

**Bundesministerium für  
Bildung und Forschung**

**Berichte zur Auslandsmobilität deutscher Studierender**

- **Schreiben des Parlamentarischen Staatssekretärs  
Thomas Rachel vom 12. September 2011**
- **Projektbericht „Entwicklung der Auslandsmobilität  
deutscher Studierender“, HIS-Studie (*Anlage 1*) und**
- **Korrekturabzug zur Auswertung der repräsentativen  
Befragung „Internationale Mobilität im Studium,  
Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender  
in anderen Ländern – Wiederholungsbefragung 2009“  
(*Anlage 2*)**



POSTANSCHRIFT Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, 11055 Berlin

Frau  
Ulla Burchardt, MdB  
Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, For-  
schung und Technikfolgenabschätzung  
des Deutschen Bundestages  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

**Thomas Rachel MdB**

Parlamentarischer Staatssekretär bei der  
Bundesministerin für Bildung und Forschung

HAUSANSCHRIFT Hannoversche Straße 28-30, 10115 Berlin  
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18 57-5020

ZENTRALE +49 (0)30 18 57-0

FAX +49 (0)30 18 57-5520

E-MAIL [thomas.rachel@bmbf.bund.de](mailto:thomas.rachel@bmbf.bund.de)

HOME PAGE [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

DATUM Berlin, 12. September 2011

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

Frau Krista Sager, MdB hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit Mail vom 2. September 2011 um Übersendung einer von der HIS im Auftrag des DAAD gefertigten Befragung zum Thema Bologna und Mobilität gebeten. In Absprache mit dem DAAD komme ich dieser Bitte heute gerne nach und übersende Ihnen als Anlage

a) den Projektbericht "Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender", den HIS im Auftrag des DAAD aus veröffentlichten Materialien der DSW-Sozialerhebungen und des Statistischen Bundesamtes sowie aus den repräsentativen DAAD-HIS- Befragungen 2007 und 2009 im Jahr 2010 zusammengestellt hat,

b) die ausführliche Auswertung der repräsentativen Befragung "Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern - Wiederholungsbefragung 2009", die dem DAAD zur Korrektur vorliegt und daher noch nicht veröffentlicht ist (daher fehlen Deckblatt, Einlegeblatt etc.). Dies ist aber noch für dieses Jahr vorgesehen.

Die Vorstellung der Ergebnisse der Befragungen im Ausschuss sollte durch Vertreter der HIS (Autoren) und des DAAD (Auftraggeber) erfolgen.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Rachel

Anlage

Ulrich Heublein / Jochen Schreiber

# Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender

HIS: Projektbericht

Dezember 2010

**DAAD**

**HIS** Hochschul  
Informations  
System GmbH

## Inhaltsübersicht

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Datenlage und Methodik .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender .....</b>	<b>5</b>
3.1	Entwicklung der Studierenden- und Absolventenzahlen in Deutschland 1960 - 2009 .....	5
3.2	Entwicklung der Anteile auslandserfahrener Studierender in Deutschland 1963-2008 .....	8
3.3	Entwicklung der Zahlen auslandserfahrener Studierender in Deutschland 1963-2009 .....	13
<b>4</b>	<b>Zusammenfassende Thesen zur Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender .....</b>	<b>21</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>25</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>27</b>

# 1 Einleitung

Die studentische Auslandsmobilität ist kein neues Phänomen, das erst in den letzten Jahren zu einem Charakteristikum der akademischen Ausbildung geworden wäre. Auslandsaufenthalte, das zeitweilige Studium an ausländischen Universitäten, das Sammeln von Erfahrungen in anderen Ländern begleiten die Entwicklung des Hochschulstudiums von Anbeginn an. Allerdings setzt in Deutschland die systematische Förderung von Studienaufenthalten des studentischen Nachwuchses in anderen Ländern erst Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit des DAAD im Jahre 1950 ist zweifelsohne u. a. als ein klares Signal für das Streben nach einem Studium zu interpretieren, das internationale Erfahrungen als ein Element der akademischen Qualifikation bewusst mit einschließt. Dieser Aspekt hat seit dem stark an Bedeutung gewonnen. Auch wenn in den meisten Studiengängen nach wie vor noch nicht die Mehrzahl der Studierenden ein Teil ihrer Studienzzeit im Ausland verbringt, so ist doch die Zahl der Auslandsmobilen in einem Umfang gewachsen, wie das in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts keineswegs absehbar war. Die Frage nach einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt hat unter den heutigen Studierenden eine solche Selbstverständlichkeit gewonnen, dass sich ihr keiner entziehen kann und jeder sich dazu ins Verhältnis setzt.

Mit der Auslandsmobilität der Studierenden haben sich auch die Versuche entwickelt, diese Auslandsaufenthalte statistisch zu erfassen. Die ersten statistische und wissenschaftliche Erhebungen zu solchen studienbezogenen Auslandsphasen der deutschen Studierenden - über die entsprechenden Übersichten des DAAD hinaus - datieren aus den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Angesichts der Komplexität des Themas kann es aber nicht verwundern, dass es viele Jahre braucht, bis sich ein relativ einheitlicher Begriff von Auslandsmobilität und bestimmte Mindeststandards bei deren Untersuchung durchsetzen. Erst ab Mitte der achtziger Jahre kann davon gesprochen werden, dass die Studienaufenthalte der deutschen Studierenden halbwegs kontinuierlich erfasst werden. Diese Entwicklung hat sich im wesentlichen im Rahmen der Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks ergeben.

Mitte der achtziger Jahre gewinnt auch das Verständnis von studentischen Auslandsaufenthalten an Breite. Wurden in den Jahren zuvor lediglich die Studienphasen an Hochschulen in anderen Ländern erkundet, so werden jetzt auch solche studienbezogene Aufenthalte wie Praktika und Sprachkurse in die Analyse mit einbezogen. In den letzten Jahren hat die Auslandsmobilität noch eine weitere begriffliche Erweiterung erfahren. Jetzt werden ebenfalls der Besuch von Sommer Schulen oder Projektarbeit im Ausland in diesem Zusammenhang als relevant angesehen.

Parallel zum gestiegenen Förderinteresse und zur wachsenden Zahl an auslandsmobilen Studierenden geraten auch immer mehr qualitative Aspekte in den Fokus der Forschung. Nicht mehr nur die Anteile der auslandserfahrenen Studierenden werden erfasst, ebenso wichtig ist es geworden, studentische Motivlagen und die unmittelbaren Erfahrungen im Ausland, aber auch Barrieren und Hinderungsgründe für Auslandsmobilität zu erkunden.

Trotz der gegenwärtigen Intensivierung der Forschungsbemühungen sind dennoch für den langen Zeitraum der letzten dreißig oder vierzig Jahren wechselnde Grundlagen und mangelnde Kontinuität in der statistischen Erfassung der Auslandsmobilität zu konstatieren. Deshalb sind auch die Möglichkeiten einer umfassenden Darstellung, wie sich Anteil und Umfang der studienbezogenen Auslandsaufenthalte unter deutschen Studierenden entwickelt haben, stark beschränkt. Zusätzlich zu den nur begrenzt vorhandenen Mobilitätsdaten sind noch eine Reihe von methodischen Einschränkungen zu beachten.

Der vorliegende kurzgefasste Bericht unternimmt den Versuch, einen Überblick über die Entwicklung der internationalen Mobilität der deutschen Studierenden zu geben - und zwar sowohl hinsichtlich der Veränderung der Anteile auslandsmobiler Studierender als auch hinsichtlich der Steigerung der absoluten Zahl an Studierenden, die studienbezogen Auslandserfahrungen erworben haben. Gerade in den veränderten Quantitäten zeigt sich auch die neue Qualität der Anforderungen in Bezug auf die internationale Zusammenarbeit der deutschen Hochschulen, um Studierenden ausbildungsadäquate und fachlich niveauvolle Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Der Bericht stellt nach einer methodischen Einführung in einem ersten Abschnitt die Entwicklung der Studierenden- und Absolventenzahlen in Deutschland dar. In einem zweiten Abschnitt wird dann die Entwicklung der Auslandsmobilitätsquote der Studierenden - soweit möglich - differenziert nach Hochschulart, Abschlussart und Fächergruppen wiedergegeben. In dem darauffolgenden dritten Abschnitt werden auf Basis der ermittelten Quoten die absoluten Zahlen auslandsmobiler Studierender dargestellt.

## 2 Datenlage und Methodik

Die Ermittlung von Anteil und Zahl auslandsmobiler Studierender erfolgte in den letzten vierzig Jahren mit wechselndem Herangehen sowie unter sich verändernden Bedingungen. Dies erschwert die Ermittlung einer Zeitreihe zur Entwicklung der Auslandsmobilität der deutschen Studierenden beträchtlich. Drei methodische Barrieren stellen sich einem solchen Unterfangen in den Weg:

- unterschiedliche Begriffe von studentischer Auslandsmobilität, die den betreffenden Studien zugrundegelegt wurden; die Vorstellungen reichen von der ausschließlichen Beschränkung auf Studienaufenthalte an ausländischen Hochschulen bis hin zum Einschluss aller denkbaren studienbezogenen Auslandsaufenthalte;
- unterschiedliche Bezugsgruppen, auf die sich die ermittelten Mobilitätsquoten beziehen: Studierende, Studierende in höheren Semestern, Absolventen etc.
- unterschiedliche statistische Qualität der Daten - von bundesweit repräsentativ bis hin zu Repräsentativität für bestimmte Studierendengruppen und Trendwerten.

Diese Probleme sowie die langen Zeiträume, in denen keine Erhebungen zur Auslandsmobilität stattfanden, schränken nicht nur die Vergleichbarkeit der Daten ein, sondern erlauben es auch nicht, ein vollständiges Bild zur Entwicklung der studienbezogenen Auslandsaufenthalte der deutschen Studierenden zu geben. Im Rahmen der folgenden Datensammlung ist es lediglich möglich, grobe Trends und Tendenzen in den Auslandsorientierungen der Studierenden wiederzugeben.

Die für diese Studie herangezogenen Daten stammen im Wesentlichen aus zwei Untersuchungsreihen: zum einen aus der Sozialerhebung, die im Auftrage des Deutschen Studentenwerkes alle drei Jahre von HIS durchgeführt wird und zum anderen aus den HIS-Studien „Internationale Mobilität im Studium“, die im Auftrag des DAAD 2007 und 2009 durchgeführt wurden. Keine Berücksichtigung fanden Daten, die im Rahmen von Absolventenstudien erhoben wurden. Zum Thema Auslandsmobilität während des Studiums sind Absolventen erst in den letzten Jahren befragt worden, so dass hier momentan nur Momentaufnahmen, aber keine Zeitreihen vorliegen<sup>1</sup>.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist auch folgendes zu beachten: Die Quotenberechnung der Auslandsmobilität in der Sozialerhebung erfolgt so, dass als Bezugsgruppe die deutschen Studierenden im Erststudium in den höheren Semestern gewählt wird. Diese Gruppe umfasst bei den Universitäten jene Studierende, die sich im 9. bis 14. Semester und bei den Fachhochschulen, jene Studierenden, die sich im 7. bis 11. Semester befinden<sup>2</sup>. Die Begrenzung auf die Studierenden in höheren Semestern wird vorgenommen, um ein Bild von den gesamten Auslandserfahrungen der Studierenden während ihres Studiums zu gewinnen. Aussagen zu dieser Bezugsgruppe haben den Vorteil, dass der Anteil der Studierenden, die am Ende ihres Studiums auf studienbe-

<sup>1</sup> Im Rahmen der Absolventenstudien, die vom International Center of Higher Education der Universität Kassel durchgeführt wurden, liegen inzwischen Daten zu Auslandsaufenthalten während des Studiums für die Absolventenjahrgänge 2007 und 2008 vor. Da aber für die letzten Jahre zwei weitere Untersuchungsreihen Mobilitätswerte zur Verfügung stellen, wurden diese Absolventenstudien für die hier vorliegende Darstellung der langfristigen Entwicklung der Auslandsmobilität nicht berücksichtigt.

<sup>2</sup> Bis zur 17. Sozialerhebung (2003) wurde die Quotenberechnung für höhere Semester auf der Basis der Studierenden im Erststudium an Universitäten ab dem 8. Semester und an Fachhochschulen ab dem 6. Semester vorgenommen. Im Zuge der Auswertung der 18. Sozialerhebung (2006) und im Abgleich mit HIS-Absolventen-Befragungen ergab sich, dass die Auslandsaufenthalte in einer späteren Studienphase kumulieren. Deshalb wurden bei den Berechnungen der Quoten die Semestergrenzen für die Universitäten auf das 9. bis 14. und für die Fachhochschulen auf das 7. bis 11. Hochschulsemester erhöht. Die Auslandsquoten der vorangegangenen Sozialerhebungen sind nach dem modifizierten Verfahren neu berechnet worden. Dadurch entstehen gewisse Abweichungen zu den Angaben, die in den Berichten früherer Sozialerhebungen ausgewiesen werden.

zogene Auslandsaufenthalte verweisen können, deutlich wird. Die so ermittelte Quote nähert sich damit der Mobilitätsrate für Absolventen an.

Allerdings erhält man auf die Art und Weise keine Erkenntnisse darüber, über welche Auslandserfahrungen die Studierendenschaft an den deutschen Hochschulen zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügen. Für einen solchen Wert gehen die Auslandsaufenthalte aller zu dem Zeitpunkt Studierenden, gleich welchen Studienalters, ein. Die entsprechende Mobilitätsrate aller Studierenden kann z. B. als ein Indikator für das erreichte Niveau der Internationalisierung dienen. Dieses Vorgehen wurde z. B. in den DAAD-Studien zur „Internationalen Mobilität im Studium“ praktiziert. Die Anlage dieser Untersuchungen erlaubt es, Mobilitätsraten sowohl über alle Studierenden als auch für Studierendengruppen eines bestimmten Studienalters zu bestimmen.

Für die Interpretation der vorhandenen Daten zur Auslandsmobilität der deutschen Studierenden müssen jedoch nicht nur die Änderungen im Herangehen und in den konkreten Verfahren beachtet werden, sondern auch die tiefgreifende Umgestaltung der Studien- und Hochschulstrukturen in den letzten fünfzehn Jahre. Die Umstellung der Diplomstudiengänge auf Bachelor- und Master-Studiengänge erschweren durchaus die Vergleichbarkeit der früher mit den heute ermittelten Werten, da sich vor allem die Bezugsgrößen, z.B. die Abschlussarten, geändert haben. Zum anderen stellt sich aber auch die Frage, in welchem Umfang die Studienreform selbst ein verändertes Mobilitätsverhalten der Studierenden bewirkt und sich folglich in den neuen Ergebnissen ein tatsächlicher Wandel widerspiegelt.

Für die Zusammenstellung der Daten zur Entwicklung der Auslandsmobilität ist in methodischer Hinsicht auf Grund der genannten Probleme eine Reihe von Kompromissen notwendig, um sinnvolle und gerechtfertigte Vergleiche anstellen zu können, da die meisten der vorliegenden Werte zu Studierenden in Diplomstudiengängen ermittelt wurden. Gleichzeitig geht aber das Bestreben natürlich auch dahin, einige Ergebnisse aus jüngster Zeit wiederzugeben, die der veränderten Studienstruktur entsprechen und so Anfangspunkte für neue Zeitreihen bilden werden.



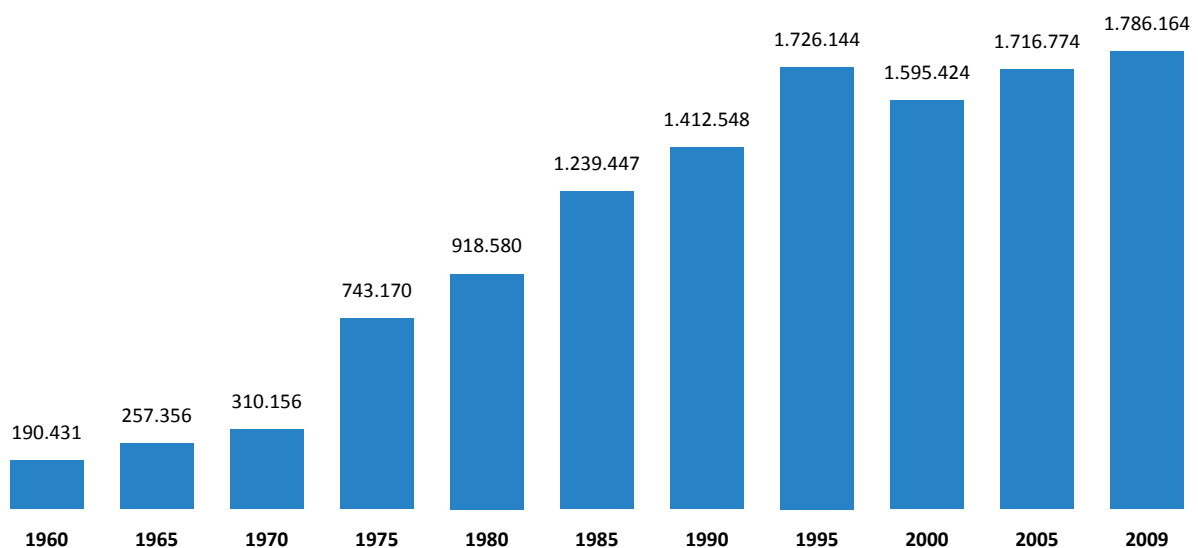
### 3 Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender

#### 3.1 Entwicklung der Studierenden- und Absolventenzahlen in Deutschland 1960 - 2009 (Abb. 1 - 4)

Im Jahre 1960 studierten an den deutschen Hochschulen 190.431 deutsche Studierende (Abb. 1). Danach ist deren Zahl in Deutschland drei Jahrzehnte ununterbrochen angestiegen. Mitte der neunziger Jahre erreichte sie mit 1.726.144 einen einstweiligen Höchststand, auch durch die Aufnahme der Studierenden aus den neuen Ländern in die Statistik. Nach 1995 ging die Zahl der deutschen Studierenden stetig zurück. Im Jahr 2000 studierten 1.595.424 deutsche Studierende an den deutschen Hochschulen. Allerdings setzte im gleichen Jahr wieder ein Aufwärtstrend ein und die Studierendenzahlen sind seither von Jahr zu Jahr kontinuierlich angestiegen. Mit 1.786.164 deutschen Studierenden wurde 2009 ein neuer Höchststand erreicht.

##### 1 Deutsche Studierende 1960–2009 insgesamt

→ Angaben in absoluten Zahlen



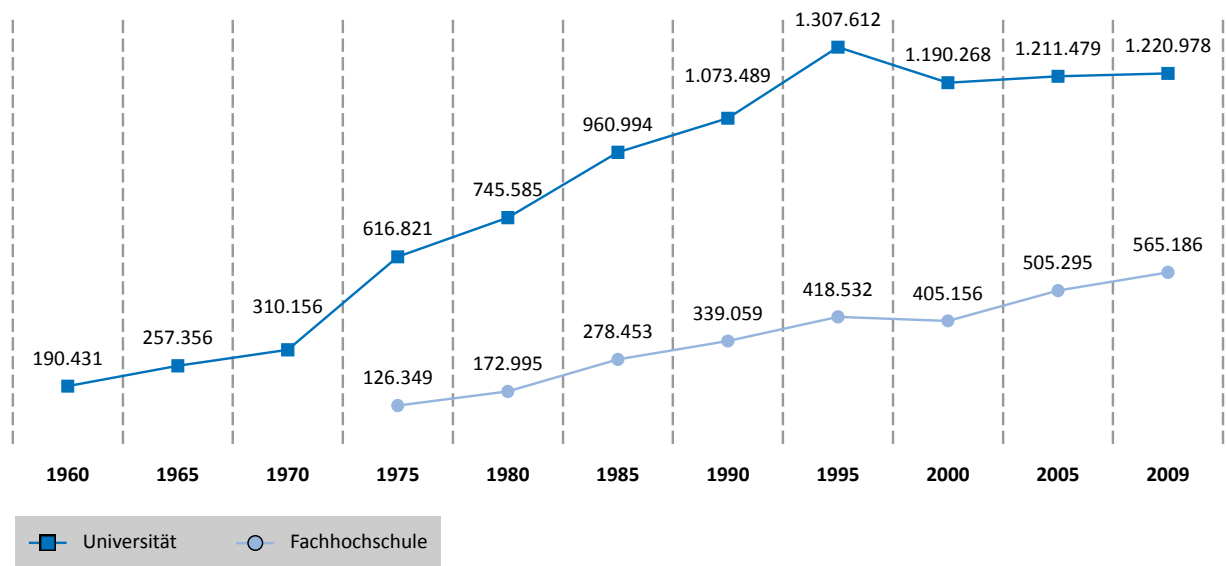
Quelle: Statistisches Bundesamt

Der zeitweilige Rückgang der Studierendenzahlen zwischen 1995 und 2000 erklärt sich aus rückläufigen Studienanfängerzahlen und der Verminderung der Zahl der Langzeitstudierenden in Folge der Einführung von Studiengebühren für diese Studierende.

Der beträchtliche Anstieg der Zahl der deutschen Studierenden in den letzten vierzig Jahren spiegelt sich sowohl in der Entwicklung der Universitäten als auch der Fachhochschulen wider (Abb. 2). Allerdings zeichnen sich die Entwicklung der Studierendenzahlen an den Fachhochschulen durch eine größere Stetigkeit aus. Der Einbruch der Immatrikulationszahlen zwischen 1995 und 2000 fällt an diesen Hochschulen geringer aus als an den Universitäten. Seit dem ist es auch

## 2 Deutsche Studierende 1960–2009 nach Hochschulart

→ Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Bundesamt

an den Fachhochschulen zu einer sehr starken Entwicklung gekommen. Schon im Jahr 2001 waren die Studierendenzahlen des Jahres 1995 wieder erreicht. 2009 liegen sie mit 565.186 deutschen Studierenden an Fachhochschulen um rund ein Drittel über den Zahlen des Jahres 1995.

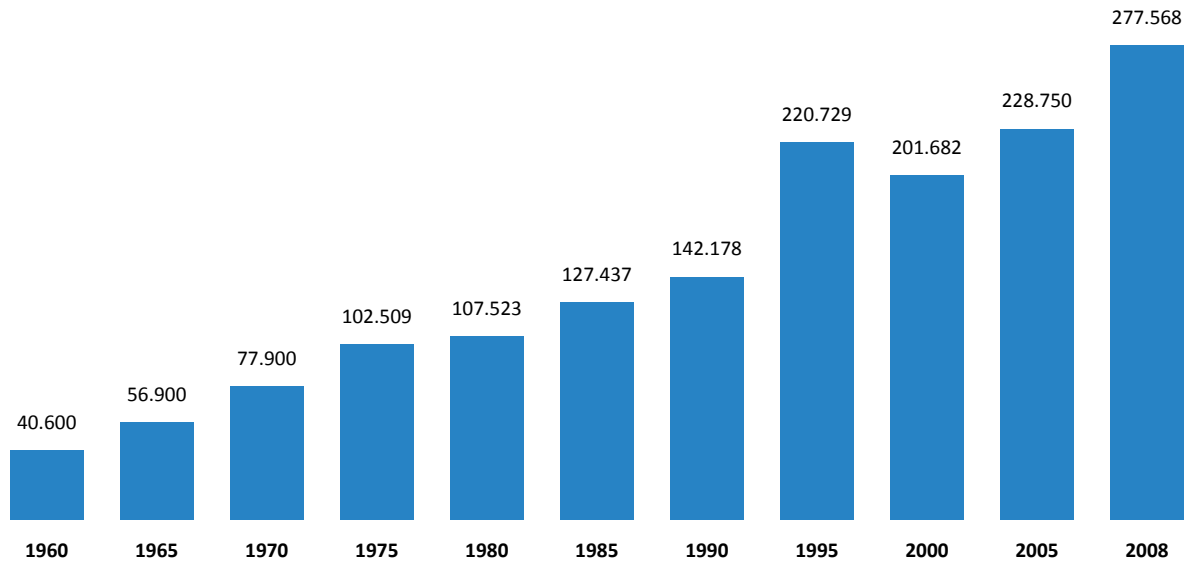
Die Zahl der deutschen Studierenden an den Universitäten fällt zwar doppelt so hoch aus, aber sie verzeichnet in den letzten zehn Jahren eine vergleichsweise langsame Entwicklung. Zwar hat sich zwischen 1970 und 1995 diese Zahl sehr stark entwickelt, stärker als die Studierendenzahl an den Fachhochschulen, aber mit 1.220.978 eingeschriebenen deutschen Studierenden haben die Universitäten 2009 - nach dem Rückgang der Studierenden zwischen 1995 und 2000 - immer noch nicht den Höchststand von 1995 mit 1.307.612 deutschen Studierenden erreicht.

Auch die Absolventenzahlen sind für die Entwicklung der Auslandsmobilität von großem Interesse. Die Zahl der deutschen Absolventen hat sich dabei parallel zu den Studierendenzahlen seit den sechziger Jahren bis Mitte der neunziger Jahre fortlaufend gesteigert, wobei das Hinzukommen der Absolventen aus den neuen Ländern zu einer besonderen Steigerung führt (Abb. 3). Bedingt durch die Verminderung der Studierendenzahlen in den darauffolgenden Jahren bis zum Jahre 2000 sank unweigerlich auch die Zahl der Absolventen, ehe danach eine Trendumkehr einsetzte und die entsprechenden Abgängerzahlen wieder anstiegen.

Differenziert nach den Hochschularten nehmen die Absolventenzahlen von den sechziger Jahren bis 1990 sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen kontinuierlich zu (Abb. 4). Danach gibt es einen sprunghaften Zuwachs, vor allem an den Universitäten, der auch durch das Hinzukommen der Absolventen aus den neuen Ländern ausgelöst wurde. Ab Mitte der neunziger Jahre erleiden sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen einen zeitweiligen Rückgang ihrer Absolventenzahlen, der allerdings ab 2000 wieder in einen stetigen, über das ganze letzte Jahrzehnt hindurch anhaltenden Anstieg mündet.

### 3 Deutsche Absolventen 1960–2008 insgesamt

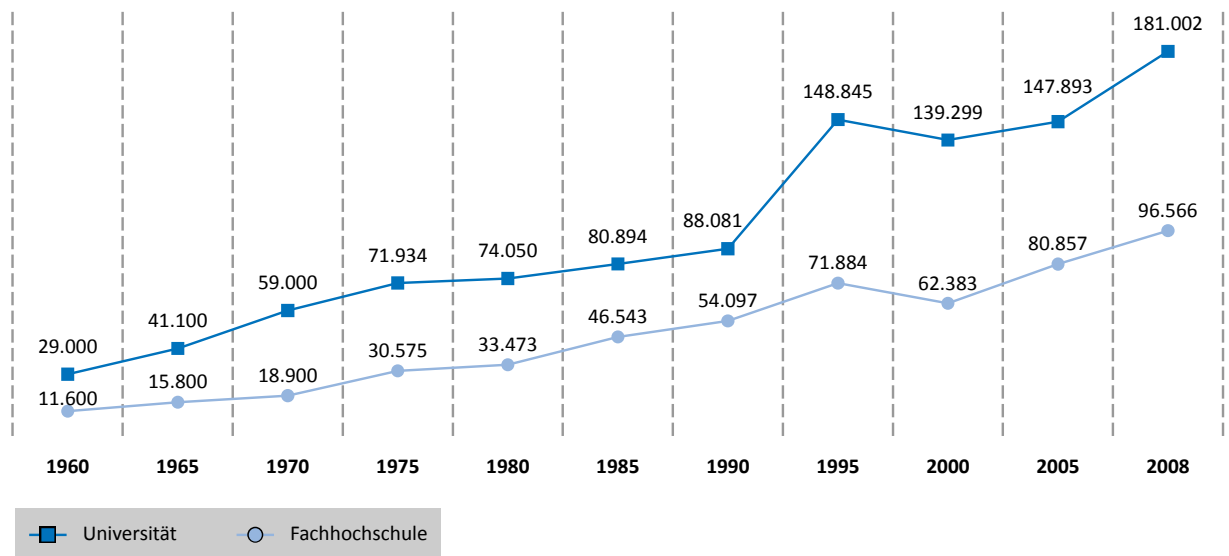
→ Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Bundesamt

### 4 Deutsche Absolventen 1960–2008 nach Hochschulart

→ Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Bundesamt

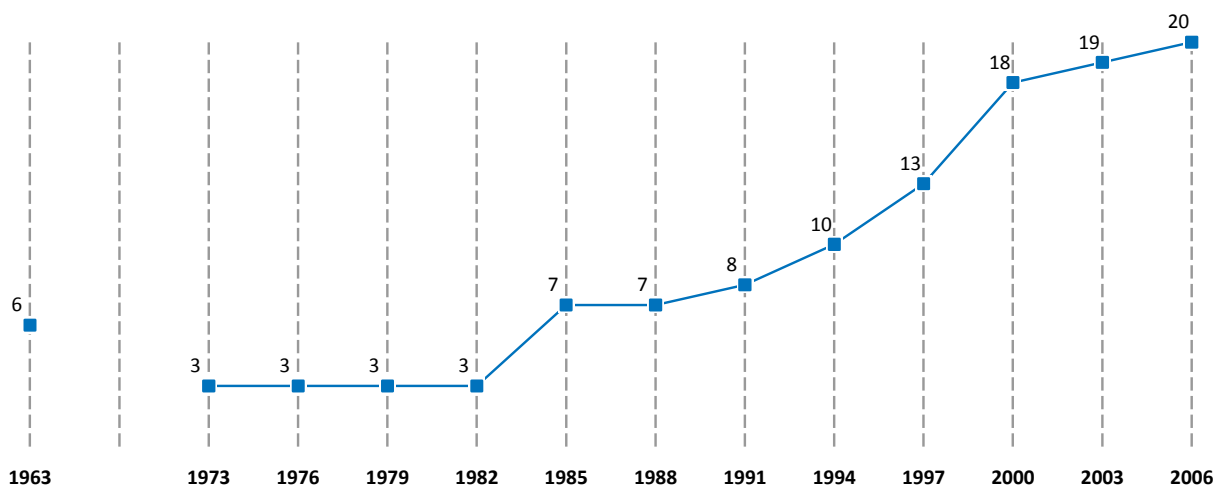
### 3.2 Entwicklung der Anteile auslandserfahrener Studierender in Deutschland 1963-2008 (Abb. 5 - 10)

Die Entwicklung der Anteile auslandserfahrener Studierende lässt sich in Deutschland anhand von Daten der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes am längsten verfolgen. Allerdings sind zwei Einschränkungen zu machen: zum einen kann eine solche lange Zeitreihe nur für Universitätsstudierende aufgestellt werden, zum anderen betrifft dies als Aufenthaltsform nur das zeitweilige Auslandsstudium. Für die sechziger Jahre liegt nur ein einzelner Messwert aus dem Jahre 1963 von der 5. Sozialerhebung des DSW vor.

Anfang der sechziger Jahre lag der Anteil deutscher Universitäts-Studierender in höherem Semester, die einen zeitweiligen Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule aufweisen konnten, schon bei 6% (Abb. 5). In den darauffolgenden Jahren stiegen zwar die Studierendenzahlen, aber die Quote der Studierenden mit Auslandsstudium fiel auf 3% und verharrte bis 1982 auf diesem Niveau. Erst ab Mitte der achtziger Jahre wandte sich wieder ein zunehmender Anteil deutscher Studierender dem Auslandsstudium zu. 1985 und 1988 betrug der entsprechende Anteil 7%. In den neunziger Jahren stieg dann diese Quote von 8% bis auf 18% im Jahre 2000 stark an. Seit dem hat sich der Anstieg wieder verlangsamt. Im Jahre 2003 waren 19% der deutschen Studierenden in höherem Semester an einer Universität zu einem zeitweiligen Studienaufenthalt an einer ausländischen Hochschule und 2006 waren es 20%<sup>3</sup>. Damit hat sich in den vierzig Jahren von 1963 bis 2006 der Anteil der Studierenden an Universitäten in höheren Semestern, die ein zeitweiliges Auslandsstudium vorweisen können, mehr als verdreifacht.

#### 5 Deutsche Studierende mit Auslandsstudium 1963–2006

→ nur Studierende an Universitäten im 9. - 14. Semester, Anteile in Prozent



Quelle: Sozialerhebung des DSW

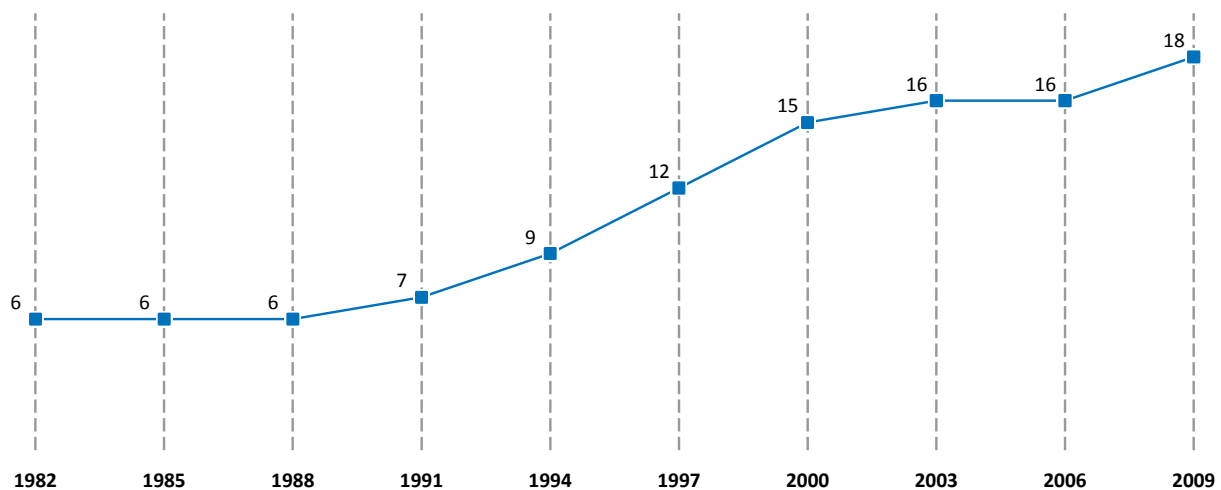
Bezieht man in diese Betrachtung der Entwicklung des zeitweiligen Auslandsstudiums die Fachhochschulen mit ein, dann fällt die entsprechende Quote etwas geringer aus, da an den Fachhochschulen von Anfang solche Auslandsaufenthalte seltener stattfinden als an den Universitäten.

<sup>3</sup> Für die in der 19. Sozialerhebung des DSW befragten Studierenden des Jahres 2009 liegen noch keine vergleichbaren Werte vor.

ten. Entsprechende Werte für Universitäten und Fachhochschulen liegen ab dem Jahre 1982 vor. Diesen Daten zufolge bleibt in den achtziger Jahren die Quote der deutschen Studierenden in höheren Semestern mit zeitweiliger Immatrikulation an einer ausländischen Hochschule bei 6% (Abb. 6). In den neunziger Jahren kommt es zu einem Anstieg von 7% im Jahre 1991 auf 15% im Jahre 2000. In den folgenden Jahren flacht die Steigerung ab. Im Jahre 2009 erreicht aber diese Auslandsstudierquote ihren vorläufigen Höchststand mit 18%. Auch hinter diesem Wert steht eine Verdreifachung der Zahl an deutschen Studierenden mit Auslandsstudium seit Beginn der achtziger Jahre. Diese Entwicklung bezieht sich allerdings ausschließlich auf herkömmliche Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengänge. Studierende aus Bachelor- und Master-Studiengänge wurden hier noch nicht einbezogen.

## 6 Deutsche Studierende mit Auslandsstudium 1982–2009

→ Studierende in herkömmlichen Studiengängen an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent

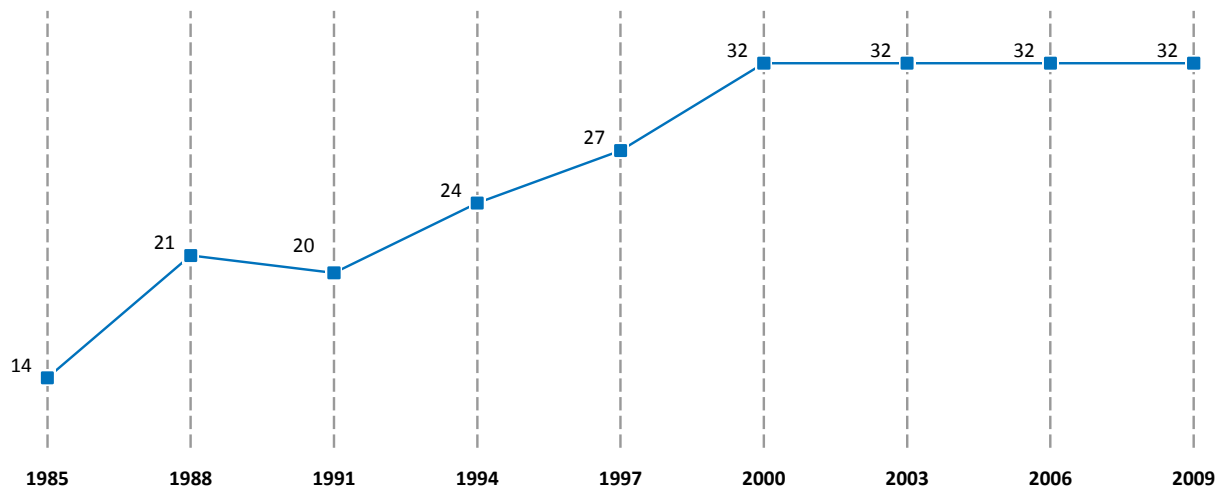


Quelle: Sozialerhebung des DSW

Eine etwas andere Entwicklung zeigt sich, werden neben dem Auslandsstudium noch weitere Möglichkeiten studienbezogener Auslandsaufenthalte berücksichtigt. Dabei handelt es sich vor allem noch zusätzlich um Auslandspraktika und Sprachkurse. Die beiden häufigsten Arten des studienbezogenen Auslandsaufenthaltes sind das Studium und das Praktikum. Mitte der achtziger Jahre haben 14% aller deutschen Studierenden in höheren Semestern im Laufe ihres Studiums einen oder mehrere solcher Auslandsaufenthalte realisiert (Abb. 7). In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre erhöht sich dieser Anteil deutlich auf 21%, geht dann Anfang der neunziger Jahre etwas zurück auf 20% und steigt im Laufe dieses Jahrzehnts dann wieder kontinuierlich an. Im Jahre 2000 liegt die Rate der auslandserfahrenen deutschen Studierenden in höheren Semestern bei 32% und verharrt seit dem in den letzten zehn Jahren auf diesem Niveau. Auch hier gilt, dass sich diese Werte ausschließlich auf Studierende in herkömmlichen Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen beziehen. Insgesamt ist - bezogen auf die wichtigsten Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte - seit Mitte der achtziger Jahre eine Verdopplung der auslandserfahrenen deutschen Studierenden in höheren Semestern zu registrieren. Dies bedeutet, dass sich in den letzten zehn Jahren zwar noch die Quote für das zeitweilige Auslandsstudium leicht steigerte, aber nicht mehr die entsprechenden Werte für weitere Aufenthaltsarten.

### 7 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1985–2009

→ Studierende an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent



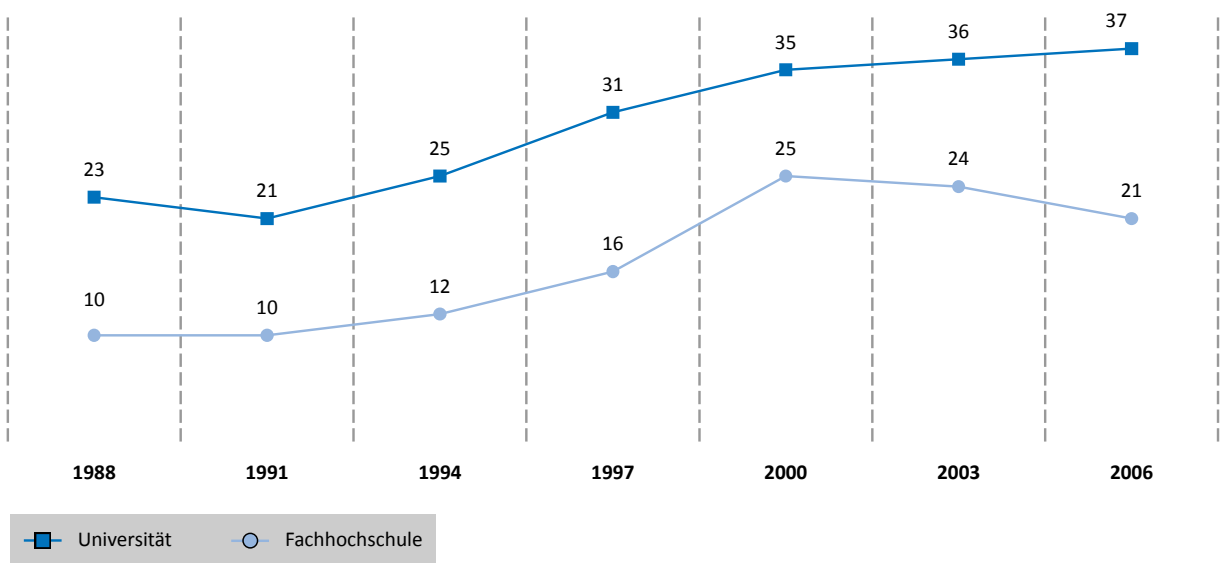
Quelle: Sozialerhebung des DSW

Für die Bachelor-Studiengänge liegen im Rahmen der Sozialerhebung noch keine Entwicklungsdaten vor. Erstmals weist die 19. Sozialerhebung differenzierte Mobilitätsangaben zu den Bachelor-Studierenden in höheren Semestern aus. Höhere Semester bedeutet dabei Studierende im 5. bis 10. Studiensemester. Von ihnen haben 16% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt. Ein zeitweiliges Auslandsstudium trifft auf 9% der betreffenden Studierenden zu.

Differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen zeigt die Entwicklung des Anteils an auslandserfahrenen deutschen Studierenden höherer Semester, gleich welcher Aufenthaltsart, dass sich diese Quote an den Universitäten seit 1991 stetig erhöht hat (Abb. 8). Lag sie 1991 noch bei 21%, so erreicht sie 2006 den bisherigen Höchstwert von 37%. Bei den Studierenden an den

### 8 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1988–2006 nach Hochschulart

→ Studierende an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent



Quelle: Sozialerhebung des DSW

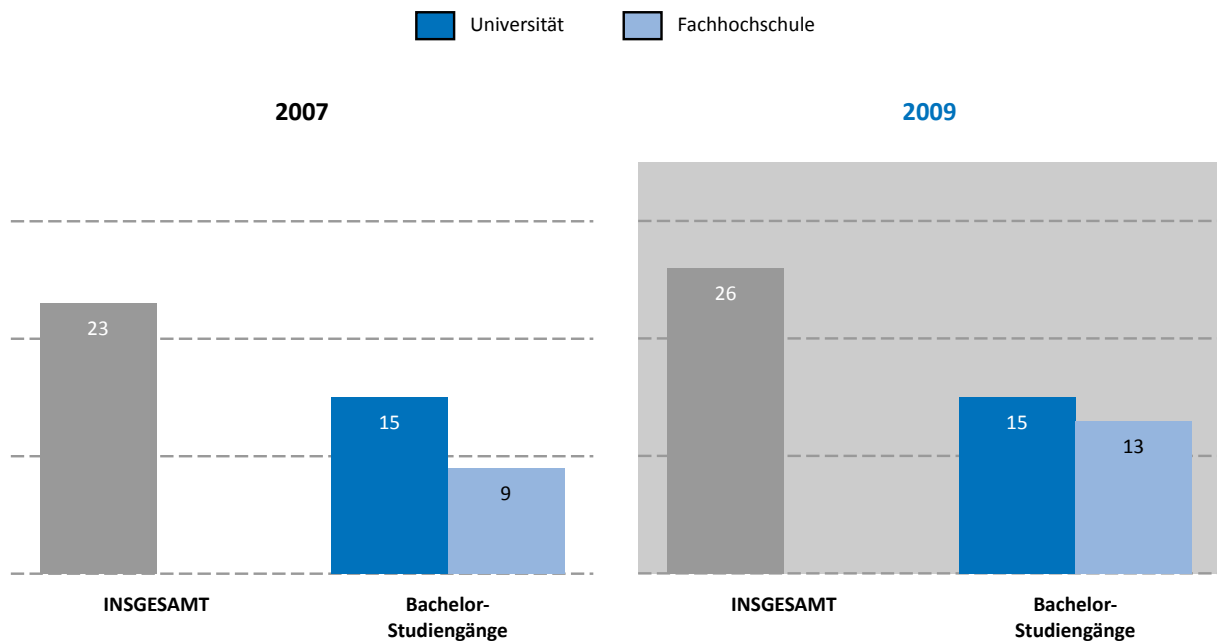
Fachhochschulen zeigt sich zwischen 1988 und 1997 ebenfalls ein kontinuierlicher Anstieg. Danach steigt die Quote auslandserfahrender Studierender an den Fachhochschulen sprunghaft auf 25% und ist seit dem bis 2006 auf 21% gefallen<sup>4</sup>.

Eine andere Betrachtungsweise bietet die im Auftrag des DAAD durchgeführten HIS-Untersuchungen zur Auslandsmobilität deutscher Studierender aus den Jahren 2007 und 2009. Hier wurden die Mobilitätsquoten, wie schon dargestellt, unter anderem nicht nur auf die Studierenden höherer Semester, sondern auf alle Studierende zu einem bestimmten Zeitpunkt bezogen. Wenn auch im Rahmen dieser Untersuchungsreihe erst Daten zu zwei Messzeitpunkten vorliegen, so handelt es sich doch dabei um aktuelle Werte, die interessante Entwicklungen offensichtlich machen.

Die Daten dieser Untersuchung belegen, wie disparat, je nach Abschlussart und nach Fächergruppe, die Anteile der auslandsmobilen Studierenden ausfallen. Dabei beziehen sich die entsprechenden Werte auf alle Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte - Auslandsstudium, Auslandspraktikum, Sprachkurs, Exkursion, Studienreise, Projektarbeit im Ausland, Sommer- und Winterschule. Besondere Beachtung gebührt den Werten für das neu eingeführte Bachelorstudium (Abb. 9). Zwischen den verschiedenen Hochschularten sind auch bei diesen Studierenden durchaus Differenzen festzustellen. Während es zwischen 2007 und 2009 für die Bachelor-Studierenden an Universitäten zu keiner Veränderung ihrer Mobilitätsrate kommt, sie verbleibt bei 15%, steigt diese Quote für die Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen von 9% auf 13% an. Bezogen auf alle Studierende in einem Erststudium wächst in dem genannten Zeitraum der Anteil der auslandsmobilen Studierenden von 23% auf 26%. Jeder vierte deutsche Studierende, der 2009 an

## 9 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009

→ Anteile in Prozent



Quelle: HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“

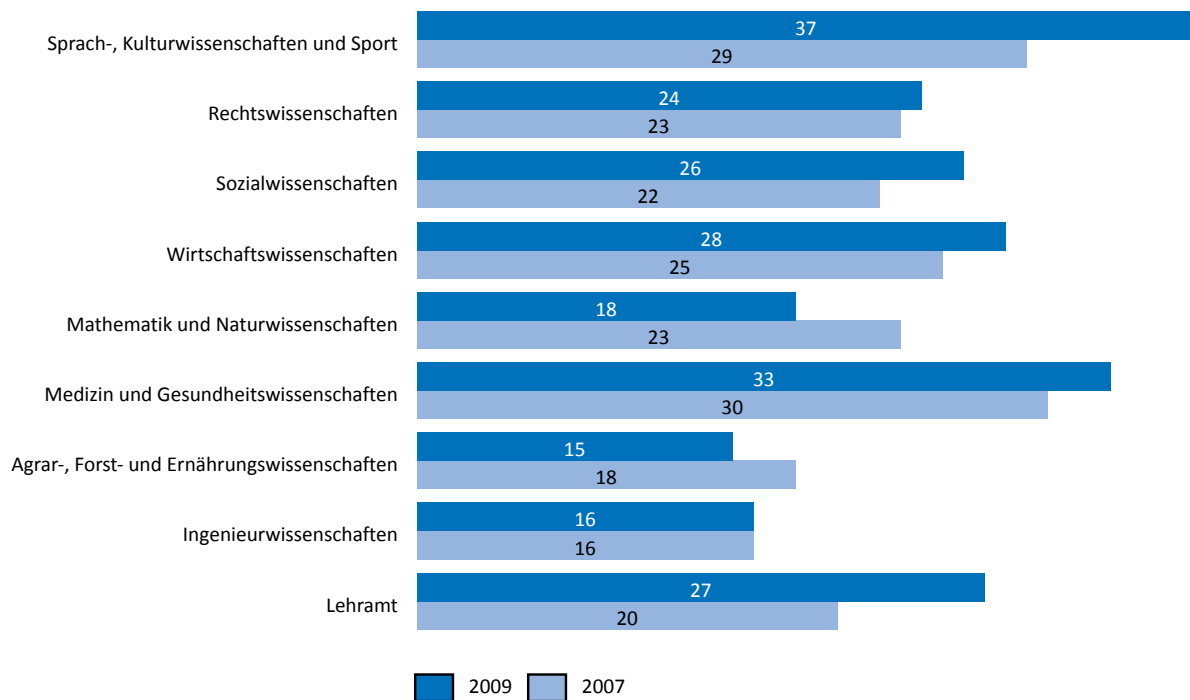
<sup>4</sup> Für die in der 19. Sozialerhebung des DSW befragten Studierenden des Jahres 2009 liegen sowohl für die Universitäten als auch für die Fachhochschulen noch keine vergleichbaren Werte vor.

einer Hochschule eingeschrieben ist, kann damit in irgendeiner Form auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen.

Auch zwischen den verschiedenen Fächergruppen zeigen sich bei der Entwicklung der Auslandsmobilität charakteristische Unterschiede. Den deutlichsten Anstieg zwischen 2007 und 2009 verzeichnen die Sprach- und Kulturwissenschaften um acht und die Lehramts-Studiengänge um sieben Prozentpunkte (Abb. 10). Zu einer Steigerung kommt es auch in den Sozialwissenschaften, in Medizin und Gesundheitswissenschaften, in Wirtschaftswissenschaften sowie in Rechtswissenschaften. Dagegen verringert sich in Mathematik- und Naturwissenschaften sowie in Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften die an sich schon unterdurchschnittliche Quote an auslandsmobilen deutschen Studierenden um fünf bzw. um drei Prozentpunkten. In den Ingenieurwissenschaften ist ein Verbleiben auf niedrigem Niveau festzustellen.

**10 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009 nach Fächergruppen**

→ Anteile in Prozent



Quelle: HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“



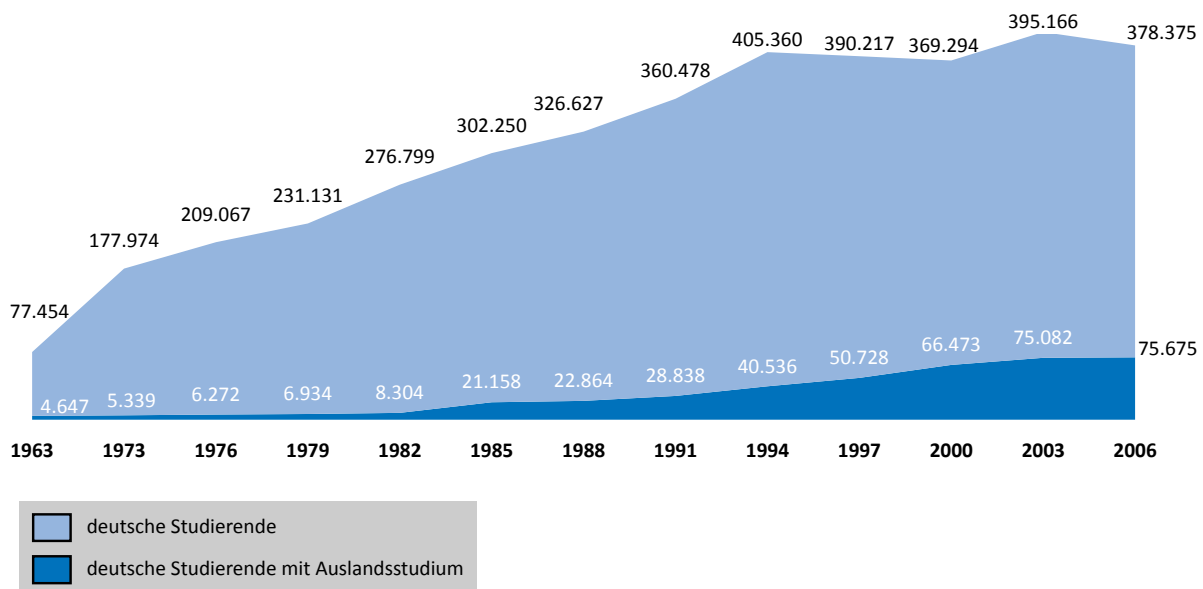
### 3.3 Entwicklung der Zahlen auslandserfahrener Studierender in Deutschland 1963-2009

#### Abb. 11 - 19

Mit dem Wachstum der Studierendenzahlen seit Beginn der sechziger Jahre steigt auch bei gleichbleibendem Anteil die Zahl derjenigen Studierenden, die auf Auslandserfahrungen verweisen können. Für die vergleichsweise lange Zeitreihe bei den Studierenden höherer Semester an Universitäten, die auf ein zeitweiliges Auslandsstudium verweisen können, stellt sich das wie folgt dar: Aus der Zahl der Studierenden in den entsprechenden höheren Semestern und den Anteilswerten an Studierenden, die zum Studium im Ausland gewesen sind, ergibt sich für das Jahr 1963 eine Zahl von rund 4.600 Studierenden, die zu Studienzwecken an einer ausländischen Hochschule immatrikuliert waren (Abb. 11). Zwanzig Jahre später, Anfang der achtziger Jahre sind rund 8.300 Studierende zum Studium im Ausland. Bedingt durch die weitere Zunahme der Studierendenzahlen und der allmählich steigenden Auslandsmobilitätsquote klettert diese Zahl gegen Ende der achtziger Jahre auf rund 22.900 Studierende. Bis zur Mitte der neunziger Jahre wächst sie weiter auf rund 40.500 Studierende. 1997 überschreitet sie die 50.000-Marke und liegt schon im Jahre 2000 bei rund 66.000 Studierenden, die sich zu Studienzwecken an einer ausländischen Universität immatrikuliert hatten. Bis 2006 nimmt deren Zahl weiter zu und liegt bei rund 76.000 Studierenden höherer Semester, die zeitweilig zum Studium im Ausland weilten.

#### 11 Deutsche Studierende mit Auslandsstudium 1963–2006

→ nur Studierende an Universitäten im 9. - 14. Semester, Angaben in absoluten Zahlen



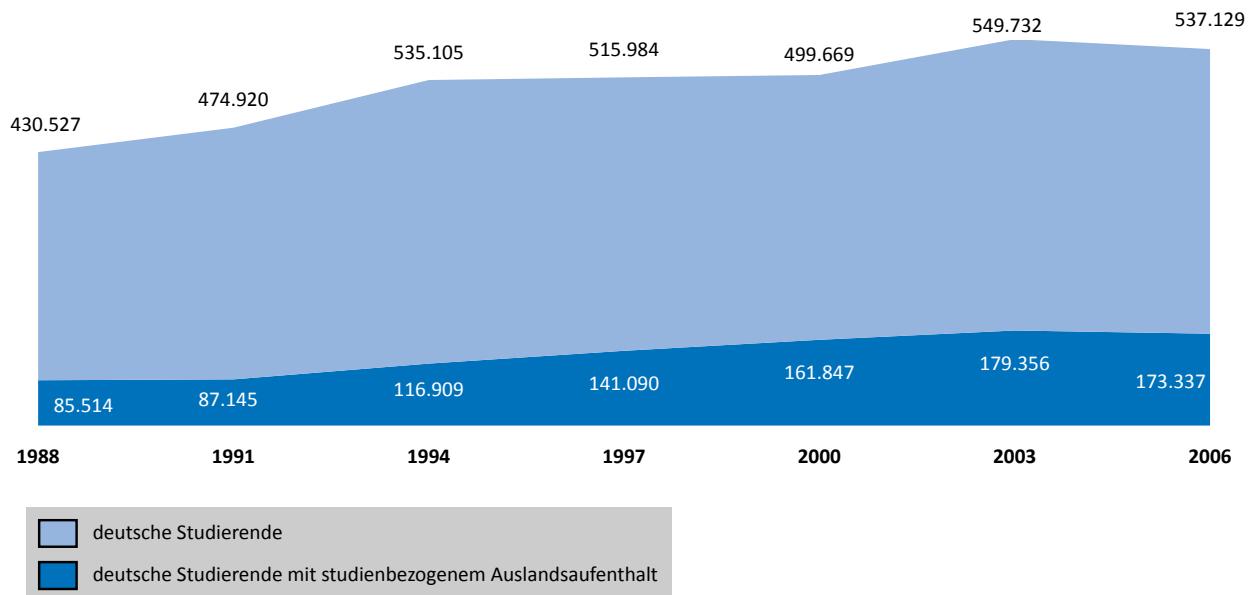
Quelle: Statistisches Bundesamt/Sozialerhebung des DSW

Wird nicht nur das Auslandsstudium, sondern auch weitere Arten von studienbezogenen Auslandsaufenthalten, wie Praktika und Sprachkurse, in die Berechnung der auslandserfahrenden Studierenden höherer Semester einbezogen und die Betrachtung auf alle Hochschularten erweitert, so zeigt sich ein deutlich höheres Ausmaß an auslandsmobilen deutschen Studierenden. In der

zweiten Hälfte der achtziger Jahre betrug die Zahl der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen in höheren Semestern, die während ihres Hochschulstudiums zu Studienzwecken ins Ausland gingen, rund 86.000 (Abb. 12). Anfang der neunziger Jahre war sie allerdings nur gering auf rund 87.000 Studierende gestiegen. In den folgenden Jahren setzte aber eine dynamische Entwicklung ein, so dass in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre schon rund 141.000 Studierende höherer Semester studienbezogen im Ausland waren. Dieser Aufwärtstrend setzte sich fort, und im Jahr 2000 hatten rund 162.000 Studierende höherer Semester im Verlaufe ihres Studiums Auslandsaufenthalte absolviert. Diese Zahl wuchs weiter bis 2003, erreichte dort mit rund 179.000 einen bisherigen Höchststand an auslandserfahrenen Studierenden in höheren Studiensemestern, bevor die Zahl im Jahr 2006 auf 173.000 zurückging<sup>5</sup>.

## 12 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1988–2006

→ nur Studierende an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Angaben in absoluten Zahlen



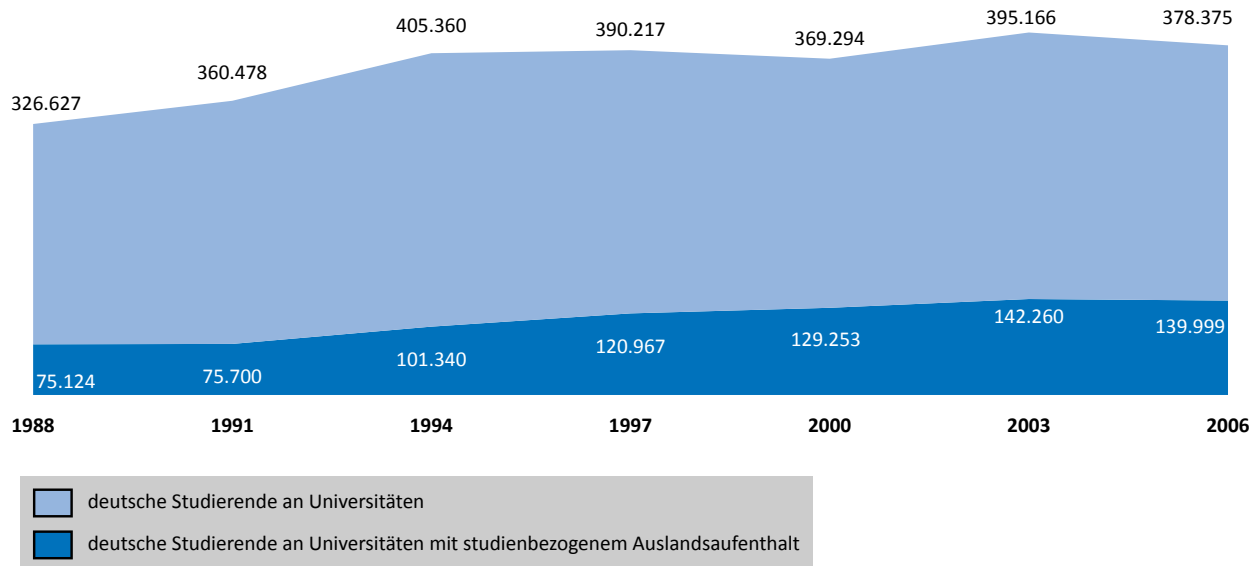
Quelle: Statistisches Bundesamt/Sozialerhebung des DSW

Dieser Entwicklungsverlauf zeigt sich sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen. Von den deutschen Studierenden in höheren Semestern an Universitäten konnten 1988 rund 75.000 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt, gleich welcher Art, vorweisen (Abb. 13). Fast zehn Jahre später waren es bereits rund 121.000 Universitäts-Studierende in höheren Semestern, die zum Studium, Praktikum, Sprachkurs u. a. im Ausland gewesen waren. Im Jahr 2003 überstieg diese Zahl den Wert von 142.000 Studierenden. Für das Jahr 2006 ist allerdings wieder ein leichter Rückgang auf 140.000 auslandsmobile Universitäts-Studierende in höheren Semestern festzustellen. Dies ändert aber nichts an der erstaunlichen Entwicklung, dass sich innerhalb von zwanzig Jahren die Anzahl der auslandserfahrener Studierenden an den Universitäten in höherem Studienalter fast verdoppelt hat.

<sup>5</sup> Für die in der 19. Sozialerhebung des DSW befragten Studierenden des Jahres 2009 liegen sowohl für die Universitäten als auch für die Fachhochschulen noch keine vergleichbaren Werte vor.

### 13 Deutsche Studierende an Universitäten mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1988–2006

→ nur Studierende im 9. - 14. Semester, Angaben in absoluten Zahlen



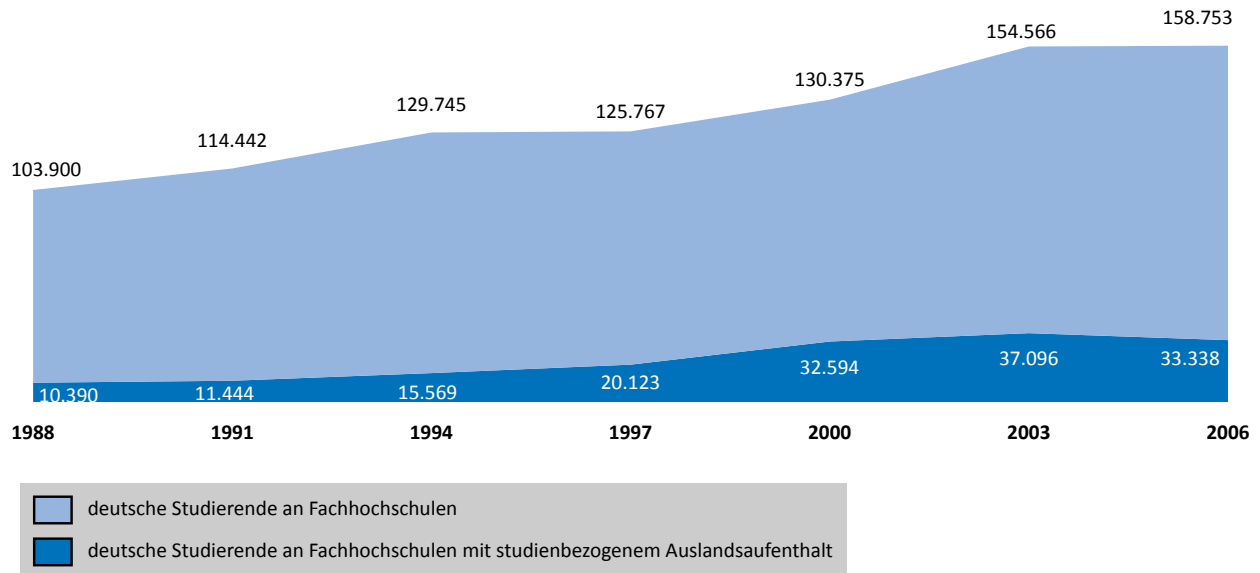
Quelle: Statistisches Bundesamt/Sozialerhebung des DSW

Ähnliche Aussagen lassen sich auch für die Fachhochschulen treffen. An den Fachhochschulen hatten 1988 in den höheren Semestern rund 10.000 Studierende studienbezogene Auslandsaufenthalte realisiert (Abb. 14). Mitte der neunziger Jahre handelte es sich bereits um rund 16.000 Studierende, die zu Studienzwecken während ihres Studiums im Ausland gewesen sind. Und im Jahre 2000 waren bereits mehr als doppelt so viele Fachhochschul-Studierende im Laufe ihres Studiums im Ausland, und zwar rund 33.000. Ein vorläufiger Höchststand ist für 2003 zu verzeichnen: Rund 38.000 Studierenden an Fachhochschulen in höheren Semestern hatten in dieser Zeit einen Auslandsaufenthalt absolviert. In den darauffolgenden Jahren - bis 2006 - Jahre - sank diese Zahl auf rund 33.000 auslandserfahrene Studierende. Aber auch trotz dieses vergleichsweise starken Rückgangs ist immer noch im Laufe von zwanzig Jahren eine Verdreifachung der Auslandsmobilität in den höheren Semestern an den Fachhochschulen zu konstatieren.

Um das Bild des Ausmaßes der Auslandsmobilität deutscher Studierender zu vervollständigen ist es aufschlussreich, die Mobilitätsquoten auf die Hochschulabsolventen zu beziehen. Die vorliegenden Werte zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten aus den Untersuchungen der Sozialerhebung beziehen sich allerdings nicht auf Absolventen, sondern auf Studierende in höheren Semestern. Deshalb wurden für die Absolventen zwei Werte berechnet. Zum einen ist in der entsprechenden Darstellung zunächst die Auslandsmobilitätsquote, wie sie für die Studierenden in den höheren Semestern vorliegt, auf die Zahl der Absolventen bezogen worden. Dies kann als eine Mindestzahl auslandserfahrender Absolventen betrachtet werden. Im Laufe der letzten Studienphase bis zum erfolgreichen Bestehen aller notwendigen Prüfungen kann es aber sein, dass noch weitere Studierende einen Auslandsaufenthalt durchführen. Diese Studierende erhöhen natürlich die betreffende Mobilitätsquote. Aus diesem Grund wird zum anderen auf die Mobilitätsquote der Sozialerhebung in Bezug auf Studierende in höheren Semestern die anteilmäßige Differenz zu der im Rahmen der HIS-Absolventenstudie 2005 ermittelten Mobilitätsquote aufgeschlagen. Der erhaltene Wert kann als eine Höchstzahl auslandserfahrender Absolventen angesehen

#### 14 Deutsche Studierende an Fachhochschulen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1988–2006

→ nur Studierende im 7. - 11. Semester, Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Bundesamt/Sozialerhebung des DSW

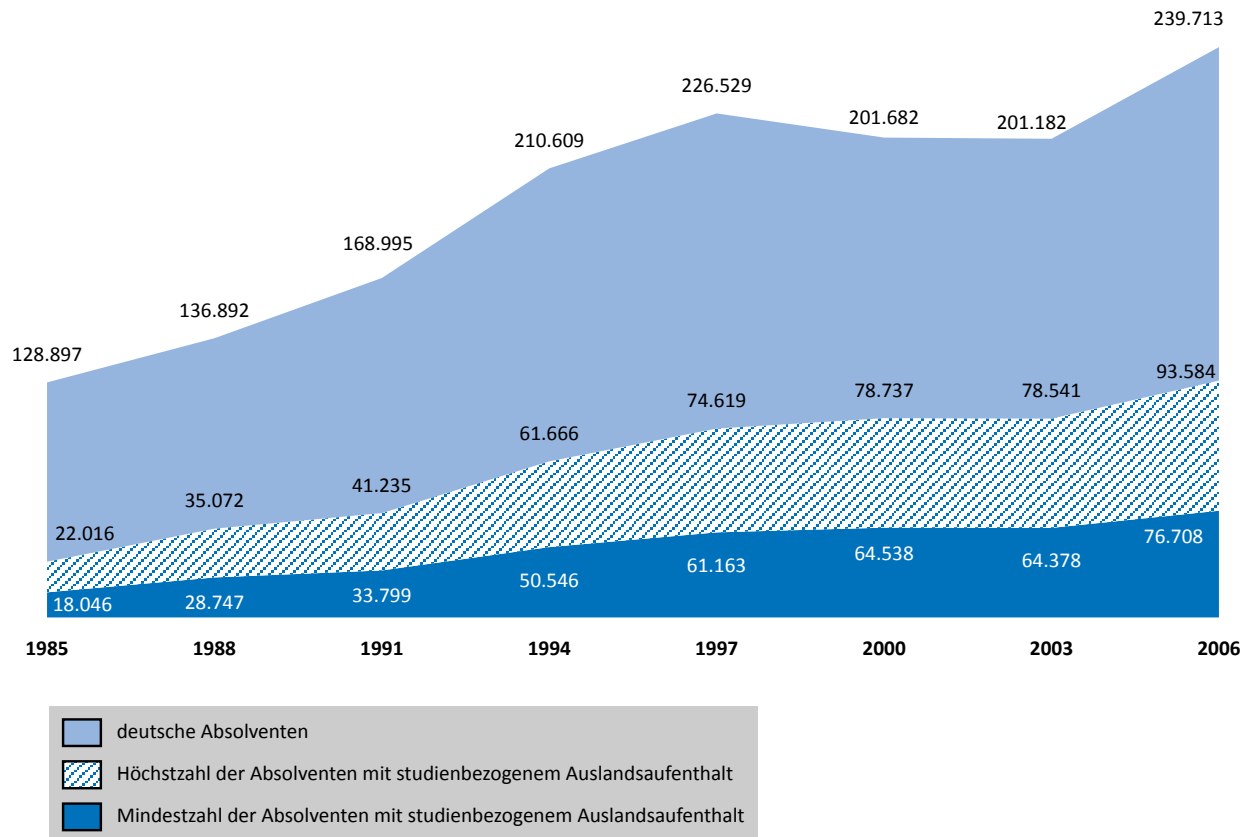
hen werden. Diese Bezeichnung als Höchstzahl ist deshalb geboten, weil entsprechende Werte aus Absolventenstudien vor 2007 nur für die Absolventen 2005 vorliegen. Deren Verwendung für frühere Jahrgänge kann aber nur mit Vorbehalten geschehen. Nicht nur die Mobilitätsrate selbst, auch der Abstand zwischen Auslandsquote in höheren Semestern und bei Absolventen könnte geringer ausfallen als 2005. Deshalb werden diese Werte als eine Art Höchstzahl auslandserfahrener Studierender markiert. In der angegebenen Spanne zwischen Mindest- und Höchstzahl dürfte die wirkliche Zahl an Absolventen liegen, die sich studienbezogen im Ausland aufgehalten haben. Für Mitte der achtziger Jahre ist eine Zahl an auslandserfahrenen deutschen Absolventen zwischen 18.000 und 22.000 Absolventen zu vermuten (Abb. 15). Mitte der neunziger Jahre liegen diese Werte schon bereits zwischen mindestens 51.000 und höchstens 62.000 deutsche Absolventen. Der Wachstumstrend setzt sich in den folgenden Jahren weiter fort, so dass im Jahre 2000 zwischen 65.000 und 79.000 Absolventen während ihres Studiums im Ausland gewesen sind. Im Jahr 2006 liegt die Mindestzahl sogar bei etwa 77.000 und die Höchstzahl bei rund 94.000 Absolventen mit Auslandserfahrungen. Dies würde bedeuten, die Zahl der auslandsmobilen Absolventen hat sich in zwanzig Jahren vervierfacht.

Eine andere Betrachtungsperspektive eröffnen die HIS-Studien zur internationalen Mobilität 2007 und 2009. Sie können Auskunft geben, wie viele Studierende insgesamt zum Befragungszeitpunkt über Auslandserfahrungen verfügen. Sie zeigen, dass von 1,73 Millionen Studierenden im Jahr 2007 insgesamt 398.500 schon studienbezogen im Ausland weilten. Für das Jahr 2009 lässt sich bei 1,79 deutschen Studierenden eine Zahl von 464.400 auslandserfahrene Studierende ermitteln (Abb. 16).

Wichtig dürfte vor allem ein Analyse nach Abschlussarten sein. Wie bereits an anderer Stelle gezeigt, kommt es bislang im Zuge der Bologna-Reform zu keiner Steigerung des Mobilitätsverhaltens der Studierenden. Insbesondere bei den Studierenden in den Bachelor-Studiengängen war bisher eine niedrigere Mobilitätsrate als in den herkömmlichen Studiengängen zu verzeichnen. In den absoluten Zahlen spiegelt sich das so wider, dass an den Universitäten im Jahre 2007 lediglich

## 15 Deutsche Absolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1985–2006

→ Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: Statistisches Bundesamt/Sozialerhebung des DSW/Absolventenstudie 2005

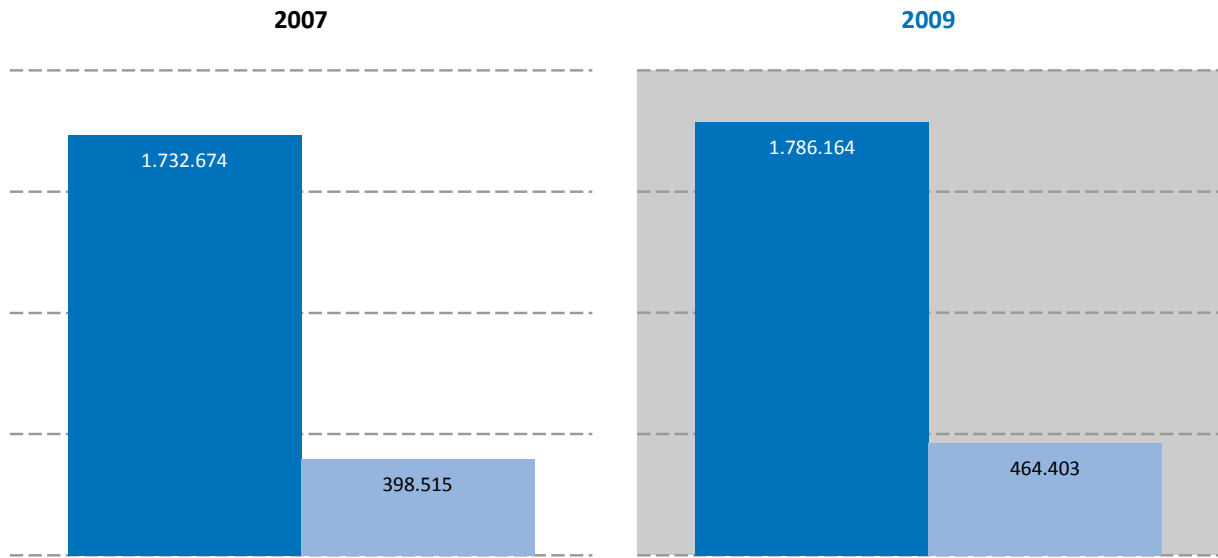
rund 22.400 Studierende - von 149.300 Bachelor-Studierenden insgesamt - auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen konnten (Abb. 17). Diese Zahl lag 2009 zwar deutlich höher, und zwar bei rund 47.000 auslandserfahrenen Bachelor-Studierenden, aber auch die Gesamtzahl der Bachelor-Studierenden an Universitäten hat sich mehr als verdoppelt. Eine etwas bessere Entwicklung zeigt sich an den Fachhochschulen, wo 2007 rund 12.000 Bachelor-Studierende - bei einer Gesamtzahl von 132.000 - studienbezogene Auslandsaufenthalte realisiert hatten. Im Jahre 2009 waren es fast viermal so viele, rund 42.700 Studierende in Bachelor-Studiengängen, die schon studienbezogen im Ausland weilten. Die Gesamtzahl der Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen hat sich dagegen nur um den Faktor 2,5 erhöht.

In den Diplom-Studiengängen zeigt sich folgende Situation: 2007 waren an den Universitäten von 726.500 Studierende schon 174.400 im Ausland. 2009 steigerte sich dieser Wert auf 188.000 trotz fallender Gesamtzahl (Abb. 18). In den Fachhochschulen kommt es zu einer anderen Entwicklung. 2007 konnten 72.200 Studierende in Diplomstudiengängen einen Auslandsaufenthalt vorweisen, insgesamt studierten noch 343.600 Diplom-Studierende an Fachhochschulen. 2009 gab es in den betreffenden Studiengängen nur noch 55.800 auslandsmobile Studierende, allerdings ist auch die Gesamtzahl der Diplom-Studierenden besonders stark auf 192.400 gefallen.

**16 Deutsche Studierende mit studienbezogener Auslandserfahrung 2007 und 2009**

→ Angaben in absoluten Zahlen

- deutsche Studierende
- deutsche Studierende mit studienbezogener Auslandserfahrung

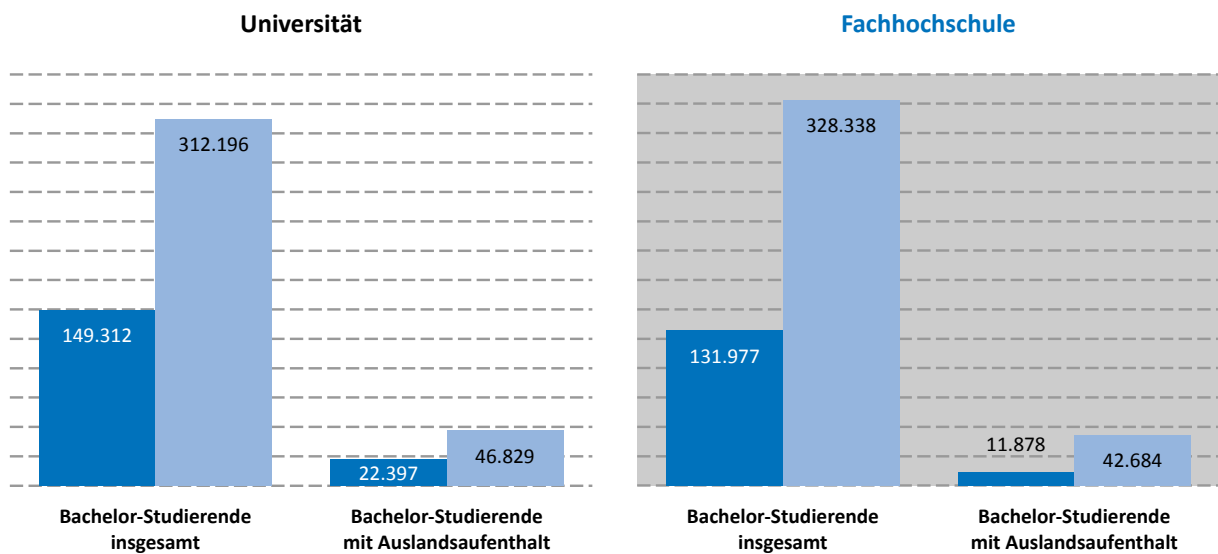


Quelle: Statistisches Bundesamt/HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“

**17 Deutsche Bachelor-Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009 nach Hochschulart**

→ Angaben in absoluten Zahlen

- 2007
- 2009

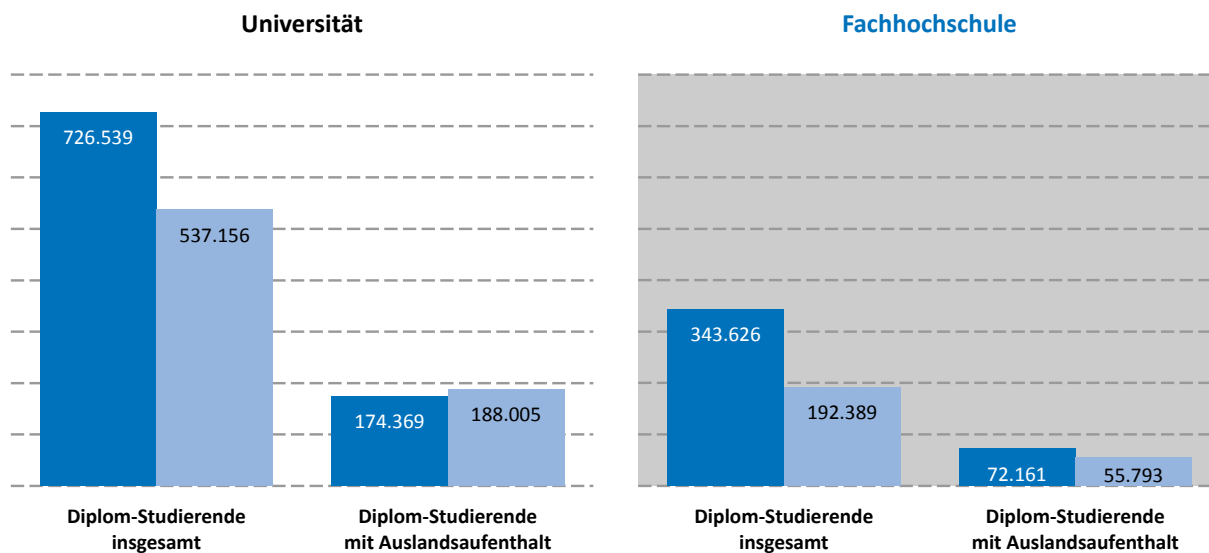


Quelle: Statistisches Bundesamt/HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“

## 18 Deutsche Diplom-Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009 nach Hochschulart

→ Angaben in absoluten Zahlen

■ 2007 ■ 2009

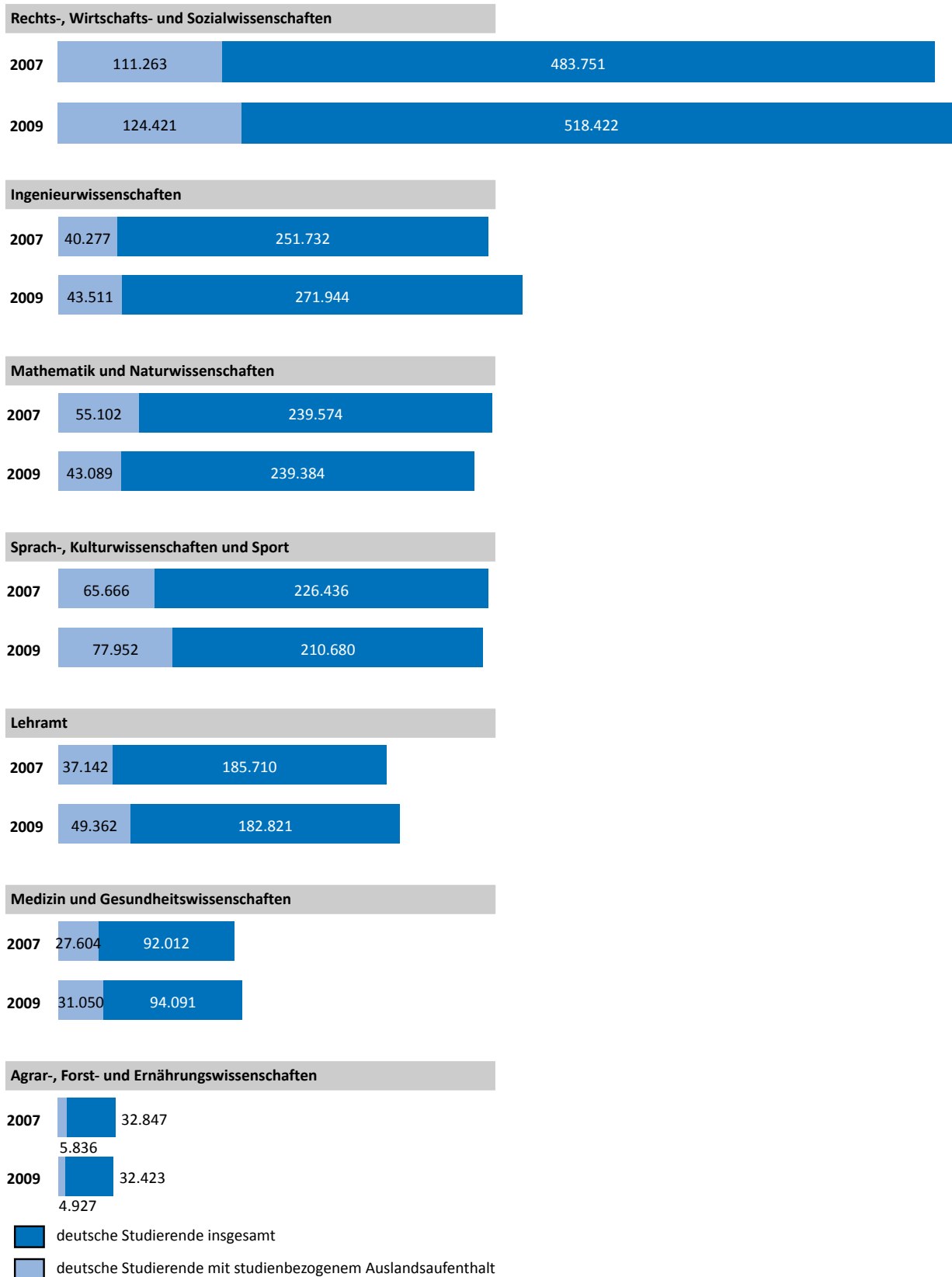


Quelle: Statistisches Bundesamt/HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“

In den meisten Fächergruppen sind von 2007 auf 2009 steigende Zahlen von Studierenden mit Auslandserfahrung festzustellen (Abb. 19). Eine Ausnahme stellen lediglich die Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften dar. Bei der erstgenannten Fächergruppe geht die Zahl der auslandserfahrenen Studierenden bei nur geringfügig gesunkener Gesamtzahl an Studierenden von 55.100 auf 43.100 zurück. Ähnlich die Situation in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften - hier konnten 2007 noch 5.800 Studierende auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen, 2009 sind es nur 4.900.

### 19 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009 nach Fächergruppen

→ Angaben in absoluten Zahlen



Quelle: HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“



## 4 Zusammenfassende Thesen zur Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender

Die Analyse all derjenigen Motivlagen, Hintergründe und Zusammenhänge, die auf die Entwicklung der studentischen Auslandsmobilität in den letzten vierzig Jahren Einfluss genommen haben, kann sich lediglich auf einen geringen Bestand an Daten und Informationen stützen. Es mangelt über weite Zeiträume an konsistenten Statistiken und an Untersuchungen zu den Beweggründen für Auslandsaufenthalte. Dies hat zur Folge, dass zumindest gegenwärtig anstelle stringenter Aussagen über die Ursachen des Mobilitätsverhaltens lediglich hypothetische Annahmen und Vermutungen getroffen werden können. Allerdings beschränken sich die meisten der hier skizzierten Zusammenhänge bewusst auf solche Aspekte, denen eine hohe Evidenz zuzuerkennen ist.

### I

In den letzten vierzig Jahren ist es den beteiligten Akteuren, den Hochschulen wie auch dem DAAD gelungen, sowohl den Anteil als auch die Zahl der deutschen Studierenden, die über studienbezogene Auslandserfahrung verfügen, sehr deutlich zu erhöhen. Besonders gut lässt sich dieser Anstieg an den Universitäten nachweisen. Konnten Anfang der 70er Jahre lediglich 3% der deutschen Studierenden, die im 9. - 14. Studiensemester eingeschrieben waren, einen Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule vorweisen, so liegt dieser Anteil im Jahr 2006 schon bei 20%. Dementsprechend vervielfachte sich in dieser Zeit die Zahl der Universitäts-Studierenden in höheren Semestern mit Auslandsstudium von rund 5.000 auf etwa 75.000.

Solche beträchtliche Steigerungen lassen sich für alle studienbezogenen Auslandsaufenthalte, sowohl von Studierenden an Universitäten als auch an Fachhochschulen, konstatieren. 1985 hatten 14% aller Studierenden höherer Semester in irgendeiner Form studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt. 25 Jahre später fällt dieser Anteil mit 32% mehr als doppelt so hoch aus. Die Zahl der betreffenden Studierenden steigt gleichzeitig von 85.000 auf 173.000.

Diese Werte verdeutlichen nicht nur, in welchem Maße es zunehmend gelungen ist, die Studierenden zu Auslandsaufenthalten zu motivieren, sondern auch auf welch hohem Niveau inzwischen die Vermittlung von studentischen Auslandsaufenthalten durch alle Beteiligte - gleich, ob es sich um Akademische Auslandsämter, ERASMUS-Beauftragte oder andere Instanzen handelt - betrieben wird.

### II

Der erste Wert zur studienbezogenen Auslandsmobilität deutscher Studierender, der über die Förderstatistik des DAAD hinausgeht, liegt aus dem Jahr 1963 vor. Zu diesem Zeitpunkt können 6% aller Studierenden an Universitäten im 9. - 14. Studiensemester einen Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule vorweisen. Die Gründe für diese im Vergleich zu den 70er Jahren durchaus beachtliche Auslandsorientierung ergeben sich u. a. aus der sozialen Homogenität der damaligen Studierendenschaft. Die Bildungsexpansion hatte noch nicht eingesetzt, an den deutschen Hochschulen waren lediglich 238.000 Studierende eingeschrieben. Die Mehrzahl von ihnen kommt aus dem mehr oder minder vermögenden Bildungsbürgertum. Gerade in diesen Bevölkerungsschichten ist nach den Jahren des "Wirtschaftswunders" wieder das Interesse an anderen Ländern und Reisen erwacht. Der Urlaub im Ausland, die Reise nach Italien, Österreich oder in andere Länder wird schnell zu einem begehrten Ziel. Und die wirtschaftliche Entwicklung trägt dazu bei, dass auch die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stehen. Dieser gesellschaftliche Wandel bleibt

nicht ohne Auswirkung auf die Studienorientierungen. Auch unter den Studierenden erwacht das Interesse an Hochschulaufenthalten in anderen Ländern.

### III

Erst in den 70er Jahren beginnt man, noch in bescheidenem Umfang, die studentische Auslandsmobilität im Rahmen der Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks systematischer zu erfassen. Auch wenn sich die Analyse zunächst noch auf die Universitäts-Studierenden und das zeitweilige Auslandsstudium beschränkt, so übermittelt sie doch ein plausibles Bild der damaligen Auslandsorientierung.

Im gesamten Zeitraum von 1973 bis 1982 verbleibt der Anteil an Studierenden höherer Semester, die auf ein Auslandsstudium verweisen können, bei 3%. Hinter diesem scheinbaren Rückgang und der anhaltenden Stagnation verbirgt sich aber eine beachtliche Leistung bei der Popularisierung und Vermittlung von Auslandsaufenthalten. Es darf nicht übersehen werden, dass sich gerade in den 70er Jahren die Zahl der Studierenden verdreifacht und eine ganze Reihe von Universitäten neugegründet werden. Dazu kommt noch die Einführung der Fachhochschule. Verbunden ist diese Entwicklung mit einer enormen Erweiterung der Bildungsbeteiligung. So viele Studienbewerber aus bildungsferneren Bevölkerungsschichten wie noch nie gelangen an die Universitäten und Fachhochschulen. Gerade diesen Studierendengruppen muss aber das Interesse an Auslandsaufenthalten erst vermittelt werden, sie konnten in ihrem Elternhaus bzw. in ihrem familiären Umfeld keine entsprechende Orientierung erfahren. Es fehlen ihnen aber nicht allein die Ambitionen, sondern aus ihrer Sicht auch die finanziellen Mittel für Auslandsmobilität.

Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen kann die Entwicklung des Auslandsstudiums in den 70er Jahren nicht als eine Zeit der Stagnation interpretiert werden. Trotz komplizierter Bedingungen ist es gelungen, den Anteil an auslandsmobilen Studierenden zu halten und dadurch deren Zahl stetig zu steigern.

### IV

In den 80er Jahren kommt es zu einer deutlichen Steigerung der Auslandsmobilität. 1985 liegt der Anteil an Studierenden höherer Semester mit studienbezogener Auslandserfahrung bei 14%. Bis 1991 steigt der Wert auf 20%. Dieser Anteil bedeutet, dass sich von allen Studierenden, die im 7. - 11. (FH) bzw. 9. - 14. Studiensemester (Universität) eingeschrieben sind, inzwischen fast 100.000 studienbezogen im Ausland aufgehalten haben.

Diese Erhöhung der Auslandsaufenthalte wird zum einen durch das Abebben der Bildungsexpansion in den 80er Jahren begünstigt. Der Zustrom zusätzlicher Gruppen von Studienbewerbern geht allmählich zurück. Auch haben sich die neuen Universitäten und Fachhochschulen inzwischen etabliert, Akademische Auslandsämter aufgebaut und einen routinierten Studienbetrieb entwickelt. Zum anderen aber verbessern sich durch zahlreiche neue Austauschprogramme des DAAD, aber auch der Hochschulen die Rahmenbedingungen für die Förderung der Auslandsmobilität. Vor allem läuft das schnell erfolgreiche ERASMUS-Programm in seiner heutigen Form an.

Zur Steigerung der Auslandsmobilität trägt aber nicht nur die Ausdehnung der weltweiten Austauschfähigkeit auf dem Gebiet der Hochschulbildung, sondern ebenfalls der zunehmende Schüleraustausch bei. Der Aufenthalt von deutschen Schülern in den USA, in Großbritannien und anderen Staaten verstärkt die motivationale Basis für studentische Auslandsaufenthalte. Studierende, die schon in ihrer Schulzeit Auslandserfahrungen sammeln konnten, streben dann auch mit größerer Selbstverständlichkeit in ihrer Studienzeit Auslandsphasen an.

Als ein weiterer positiver Faktor kommt in dieser Zeit noch die beginnende Nachfrage nach international erfahrenen Absolventen hinzu.

## V

In den 90er Jahren erfährt die studentische Auslandsmobilität ihren bislang stärksten Schub. Der Anteil an auslandserfahrenen Studierenden höherer Semester erhöht sich von 20% im Jahr 1991 auf 32% im Jahr 2000. Unter den betreffenden Studierenden an Universitäten findet in diesem Zeitraum sogar eine Steigerung um 14 Prozentpunkte auf 35% statt. Rund 162.000 Studierende höherer Semester können im Jahr 2000 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen.

Diese positive Entwicklung scheint u. a. möglich geworden zu sein, weil die Hochschulen in dem Zeitraum keine höheren Studierendenzahlen zu verkraften haben. Es kommen auch keine neuen Bewerbergruppen aus bildungsferneren Schichten an die Universitäten und Fachhochschulen. Als ausgesprochen begünstigend für die Entwicklung der Auslandsmobilität erweisen sich die Studienbedingungen vor allem in den Magister-Studiengängen. Zwar muss dieser Aspekt auch als sehr kritisch angesehen werden, aber die geringe Fixiertheit der Studienzeit und die umfangreichen Möglichkeiten für eine eigenständige Studiengestaltung fördert die Bereitschaft der Studierenden und ihre organisatorischen Möglichkeiten, im Studium eine Auslandsphase einzulegen.

Dabei darf auch nicht verkannt werden, dass in den 90er Jahren die Förderinstrumente des DAAD wie auch z. B. entsprechende Hochschulpartnerschaften in großer Zahl vorhanden sind. Das ERASMUS-Programm kommt schnell ins Laufen und verzeichnet jedes Jahr höhere Teilnehmerzahlen. Auf dem Arbeitsmarkt verstärkt sich in bestimmten Bereichen, u. a. in den Wirtschaftswissenschaften, die Nachfrage nach sprachlich und interkulturell kompetenten Absolventen.

## VI

In den letzten zehn Jahren ist das Niveau der studentischen Auslandsmobilität im Wesentlichen auf dem zum Anfang des Jahrzehnts erreichten hohen Niveau verblieben. Es ist nur eine relativ geringe Steigerung beim Anteil an Studierenden höherer Semester mit Auslandsstudium festzustellen. Die Zahl der betreffenden auslandserfahrenen Studierenden erreicht allerdings 2003 aufgrund hoher Einschreibzahlen den bisherigen Höchststand mit rund 179.000 Studierenden höherer Semester, die schon studienbezogen im Ausland weilten.

Die relativ geringe Erhöhung studienbezogener Aufenthalte zwischen 2000 und 2010 muss angesichts der vielfältigen Bemühungen um studentische Auslandsmobilität durchaus verwundern. Die Ursachen dafür sind noch nicht mit Sicherheit zu analysieren. Unter Umständen sollte der Verbleib auf relativ hohem Niveau - ähnlich wie in den 70er Jahren das Beibehalten der vergleichsweise hohen Zahl studentischer Auslandsaufenthalte - schon als ein Erfolg gewertet werden. Die Hochschulen haben in den letzten Jahren eine sehr ambitionierte Studienstrukturreform durchgeführt, die durchaus mit Übergangsschwierigkeiten und Verunsicherungen einherging. Besondere Bemühungen galten dabei auch der Einhaltung von Studienzeiten. Dies wirkte sich zweifelsohne auf die studentische Bereitschaft zu Auslandsaufenthalten aus. Offensichtlich muss unter den neuen Studienbedingungen sowohl auf Seiten der Hochschule als auch auf Seiten der Studierenden erst weitere neue Reglements und Verhaltensweisen entwickelt werden, um Mobilitätsphasen in das Studium einzubinden.

Eine weitere Verunsicherung, die einer höheren Auslandsorientierung entgegensteht, könnte auch aus den nicht geringer werdenden Problemen bei der Studienfinanzierung resultieren.

## VII

Viele Indizien sprechen dafür, dass sich die studentische Auslandsmobilität derzeit in einer Übergangssituation befindet. Es geht darum, unter den neuen Studienbedingungen auch schon im Bachelorstudium einer höheren Zahl von Studierenden Auslandsaufenthalte zu ermöglichen und die Studierenden dazu zu ermutigen, die dafür bestehenden Möglichkeiten wahrzunehmen.

Eine weitere Erhöhung der Auslandsmobilität scheint dabei durchaus möglich zu sein. Die überwiegende Zahl der Studierenden schätzt die Bedeutung von Auslandsaufenthalten für das Studium wie vor allem auch für die künftige Berufstätigkeit als sehr hoch ein. Jeder Studierende stellt sich die Frage nach einer eigenen Auslandsphase. Freilich wird diese Frage sehr unterschiedlich beantwortet. Dennoch ist dies eine ausgesprochen günstige Ausgangssituation. Mit geeigneten Maßnahmen, die Mobilitätsabsichten stärken und ihre Realisierung erleichtern, dürfte eine weitere Steigerung der Auslandsmobilität möglich werden.

Als ein weiterer begünstigender Faktor ist die relativ neue Möglichkeit eines Auslands-BAföGs anzusehen, sie erleichtert deutlich die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes. Die stärkste Wirkung dürfte aber vom Arbeitsmarkt ausgehen. Eine entsprechende Nachfrage nach Absolventen mit hohen fremdsprachlichen Fähigkeiten und ersten internationalen Arbeits- oder Studiererfahrungen übt sowohl auf die Studierenden selbst als auch auf die Hochschulen einen starken Druck aus, solchen Anforderungen genüge zu tun.

## Literatur

- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland, 9. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Bonn 1980
- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik, 11. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1986
- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik, 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1989
- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik, 13. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1992
- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik, 14. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1995
- Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik, 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes, Bonn 1998
- Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn 2001
- Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn 2002
- Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003, 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin 2004
- Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin 2005
- Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin 2007
- Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss, Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13/2007, Hannover
- Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern. Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD), Dokumente und Materialien, Band 60, Bonn 2007
- Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin 2008
- Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009, 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin 2010



## Anhang

### A1 Deutsche Studierende 1960 - 2009

Jahrgang	Hochschulen insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
1960	190.431	190.431	0
1961	206.378	206.378	0
1962	222.879	222.879	0
1963	237.869	237.869	0
1964	249.852	249.852	0
1965	257.356	257.356	0
1966	251.649	251.649	0
1967	266.870	266.870	0
1968	272.025	272.025	0
1969	290.593	290.593	0
1970	310.156	310.156	0
1971	338.907	338.907	0
1972	449.466	449.466	0
1973	618.226	513.984	104.242
1974	690.310	574.110	116.200
1975	743.170	616.821	126.349
1976	788.704	651.279	137.425
1977	823.522	674.410	149.112
1978	856.083	698.661	157.422
1979	887.220	724.004	163.216
1980	918.580	745.585	172.995
1981	978.590	788.249	190.341
1982	1.063.970	851.546	212.424
1983	1.131.875	892.901	238.974
1984	1.197.619	934.635	262.984
1985	1.239.447	960.994	278.453
1986	1.262.199	975.001	287.198
1987	1.288.602	991.201	297.401
1988	1.328.439	1.015.498	312.941
1989	1.378.323	1.053.634	324.689
1990	1.412.548	1.073.489	339.059
1991	1.479.239	1.126.241	352.998
1992	1.532.000	1.162.831	369.169
1993	1.684.947	1.291.424	393.523
1994	1.724.594	1.312.602	411.992
1995	1.726.144	1.307.612	418.532
1996	1.706.772	1.289.762	417.010
1997	1.682.788	1.272.381	410.407
1998	1.664.463	1.258.764	405.699
1999	1.634.657	1.231.183	403.474
2000	1.595.424	1.190.268	405.156
2001	1.611.836	1.191.270	420.566
2002	1.662.088	1.218.084	444.004
2003	1.711.785	1.242.864	468.921
2004	1.773.329	1.274.729	498.600
2005	1.716.774	1.211.479	505.295
2006	1.737.408	1.226.558	510.850
2007	1.732.674	1.220.566	512.108
2008	1.707.799	1.193.032	514.767
2009	1.786.164	1.220.978	565.186

Quelle: Statistisches Bundesamt; Hauptberichte

**A2 Deutsche Absolventen 1960 - 2008**

Jahrgang	Hochschulen insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen*
1960	40.600	29.000	11.600
1961	42.900	32.200	10.700
1962	47.700	34.400	13.300
1963	49.600	35.500	14.100
1964	52.600	37.900	14.700
1965	56.900	41.100	15.800
1966	61.100	43.800	17.300
1967	64.100	46.900	17.200
1968	64.300	47.500	16.800
1969	72.300	54.700	17.600
1970	77.900	59.000	18.900
1971	81.500	62.000	19.500
1972	84.400	64.400	20.000
1973	91.483	62.268	29.215
1974	96.841	66.747	30.094
1975	102.509	71.934	30.575
1976	108.240	78.982	29.258
1977	113.505	80.190	33.315
1978	111.276	80.495	30.781
1979	111.877	77.800	34.077
1980	107.523	74.050	33.473
1981	109.666	74.241	35.425
1982	118.163	78.438	39.725
1983	124.027	82.134	41.893
1984	127.413	82.764	44.649
1985	127.437	80.894	46.543
1986	134.582	84.220	50.362
1987	138.955	86.202	52.753
1988	141.811	88.150	53.661
1989	145.087	90.456	54.631
1990	142.178	88.081	54.097
1991	152.919	94.064	58.855
1992	157.911	97.323	60.588
1993	193.704	133.727	59.977
1994	210.609	142.693	67.916
1995	220.729	148.845	71.884
1996	227.039	154.978	72.061
1997	226.529	154.769	71.760
1998	216.559	149.520	67.039
1999	209.938	143.980	65.958
2000	201.682	139.299	62.383
2001	194.320	132.313	62.007
2002	193.497	130.771	62.726
2003	201.182	131.717	69.465
2004	211.353	136.245	75.108
2005	228.750	147.893	80.857
2006	239.713	156.361	83.352
2007	256.820	168.002	88.818
2008	277.568	181.002	96.566

\* in der amtlichen Statistik werden einige Abschlüsse aus Fach- und Ingenieurschulen nachträglich als Fachhochschulabschlüsse ausgewiesen

Quelle: Statistisches Bundesamt; Hauptberichte





## Inhalt

<b>Ergebnisse im Überblick .....</b>	<b>9</b>
<b>1 Einführung .....</b>	<b>31</b>
<b>2 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2007 – 2009 .....</b>	<b>35</b>
2.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Überblick .....	35
2.2 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte .....	41
2.3 Region und Länder studienbezogener Auslandsaufenthalte ..	42
2.4 Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte .....	44
2.5 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte .....	47
2.6 Erfahrungen aus studienbezogenen Auslandsaufenthalten ..	49
2.7 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten .....	50
<b>3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Abschlussart .....</b>	<b>53</b>
3.1 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte im Studienverlauf .....	53
3.2 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte .....	59
3.3 Zielregionen und Zielländer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte .....	65
3.4 Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte .....	73
3.5 Gründe der Studierenden für studienbezogene Auslandsaufenthalte .....	80
3.6 Erfahrungen der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten .....	87
3.7 Probleme der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten .....	94
<b>4 Gründe des Nichtzustandekommens studienbezogener Auslandsaufenthalte .....</b>	<b>101</b>
4.1 Allgemeiner Überblick .....	101
4.2 Gründe des Nichtzustandekommens von Auslandsaufenthalten in Studiengängen unterschiedlicher Abschlussart .....	106





<b>5</b>	<b>Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte .....</b>	<b>121</b>
5.1	Art, Zielregion und Zeitpunkt geplanter Auslandsaufenthalte .....	121
5.2	Motive geplanter Auslandsaufenthalte .....	132
5.3	Probleme der Studierenden bei geplanten Auslandsaufenthalten .....	141
<b>6</b>	<b>Gründe für das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten .....</b>	<b>153</b>
<b>7</b>	<b>Die Kampagne „go out! studieren weltweit“ .....</b>	<b>169</b>
7.1	Kenntnis der Kampagne .....	169
7.2	Teilnahme an „go out! studieren weltweit“-Veranstaltungen .....	174
7.3	Einschätzung der Kampagne .....	178
7.4	Gewünschte Informationsmedien .....	180
	<b>Anhang Fragebogen .....</b>	<b>183</b>





## Ergebnisse im Überblick

Nach einer ersten Untersuchung zu den studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender im Januar 2007 konnte diese Studie im Februar 2009 wiederholt werden, um die Veränderungen im Mobilitätsverhalten der deutschen Studierenden zu erkunden. In einer bundesweiten, repräsentativen Befragung gaben rund 7000 Studentinnen und Studenten internetgestützt Auskunft über ihre Motive und Erfahrungen bei Auslandsaufenthalten zu Studienzwecken.

Die Anlage der Untersuchung und das verwendete Instrumentarium entspricht völlig der Vorgängeruntersuchung. Damit ist eine vollständige Vergleichbarkeit der Befunde zur Umfrage vor zwei Jahren gegeben.

Die angewandten Befragungsinstrumente wurden für diese Untersuchungsreihe neu entwickelt. Das erschwert zwar die Vergleichbarkeit mit anderen Umfragen, die sich ebenfalls der studentischen Auslandsmobilität zuwenden, gewährleistet aber gleichzeitig eine tiefere und umfangreichere Analyse der Fragen und Probleme, die sich im Zusammenhang studentischer Auslandsaufenthalte stellen.

### Studierende mit Auslandserfahrungen

Im Februar 2009 können von allen deutschen Studierenden in einem Erststudium 26% auf studienbezogene Auslandsaufenthalte, vom Auslandsstudium bis zum Sprachkurs, verweisen. Im Vergleich zum Jahre 2007 bedeutet dies eine Erhöhung der studentischen Auslandsmobilität um drei Prozentpunkte. So erfreulich eine höhere Zahl auslandsmobiler Studierender auch ist, so kann doch hier nicht ohne weiteres von einer positiven Tendenz gesprochen werden. Der höhere Anteil an auslandserfahrenen Studierenden stellt einen Übergangswert dar, der sich kurzfristig schon wieder verringern kann.

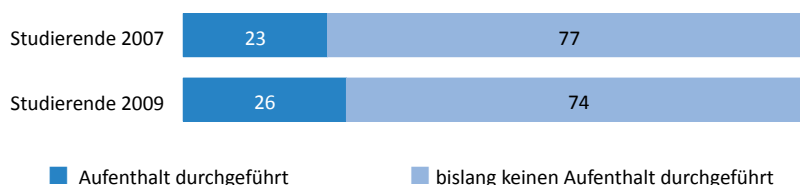
Der höhere Wert an auslandsmobilen Studierenden ergibt sich aus der gegenwärtigen Situation beim Übergang von den herkömmlichen zu den Bachelor-Master-Strukturen. Nach wie vor studiert die Mehrzahl der Studierenden in Diplom- und Master-Studiengängen. Allerdings nehmen diese zumeist keine Studienanfänger mehr auf. Abgesehen von den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen





## 1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

werden, findet eine Erstimmatrikulation mehrheitlich in Bachelor-Studiengängen statt. Dies bedeutet, dass diejenigen Studentinnen und Studenten, die ein Diplom oder einen Magister als Studienabschluss anstreben, zunehmend in höheren Studiensemestern studieren, ihr durchschnittliches „Studienalter“ steigt. Für solche Studierenden in höheren Studiensemestern ist aber auch ein höherer Anteil an Kommilitonen mit Auslandserfahrung kennzeichnend.

Diese Befunde werden durch die Entwicklung der Auslandsmobilität in den nach Abschlussarten differenzierten Studiengängen bestätigt. Für die herkömmlichen Diplom-Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen, aber auch für Magister- und Staatsexamens-Studiengänge ist ein deutlicher Anstieg des Anteils an Studierenden mit Auslandsaufenthalten zu beobachten. Diese Zunahme um bis zu fünfzehn Prozentpunkten ist zum einen auf die Erhöhung des "Studienalters" in diesen herkömmlichen Studiengängen zurückzuführen. Das Fehlen der Studienanfänger und damit ein hoher Anteil an Studierenden in höheren Studiensemestern bewirken eine Steigerung des Mobilitätsniveaus. Zum anderen aber ist gerade auch in diesen höheren Semestern der herkömmlichen Studiengänge im Vergleich zu 2007 der Anteil an international mobilen Studierenden noch einmal gestiegen. Beide Entwicklungen, die Erhöhung des durchschnittlichen "Studienalters" in den herkömmlichen Studiengängen und der zusätzliche Anstieg der Auslandsmobilität in deren höheren Semestern, führen zu einer Steigerung des Gesamtanteils an auslandserfahrenen Studierenden. Eine solche positive Wirkung geht von den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten nicht aus. Ihr Anteil an auslandsaktiven Studierenden hat sich nicht verändert. Schon vor zwei Jahren wurde ein Wert von 15% registriert. Demgegenüber ist in den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen eine gewisse Verbesserung der Situation zu beobachten. Der Anteil der Studierenden mit Auslandsaufenthalten steigt um vier Prozentpunkte auf 13% und nä-

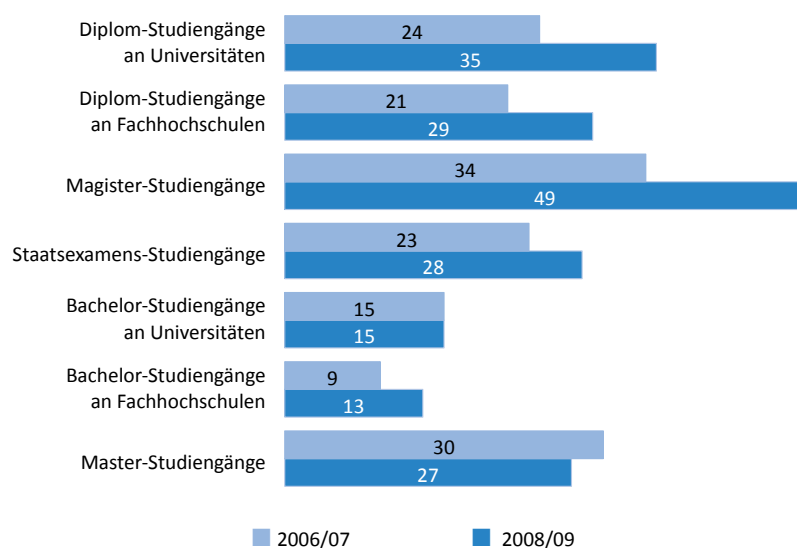




hert sich damit dem universitären Wert. Auch diese Entwicklung trägt zur Erhöhung des Gesamtanteils an Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei. Es ist allerdings zu früh, um schon von einer positiven Tendenz zu sprechen. Dafür sind zwei Mobilitätsmessungen nicht ausreichend.

## 2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Abschlussart

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Über die Studierenden in Master-Studiengängen können derzeit nach wie vor nur Tendaussagen getroffen werden. Der Anteil an Studierenden mit Auslandsaufenthalten ist in diesen Studiengängen nicht gestiegen, sondern um drei Prozentpunkte auf 27% zurückgegangen. Es ist davon auszugehen, dass es bislang im Masterstudium zu keiner positiven Entwicklung gekommen ist. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass sich gerade im Falle der erst in den letzten Jahren verstärkt eingeführten Master-Studiengänge das Studien- wie das Mobilitätsverhalten im Laufe der nächsten Jahre mit wachsenden Studierendenzahlen noch herausbilden wird.





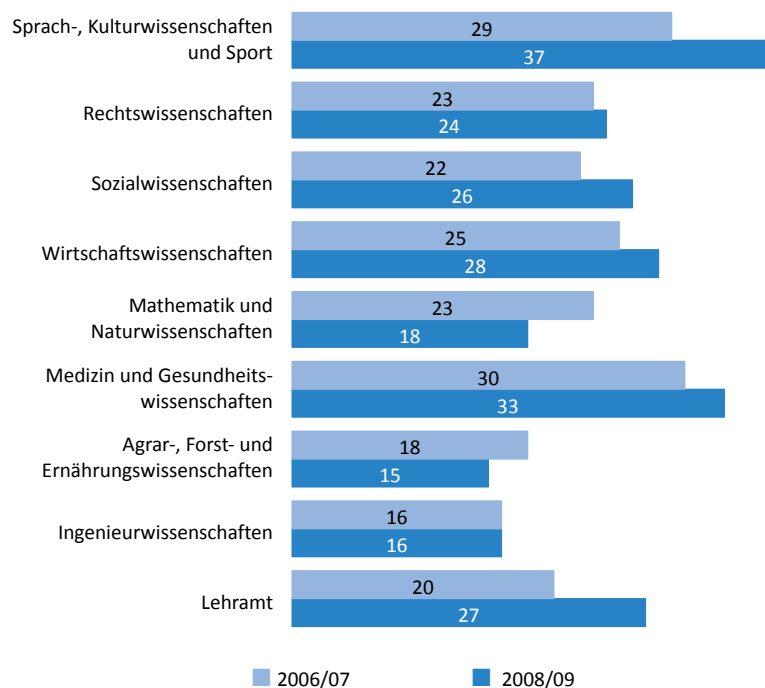
### Auslandserfahrung in den verschiedenen Fächergruppen

Zwischen den verschiedenen Fächergruppen bestehen deutliche Unterschiede in Bezug auf die Häufigkeit von Auslandsaufenthalten deutscher Studierender. Diese Differenzen ergeben sich zum einen aus fachkulturellen Gegebenheiten, zum anderen aber auch aus den gegenwärtigen Entwicklungen beim Übergang von herkömmlichen zu Bachelor-/Master-Studiengängen.

Nach wie vor lassen sich dabei besonders viele auslandsmobile Studierende in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Medizin finden, relativ wenige dagegen in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Ingenieurwissenschaften sowie in Mathematik und Naturwissenschaften. Über diesen generellen Befund hinaus sind aber auch eine Reihe von wesentlichen Veränderungen zu registrieren.

### 3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppen

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Einen gestiegenen Anteil an Studierenden mit Auslandserfahrung verzeichnen vor allem die Sprach- und Kulturwissenschaften, aber auch die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Gerade für diese Fächergruppen ist der oben beschriebene Zusammenhang bezeichnend: Viele Studierende sind noch in Diplom- oder Magister-Studiengängen eingeschrieben, aber die Ersteinschreibungen erfolgen vor allem in Bachelor-Studiengängen. Die beträchtliche Zahl an Studierenden höherer Studiensemester verzerrt den durchschnittlichen Anteil an auslandsmobilen Studierenden. Es ist davon auszugehen, dass mit dem weiteren Zuwachs an Bachelor-Studierenden die Auslandsaufenthalte wieder zurückgehen.

Eine gänzlich andere Situation besteht in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. Diese Disziplinen haben sich schon bei der letzten Untersuchung durch relativ geringe Auslandsaktivitäten der Studierenden ausgezeichnet. Nach zwei Jahren hat sich das Mobilitätsniveau entweder noch verringert oder ist auf relativ niedrigem Stand verblieben. Dazu beigetragen hat nicht nur die entsprechende fachkulturelle Prägung des Studienverhaltens, sondern auch der frühzeitige und relativ schnelle Übergang zu Bachelor-Master-Studiengängen, vor allem in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen.

Ein uneinheitliches Bild bieten die Studiengänge, die zu einem Staatsexamen führen. In den Rechtswissenschaften hat sich an der Häufigkeit von studienbezogenen Auslandsaufenthalten wenig geändert. Die Studienbedingungen sind im Wesentlichen auch unverändert geblieben. In den medizinischen Studiengängen fällt der Anteil an auslandserfahrenen Studierenden etwas höher als vor zwei Jahren aus. Das Interesse an relativ kurzen Auslandspraktika ist in dieser Fächergruppe weiter gewachsen. Deutlich gestiegen sind allerdings die Auslandsaktivitäten der Lehramts-Kandidaten. 27% von ihnen können auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen. Ob die Ursachen für diese Entwicklung eher in einem fachkulturellen Wandel, in Verschiebungen hin zu mehr Fremdsprachenlehrern oder in Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu suchen sind, bedarf noch der weiteren Analyse.

### Aufenthaltsarten und Aufenthaltsdauer

Jeder zweite Studierende mit studienbezogener Auslandserfahrung war schon für eine bestimmte Zeit an einer Hochschule in einem anderen Land eingeschrieben. Dies entspricht auch der Situation vor zwei Jahren. Hohe Anteile an Studierenden, die zum Studium im Ausland weilten, finden sich vor allem in den Gesellschaftswissenschaften, niedrigere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Die umgekehrte Situation be-

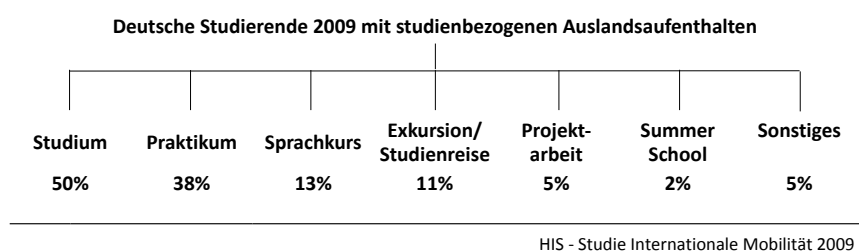




steht in Bezug auf Auslandspraktika. Diese Art des Auslandsaufenthaltes ist vor allem bei künftigen Medizinerinnen und Ingenieuren anzutreffen. Allerdings kann nicht übersehen werden, dass der Anteil an auslandsmobilen Studierenden, die ein Praktikum in einem anderen Land absolvierten, von 41% auf 38% zurückgegangen ist.

#### 4 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Art des Aufenthaltes

Mehrfachnennungen



Keine wesentlichen Veränderungen gibt es bei den anderen Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte. 13% aller mobilen Studierenden haben sich schon einmal in einem Sprachkurs im Ausland eingeschrieben, besonders viele unter den Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften. Studienreisen ins Ausland werden vor allem von Studierenden der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften durchgeführt, auch auf Projektarbeit im Ausland trifft dies zu. Insgesamt können 11% bzw. 5% der auslandsaktiven Studierenden schon auf entsprechende Aufenthalte verweisen.

Nur ein geringer Teil der Studierenden nutzt bislang Summer Schools. Im Vergleich zu 2007 ist der entsprechende Anteil sogar von 3% auf 2% zurückgegangen.

Deutliche Differenzen in den bevorzugten Aufenthaltsarten zeigen sich ebenfalls bei einer Unterscheidung der Studierenden nach der von ihnen angestrebten Abschlussart. Auch wenn nicht verkannt werden darf, dass hinter den verschiedenen Studiengängen unterschiedliche Fachkulturen stehen, so liefert doch eine solche Betrachtung erste Hinweise auf mögliche Entwicklungen. Bei den herkömmlichen universitären Diplom-Studiengängen gilt das Interesse der auslandsmobilen Studierenden vor allem dem Auslandsstudium. Dies trifft noch stärker auf die Magister-Studiengänge zu. Sie stellen insofern eine Besonderheit dar, dass aufgrund häufiger Mehrfachaufenthalte neben dem Studium auch Sprachkurse und Studienreisen überdurchschnittlich oft durchgeführt werden. Demgegenüber spielt das Praktikum eine vergleichsweise geringe Rolle. Bei den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen besteht die umgekehrte Situation.







Das Praktikum ist die wichtigste Art des Aufenthaltes im Ausland. Zum Studium war lediglich ein Drittel der betreffenden Studierenden an einer ausländischen Hochschule immatrikuliert. Bei den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen, bewegen sich Auslandsstudium und -praktikum auf ähnlichem Niveau.

##### 5 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Art des Aufenthaltes und des angestrebten Abschlusses

Mehrfachnennungen, Angaben in %

Abschlussart	Art des Aufenthaltes					
	Studium	Praktikum	Sprachkurs	Studienreise	Projektarbeit	Summer School
Diplom-Studiengänge an Universitäten	62	36	11	11	8	1
Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen	32	54	8	13	7	4
Magister-Studiengänge	67	28	21	19	6	2
Staatsexamens-Studiengänge	42	45	11	9	2	2
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	46	26	21	9	5	1
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	38	38	13	12	3	1

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Für die universitären Bachelor-Studiengänge gilt eine ähnliche Betonung des Auslandsstudiums wie beim bisherigen Diplomstudium, allerdings auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Außer den kurzen Sprachkursen haben alle Arten an Auslandsaufenthalten an Bedeutung verloren. Dagegen sind unter den auslandserfahrenen Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen Praktika, Sprachkurse und Studienreisen zu durchschnittlichen Anteilen vertreten. Ein Auslandsstudium absolvierten rund zwei Fünftel der betreffenden Bachelor-Studierenden, das ist ein höherer Anteil als in den Diplom-Studiengängen an den Fachhochschulen.

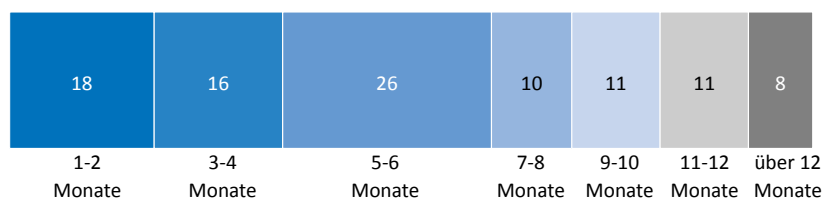
Die durchschnittliche Dauer aller studienbezogenen Auslandsaufenthalte eines deutschen Studierenden beträgt wie schon im Jahre 2007 sechs Monate. Ein Viertel der auslandserfahrenen Studierenden weilte insgesamt nicht länger als drei Monate studienbezogen in anderen Ländern, nur 8% haben mehr als ein Jahr im Ausland verbracht. Je nach Aufenthaltsart schwankt die durchschnittliche Dauer beträchtlich. Während für ein Auslandsstudium im Mittel sechs Monate an einer ausländischen Hochschule stu-





## 6 Gesamtaufenthaltsdauer der Studierenden im Ausland

Angaben in %



### Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den einzelnen Aufenthaltsarten

Angaben im Median

Studium	→	6 Monate
Sprachkurs	→	1 Monat
Praktikum	→	3 Monate
Exkursion/Studienreise	→	1 Monat
Projektarbeit	→	2 Monat
Summer School	→	1 Monat

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

diert wird, dauert ein Auslandspraktikum im Durchschnitt drei Monate und die Projektarbeit zwei Monate. Bei allen anderen Aufenthaltsarten wird lediglich ein Monat im Ausland verbracht.

### Länder und Regionen

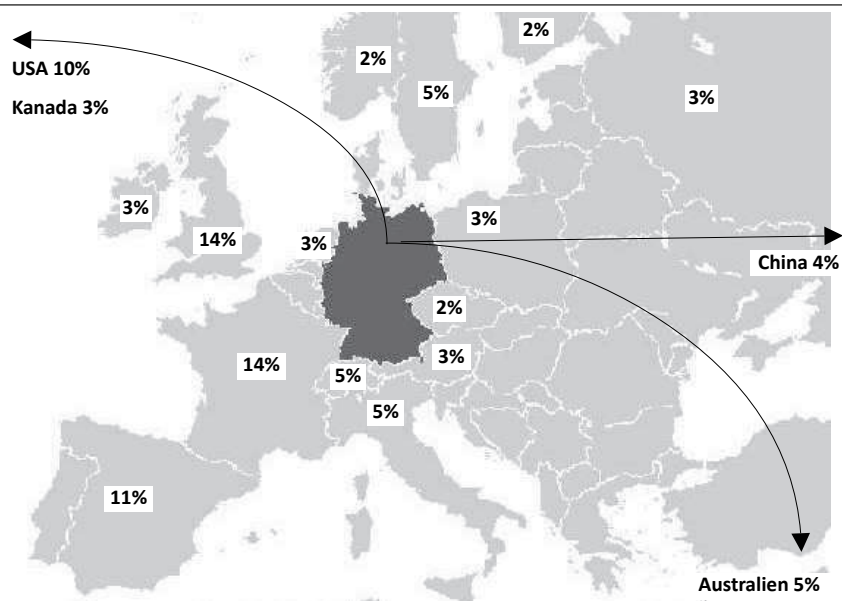
Im Vergleich zum Jahr 2007 gibt es hinsichtlich der für studienbezogene Auslandsaufenthalte von den Studierenden bevorzugten Regionen keine wesentlichen Änderungen. Nach wie vor sind westeuropäische Länder das wichtigste Ziel für die Auslandsaktivitäten deutscher Studierender. Rund zwei Drittel aller mobilen Studierender weilten dort zu einem oder mehreren Aufenthalten. Nach wie vor stehen dabei Großbritannien, Frankreich und Spanien an der Spitze der Gastländer. Mit deutlichem Abstand folgen Italien, Schweiz und Schweden. 12% der betreffenden Studierenden haben sich in den USA oder Kanada aufgehalten und lediglich 11% in osteuropäischen Ländern. Hierbei finden Russland und Polen unter den auslandsinteressierten Studierenden das größte Interesse. Ebenfalls 11% der Befragten sind in ein asiatisches Land gefahren. China und Japan finden dabei die meisten Interessenten. Jeweils 7% der betreffenden Studieren-



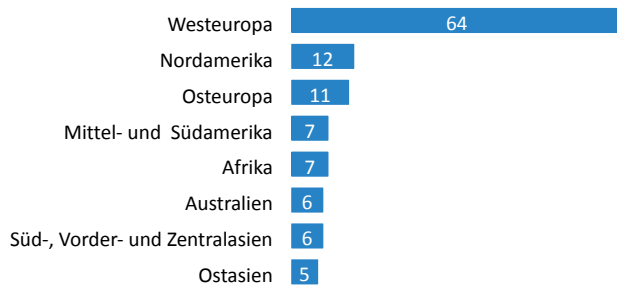


den konnten studienbezogene Auslandserfahrungen in Lateinamerika oder Afrika sammeln. Und ein ähnlich hoher Anteil an Studierenden weilte schon zu Studienzwecken in Australien oder anderen Ländern dieses Kontinentes.

**7 Wichtige Gastländer studienbezogener Auslandsaufenthalte**  
Mehrfachnennungen



**Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte**  
Mehrfachnennungen, Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



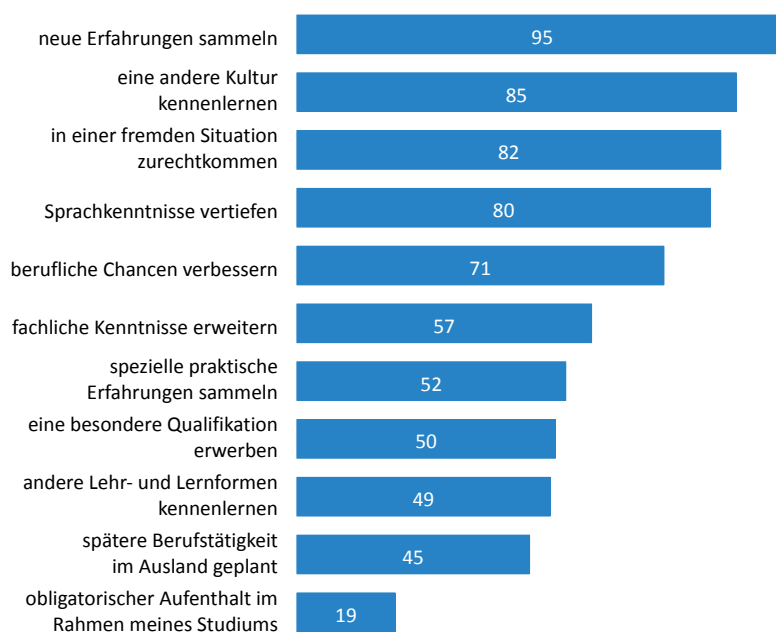


## Gründe für studienbezogene Auslandsmobilität

Die Motivation zu Studienaufenthalten im Ausland hat sich bei den deutschen Studierenden im Laufe der letzten zwei Jahre nicht gravierend verändert. Nach wie vor begründen die betreffenden Studierenden ihre Studienphase in anderen Ländern vor allem mit dem Erwerb sozial-kommunikativer Kompetenzen. Fast alle Befragten erhofften sich neue Erfahrungen, sie strebten an, eine andere Lebens- und Arbeitskultur kennenzulernen und in einer fremden, für sie ungewohnten Situation zurechtzukommen. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die Erweiterung ihrer fremdsprachlichen Fähigkeiten.

### 8 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Als ähnlich motivierend für einen Auslandsaufenthalt erweist sich die Erwartung besserer beruflicher Chancen. Fast drei von vier Studierenden verweisen auf dieses Motiv. Demgegenüber werden Gründen, die stärker mit der fachlichen Qualifikation





und der Berufsvorbereitung im Zusammenhang stehen, eine geringere Bedeutung beigemessen. Nur jeweils jeder zweite Student strebte in hohem Maße nach fachlichen Kenntnissen, besonderen Qualifikationen oder speziellen praktischen Erfahrungen. Allerdings hat sich der Anteil an auslandsmobilen Studierenden, die solche auf fachlich-berufliche Verwertbarkeit gerichtete Aspekte betonen, in den letzten zwei Jahren etwas erhöht.

Bei nicht wenigen Studierenden haben auch unmittelbare berufliche Absichten den Ausschlag für die Auslandsaktivitäten mitgegeben. So verbindet etwa jeder zweite Studierende seinen Auslandsaufenthalt mit dem Ziel einer späteren Berufstätigkeit in einem anderen Land.

Für die auslandsaktiven Studierenden in Bachelor-Studiengängen ist dabei ein hoher Anteil an obligatorischen Auslandsaufenthalten bezeichnend. Während dieser Aspekt im Allgemeinen von rund einem Fünftel der Studierenden als wichtiger Grund für eine Auslandsphase im Studium angegeben wird, verweist von den Bachelor-Studierenden rund ein Drittel auf die verpflichtende Vorgabe des Aufenthaltes.

### Erfahrungen während der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

An den guten Erfahrungen der deutschen Studierenden im Ausland hat sich nichts geändert. Nach wie vor kommt die überwiegende Mehrheit mit bereichernden und angenehmen Erlebnissen zurück. Nur eine Minderheit verweist auf kulturelle Differenzen und fachlich-organisatorische Unzulänglichkeiten. Eine solche positive Einschätzung wird von den auslandserfahrenen Studierenden unabhängig von der besuchten Gastregion geäußert.

So sind nicht nur über vier Fünftel der betreffenden Studierenden problemlos mit der Mentalität der einheimischen Bevölkerung zurechtgekommen, fast ebenso viele haben sich auch gut integriert gefühlt. Dies steht in engem Zusammenhang mit den fremdsprachlichen Fähigkeiten der Mehrzahl der international mobilen Studierenden, die sich ohne weiteres in der Landessprache verständigen konnten.

Einem hohen Anteil von 83% haben die Auslandsaufenthalte auch zu tiefen Einblicken in die Arbeits- und Lebenskultur des Gastlandes verholfen. Dazu hat beigetragen, dass zwei Drittel an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. anderweitigen studienbezogenen Aktivitäten teilnehmen konnten. Ähnlich viele Studierende geben an, dass sie alle geplanten Leistungsnachweise erworben haben.

Diese Erfahrungen der auslandsmobilen Studierenden weisen zum einen auf eine gute Vorbereitung der Auslandsaufenthalte hin, zum anderen aber auch darauf, dass die Studierenden mit den angemessenen Erwartungen und Einstellungen an die Hoch-





## 9 Erfahrungen während studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

schulen in andere Länder fahren. Sie erleben während ihrer Aufenthalte kaum Enttäuschungen, weil sie gut informiert sind und nicht mit völlig falschen oder überzogenen Vorstellungen ihren Studienaufenthalt antreten.

Allerdings wird nach wie vor der fachliche Ertrag von Auslandsaufenthalten ambivalent beurteilt. Auch wenn sich die Einschätzungen im Vergleich zu 2007 etwas verbessert haben, so ist es doch nicht mehr als die Hälfte der betreffenden Studierenden, die vorbehaltlos der Meinung ist, im Ausland wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen oder auch viel für die künftige Berufstätigkeit gelernt zu haben. Ein Fünftel bis ein Viertel kann für sich überhaupt keinen fachlichen Gewinn verzeichnen.



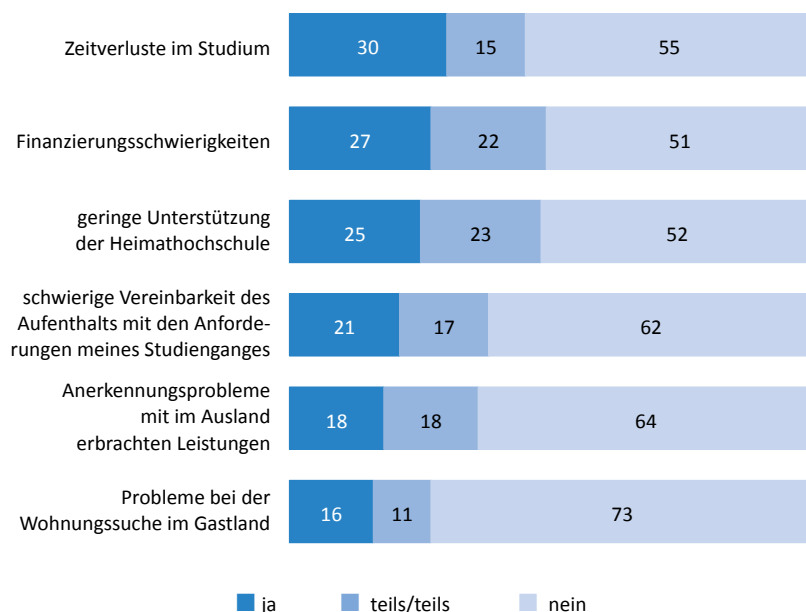


## Probleme bei der Organisation und Durchführung der Auslandsaufenthalte

Trotz der günstigen Erfahrungssituation ist die Vorbereitung und Durchführung von Auslandsaufenthalten nicht frei von Problemen. Die größte Sorge bereitet den Studierenden dabei der Zeitverlust, der mit einer Studienphase im Ausland verbunden sein kann. Immerhin fast jeder dritte Befragte, der schon studienbezogen im Ausland weilte, bezeichnet dies als ein großes Problem. Gänzlich befreit davon fühlt sich nur die Hälfte der betreffenden Befragten.

### 10 Probleme bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Eine ähnliche Situation besteht auch hinsichtlich der Finanzierung von Auslandsaufenthalten. Rund ein Viertel der auslandsmobilen Studierenden hatte damit große Schwierigkeiten. Ebenfalls jeder vierte auslandserfahrene Studierende beklagt eine zu geringe Unterstützung durch seine Heimathochschule. Aus ihrer Sicht hätten sich bei





entsprechender Hilfestellung einige Probleme und Schwierigkeiten überhaupt nicht gestellt. Nur die Hälfte der betreffenden Studierenden ist vollends zufrieden mit der Unterstützung, die sie von der eigenen Hochschule erfahren hat.

Geringere Schwierigkeiten werden hinsichtlich der Vereinbarkeit des Auslandsaufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs sowie der Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen geäußert. Hier ist es jeweils rund ein Fünftel der Studierenden mit Aufenthalt in anderen Ländern, das diesbezüglich große Probleme erfahren hat. Auch wenn dieser Anteil zunächst erfreulich niedrig ausfällt, sollte nicht übersehen werden, dass sich die Gruppe derjenigen Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt nicht mit den Studienvorgaben vereinbaren konnten, um vier Prozentpunkte vergrößert hat.

Am geringsten scheinen die Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche im Ausland zu sein. Nur 16% der auslandserfahrenen Befragten verweisen hier auf Probleme.

Während die Anteile solcherart problematischer Erfahrungen in den universitären Studiengängen, die mit einem Diplom oder einem Staatsexamen abgeschlossen werden, dem Durchschnitt nahe kommen, zeigen sich in den Magister-Studiengängen be-

#### 11 Probleme bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart

Angaben in %

Abschlussart	Probleme					
	Zeitverlust im Studium	Finanzierungsprobleme	geringe Unterstützung durch HS	schwierige Vereinbarkeit mit Studium	Anerkennung von Studienleistungen	Wohnungssuche im Ausland
Diplom-Studiengänge an Universitäten	32	25	25	20	18	16
Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen	16	24	24	10	8	15
Magister-Studiengänge	42	38	31	22	25	18
Staatsexamens-Studiengänge	32	24	24	23	20	17
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	30	34	26	29	17	17
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	19	27	25	14	11	15

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009







sondere Schwierigkeiten. Sowohl die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes als auch der erlittene Zeitverlust, zu geringe Unterstützung durch die Hochschule, schwierige Vereinbarkeit mit den Studienvorgaben und mangelnde Anerkennung erbrachter Leistungen haben diesen Studierenden besonders häufig Probleme bereitet. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Magister-Studierenden am häufigsten und am längsten studienbezogen im Ausland weilten. Diese Tatsache führt zusammen mit Studienbedingungen, die Zeitverlust und schlechter Vereinbarkeit Vorschub leisten, zu diesem starken Problemerleben.

Eine andere Situation besteht in den Fachhochschul-Studiengängen - und zwar sowohl in den Diplom- als auch in den Bachelor-Studiengängen. Für beide Studienarten sind geringe Vereinbarungs- und Anerkennungsschwierigkeiten bezeichnend. Dies trägt auch zu selteneren Zeitverlusten im Studium durch Auslandsaufenthalte bei. Diese günstigen Befunde stehen im Zusammenhang damit, dass - bei relativ niedriger Mobilität - ein hoher Anteil der Auslandsphasen an Fachhochschulen teilweise oder ganz vororganisiert ist. Allerdings werden in dieser Hinsicht in den Bachelor-Studiengängen nicht die günstigen Werte der Diplom-Studiengänge erreicht. Das bedeutet: im Bachelorstudium äußern die auslandsmobilen Studierenden mehr Sorgen über die Anerkennung von Studienleistungen sowie die Vereinbarkeit des Auslandsaufenthalts mit den Studienvorgaben als im Diplomstudium an Fachhochschulen.

Im Bachelor-Studium an Universitäten bestehen vor allem zwei Schwierigkeiten bei der Organisation von Auslandsaufhalten: Überdurchschnittlich häufig verweisen die betreffenden Studierenden auf Finanzierungsschwierigkeiten sowie auf Probleme mit der Vereinbarkeit von Auslandsphase mit den Studienanforderungen an der einheimischen Hochschule. Die studienbezogenen Aufenthalte in anderen Ländern sind offensichtlich nicht in gleicher Weise wie beim Bachelorstudium an Fachhochschulen organisatorisch festgelegt und vorbereitet.

### Planung von Auslandsaufhalten

Von allen deutschen Studierenden in einem Erststudium plant ein gutes Drittel einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt, rund ein Fünftel ist sich in dieser Hinsicht unsicher und etwa die Hälfte schließt eine (weitere) Studienphase im Ausland für sich aus. Dieses Ergebnis entspricht weitgehend den Absichten der 2007 befragten Studierenden.

Dabei planen durchaus nicht wenige jener Studierenden, die sich schon studienbezogen im Ausland aufgehalten haben, eine erneute Auslandsphase. Immerhin fast jeder dritte auslandsmobile Studierende hat sich fest vorgenommen, wieder zu Studienzwe-





## 12 Planung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart

Angaben in %

Abschlussart	Auslandsaufenthalt durchgeführt			keinen Auslandsaufenthalt durchgeführt		
	erneuter Auslandsaufenthalt geplant	erneuter Auslandsaufenthalt unsicher	kein erneuter Auslandsaufenthalt geplant	Auslandsaufenthalt geplant	Auslandsaufenthalt unsicher	kein Auslandsaufenthalt geplant
Insgesamt	9	5	12	26	13	35
Diplom-Studiengänge an Universitäten	9	7	19	20	10	35
Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen	8	5	16	16	14	41
Magister-Studiengänge	11	11	27	17	6	28
Staatsexamens-Studiengänge	10	4	14	25	11	36
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	7	3	5	38	16	31
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	5	3	5	31	19	37

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

cken ins Ausland zu fahren. Ein ähnlicher Anteil derjenigen, die sich noch nicht studienbezogen im Ausland aufgehalten haben, verfolgt die gleichen Absichten. Allerdings zeigt sich auch gut die Hälfte von ihnen gänzlich desinteressiert an studienbezogenen Auslandsunternehmungen. Das sind insgesamt 35% aller deutschen Studierenden in einem Erststudium, die weder bislang im Ausland waren noch beabsichtigen, einen solchen studienbezogenen Aufenthalt während ihrer Studienzeit durchzuführen.

Besonders hoch fällt dieser Anteil der "Nesthocker" an den Fachhochschulen aus - und zwar sowohl in den alten Diplom- als auch in den neuen Bachelor-Studiengängen. 41% bzw. 37% entscheiden sich hier gegen jede Form von studienbezogener Auslands-mobilität. Während allerdings in den Diplom-Studiengängen schon fast ein Drittel aller Studierenden Auslandserfahrungen sammeln konnte, beträgt deren Anteil in den Bachelor-Studiengängen lediglich etwas mehr als ein Zehntel.





Für die Bachelor-Studiengänge an Universitäten ist nicht nur eine geringere Zahl an "Nesthockern" bezeichnend, sondern, angesichts niedriger Mobilitätsquote, auch ein hoher Anteil an Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt fest einplanen.

Bei einer Differenzierung nach Fächergruppen fällt auf, dass besonders viele Studierende in Medizin und Wirtschaftswissenschaften Studienaufenthalte im Ausland planen. Relativ wenige Mobilitätsabsichten sind in den Sozialwissenschaften und in den Lehramts-Studiengängen anzutreffen. In diesen beiden Studienrichtungen zeigen sich auch die höchsten Anteile an Studierenden, die überhaupt nicht an Auslandsaufenthalten interessiert sind. 47% bzw. 42% der Befragten haben weder vor, zu Studienzwecken ins Ausland zu fahren, noch waren sie jemals aus diesen Gründen in anderen Ländern.

### Gründe für das Nichtzustandekommen von Auslandsaufenthalten

Nach wie vor scheitert rund ein Zehntel aller deutschen Studierenden in seinem Bemühen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu realisieren. Dieser Anteil bleibt in allen Fächergruppen und Studienarten ungefähr gleich. Allerdings fällt an den Fachhochschulen dieser Wert mit 12% etwas höher aus als an Universitäten.

Der Umfang des Nichtzustandekommens von Auslandsphasen hat sich im Vergleich zu 2007 nicht geändert. Damit bleibt eine nicht unbeträchtliche "Mobilitätsreserve" unerschlossen. Es zeigt sich sogar, dass sich die Problemsituationen, die zu einem Scheitern der unternommenen Versuche führen, offensichtlich noch weiter zugespitzt haben. Die wichtigsten Gründe für das Nichtzustandekommen sind aus Sicht der betroffenen Studierenden finanzielle Schwierigkeiten, mangelnde Unterstützung durch die eigene Hochschule und große Probleme mit der Vereinbarkeit des Aufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des jeweiligen Studiengangs. Jeweils fast die Hälfte der Studierenden mit nicht realisierten Auslandsaufenthalten hält diese Aspekte für mit ausschlaggebend. Dabei hat sich zwar der Anteil an Studierenden mit Finanzierungsproblemen etwas verringert, aber die beiden anderen Aspekte beeinflussen dafür häufiger die Verwirklichung bzw. Nicht-Verwirklichung von Mobilitätsabsichten. Bei den Studierenden in universitären Bachelor-Studiengängen, die einen gewünschten Auslandsaufenthalt nicht realisieren konnten, geben sogar fast zwei Drittel an, dass sie aufgrund mangelnder Vereinbarkeit von Auslandsphase mit den Studienvorgaben ihren Plan aufgegeben haben.

Sehr wichtige Hinderungsgründe sind ebenfalls befürchtete Zeitverluste im Studium, Informationsprobleme, organisatorische Mühen und Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Zwischen 30% und 40% der betreffenden



**13 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte**

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 4+5, in %





Befragten weisen auf diese Schwierigkeiten hin. Alle diese Gründe werden zum Teil deutlich häufiger geltend gemacht als vor zwei Jahren.

Weitere Probleme spielen dagegen eine geringere Rolle bei der Verhinderung von Mobilitätsabsichten. Jeweils rund ein Zehntel der Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt nicht realisieren konnten, macht sprachliche Probleme, mangelnde Orientierung im ausländischen Bildungssystem, eigene Trägheit oder auch die fehlende Bereitschaft, für eine bestimmte Zeit vom Partner und Freunden getrennt zu sein, geltend. Mit steigender Tendenz wird darüber hinaus auf Zugangsprobleme im bevorzugten Gastland und auf Zweifel am Nutzen des Auslandsaufenthaltes für das eigene Studium hingewiesen. Derzeit führt ein Viertel bzw. ein Fünftel der Studierenden, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt nicht realisieren konnten, diese Gründe an.

### Gründe für ein generelles Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Etwa ein Drittel aller deutschen Studierenden in einem Erststudium lehnt einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt für sich ab. An den Gründen hat sich im Vergleich zur Situation 2007 wenig geändert. Als größte Hinderungsgründe erweisen sich dabei die Finanzierungsprobleme, die Trennung vom Partner oder Freunden und der Zeitverlust im Studium. Geltend gemacht wird von jeweils einem Drittel dieser Studierenden, dass zu viele Probleme bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bestehen und dass sich eine Auslandsphase nicht mit den Vorgaben des Studiengangs vereinbaren lässt. Vor allem der letztgenannte Aspekt hat bei der Ablehnung von Mobilität sehr an Bedeutung gewonnen. Er wird besonders von Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten geltend gemacht.

Ebenfalls jeweils ein Drittel der betreffenden Studierenden schätzt ein, dass die Organisation eines solchen Auslandsaufenthaltes zu viel Mühe kosten würde, und dass damit keine Verbesserung beruflicher Chancen verbunden wäre. Diese Sicht herrscht besonders stark in Studiengängen vor, die mit einem Staatsexamen abschließen. Für sie ist auch bezeichnend, dass sie keine Möglichkeiten zu interessanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten für sich erkennen können. Insgesamt stimmt dem ein Viertel all jener Studierenden zu, die bislang zu Studienzwecken weder im Ausland waren noch einen Aufenthalt dort planen.

### Fazit

Der Anteil an allen deutschen Studierenden, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, ist in den letzten zwei Jahren von 23% auf 26% gestiegen.

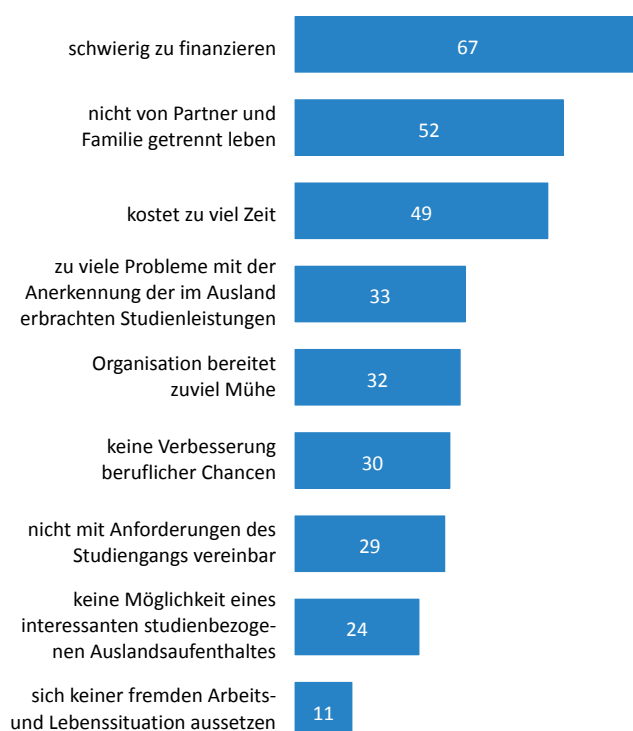




Diese erfreuliche Erhöhung beruht aber vor allem auf bestimmten Entwicklungen in den herkömmlichen Studiengängen, die mit Diplom, Magister oder Staatsexamen abschließen. Diese Studiengänge stellen nach wie vor die Mehrzahl der Studierenden, allerdings, bedingt durch den Übergang zu neuen Studienstrukturen, vorrangig in höheren Studiensemestern, die allein schon deshalb im Vergleich zum allgemeinen Durchschnitt der Studentenschaft eine überdurchschnittliche Auslandsmobilität aufweisen. Dazu kommt aber noch, dass es gerade in diesen Studiengängen auch zu einer Steigerung des Anteil an auslandserfahrenen Studierenden gekommen ist. In den neuen

#### 14 Gründe für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Bachelor-Studiengängen an den Universitäten verbleibt dagegen das Mobilitätsniveau bei 15%, an den Fachhochschulen aber steigt es von 9% auf 13%.

Diese Konstellation erhärtet die Vermutung, dass die intensiven Aktivitäten zur Förderung der studentischen Auslandsmobilität vor allem Studierende in herkömmlichen Studiengängen erreicht haben. Im Bachelorstudium dagegen konnten diese Aktivitäten offensichtlich nicht im gleichen Maße dazu beitragen, jene Schwellen zu beseitigen, die durch eine kurze Studiendauer und starke Strukturierung der Realisierung von Auslandsaufenthalten entgegen stehen. Die bislang vorliegenden Befunde führen zu dem Schluss, dass ohne stärkere unmittelbare Integration der Auslandsmobilität ins Studium keine Erhöhung des Anteils an auslandserfahrenen Studierenden im Bachelorstudium erreicht werden kann. Bleiben entsprechende Maßnahmen aus, so ist eher davon auszugehen, dass es mit dem absehbaren Auslaufen eines großen Teils der herkömmlichen Studiengänge zu einer deutlichen Absenkung des Mobilitätsniveaus unter den deutschen Studierenden kommen wird.

Die Entwicklung in den Master-Studiengängen könnte sich einem solchen Trend nach gegenwärtigem Erkenntnisstand nur begrenzt entgegenstellen, abgesehen von der noch unbekanntem Zahl deutscher Studierender, die ihren Masterabschluss an einer ausländischen Hochschule erwerben wird. Zum einen nimmt nur ein bestimmter Anteil der Bachelor-Studierenden ein Masterstudium auf, zum anderen liegt die Mobilitätsrate in den Master-Studiengängen derzeit bei für Studierende in höheren Studiensemestern nicht allzu hohen 27%, einschließlich der früheren studienbezogenen Auslandsaufenthalte.

Für einen hohen Anteil an auslandserfahrenen Studierenden ist der Beitrag der Bachelor-Studiengänge unabdinglich. Mit Sicherheit werden gezielte und mit den Studienvorgaben abgestimmte Angebote für studienbezogene Auslandsaufenthalte von den Studierenden auch genutzt. Im Bachelorstudium wünschen und beabsichtigen nicht weniger Studierende als in anderen Studienarten den Erwerb von studienbezogenen Auslandserfahrungen.









## 1 Einführung

Studienbezogene Auslandserfahrungen gehören heute zu den unverzichtbaren Qualifikationen für eine berufliche Tätigkeit im europäischen oder internationalen Rahmen. In allen Bereichen der Arbeitswelt stellen sich zunehmend Anforderungen, die nur mit Kenntnis der Lebenswelt in anderen Ländern, mit interkulturellen Kompetenzen und sehr guten fremdsprachlichen Fähigkeiten zu bewältigen sind. Nicht umsonst gehört die Förderung der internationalen Mobilität von Studierenden zu den erklärten Zielen des Bologna-Prozesses.

Allerdings verläuft die Entwicklung des studentischen Austausches zwischen den verschiedenen Ländern nicht widerspruchsfrei. Sie ist von einer Vielzahl von Bedingungen abhängig, die selbst wiederum Veränderungsprozessen unterworfen sind. Um beitragen zu können, dass den Studierenden vermehrt Auslandserfahrung zuteil wird, ist es deshalb notwendig, sowohl diese komplexen Verhältnisse als auch den Umfang der Auslandsmobilität zu untersuchen und zu kontrollieren. Für ein klares Bild über die fördernden und hemmenden Faktoren, die das studentische Mobilitätsverhalten beeinflussen, sind zuverlässige Daten und valide Einschätzungen der studentischen Mobilitätspotenziale unerlässlich.

### Ziele der Untersuchung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der DAAD haben zur Förderung studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender die Kampagne „go out! studieren weltweit“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, mehr Studierende zu einer Studienphase im Ausland zu motivieren. Im Zusammenhang mit dieser Initiative hat im Jahre 2007 die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH im Auftrag des DAAD eine bundesweit repräsentative Untersuchung der internationalen Mobilität der deutschen Studierenden durchgeführt. Zum ersten Mal konnten damit sehr umfassend die Arten, die Dauer, die Zielländer sowie wesentliche Motive studentischer Auslandsaufenthalte erkundet werden. Darüber hinaus wurden ebenso die Erfahrungen der Studierenden im Ausland und Gründe für das Scheitern oder für das Ablehnen von Mobilität untersucht.

Die Ergebnisse dieser Studie wurden in zwei Publikationen des DAAD veröffentlicht. Während in einer ersten, unmittelbar nach Abschluss der Untersuchung vorgelegten Publikation die zentralen Befunde der Studie dargestellt werden<sup>1</sup>, wendet sich die

<sup>1</sup> U. Heublein, Ch. Hutzsch, J. Schreiber, D. Sommer: Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern. DAAD, Reihe Dokumentationen&Materialien, Band 60. Bonn 2007





zweite Veröffentlichung stärker vertiefenden Analysen zu<sup>2</sup>. So werden dort die Zusammenhänge zwischen Schüler- und studentischer Mobilität, die Abhängigkeit der Auslandsaufenthalte von weiteren Herkunftsfaktoren, typische Mobilitätsstrukturen im Falle mehrfacher Auslandsaufenthalte oder auch der endgültige Hochschulwechsel ins Ausland erörtert.

Im Jahre 2009 hat der DAAD die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH erneut mit einer Befragung zur internationalen Mobilität der deutschen Studierenden beauftragt. Bei dieser Studie handelt es sich um eine Wiederholungsuntersuchung der Befragung aus dem Jahre 2007, die das Ziel verfolgt, die Entwicklung studienbezogener Aufenthalte deutscher Studierender in den letzten zwei Jahren zu analysieren. Dabei stehen vor allem die Veränderungen des studentischen Mobilitätsverhaltens durch die Umstrukturierung der Studiengänge im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Studie geht in erster Linie der Frage nach, in welchem Maße es in den Bachelor-Studiengängen zu neuen Problemkonstellationen und veränderten Verhaltensweisen bei der Durchführung und Planung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten kommt.

Zusätzlich zu den genannten Aspekten, die schon bei der ersten Untersuchung 2007 berücksichtigt wurden, sind die Studierenden auch um ihre Einschätzung der Kampagne „go out! studieren weltweit“ gebeten worden. Mit der Wiederholungsstudie wurde die Absicht verfolgt, die Kenntnisnahme und mögliche Auswirkungen der Kampagne zu erfassen. Damit dienen die vorliegenden Befunde auch zu einer ersten Evaluation der entsprechenden DAAD-Kampagne.

### Methode der Untersuchung

Die Wiederholungsbefragung „Internationale Mobilität im Studium“ ist in allen Aspekten entsprechend der ersten Studie 2007 durchgeführt worden. Damit ist die vollständige Vergleichbarkeit der neu ermittelten Befunden mit denen des Jahres 2007 gewährleistet.

Die Studie wurde - wie schon die Untersuchung 2007 - mit Hilfe des HISBUS Online-Panels realisiert. Das HISBUS-Panel ist dabei als virtuelles Studierendendorf konzipiert. Die Teilnehmer an diesem Panel sind so ausgewählt, dass sie in den wesentlichen Merkmalen die gesamte Studierendenschaft an den deutschen Hochschulen abbilden. Die Mitglieder des Panels stammen aus dem Teilnehmerkreis anderer repräsentativer Befragungen, die ebenfalls von HIS als schriftliche Fragebogen-Untersuchungen durchgeführt worden sind. Im HISBUS Online-Panel gelingt es deshalb, Erhebungsergebnisse zu

<sup>2</sup> U. Heublein, Ch. Hutzsch, J. Schreiber, D. Sommer, J. Wank: Vertiefende Auswertungen zu ausgewählten Merkmalen des studentischen Mobilitätsverhaltens bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten. DAAD, Reihe Dokumentationen&Materialien, Band 61. Bonn 2010





generieren, die insgesamt für die deutschen Studierenden repräsentativ sind. Die Stichprobenziehung im Online-Panel ist methodisch abgesichert, alle potenziellen Teilnehmer haben die gleiche Chance, sich an der Befragung zu beteiligen. Medienspezifische Verzerrungen werden vermieden.

Die dritte Untersuchung zur studentischen Mobilität fand im Februar/März 2009 statt. Die Feldzeit umfasste vier Wochen, es wurden insgesamt drei Erinnerungen im Abstand von jeweils fünf Tagen versandt. Die Netto-Beteiligungsquote lag bei 40%. In die bereinigte Stichprobe gingen dabei die Antworten von rund 8.000 Befragten ein.

### Auswertung und Darstellung der Ergebnisse

Für die Auswertung der Ergebnisse wurden durch eine Gewichtung vorhandene geringe Abweichungen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsesemester, Hochschulart, Region und Fächergruppe zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe ausgeglichen. Die Erhebung ist im Hinblick auf diese Strukturmerkmale für Deutschland insgesamt repräsentativ.

In die Analyse der Befragungsergebnisse sind nur die Antworten der deutschen Studierenden in einem Erststudium eingegangen. Studierende im Zweit- oder Promotionsstudium blieben ebenso wie Studierende ausländischer Staatsangehörigkeit ausgespart.

Bei der Berechnung und Darstellung der Ergebnisse wurde größter Wert auf Repräsentativität und Signifikanz gelegt. Das hat zur Folge, dass bei einzelnen Fragen für bestimmte Studierendengruppen aufgrund niedriger Fallzahlen keine Ergebnisse ausgewiesen werden können. Es werden immer nur die Befunde dargestellt, für die alle Gütekriterien gewährleistet sind. Ausgenommen davon wurden lediglich die Studierenden in den Master-Studiengängen. Sie stellen noch eine relativ kleine Gruppe innerhalb der Studentenschaft dar. Trotz einer hohen Ingesamt-Zahl der Befragten bleiben die Ergebnisse zu den Master-Studierenden bei einer solchen repräsentativen Befragung unter der Grenze höchster Validität. Dennoch werden aber in der Studie Befunde zu den Master-Studiengängen dargestellt. Mit Blick auf künftige Entwicklungen sollen mit diesen Ergebnissen bestimmte Anfangswerte festgehalten werden, ungeachtet dessen, dass sie - entsprechend gekennzeichnet - statistisch nicht in gleicher Weise wie die anderen Befunde gesichert sind. Auf eine Interpretation dieser Daten wurde allerdings vorerst verzichtet, auch wenn sich möglicherweise darin bestimmte Trends vermuten lassen. Erst durch die weitere Entwicklung in der Hochschulrealität wird sich erweisen, welchen Verlauf das Mobilitätsverhalten in den Master-Studiengängen tatsächlich nimmt. Dann werden auch belastbare Daten ausgewiesen werden können.







## 2 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2007 – 2009

### 2.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Überblick

Im Jahre 2009 sind 26% der deutschen Studierenden in einem Erst- und Masterstudium aus Studiengründen im Ausland gewesen (Abb. 2.1.1). 10% haben sogar mehrere Auslandsaufenthalte durchgeführt. Damit hat sich in den letzten beiden Jahren die Mobilitätsquote nur geringfügig geändert: der Anteil der Studierenden mit mindestens einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt fällt gegenüber 2007 um drei Prozentpunkte höher aus.

#### 2.1.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2006/07 und 2008/09

Angaben in %

	Aufenthalt durchgeführt			bislang keinen Aufenthalt durchgeführt		
	insgesamt	nur einmal	mehrmals	insgesamt	einmal versucht	nie versucht
<b>Studienjahr 2006/07</b>	<b>23</b>	15	8	<b>77</b>	9	68
<b>Studienjahr 2008/09</b>	<b>26</b>	16	10	<b>74</b>	10	64

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Nach wie vor findet die Mehrzahl der studienbezogenen Auslandsaufenthalte in den höheren Semestern statt. Der Anteil an auslandserfahrenen deutschen Studierenden steigt mit wachsender Semesterzahl (Abb. 2.1.2). In den ersten Semestern sind es noch vergleichsweise wenige Studierende, die studienbezogen ins Ausland fahren<sup>1</sup>. So waren von den Studierenden des 3. und 4. Semesters lediglich 8% schon mindestens einmal im Ausland.

Zu deutlichen Steigerungen der Auslandsmobilität kommt es erst im 5. und 6. Semester sowie im 7. und 8. Semester. So sind von den Studierenden des dritten Studienjahres 23% und von denen des vierten Studienjahres 30% mindestens einmal studienbezogen im Ausland gewesen. Der Kohortenvergleich zwischen den Jahren 2007 und 2009 zeigt, dass die Auslandsmobilität zu diesen Studienzeitpunkten noch zugenom-

<sup>1</sup> Die Stichprobengröße erlaubt keine in gleicher Weise gesicherten Aussagen zu den Studierenden des ersten Studienjahres wie zu den Studierenden anderer Studienjahre.





### 2.1.2 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Studienzeitpunkt

in %

		Aufenthalt durchgeführt			keinen Aufenthalt durchgeführt		
		insgesamt	nur einmal	mehrmals	insgesamt	versucht	nie versucht
3. und 4. Semester	2006/07	6	5	1	94	8	86
	2008/09	8	5	3	92	9	83
5. und 6. Semester	2006/07	16	13	3	84	11	73
	2008/09	23	16	7	77	11	66
7. und 8. Semester	2006/07	26	17	9	74	8	66
	2008/09	30	20	10	70	11	59
9. und 10. Semester	2006/07	40	27	13	60	11	49
	2008/09	43	28	15	57	9	48
11. und 12. Semester	2006/07	45	28	17	55	8	47
	2008/09	44	25	19	56	11	45
13. und 14. Semester	2006/07	42	21	21	58	9	49
	2008/09	48	20	28	52	11	41
15. Semester oder höher	2006/07	39	26	13	61	10	51
	2008/09	37	18	19	63	11	52

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

men hat. So ist der entsprechende Anteil der auslandsaktiven Studierenden von 2007 auf 2009 im 3. Studienjahr um sieben und im 4. Studienjahr um vier Prozentpunkte angewachsen.

Im 9. und 10. Studiensemester können dann 43% der Studierenden und im 11. und 12. Semester 44% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen. Solche hohen Semesterzahlen werden hauptsächlich von Studierenden in Diplom-, Magister- und Master-Studiengängen erreicht. Im 13. und 14. Semester wächst der Anteil der auslandsaktiven Studierenden sogar noch einmal an: Mit 45% war von den betreffenden „späten Studierenden“ fast die Hälfte schon einmal im Ausland. Im Vergleich zum Jahre 2007 fällt auf, dass im 9. und 10. Semester sowie im 13. und 14. Semester die Anteile der auslandsaktiven Studierenden gestiegen sind. Dieser Zuwachs kommt in erster Linie dadurch zustande, dass die Anteile der Studierenden mit mehreren Auslandsaufenthal-





ten gestiegen sind. Offensichtlich bestanden für diese Studierende höherer Semester relativ gute Voraussetzungen – sowohl was die Motivation als auch die Studienbedingungen betrifft – für erneute studienbezogene Auslandsfahrten.

Erst nach dem 14. Hochschulsemester geht dann der Anteil an Studierenden, die studienbezogen im Ausland weilten, deutlich zurück. Es ist aber auch davon auszugehen, dass es sich bei diesen Studierenden, die länger als sieben Jahre an der Hochschule eingeschrieben sind, um eine besondere Gruppe handelt, deren Studieneinstellungen sich, zumindest zum Teil, weniger durch Zielstrebigkeit und Berufsorientierung auszeichnen dürfte.

Die Studierenden an Universitäten halten sich häufiger studienbezogen im Ausland auf als ihre Kommilitonen an Fachhochschulen (Abb. 2.1.3). Während an den Fachhochschulen lediglich 19% der Studierenden zu Studienzwecken im Ausland weilten, beläuft sich der entsprechende Anteil bei den Studierenden der Universitäten auf 27%. Auch der Anteil der mehrfachen Auslandsaufenthalte fällt an den Universitäten mit 11% etwas höher als an Fachhochschulen aus. Die Unterschiede zwischen den Hochschularten sind unter anderem auf deren unterschiedliche Fächerprofile und Studienbedingungen zurückzuführen. Im Vergleich zum Jahre 2007 lassen sich dabei keine gravierenden Differenzen feststellen.

### 2.1.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Hochschulart

in %

		Aufenthalt durchgeführt			keinen Aufenthalt durchgeführt		
		insgesamt	nur einmal	mehrmals	insgesamt	einmal versucht	nie versucht
<b>Universitäten</b>	2006/07	<b>25</b>	16	9	<b>75</b>	9	66
	2008/09	<b>27</b>	16	11	<b>73</b>	9	64
<b>Fachhochschulen</b>	2006/07	<b>18</b>	13	5	<b>82</b>	9	73
	2008/09	<b>19</b>	12	7	<b>81</b>	12	69

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Die Studierenden der Master- und Diplom-Studiengänge an Universitäten waren am häufigsten studienbezogen im Ausland (Abb. 2.1.4). So kann in den Master-Studiengängen fast jeder zweite Studierende und in den Diplom-Studiengängen an Universitäten rund jeder Dritte auf Auslandserfahrung verweisen. Die Steigerung des durchschnittlichen Mobilitätsniveaus um fünfzehn bzw. zehn Prozentpunkte auf Werte von





### 2.1.4 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Abschlussart

in %

Abschlussart		Aufenthalt durchgeführt			keinen Aufenthalt durchgeführt		
		insgesamt	nur einmal	mehrmals	insgesamt	versucht	nie versucht
Diplom-Studiengänge an Universitäten	2006/07	<b>24</b>	16	8	<b>76</b>	8	68
	2008/09	<b>35</b>	21	14	<b>65</b>	8	57
Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen	2006/07	<b>21</b>	15	6	<b>79</b>	9	70
	2008/09	<b>29</b>	18	11	<b>71</b>	12	59
Magister-Studiengänge	2006/07	<b>34</b>	22	12	<b>66</b>	7	59
	2008/09	<b>49</b>	24	25	<b>51</b>	9	42
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	2006/07	<b>15</b>	11	4	<b>85</b>	9	76
	2008/09	<b>15</b>	9	6	<b>85</b>	8	77
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	2006/07	<b>9</b>	6	3	<b>91</b>	10	81
	2008/09	<b>13</b>	8	5	<b>87</b>	11	76
Master-Studiengänge	2006/07	<b>30</b>	14	16	<b>70</b>	12	58
	2008/09	<b>27</b>	13	14	<b>73</b>	7	66
Staatsexamens-Studiengänge	2006/07	<b>23</b>	14	9	<b>77</b>	9	68
	2008/09	<b>28</b>	17	11	<b>72</b>	9	63

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

49% bzw. 35% stellt einen sehr deutlichen Anstieg gegenüber den entsprechenden Anteilen des Jahres 2007 dar. Dies ist zum einen auf einen statistischen Effekt zurückzuführen. In diesen Studiengängen sind zunehmend nur noch Studierende in höheren Semestern anzutreffen. Studienanfänger fehlen dagegen aufgrund der Studienstrukturreform und des damit verbundenen Auslaufens der Diplom- und Magister-Studiengänge. Für Studierende in höherem Studienalter ist aber ein höheres Niveau der Auslands Erfahrung kennzeichnend. Dies wirkt sich natürlich auf den entsprechenden Durchschnittswert aus. Zum anderen kann aber in den genannten Studiengängen im Vergleich zu 2007 auch eine Erhöhung der Zahl an Auslandsaufenthalten festgestellt werden – und zwar gerade bei den Studierenden in höheren Semestern. Dass dieser Effekt in den Magister-Studiengängen besonders stark zu Buche schlägt, liegt auch daran, dass hier insbesondere Studierende von Fächern versammelt sind, die sich durch eine







starke Auslandsaktivität auszeichnen. Das zeigt sich auch daran, dass der Anteil von Studierenden, die schon mehrmals im Ausland waren, vergleichsweise hoch ist. Sowohl in Magister- als auch in den Diplom-Studiengängen an Universitäten haben sich diese Anteile vergrößert. Insbesondere bei den Magister-Studiengängen zeigt sich diese Entwicklung: Mit einer Zunahme um 13 Prozentpunkte hat sich der Anteil der mehrfach im Ausland gewesenen Studierenden nahezu verdoppelt. Es ist davon auszugehen, dass Studierende der Magister- und Diplom-Studiengänge von der verstärkten Werbung, internationale Erfahrungen zu sammeln, besonders angesprochen wurden und für sich Möglichkeiten gesehen haben, solchen Angeboten und Aufforderungen Folge zu leisten.

In den Bachelor-Studiengängen der Universitäten sind dagegen keine Veränderungen des Mobilitätsniveaus seit 2007 feststellbar. Wie schon vor zwei Jahren haben sich lediglich 15% aller Bachelor-Studierenden schon mindestens einmal studienbezogen im Ausland aufgehalten. Demgegenüber lässt sich bei den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen eine Steigerung der Auslandsaktivität konstatieren. Seit 2007 ist der Anteil der Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten um vier Prozentpunkte auf 13% angestiegen. Dennoch bleibt festzuhalten: Studierende an Universitäten wie an Fachhochschulen, die als ersten Abschluss den Bachelor erreichen wollen, fahren relativ selten zu Studienzwecken ins Ausland.

In den Staatsexamens-Studiengängen ist die Mobilitätsquote ebenfalls in den letzten beiden Jahren angestiegen. Mit einem Zuwachs um fünf Prozentpunkte liegt sie jetzt bei 28%.

Einen ähnlichen Umfang erreicht die Mobilität in den Master-Studiengängen. 27% der betreffenden Studierenden haben sich mindestens einmal studienbezogen im Ausland aufgehalten. Das sind drei Prozentpunkte weniger als im Jahre 2007. In diesem Wert sind auch die Auslandsaufenthalte vorangegangener Studienphasen, also vor allem eines Bachelor-Studiums, mit einbezogen. Bei der Beurteilung dieser Quote darf allerdings nicht übersehen werden, dass sie noch eine Art Übergangswert darstellt, der durchaus noch starken Änderungen unterworfen sein kann. Die Hochschulen sind jetzt erst dabei, die Master-Studiengänge und ihre Studienkultur zu konstituieren. Zwar gibt es diese Studienform schon seit längerer Zeit, aber als verbreitete Art des Studiums mit eigenen Studienbedingungen und eigenem Selbstverständnis entwickelt sie sich erst. Deshalb wird sich auch erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen, welche Möglichkeiten und Angebote zu Auslandsaufenthalten das Masterstudium bereit hält und welche Rolle die Auslandsmobilität in dieser Studienform spielt.





Zwischen den verschiedenen Fächergruppen bestehen deutliche Unterschiede in Bezug auf die Auslandsaktivität. Diese ergeben sich zum einen aus den jeweiligen fachkulturellen Gegebenheiten. Zum anderen kommt hinzu, dass der Übergang von herkömmlichen Studienabschlüssen zu Bachelor- und Masterabschlüssen in den einzelnen Fächergruppen unterschiedlich vonstatten gegangen ist. Der jeweilige Anteil an „neuen“ und „alten“ Studiengängen beeinflusst damit zusätzlich den Mobilitätswert bestimmter Fächergruppen.

Als besonders auslandsaktiv erweisen sich die Studierenden in sprach- und kulturwissenschaftlichen sowie in medizinischen Studiengängen (Abb.2.1.5). So waren 37% der Studierenden in den Sprach- und Kulturwissenschaften schon einmal studienbezogen im Ausland. Damit hat sich dieser Anteil seit 2007 um acht Prozentpunkte erhöht. Dies ist vor allem ein Effekt der erhöhten Auslandsmobilität in den Diplom- und Magister-Studiengängen. Bei den zukünftigen Medizinern verfügt jeder Dritte über studienbezogene Auslandserfahrungen. Auch hier lässt sich eine Steigerung des Mobilitätsniveaus feststellen.

In den Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie in den Lehramtsstudiengängen verweist rund jeder Vierte darauf, schon mindestens einmal studienbezogen im Ausland gewesen zu sein. In allen diesen Fächergruppen ist das Mobilitätsniveau in den letzten zwei Jahren zwischen ein und vier Prozentpunkten angestiegen, in den Lehramtsstudiengängen ist sogar ein Anwachsen um sieben Prozentpunkte zu verzeichnen.

Wesentlich weniger auslandsmobile Studierende lassen sich dagegen in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Ingenieurwissenschaften sowie in Mathematik und Naturwissenschaften finden. Während in den Ingenieurwissenschaften das Mobilitätsniveau in den letzten beiden Jahren auf niedrigem Niveau stagnierte, lässt sich für Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie für Mathematik und Naturwissenschaften sogar eine Verringerung um vier bzw. drei Prozentpunkte konstatieren. Dabei ist allerdings für die Ingenieurwissenschaften zu beachten, dass der Anteil an auslandsaktiven Studierenden nur deshalb konstant bleibt, weil mehr Studierende sich mehrfach im Ausland aufgehalten haben. Dies muss man als ein Indiz dafür werten, dass die Mobilitätsbereitschaft nur bei den schon auslandserfahrenen Studierenden gewachsen ist. Unter den bislang nicht Aktiven konnte das Interesse nicht gesteigert werden.





### 2.1.5 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppe

in %

	Aufenthalt durchgeführt			keinen Aufenthalt durchgeführt			
	insgesamt	nur einmal	mehrmals	insgesamt	versucht	nie versucht	
Sprach-, Kulturwissenschaften/Sport	2006/07	29	17	12	71	10	61
	2008/09	37	22	15	63	9	54
Rechtswissenschaften	2006/07	23	13	10	77	10	67
	2008/09	24	14	10	76	10	66
Sozialwissenschaften	2006/07	22	15	7	78	10	68
	2008/09	26	17	9	74	9	65
Wirtschaftswissenschaften	2006/07	25	16	9	75	9	66
	2008/09	28	16	12	72	10	62
Mathematik/Naturwissenschaften	2006/07	23	17	6	77	8	69
	2008/09	19	12	7	81	8	73
Medizin	2006/07	30	16	14	70	10	60
	2008/09	33	18	15	67	10	57
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	2006/07	18	11	7	82	16	66
	2008/09	15	7	8	85	16	69
Ingenieurwissenschaften	2006/07	16	13	3	84	6	78
	2008/09	16	9	7	84	12	72
Lehramt	2006/07	20	13	7	80	9	71
	2008/09	27	18	9	73	9	64

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

## 2.2 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Studium und Praktikum sind die wichtigsten Aufenthaltszwecke der deutschen Studierenden im Ausland. Wie schon 2007 hat sich jeder zweite Studierende mit Auslandserfahrung schon für eine bestimmte Zeit an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben. 38% absolvierten ein Praktikum. Dies sind drei Prozentpunkte weniger als im Jahre 2007. Hinsichtlich der anderen Aufenthaltsarten lassen sich gegenüber 2007 keine gra-

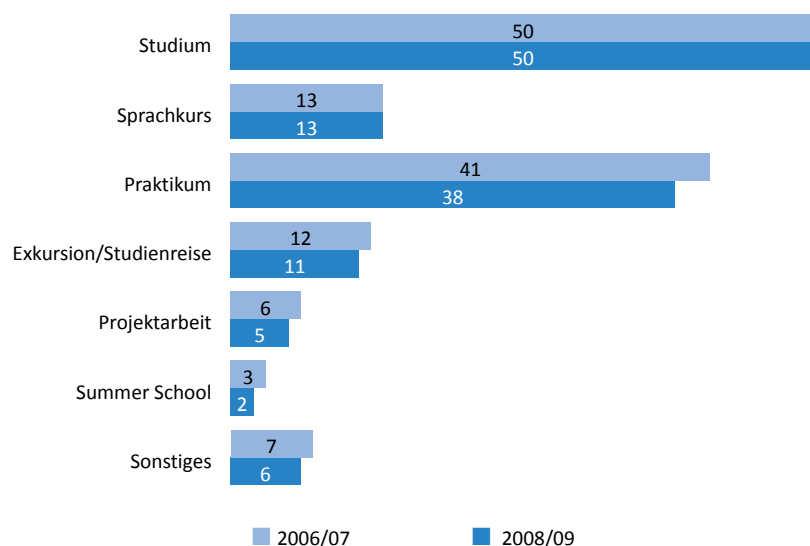




vierenden Veränderungen konstatieren: 13% der Studierenden mit Auslandsaufenthalten können auf Sprachreisen verweisen (2007: 13%), 11% unternahmen schon einmal Exkursionen bzw. Studienreisen (2007: 12%) und 5% arbeiteten an Projekten mit. Eine untergeordnete Rolle für studienbezogene Auslandsaktivitäten spielt mit einem Anteil von 2% nach wie vor die Summer School.

### 2.2.1 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 2.3 Region und Länder studienbezogener Auslandsaufenthalte

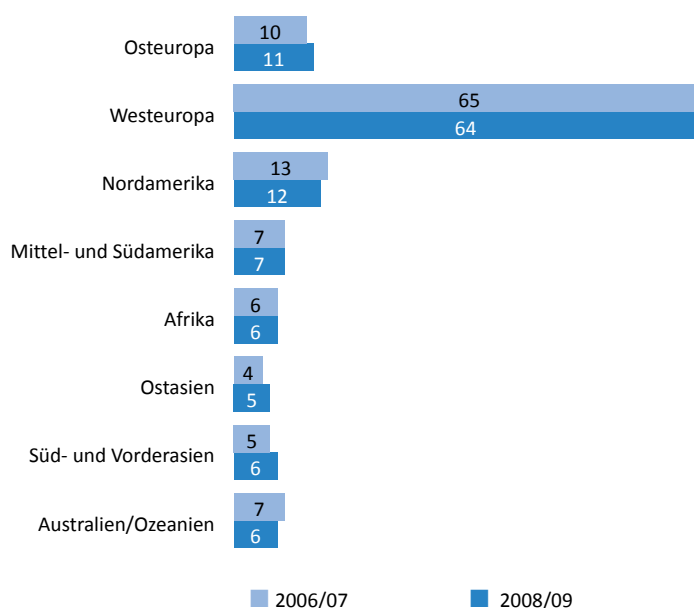
In den letzten beiden Jahren hat es keine wesentlichen Veränderungen bei den Zielregionen deutscher Studierender gegeben: Europa ist nach wie vor die bevorzugte Region deutscher Studierender, um einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen.





### 2.3.1 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

ren (Abb. 2.3.1). Dabei gilt das Interesse der Studierenden klar Westeuropa: Fast zwei Drittel aller auslandsaktiven Studierenden haben für ihre Auslandsaufenthalte Westeuropa als Ziel gewählt und lediglich jeder zehnte Osteuropa. Besonders häufig waren die Studierenden dabei in Großbritannien und Frankreich (Abb. 2.3.2: jeweils 14%). In Spanien war mit 11% ebenfalls ein beträchtlicher Anteil der auslandsaktiven Studierenden.

Als außereuropäisches Ziel steht Amerika an der Spitze: 12% aller auslandsaktiven Studierenden hielten sich in Nordamerika – hauptsächlich in den USA – und 7% in Mittel- und Südamerika zu studienbezogenen Aufenthalten auf.

In einem Land Asiens waren dagegen nur 11% aller auslandserfahrenen Studierenden. 6% hielten sich in Süd- und Vorderasien auf, weitere 5% in Ostasien.

Australien und Ozeanien wurden lediglich von 6% aller auslandsaktiven Studierenden als Ziel ihres Aufenthalts auserkoren.





### 2.3.2 Hauptsächliche Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte

Mehrfachnennungen in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

## 2.4 Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte

Die Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden: Zum einen aus der Perspektive des einzelnen Studierenden, der eine bestimmte Zeit im Ausland weilte. Da er mehrmals im Ausland gewesen sein kann, summieren sich in diesem Falle die einzelnen Auslandszeiten zur Gesamtdauer der im Ausland zugebrachten Zeit. Zum anderen kann aber diese Dauer auch aus der Perspektive eines einzelnen Aufenthaltes analysiert werden. Dann gibt die Zeitdauer an, wie lange ein einzelner Aufenthalt dauert.

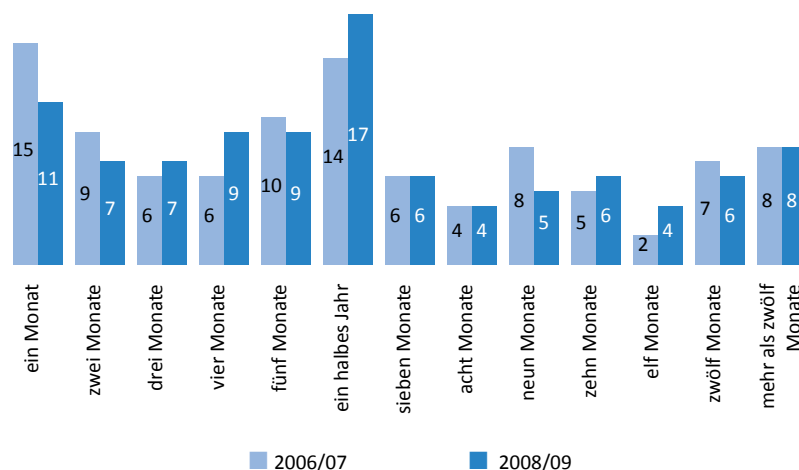
Im Durchschnitt hielten sich die Studierenden insgesamt rund ein halbes Jahr zu Studienzwecken im Ausland auf (6,3 Monate). 25% der betreffenden Studierenden verfügen dabei über bis zu drei Monaten Auslandserfahrung, weitere 35% weilten für vier bis sechs Monate im Ausland (Abb.2.4.1). Damit erstreckt sich für drei Fünftel der in dieser Hinsicht aktiven Studierenden die gesamte Auslandsphase auf einen Zeitraum von höchstens einem halben Jahr. Nur 15% haben sich sieben bis neun Monate und 17% zehn bis zwölf Monate studienbezogen im Ausland aufgehalten. Mehr als ein Jahr konnten lediglich 8% der betreffenden Studierenden im Ausland weilen.





### 2.4.1 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte der Studierenden

Studierende in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Gegenüber der Kohorte des Jahres 2007 hat sich die Gesamtdauer aller studienbezogenen Aufenthalte nur geringfügig geändert: So hat sich der Anteil von Studierenden, die nur ein oder zwei Monate im Ausland weilten, um sechs Prozentpunkte verringert. Im Gegenzug hat sich der Anteil derjenigen, die drei oder vier Monate studienbezogen im Ausland waren, um vier Prozentpunkte erhöht. Dies ist vor allem auf Studierende zurückzuführen, die mehrere kurzfristige Aufenthalte durchgeführt haben.

Mehr als die Hälfte aller durchgeführten Auslandsaufenthalte dauerten weniger als ein halbes Jahr (Abb. 2.4.2). Die Dauer der einzelnen Aufenthalte wird stark vom Aufenthaltswitz bestimmt. Wird beispielsweise ein Studium unternommen, dann währt dieser einzelne Auslandsaufenthalt im Durchschnitt sechs Monate (Abb. 2.4.3). Nur rund ein Drittel aller studienbezogenen Aufenthalte, zum Zwecke eines Studiums, sind kürzer als ein Semester.

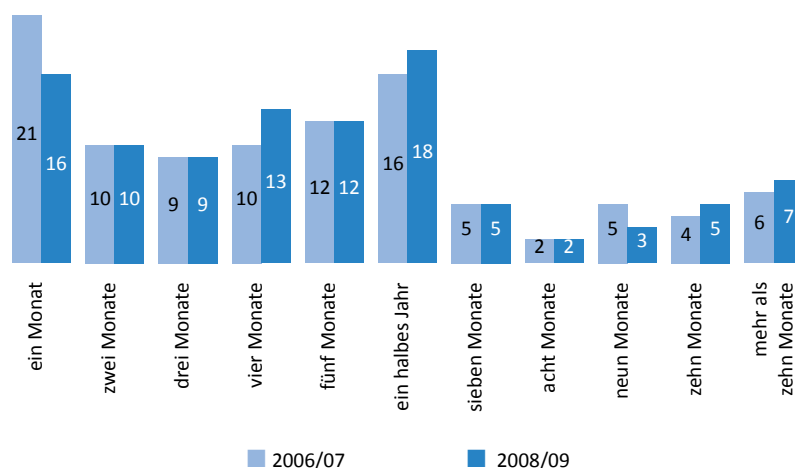
Weniger zeitintensiv bemessen sind dagegen Praktika mit durchschnittlich drei Monaten. 55% aller Praktika nahmen maximal ein viertel Jahr in Anspruch. Damit werden gegenüber 2007 deutlich seltener kurzfristige Praktika durchgeführt. Der Anteil der einmonatigen Praktika fiel um acht Prozentpunkte. Praktikumsaufenthalte von einem halben Jahr und länger machen rund ein Viertel aus.





### 2.4.2 Dauer der einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Aufenthalte in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Auf einen noch kürzeren Zeitraum sind Sprachkurse und Exkursionen angelegt: Die überwiegende Mehrzahl der hier zugehörigen Auslandsaufenthalte nahm höchstens einen Monat in Anspruch.

Bei Projektarbeiten handelt es sich ebenfalls um kurzfristige Aufenthalte. Rund die Hälfte aller Projektarbeiten dauerte lediglich einen Monat. Damit hat sich in den letzten beiden Jahren der Anteil der einmonatigen Projektarbeiten deutlich, um 13 Prozentpunkte, verringert. Über drei Monate dauerte dagegen nur rund ein Drittel der Projektarbeiten.

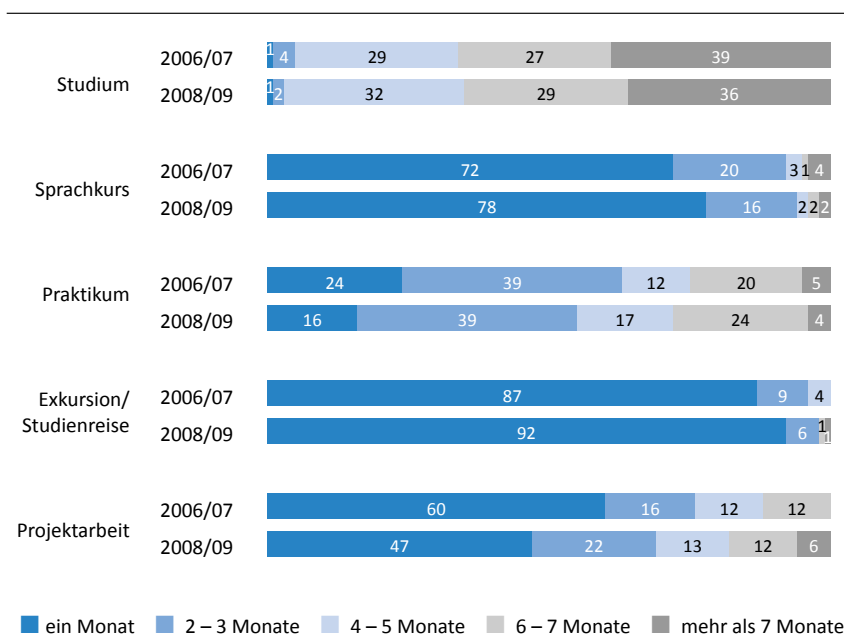






### 2.4.3 Dauer der einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalte nach Art des Aufenthaltes 2007 und 2009 im Vergleich

(Aufenthalte in %)



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

## 2.5 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Die individuelle Motivation für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt lässt sich nur im Ausnahmefall auf einen einzelnen Aspekt zurückführen. In der Regel machen die Studierenden mehrere Gründe für ihren Aufenthalt im Ausland geltend (Abb. 2.5.1).

Dabei hat sich die Motivlage, die den Entscheidungen der Studierenden für einen studienbezogenen Aufenthalt zugrunde liegt, in den letzten beiden Jahren kaum geändert. Nach wie vor führt die Studierenden eher das Streben nach kulturell-kommunikativen Kompetenzen ins Ausland als zum Beispiel der Erwerb von Fachkenntnissen und neuen beruflichen Qualifikationen. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden will im Ausland neue Erfahrungen sammeln, eine andere Kultur kennenlernen, in der Fremde zurechtkommen und ihre Sprachkenntnisse vertiefen.





### 2.5.1 Gründe für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %

	2008/2009			2006/2007		
	wichtig	teils/teils	unwichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig
neue Erfahrungen sammeln	95	4	1	95	4	1
eine andere Kultur kennenlernen	85	10	5	84	11	5
in einer fremden Situation zurechtkommen	82	12	6	82	11	7
Sprachkenntnisse vertiefen	80	9	11	82	9	9
berufliche Chancen verbessern	71	17	12	72	16	12
fachliche Kenntnisse erweitern	57	28	15	58	24	18
spezielle praktische Erfahrungen sammeln	52	24	24	44	26	30
eine besondere Qualifikation erwerben	50	26	24	45	31	24
andere Lehr- und Lernformen kennenlernen	49	26	25	49	23	28
spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant	45	30	25	45	30	25
obligatorischer Aufenthalt im Rahmen meines Studiums	19	14	67	17	11	72

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Ebenfalls bedeutsam für die Motivation eines Auslandsaufenthaltes ist die Erwartung besserer beruflicher Chancen. 71% der betreffenden Studierenden ist dieser Aspekt wichtig.

Motive, die stärker unmittelbar mit dem Studienfach und der beruflichen Qualifikation im Zusammenhang stehen, spielen demgegenüber eine geringere Rolle. Jeweils nur etwa jeder zweite Studierende strebt mit dem Auslandsaufenthalt die Erweiterung seiner fachlichen Kenntnisse, das Kennenlernen anderer Lehr- und Lernformen, den Erwerb einer besonderen Qualifikation oder das Sammeln spezieller praktischer Erfahrungen an. Allerdings hat im Vergleich zum Jahr 2007 für die Motivation von Auslandsaufenthalten sowohl das Bestreben spezielle praktische Erfahrungen zu sammeln als auch besondere Qualifikationen zu erwerben an Bedeutung gewonnen. 52% bzw. 50%





der auslandsaktiven Studierenden weisen jetzt auf diesen Aspekt hin, acht bzw. fünf Prozentpunkte mehr als noch 2007.

Beachtliche 45% der auslandsaktiven Studierenden haben sich unter anderem deshalb zum Auslandsaufenthalt entschlossen, weil sie eine spätere Berufstätigkeit im Ausland beabsichtigen. Auch dieser Anteil hat sich nicht verändert.

Obligatorische Studienvorgaben bezeichnen lediglich 19% der Studierenden als wichtiges Motiv für ihre Auslandsphase. In den letzten zwei Jahren hat sich dieser Anteil nur geringfügig erhöht (2007: 17%). Dabei ist zu beachten, dass diese Angabe nicht mit der Quote an verpflichtenden Auslandsaufenthalten gleichgesetzt werden darf. Sie ist eher als ein Trendwert zu verstehen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass im gegebenen Falle die Mehrzahl der betreffenden Studierenden eine solche verbindliche Vorgabe einer Auslandsphase in ihrem Studiengang auch als ein entscheidendes Motiv für sich annimmt.

## 2.6 Erfahrungen aus studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Unverändert zieht die Mehrzahl der auslandsaktiven Studierenden im Wesentlichen eine positive Bilanz aus ihren Auslandsaufenthalten. Sie sind in ihren Gastländern gut zurechtgekommen, sie haben sich integriert gefühlt und hatten keine Probleme mit der Mentalität der einheimischen Studierenden. Zwischen 70% und 80% der betreffenden Studierenden können dieser Einschätzung zustimmen. Lediglich 10% geben an, nicht wirklich integriert gewesen zu sein. Auf Grund dieser guten Voraussetzungen können auch 83% der betreffenden Studierenden angeben, dass sie während ihrer studienbezogenen Auslandsaufenthalte wichtige Einblicke in eine neue Arbeits- und Lebenskultur erhalten haben (Abb. 2.6.1).

Das feste Eingebundensein in das Hochschul- oder Arbeitsleben beruht auch auf dem hohen Anteil an Studierenden, die sich gut in der Landessprache verständigen konnten. 69% geben eine entsprechende Einschätzung. Gravierende sprachliche Probleme bestanden lediglich bei 17% der auslandsaktiven Studierenden.

Die Mehrheit der Studierenden hat während des Auslandsaufenthaltes auch ihre Studienziele erreicht. Jeweils rund zwei Drittel nahmen an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. anderen Aktivitäten teil und erwarben alle geplanten Leistungsnachweise. Gut betreut fühlten sich 63% der auslandsaktiven Studierenden. Der Anteil der in dieser Hinsicht Unzufriedenen beträgt jeweils rund 15%.





### 2.6.1 Erfahrungen bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %

	2008/2009			2006/2007		
	trifft zu	teils/ teils	trifft nicht zu	trifft zu	teils/ teils	trifft nicht zu
Ich habe viel von einer anderen Arbeits- und Lebenskultur erfahren.	83	13	4	81	14	5
Ich kam mit der Mentalität der Einheimischen zurecht.	81	15	4	82	14	4
Ich fühlte mich gut integriert.	69	21	10	70	20	10
Ich konnte alle geplanten Leistungsnachweise erwerben.	69	17	14	68	16	16
Ich konnte mich gut in der Landessprache verständigen.	69	14	17	69	16	15
Ich konnte mich an allen gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. Aktivitäten beteiligen.	66	19	16	66	18	16
Ich wurde sehr gut betreut.	63	22	15	63	20	17
Ich habe wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen.	53	27	20	49	28	23
Ich habe viel für meine künftige Berufstätigkeit gelernt.	49	28	23	44	32	24

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Ambivalenter wird dagegen von den Studierenden der fachliche Ertrag der Auslandsaufenthalte beurteilt. Nur jeweils jeder zweite Studierende gibt jeweils an, dass er wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen und viel für seine künftige Berufstätigkeit gelernt hat. Gegenüber dem Jahre 2007 hat sich dieser Anteil zwar um vier bzw. fünf Prozentpunkte erhöht. Doch äußern hier immer noch 20% bzw. 23% der auslandsaktiven Studierenden starke Unzufriedenheit.

## 2.7 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Die Probleme, mit denen Studierende bei der Durchführung ihres Auslandsaufenthaltes konfrontiert werden, haben sich seit 2007 kaum verändert. Nach wie vor müssen die Studierenden vor allem mit Zeitverlust im Studium, mit Finanzierungsschwierigkeiten,





und fehlender Unterstützung durch die heimische Hochschule kämpfen. So weisen 45% der betreffenden Studierenden darauf hin, dass sie durch den Auslandsaufenthalt – zumindest teilweise – einen Zeitverlust erlitten haben. Nur 55% sehen für sich in dieser Hinsicht keinerlei Probleme. Dieser Anteil ist seit dem Jahre 2007 sogar um drei Prozentpunkte gestiegen (Abb. 2.7.1).

Ein ähnlich hoher Anteil von auslandsaktiven Studierenden gibt Finanzierungsprobleme an. Insgesamt sind es 29% der Studierenden, deren Auslandsaufenthalt in starkem Maße durch eine unsichere Finanzierung beeinträchtigt wurde. 23% hatten dieses Problem in zumindest abgeschwächter Form. Lediglich 48% waren fast gänzlich frei von finanziellen Sorgen.

Des Weiteren äußern nicht wenige Studierende Kritik an der Unterstützung ihrer Auslandsaktivitäten durch die heimische Hochschule. Jeder Vierte schätzt ein, dass er zu wenig Hilfestellung an der Hochschule erfahren hat. Rund ein weiteres Fünftel beurteilt die Unterstützung zumindest teilweise als unzureichend. Nur etwa die Hälfte der betreffenden Studierenden äußert sich zufrieden mit den Unterstützungsleistungen ihrer Hochschule.

Etwas weniger problematisch erweist sich die Vereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Studienvorgaben und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. So wurden 20% der auslandsaktiven Studierenden mit beträchtlichen Prob-

### 2.7.1 Probleme studienbezogener Auslandsaufenthalte

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %

	2008/2009			2006/2007		
	ja	teils/teils	nein	ja	teils/teils	nein
Zeitverluste im Studium	30	16	55	27	15	58
Finanzierungsschwierigkeiten	27	22	51	29	23	48
geringe Unterstützung durch die Heimathochschule	25	23	51	24	21	55
schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Anforderun- gen meines Studienganges	20	17	62	17	16	67
Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen	18	18	64	17	13	70
Probleme bei der Wohnungssuche im Gastland	16	11	72	17	12	71

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





lemen hinsichtlich der Vereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit ihren Studienvorgaben konfrontiert. Dies sind allerdings drei Prozentpunkte mehr als im Jahre 2007.

Ähnlich verhält es sich auch mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Auch hier gibt rund ein Fünftel an, dass sie sehr stark mit entsprechenden Problemen konfrontiert wurden. Rund zwei Drittel blieben allerdings weitestgehend von solchen Schwierigkeiten verschont.

Vergleichsweise einfach ließen sich auch Probleme bei der Wohnungssuche lösen. Bei 16% der auslandsaktiven Studierenden erwies sich die Wohnungssuche als schwierig, 11% hatten zumindest teilweise damit Probleme. Für rund drei Viertel der Studierenden verlief die Wohnungssuche dagegen problemlos.





## 3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Abschlussart

### 3.1 Entwicklung studienbezogener Auslandsaufenthalte im Studienverlauf

Für einen Vergleich des erreichten Niveaus an studienbezogener Auslandsmobilität zwischen Studiengängen unterschiedlicher Abschlussarten erweist sich die Beachtung des Studienzeitpunktes als günstig. Indem die Entwicklung der Auslandsaufenthalte im Studienverlauf aufgezeigt wird, können die unterschiedlichen Studienzeiten in den verschiedenen Studiengängen berücksichtigt werden. Zwar erlaubt die vorliegende Querschnittsuntersuchung keine wirkliche Analyse des Studienverlaufs, aber durch eine Berechnung der Auslandsmobilität zu einem bestimmten Studienzeitpunkt wird die Entwicklung im Verlauf des Studiums zumindest simuliert. Da die Vergleichsbefragung aus dem Jahre 2007 ähnliche Befunde wie die hier dargestellten erbracht hat, erscheinen die Ergebnisse als belastbar.

Für die Bachelor-Studiengänge ist dabei bezeichnend, dass im 3./4. Semester an den Universitäten 9% und an den Fachhochschulen 6% der Studierenden studienbezogene Auslandsaufenthalte vorweisen können (Abb. 3.1.1). Dieser Anteil erhöht sich im 5./6. Semester auf 25% bzw. 23%. Während es an den Fachhochschulen bei den Studierenden, die länger als sechs Semester studieren, zu keiner maßgeblichen Erhöhung der Auslandsmobilität kommt, steigert sich der Anteil der Auslandsmobilen an den Universitäten auf 39%. Allerdings sind es nur wenige Studierende, die an den Universitäten länger als drei Jahre in einem Bachelor-Studiengang studieren. Der starke Anstieg der studienbezogenen Auslandsaufenthalte bei diesen "Längerstudierenden" lässt vermuten, dass nicht wenige von ihnen die Studienzeiterverlängerung – an den Universitäten beträgt die Regelstudienzeit in der überwiegenden Zahl der Bachelor-Studiengänge sechs Semester – für eine Auslandsphase in Kauf genommen haben. An den Fachhochschulen, an denen vergleichsweise häufig sieben- oder sogar achtsemestrige Bachelor-Studiengänge bestehen, findet der Auslandsaufenthalt im 5. oder 6. Semester statt oder er unterbleibt. Auslandsphasen zu einem späteren Studienzeitpunkt sind offensichtlich selten.

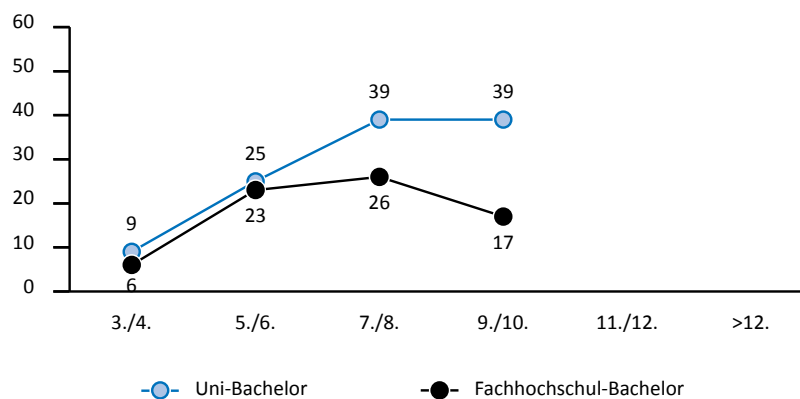
Diese Annahmen finden ihre Bestätigung, wenn von den Auslandsaufenthalten nur das Auslandsstudium berücksichtigt wird. An den Fachhochschulen können 10% der





### 3.1.1 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Bachelor-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Studierenden im 5./6. Semester auf ein oder mehrere Auslandssemester verweisen (Abb. 3.1.2). Dieser Anteil erhöht sich bei Studierenden, die länger als drei Jahre an der Hochschule eingeschrieben sind, nicht. Anders an den Universitäten. Hier liegt der Anteil der Studierenden mit einem Auslandsstudium nach fünf bzw. sechs Semestern bei 15%. Studierende, die sieben oder acht Semester studieren, erreichen aber einen Anteil an ausländischer Studienerfahrung von 36%. Das bedeutet, fast alle der "Längerstudierenden" mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten waren an einer ausländischen Universität eingeschrieben. Der Anteilanstieg des Auslandsstudiums vom 5./6. zum 7./8. Semester fällt so hoch aus, dass mit großer Gewissheit davon ausgegangen werden kann, dass bei diesen Studierenden das im Vergleich zu anderen Aufenthaltsarten zeitaufwendige Auslandsstudium zu einer Verlängerung des Studiums geführt hat.

In den Diplom-Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen liegt der Höhepunkt der Auslandsmobilität zwischen dem 5./6. und 9./10. Semester. Von den betreffenden Studierenden an Universitäten haben im 5./6. Semester 13% studienbezogene Auslandserfahrung, bei den Fachhochschul-Studierenden sogar 22% (Abb. 3.1.3). Im Laufe der folgenden zwei Studienjahre steigen diese Anteile auf Werte von über 40%. Erstaunlich dürfte vor allem das hohe Mobilitätsniveau unter den Diplom-Studierenden an Fachhochschulen sein. Angesichts von Regelstudienzeiten von acht und

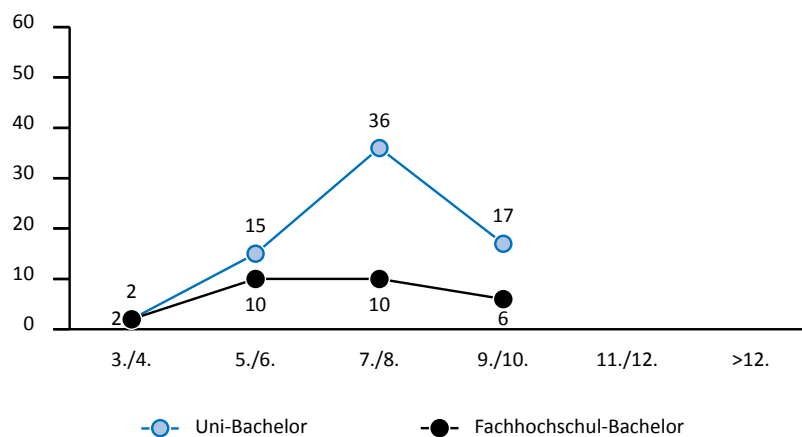






### 3.1.2 Auslandsstudium bei deutschen Studierenden in Bachelor-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

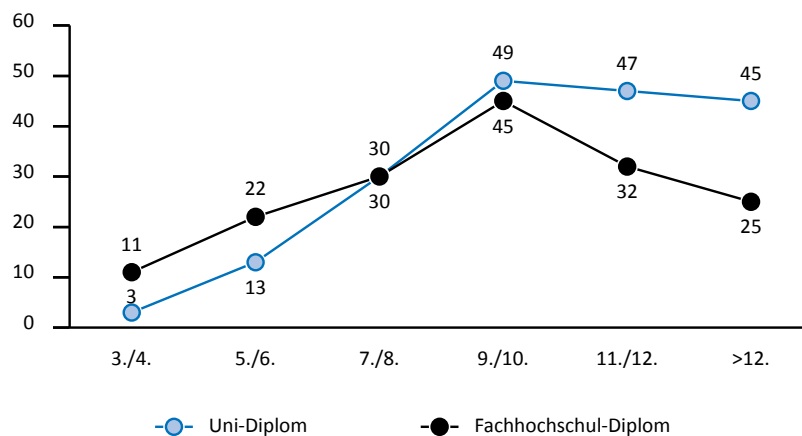
Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.1.3 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Diplom-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



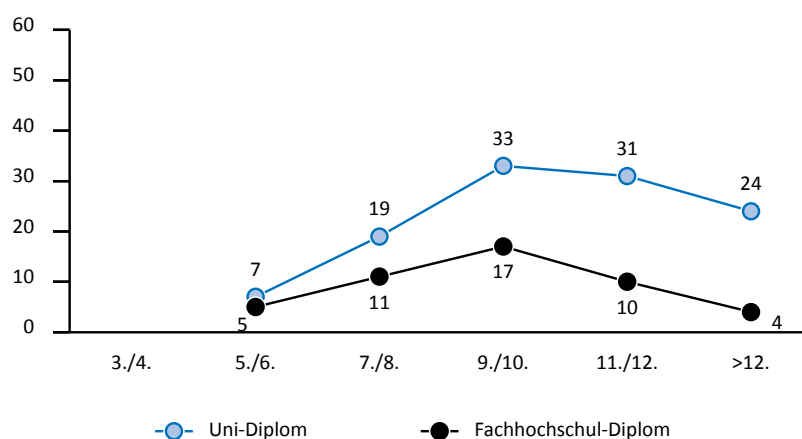


neun Semestern dürften nicht wenige dieser Studierenden, die im 10. Semester noch eingeschrieben sind, für ihren Auslandsaufenthalt eine Studienzeitverlängerung in Kauf genommen haben. Während an den Universitäten die Mehrzahl der auslandsmobilen Studierenden einen Studienaufenthalt an einer ausländischen Universität vorweisen kann, konzentrieren sich die Auslandserfahrungen an den Fachhochschulen stärker auf Auslandspraktika. Im 9./10. Semester hat ein Drittel aller Studierenden an den Universitäten eine Auslandsphase an einer ausländischen Hochschule verbracht, aber nur ein halb so großer Anteil von den entsprechenden Studierenden an Fachhochschulen (Abb. 3.1.4).

Noch höhere Auslandsmobilität ist unter den Studierenden eines Magister-Studiengangs zu verzeichnen. Schon im 5./6. Semester liegt der Anteil der Auslandserfahrenen bei 36%. Zwei Studienjahre später kann mehr als jeder zweite Magister-Studierende,

#### 3.1.4 Auslandsstudium bei deutschen Studierenden in Diplom-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

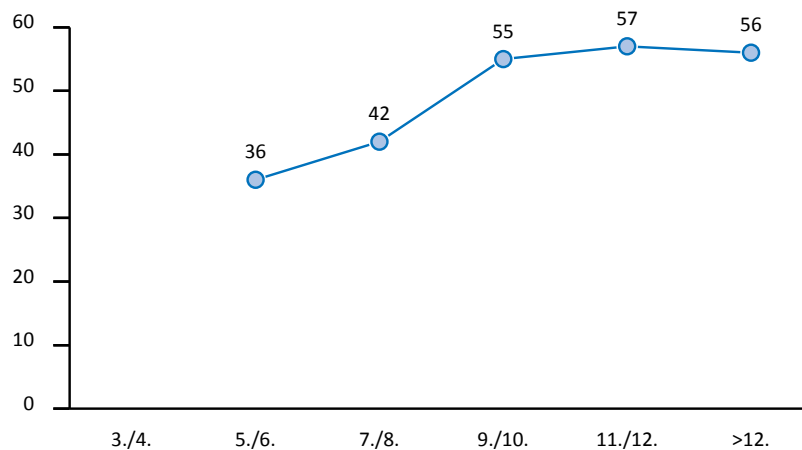
der zu dem Zeitpunkt noch eingeschrieben ist, auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen (Abb. 3.1.5). Dabei handelt es sich sehr häufig um Studienzeit an ausländischen Universitäten (Abb. 3.1.6). Dieses hohe Mobilitätsniveau steht zum einen im Zusammenhang mit den möglichen Studienfachkombinationen in den Magister-Studiengängen. Viele der betreffenden Studierenden haben sich u. a. in philologischen oder





### 3.1.5 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Master-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %

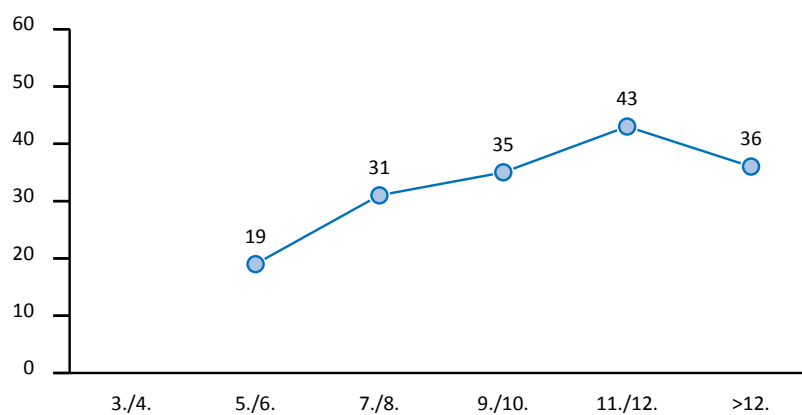


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



### 3.1.6 Auslandsstudium bei deutschen Studierenden in Master-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





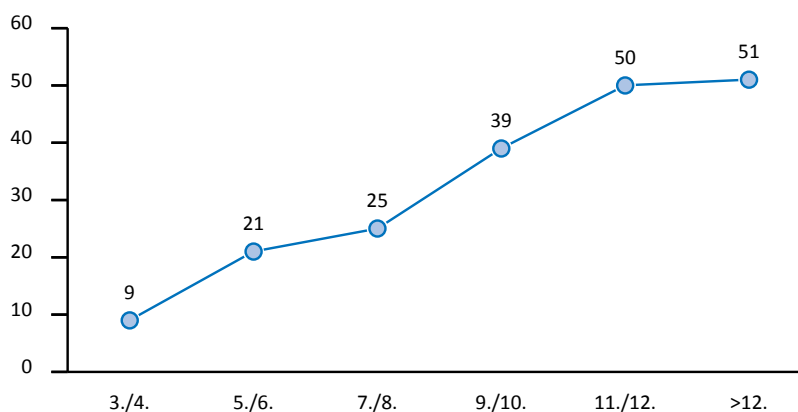
sprachwissenschaftlichen Fächern eingeschrieben, in denen ein Auslandsaufenthalt wenn nicht vorgeschrieben, so doch sehr naheliegend ist. Zum anderen erweisen sich die Studienbedingungen im Magisterstudium zwar nicht als problemlos bei der Organisation und Durchführung einer Auslandsphase, aber als sehr flexibel hinsichtlich der zeitlichen Optionen.

Ein hohes Niveau der Auslandsmobilität in späten Studienphasen lässt sich auch unter den Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen feststellen. Der Anstieg des entsprechenden Anteils an auslandserfahrenen Studierenden ist bis in das 6. Studienjahr festzustellen (Abb. 3.1.7). Vor allem zwei Gruppen von Studierenden haben daran großen Anteil: Zum einen jene Lehramts-Studierenden, die eine Fremdsprache belegen. Für sie dürfte ein Auslandsaufenthalt quasi obligatorisch sein. Zum anderen aber die hohe Zahl der Medizin-Studierenden, die während ihres Studiums ein Auslandspraktikum realisieren. Die Auswirkung ihres Verhaltens zeigt sich vor allem am Anteil der Studierenden, die ein Auslandsstudium absolvieren. Im 11./12. Semester liegt der Wert für sie bei 20% (Abb. 3.1.8), der Gesamtumfang der Auslandsmobilität im Staatsexamen beträgt dagegen zu diesem Studienzeitpunkt 50%.



### 3.1.7 Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in Staatsexamens-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



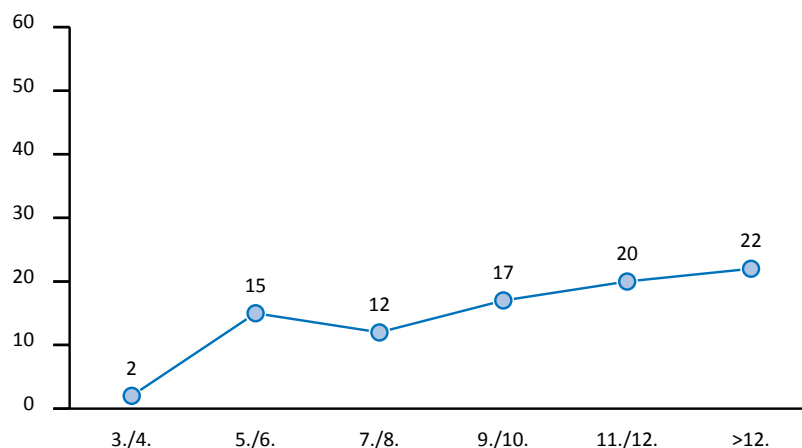
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.1.8 Auslandsstudium bei deutschen Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen nach Studienzeitpunkt

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

## 3.2 Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Studium und Praktikum sind die beiden wichtigsten Arten der studienbezogenen Auslandsaufenthalte. Dies gilt für alle Gruppen von Studierenden; allerdings zeigen sich in der Intensität, mit der die Studierenden gleich welcher Fachdisziplin oder Studienabschlüsse bestimmte Arten von Auslandsaufenthalten anstreben und verwirklichen, durchaus deutliche Unterschiede.

Generell lässt sich feststellen, dass – unabhängig davon, ob es sich um Diplom- oder Bachelor-Studiengänge handelt – die Studierenden an den Universitäten bei Auslandsaufenthalten am stärksten ein Auslandsstudium präferieren, während bei den Studierenden an Fachhochschulen mehr das Praktikum im Vordergrund steht (vgl. z. B. Abb. 3.2.1 und 3.2.3). In diesem Unterschied werden grundlegende Studieneinstellungen sichtbar. An den Fachhochschulen setzt sich die Praxisorientierung auch bei der Auslandsmobilität stärker durch als an den Universitäten. Sowohl die entsprechenden Studienvorgaben, vor allem die stärkere Integration von Praxisphasen ins Studium, als auch die Erwartungen der Studierenden auf ein praxisbezogenes Studium sorgen dafür, dass den Auslandspraktika anteilmäßig ein höherer Stellenrang eingeräumt wird. An





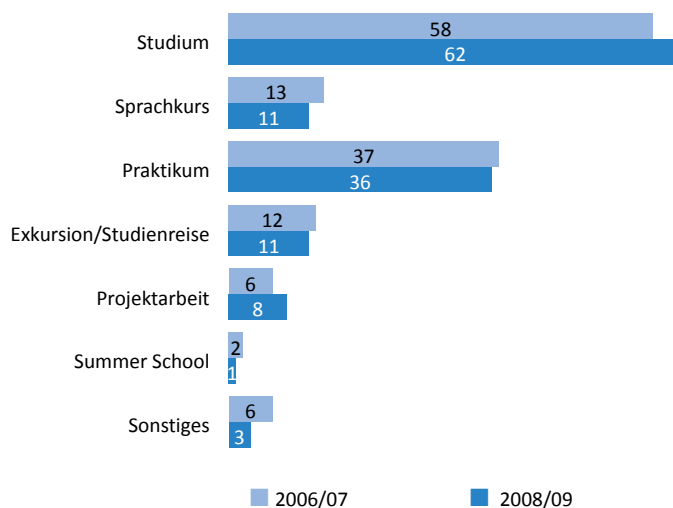
den Universitäten dagegen ist in vielen Studienfächern keine solch klare Berufsorientierung gegeben, so dass dem zeitweiligen Auslandsstudium die höchste Präferenz eingeräumt wird. Allerdings gibt es auch an den Universitäten wichtige Fächergruppen, wie z. B. Medizin, bei denen das Auslandspraktikum eine große Rolle spielt.

Der größte Anteil an auslandserfahrenen Studierenden, die ein Auslandsstudium absolviert haben, lässt sich in den Diplom-Studiengängen an Universitäten feststellen. 62% aller betreffenden Studierenden können darauf verweisen. Der Anteil derjenigen, die ein Auslandspraktikum durchführten, liegt demgegenüber nur bei 36% (Abb. 3.2.1). Weitere Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte wurden von lediglich jeweils einem Zehntel der mobilen Studierenden realisiert. Nur eine untergeordnete Bedeutung kommt auch bei den universitären Diplom-Studiengängen den Sommerschulen zu. Diese Situation entspricht fast vollkommen dem Mobilitätsverhalten im Jahre 2007 in diesen Studiengängen. Größere Veränderungen wurden weder in den letzten zwei Jahren vollzogen noch sind sie zu erwarten.

Eine andere Situation besteht dagegen in den neuen Bachelor-Studiengängen an den Universitäten. Der Anteil der mobilen Studierenden, die zum Auslandsstudium in

### 3.2.1 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

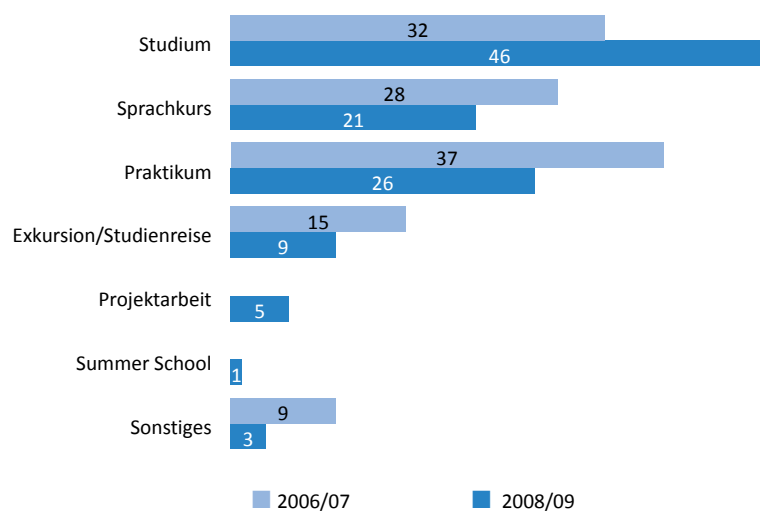




anderen Ländern weilten, hat sich deutlich erhöht. 2007 waren es nur 32% der betreffenden Studierenden, zwei Jahre später 48% (Abb. 3.2.2). Dagegen ist allerdings der Anteil der Auslandspraktikanten zurückgegangen, von 37% auf 26%. Diese durchaus gravierenden Veränderungen stehen im Zusammenhang mit dem Fortgang der Einführung des Bachelorstudiums an den Universitäten. Die Zahl der Bachelor-Studiengänge hat sich nicht nur erhöht, auch bestimmte Fächergruppen sind in dieser Zeit zu den neuen Studienstrukturen übergegangen. Im Grunde hat dies dazu geführt, dass sich die Struktur - nicht die Häufigkeit - der Auslandsmobilität in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten der in den Diplom-Studiengängen angeglichen hat. Allerdings ist eine anhaltende Besonderheit zu registrieren: in keiner anderen Studienform ist ein solch hoher Anteil an Sprachkursen festzustellen. 21% der auslandsmobilen Studierenden haben schon einen Sprachkurs von mindestens vier Wochen Dauer absolviert. Vor zwei Jahren lag dieser Wert sogar bei 28%. Es ist abzuwarten, ob der Rückgang dieser Aufenthaltsart sich fortsetzen oder ob deren Anteil auf diesem hohen Niveau verbleiben wird. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese relativ vielen Sprachkurse eine Reaktion auf eine Studiensituation darstellen, die längere Aufenthalte nicht erlaubt. In einem

### 3.2.2 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





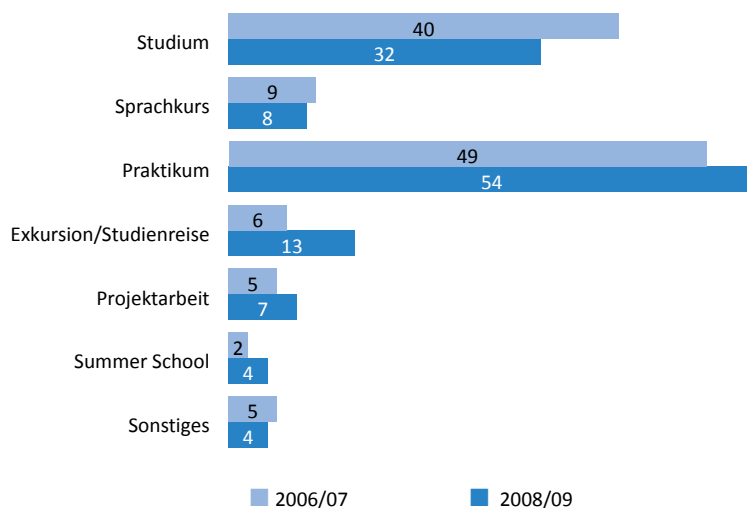
solchen Fall bietet sich dann ein Sprachkurs in der vorlesungsfreien Zeit an, um z. B. den häufig von den Studierenden bei Auslandsaufenthalten verfolgten Zweck der Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse einzulösen.

Für die Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen ist die schon dargestellte Dominanz des Auslandspraktikums gegenüber dem Auslandsstudium bezeichnend. Diese Tendenz hat sich seit 2007 sogar noch weiter verstärkt. Der Anteil der auslandsmobilen Studierenden, die ein Praktikum in anderen Ländern durchgeführt haben, stieg in den letzten zwei Jahren von 49% auf 54% an (Abb. 3.2.3). Gleichzeitig ging der Anteil an den entsprechenden Studierenden, die sich schon einmal an einer ausländischen Hochschule immatrikuliert haben, von 40% auf 32% zurück. Andere studienbezogene Aufenthaltsarten spielen nur eine geringe Rolle. Ihr Anteil liegt jeweils unter einem Zehntel, außer bei den Exkursionen und Studienreisen, an denen immerhin 13% der betreffenden Studierenden teilgenommen haben.

Ganz ähnliche Entwicklungen bezogen auf die Aufenthaltsarten – nicht jedoch auf die Häufigkeit – lassen sich auch in den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen beobachten. Wie schon an den Universitäten scheint sich ebenfalls an den Fach-

### 3.2.3 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





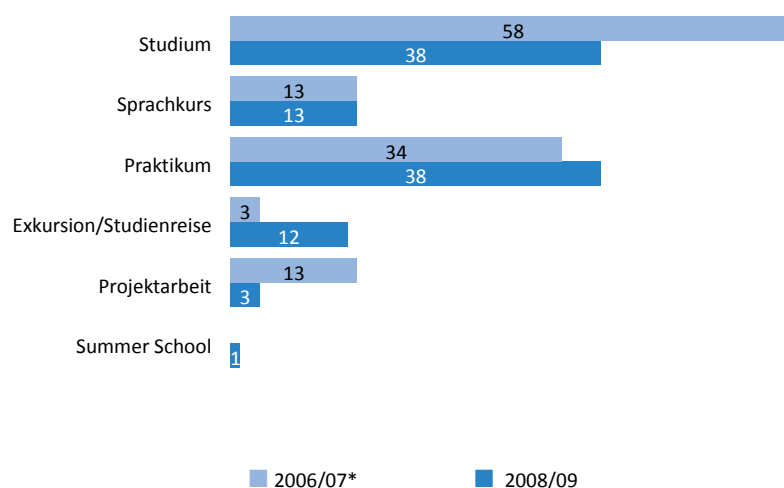


hochschulen die Struktur des Mobilitätsverhalten im Bachelorstudium dem im Diplomstudium anzupassen. Offensichtlich hat dazu die Einführung der konsekutiven Studiengänge in weiteren Fachbereichen an den Fachhochschulen geführt. Die Parallelität mit der Auslandsmobilität der Diplom-Studierenden ist unübersehbar: Der Anteil an mobilen Studierenden mit der Erfahrung eines Auslandsstudiums ist in den Bachelor-Studiengängen von 58% auf 38% deutlich zurückgegangen (Abb. 3.2.4). Das Auslandspraktikum hat dagegen leicht an Bedeutung gewonnen. 2007 konnten 34% der betreffenden Studierenden auf ein solches Praktikum verweisen, jetzt sind es 38%. Auffällig ist zum einen die gestiegene Bedeutung von Exkursionen und Studienreisen sowie der mit 13% vergleichsweise hohe Anteil von Studierenden mit Teilnahme an Sprachkursen. Auch für Bachelor-Studierende ist es denkbar, dass sie sich, angesichts der für längere Auslandsaufenthalte ungünstigen Studienbedingungen, eher für kürzere Aufenthalte entscheiden.

In den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen, gelangen Auslandsstudium und Auslandspraktikum zu fast gleicher Bedeutung. 42% der auslandserfahrenen Studierenden waren zum Studium in anderen Ländern, 45% zum Praktikum

### 3.2.4 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

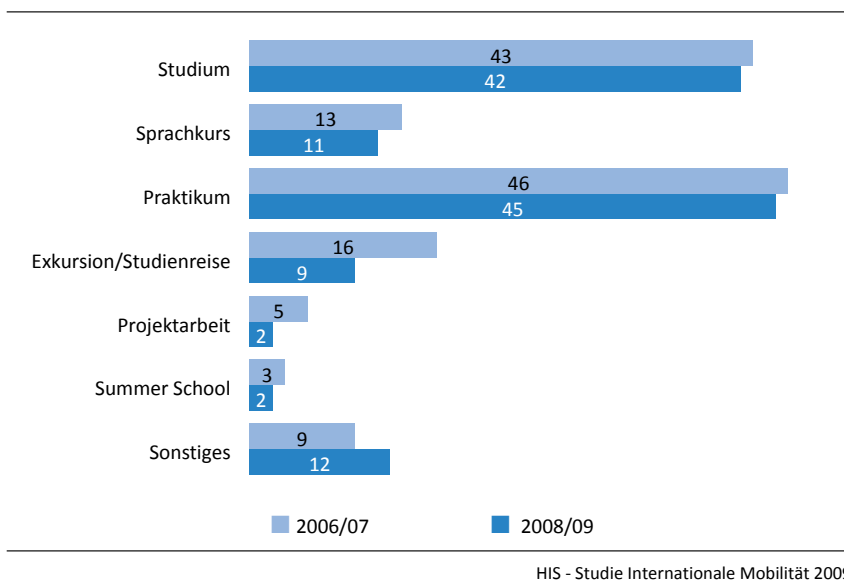
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.2.5 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

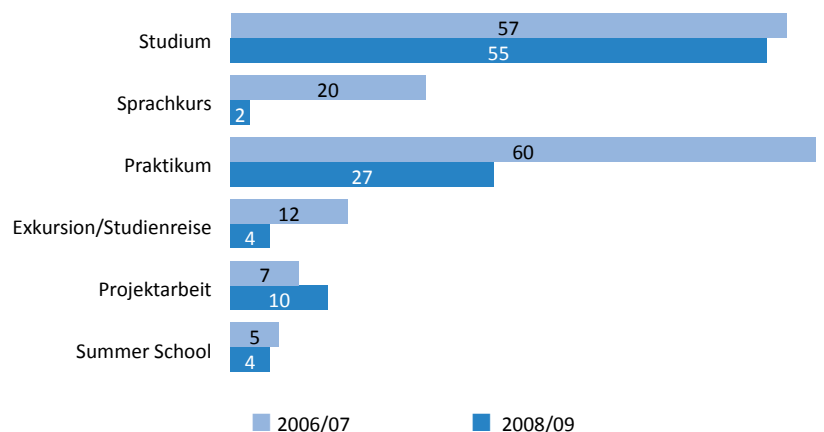
(Abb. 3.2.5). Diese Anteile haben sich in den letzten zwei Jahren nicht wesentlich verändert. Allerdings ergibt sich diese Verteilung aus der heterogenen Zusammensetzung dieser Gruppe von Studierenden. Das Interesse der Lehramts-Studierenden gilt vornehmlich einem Studienaufenthalt im Ausland, das der Medizin- und Jura-Studierenden stärker einem Praktikum in anderen Ländern. Andere Aufenthaltsformen sind für die Auslandsmobilität in den Staatsexamens-Studiengänge nicht prägend. Jeweils ein Zehntel der betreffenden Studierenden nahm an einem Sprachkurs oder einer Exkursion teil, noch viel weniger waren zum Zwecke der Projektarbeit oder zu Sommerschulen im Ausland.





### 3.2.6 Arten studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten\*

Mehrfachnennungen, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.3 Zielregionen und Zielländer von studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Nach wie vor wird die Mehrheit der studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Europa unternommen, und zwar vorwiegend in Westeuropa. Das gilt für alle Studierendengruppen, gleich welchen Abschluss sie anstreben. Allen anderen Zielregionen kommt demgegenüber - wie schon 2007 - eine weitaus geringere Bedeutung zu.

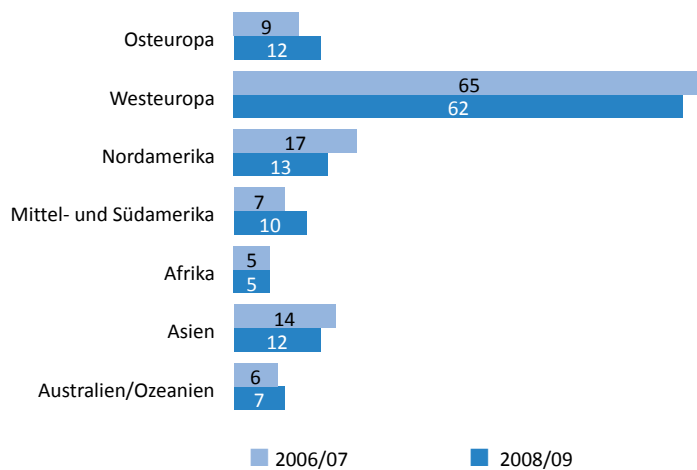
Der Vorrang Westeuropas als Zielregion ist besonders bei Studierenden an Universitäten ausgeprägt. Überdurchschnittlich hoch fällt dabei der entsprechende Anteil mit einem Wert von 71% in den Studiengängen aus, die mit einem Staatsexamen abschließen (Abb. 3.3.5). Aber auch in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an Universitäten waren mit jeweils rund 60% sehr viele der betreffenden Studierenden zu studienbezogenen Aufenthalten in westeuropäischen Ländern (Abb. 3.3.1 und 3.3.2). Dagegen weilt an den Fachhochschulen sowohl von den Diplom- als auch von den Bachelor-Studierenden nur rund die Hälfte in diesen Ländern (Abb. 3.3.3 und 3.3.4). Ohne Zweifel steht dies im Zusammenhang mit der stärkeren Orientierung der Fachhochschul-Studierenden auf Auslandspraktika. Die Länderpalette bei den Praktika ist umfassender





### 3.3.1 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten

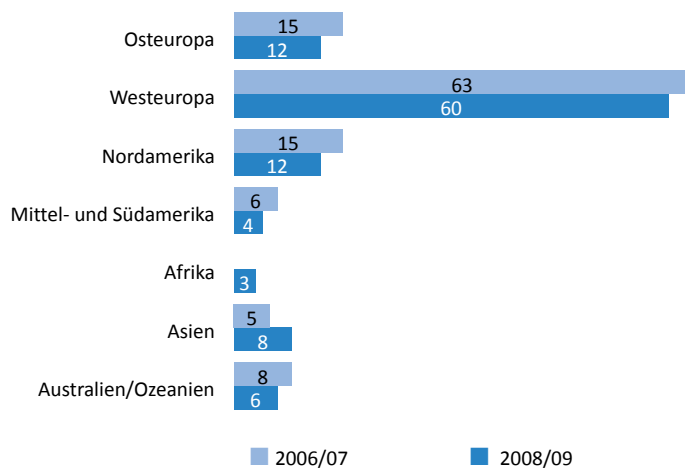
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.3.2 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



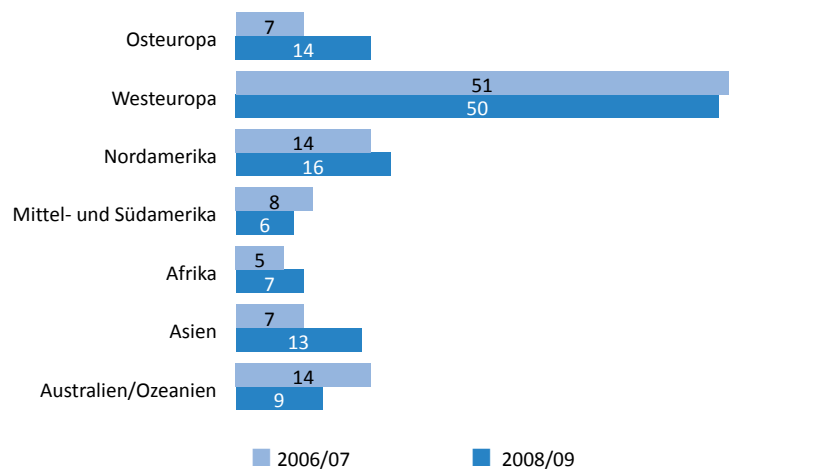
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.3.3 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen

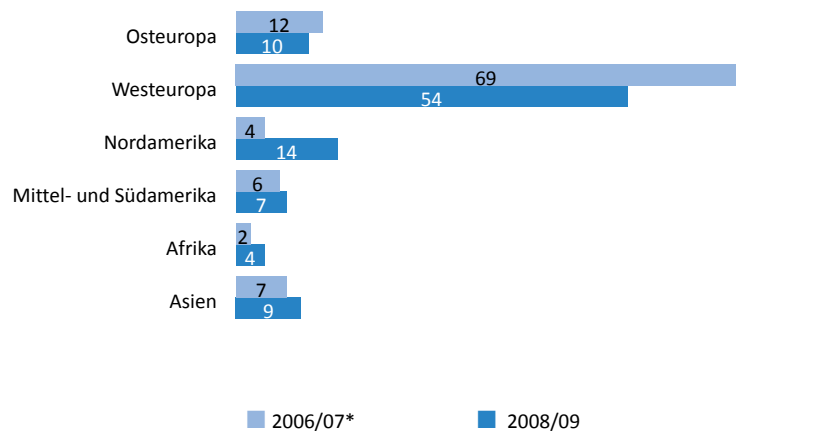
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.3.4 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

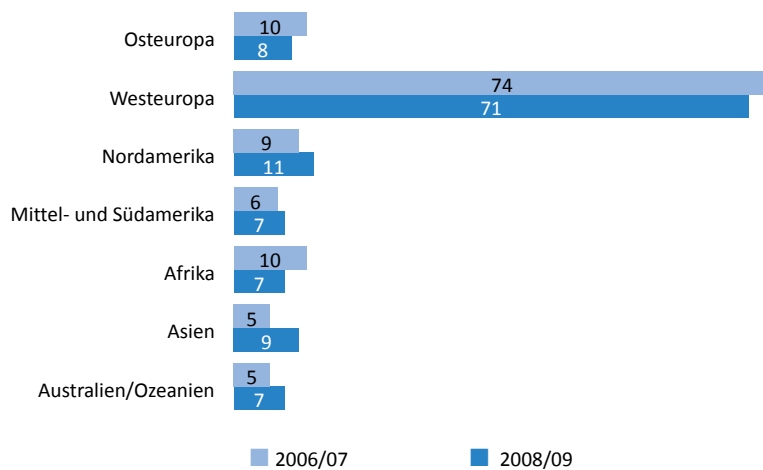
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.3.5 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten

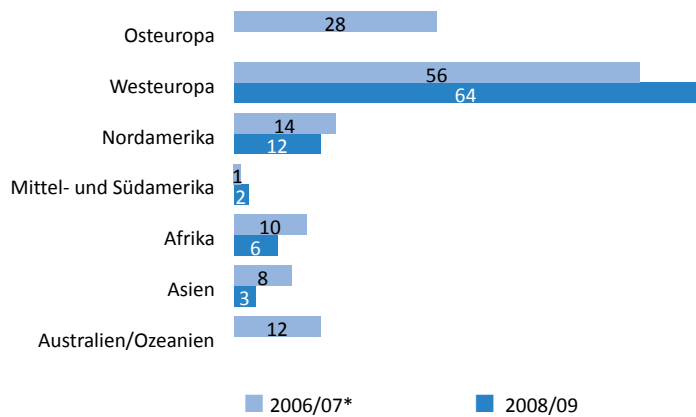
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.3.6 Zielregionen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



als beim Auslandsstudium. Offensichtlich können sich die Studierenden eher vorstellen, in Länder außerhalb Westeuropas und Nordamerikas zum Praktikum als zum Studium zu gehen.

An zweiter Stelle der regionalen Präferenzen für studienbezogene Aufenthalte steht Nordamerika. An den Universitäten haben 13% der auslandsmobilen Diplom- und 12% der Bachelor-Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Übersee verbracht. Noch häufiger wählten mit 16% die Studierenden in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen dieses Ziel, bei den entsprechenden Bachelor-Studierenden liegt dieser Anteil bei 14%.

Osteuropäische Länder behaupten unter den auslandserfahrenen Studierenden einen Anteil zwischen 8% und 14%. Der höchste Wert wird dabei in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen, der niedrigste in den Studiengängen, die mit dem Staatsexamen abgeschlossen werden, erreicht.

Für weitere Regionen – Mittel- und Südamerika, Afrika, Asien sowie Australien/Ozeanien – liegt die Präferenz bei allen Studierendengruppen nicht höher als 10%.

Frankreich, Spanien und Großbritannien sind die wichtigsten Länder studienbezogener Auslandsaufenthalte deutscher Studierender. Besonderen Vorrang genießen diese Länder bei den Studierenden an der Universität. In den dortigen Diplom-Studiengängen sind es jeweils 12% bzw. 13% der Aufenthalte, die in diese drei Länder führen. Sie stellen damit die Zielländer für rund zwei Fünftel der auslandserfahrenen Studierenden in diesen Studiengängen dar (Abb. 3.3.7).

In den Studiengängen, die mit dem Staatsexamen abschließen, steht Großbritannien mit einem Anteil von 21% und Frankreich mit 18% noch stärker im Vordergrund. Zusammen mit Spanien decken diese drei Länder die Auslandserfahrungen von gut der Hälfte der betreffenden Studierenden ab (Abb. 3.3.11).

Auch in den universitären Bachelor-Studiengängen ist ein ähnliches Länderprofil bei den auslandsaktiven Studierenden anzutreffen. Frankreich steht mit 14% an der Spitze, gefolgt von Großbritannien mit 11% und den USA mit 10%. Spanien erreicht hier einen Anteil von 9% (Abb. 3.3.8).

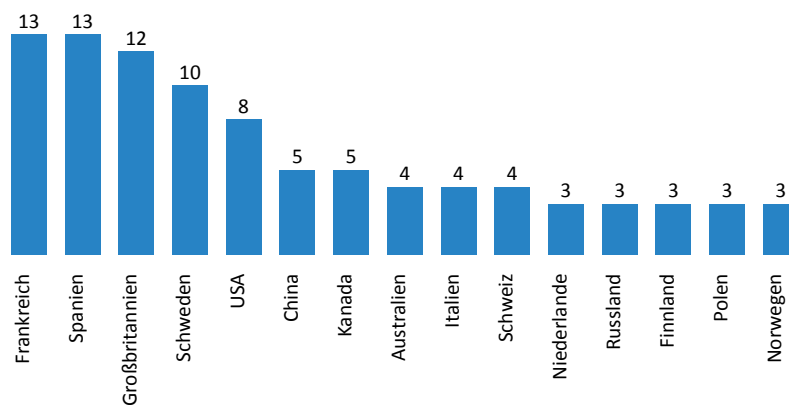
In den Studiengängen an Fachhochschulen, unabhängig, ob sie mit Diplom oder Bachelor abgeschlossen werden, spielen die USA eine noch größere Rolle als Zielland der auslandsmobilen Studierenden. Sie stehen hier mit jeweils 13% an zweiter Stelle der Länderfolge (Abb. 3.3.9 und 3.3.10). Die Spitzenstellung nimmt in diesen Studiengängen ebenfalls Großbritannien ein, unter den Bachelor-Studierenden erreicht es sogar einen Anteil von 16%, an dritter Stelle steht Spanien. Frankreich ist demgegenüber für die Auslandsmobilität an den Fachhochschulen von etwas geringerer Bedeutung.





### 3.3.7 Hauptsächliche Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten

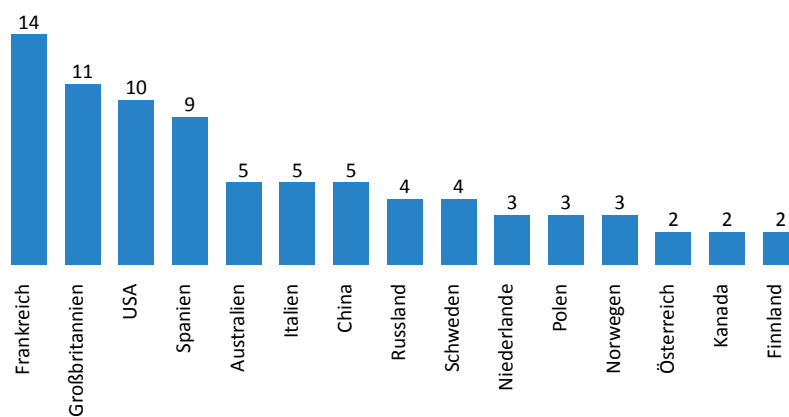
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.3.8 Hauptsächliche Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

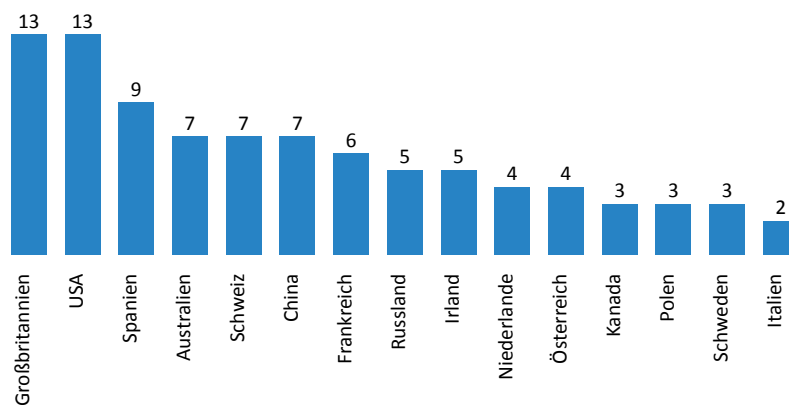






### 3.3.9 Hauptsächliche Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %

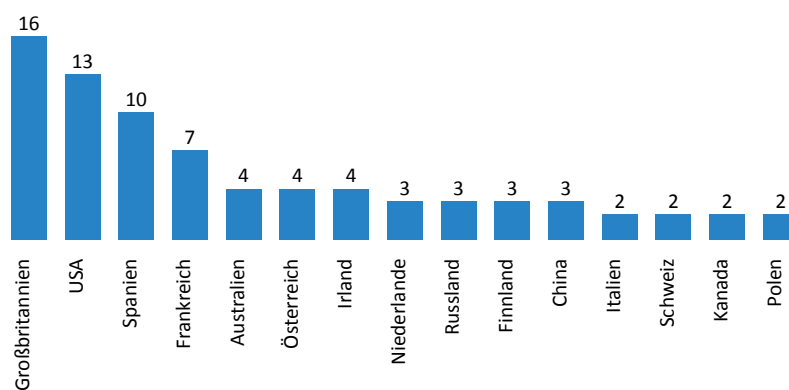


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



### 3.3.10 Hauptsächliche Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

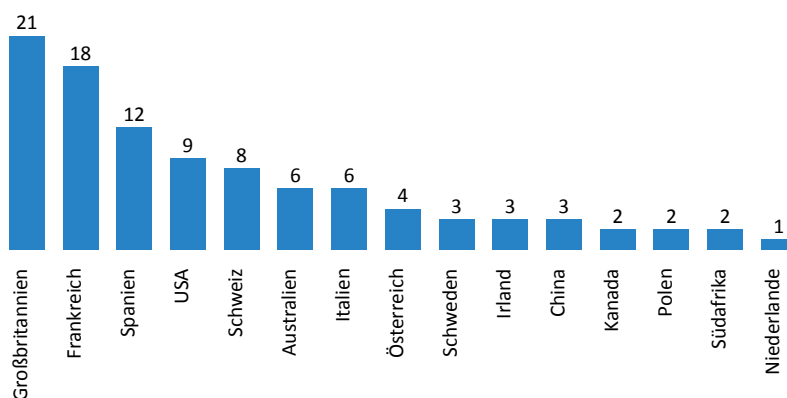




Auffällig ist, dass bestimmte Zielländer für die Auslandsaufenthalte bei einzelnen Studierendengruppen von besonderer Bedeutung sind: Auslandsaufenthalte von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen führen vergleichsweise häufig nach China, Australien und in die Schweiz (je 7%). Ebenfalls bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen genießt die Schweiz eine hohe Aufmerksamkeit (8%). Russland ist lediglich bei Diplom-Studierenden an Fachhochschulen (5%) und bei Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten ein relevantes Ziel studienbezogener Aufenthalte (4%). Bei den Diplom-Studiengängen an den Universitäten nimmt auch Schweden (10%) einen besonderen Stellenrang ein.

### 3.3.11 Hauptsächlichste Zielländer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4 Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

Die meiste Zeit im Ausland haben die Studierenden verbracht, die in einem Diplom-Studiengang an Universitäten eingeschrieben sind. Zwei Drittel der betreffenden auslandsmobilen Studierenden waren, alle Auslandsaufenthalte zusammengenommen, länger als ein halbes Jahr studienbezogen in anderen Ländern (Abb. 3.4.1). Nur rund ein Fünftel bringt es auf drei Monate und weniger. Demgegenüber können nur 45% der Studierenden in den universitären Bachelor-Studiengängen auf eine solche Gesamtaufenthaltsdauer verweisen. Dafür gibt es mehr Studierende, die lediglich kurze Zeit im Ausland gewesen sind: 34% der Studierenden halten sich maximal ein Viertel Jahr zu einem studienbezogenen Aufenthalt im Ausland auf (Abb. 3.4.2). Allerdings ist bei diesen Bachelor-Studierenden eine positive Entwicklung festzustellen. Vor zwei Jahren lag der Anteil derjenigen, die insgesamt länger als ein halbes Jahr im Ausland weilten, nur bei 32% und der Anteil der Studierenden mit geringer Auslandserfahrung von drei Monaten und kürzer bei 56%. Offensichtlich entscheiden sich die Bachelor-Studierenden an Universitäten zwar nicht häufiger für einen Auslandsaufenthalt, dafür bleiben diejenigen, die studienbezogen in andere Länder fahren, länger dort.

Bei den Studierenden an den Fachhochschulen zeigen sich keine solch klaren Abhängigkeiten vom Abschlussziel. Für 58% der Studierenden in Diplom-Studiengängen währten ihre Aufenthalte sechs Monate und länger (Abb. 3.4.3). Drei Monate und kürzer hielten sich lediglich 27% der betreffenden Studierenden in anderen Ländern auf. Bei den FH-Studierenden in Bachelor-Studiengängen beträgt dieser Anteil sogar nur 25% (Abb. 3.4.4). Jeder zweite von ihnen weilte ein halbes Jahr und länger im Ausland. Ähnliche Werte erreichten die Bachelor-Studierenden schon vor zwei Jahren, allerdings ist es zu einer Zunahme der halbjährlichen Aufenthaltsdauer und einem Rückgang der Aufenthaltszeit über sieben Monate gekommen.

Die Aufenthaltsdauer der auslandsmobilen Studierenden in den Studiengängen des Staatsexamens weisen eine positive Entwicklung auf. Kamen vor zwei Jahren nur 42% der betreffenden Studierenden auf eine Gesamtaufenthaltsdauer in anderen Ländern von einem halben Jahr und länger, so sind es jetzt 53%. Dementsprechend ist der Anteil kurzzeitiger Aufenthalte, die drei Monate und weniger umfassen, von 42% auf 30% zurückgegangen (Abb. 3.4.5).

Wird die Betrachtung auf die Dauer der einzelnen Aufenthalte bezogen, so zeigt sich für alle Gruppen von Studierenden unabhängig von der Abschlussart, dass die Mehrzahl der studienbezogenen Aufenthalte im Ausland weniger als ein halbes Jahr dauern. Der günstigste Wert wird von den Studierenden in den Diplom-Studiengängen an den





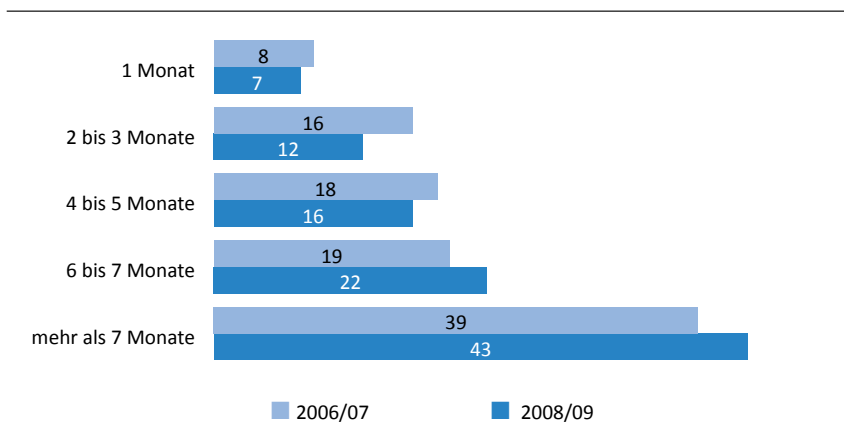
Universitäten erreicht. Hier dauern immerhin 46% der Auslandsaufenthalte sechs Monate und länger. Nur 29% von ihnen haben eine Dauer von drei Monaten und kürzer (Abb. 3.4.7). In den universitären Bachelor-Studiengängen besteht demgegenüber eine gänzlich andere Situation. Nur rund ein Drittel der Auslandsreisen umfassen sechs Monate und länger, 40% dauern höchstens ein Viertel Jahr. Allerdings hat sich in den letzten zwei Jahren eine positive Entwicklung ergeben, der Anteil längerfristiger Aufenthalte hat sich um 14 Prozentpunkte erhöht (Abb. 3.4.8).

Fast das gleiche Verhältnis ergibt sich in Bezug auf die Dauer der einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalte zwischen den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen. Auch hier sind für die Bachelor-Studierenden eher kürzere Aufenthalte bezeichnend, während die Diplom-Studierenden häufig länger im Ausland weilen (Abb. 3.4.9 und 3.4.10).

Stärker als bei den anderen Studienformen kommt es in den Studiengängen des Staatsexamens zu einer Polarisierung bei der Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte. 41% von ihnen umfassen drei Monate und weniger, 40% dauern dagegen sechs Monate und länger. Vor zwei Jahren dauerten die Aufenthalte in diesen Studiengängen noch deutlich seltener über ein halbes Jahr. Hier hat sich eine erfreuliche Entwicklung ergeben (Abb. 3.4.11).

### 3.4.1 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



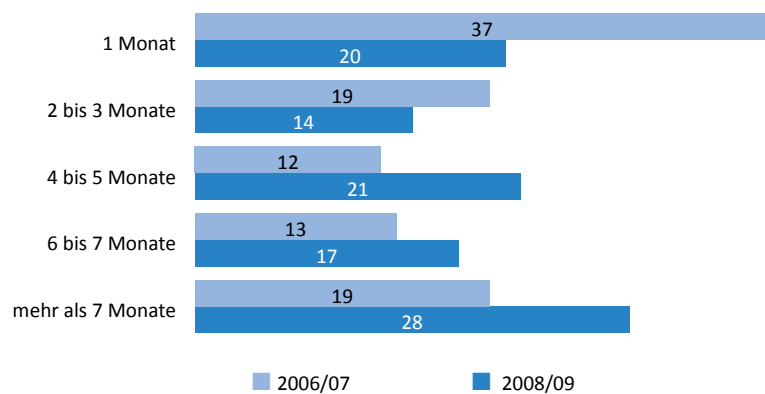
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4.2 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten

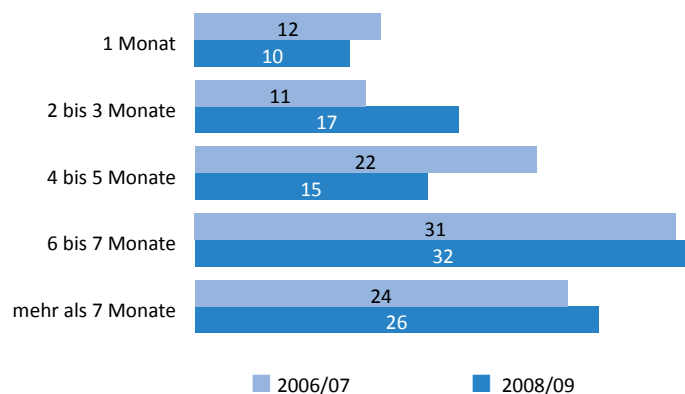
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.4.3 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



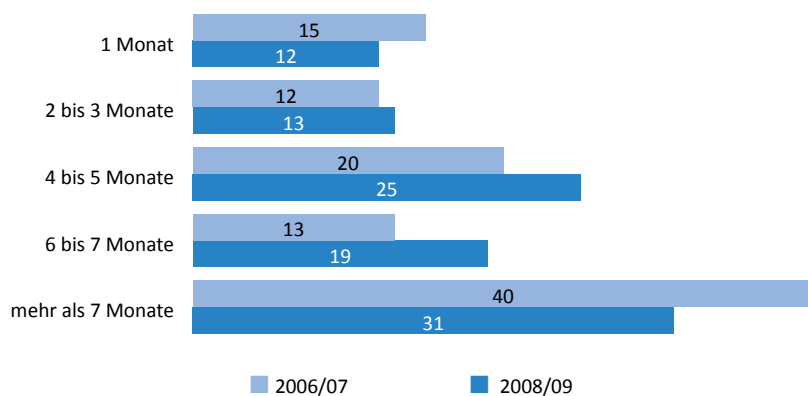
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4.4 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen

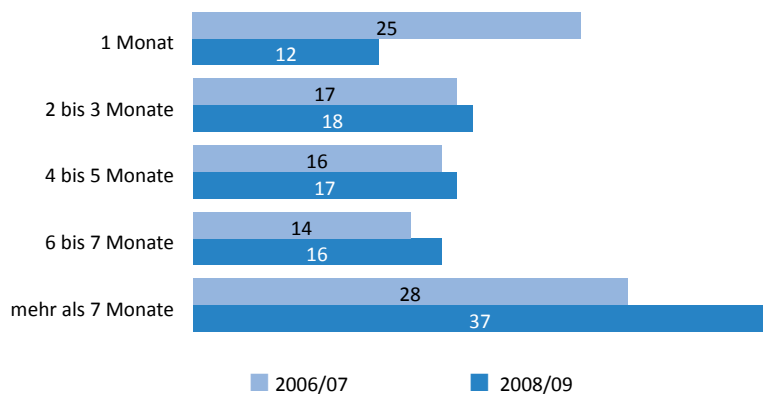
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.4.5 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



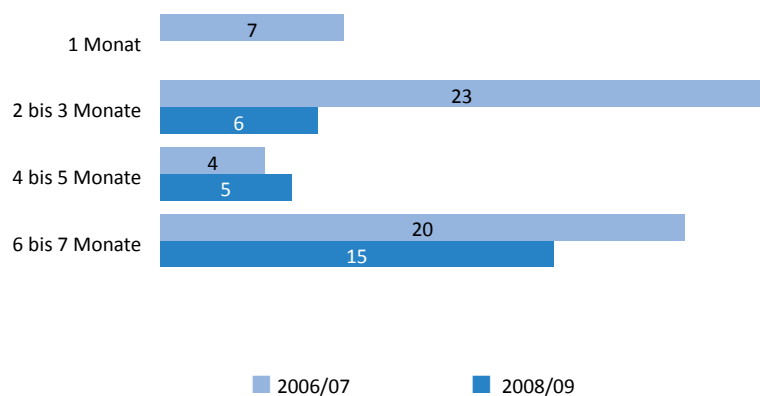
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4.6 Gesamtdauer studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten\*

Mehrfachnennungen, in %



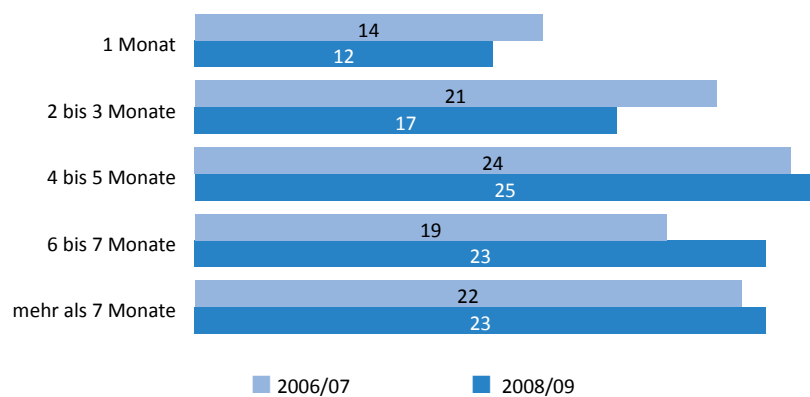
\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



### 3.4.7 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



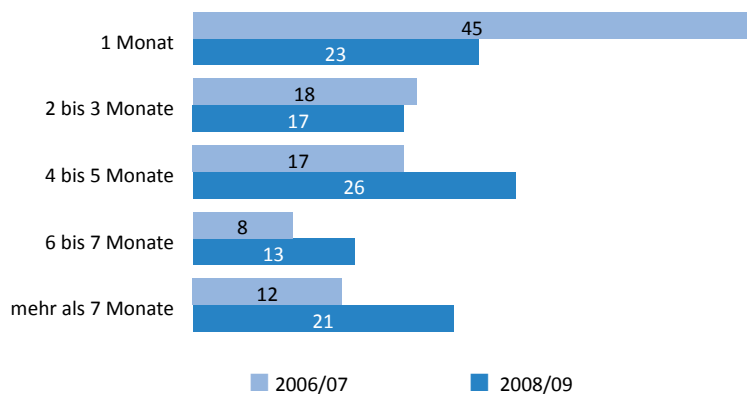
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4.8 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten

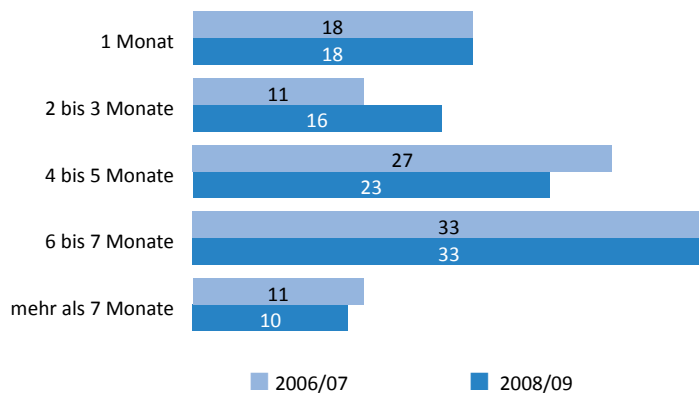
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.4.9 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen

Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

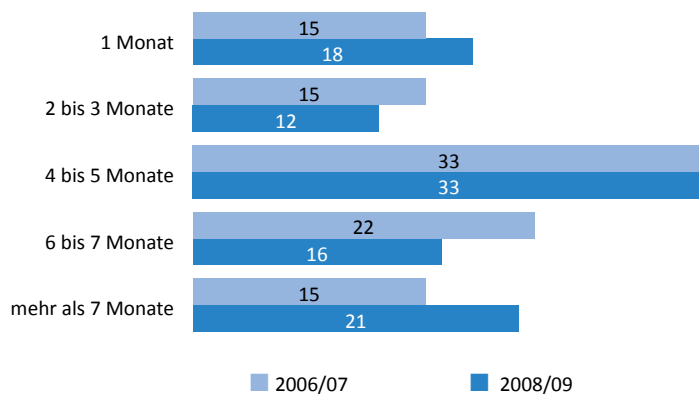






### 3.4.10 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen

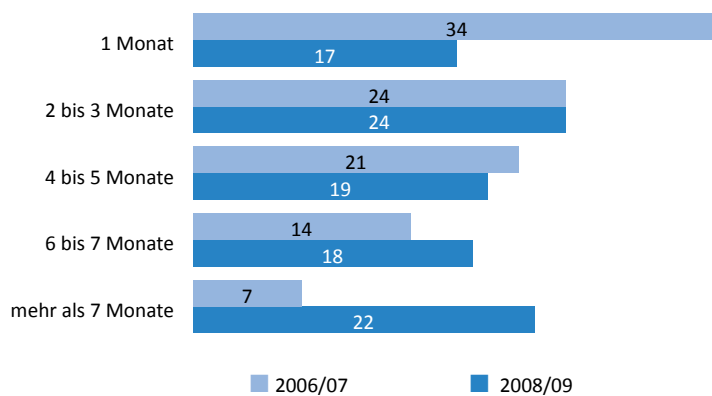
Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 3.4.11 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten

Mehrfachnennungen, in %



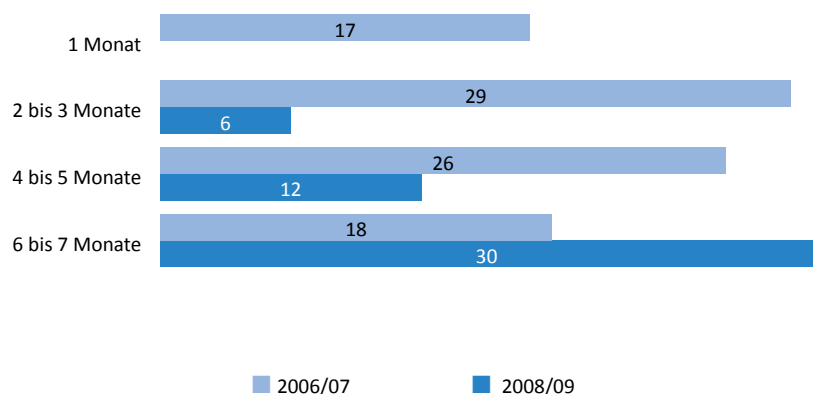
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.4.12 Dauer des einzelnen studienbezogenen Auslandsaufenthalts bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten\*

Mehrfachnennungen, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

## 3.5 Gründe der Studierenden für studienbezogene Auslandsaufenthalte

Den Erfahrungshorizont durch das Kennenlernen fremder Kulturen zu erweitern und zu lernen, sich in der Fremde zu orientieren sowie die eigenen Sprachkenntnisse zu vertiefen, das sind unter allen Studierendengruppen die erstrangigen Motive für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. In dieser Hinsicht haben sich auch in den letzten zwei Jahren keinerlei Änderungen in den Gründen der Studierenden ergeben, zu Studienzwecken in andere Länder zu fahren.

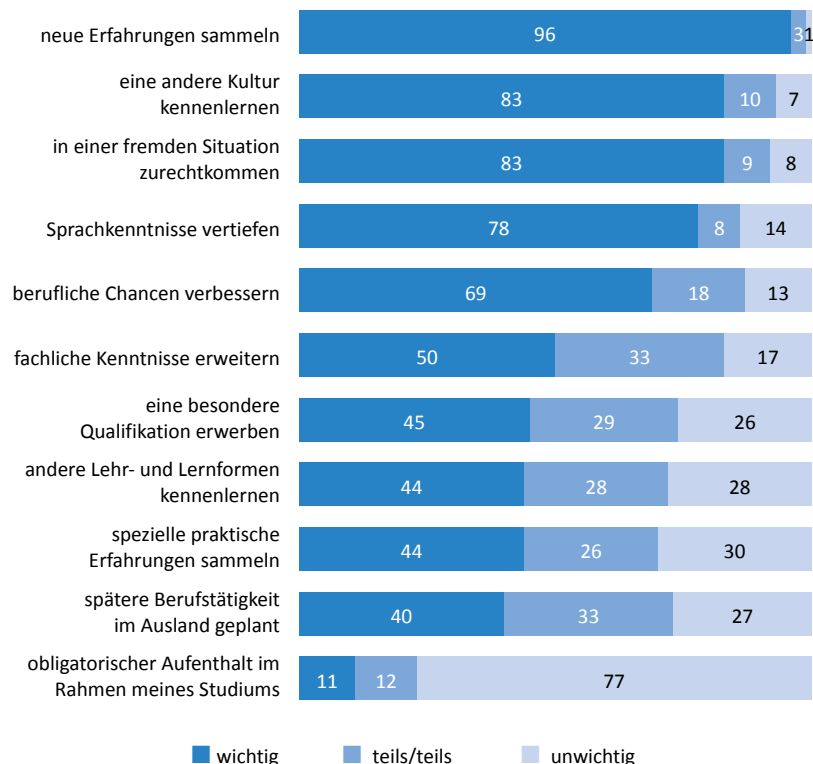
Unter den Studierenden in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an der Universität stehen diese Beweggründe für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt besonders im Vordergrund (Abb. 3.5.1 und 3.5.2). Demgegenüber werden von ihnen die unmittelbar berufsbezogenen Aspekte eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts etwas weniger stark hervorgehoben als das bei den Studierenden in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen der Fall ist. Bei ihnen zielt ein studienbezogener Auslandsaufenthalt etwas stärker darauf hin, die beruflichen Chancen zu verbessern und die fachlichen Kenntnisse zu erweitern. Das zeigt sich an den Fachhoch-





### 3.5.1 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

schulen in den Bachelor-Studiengängen noch etwas stärker als in den Diplom-Studiengängen (Abb. 3.5.4 und 3.5.3).

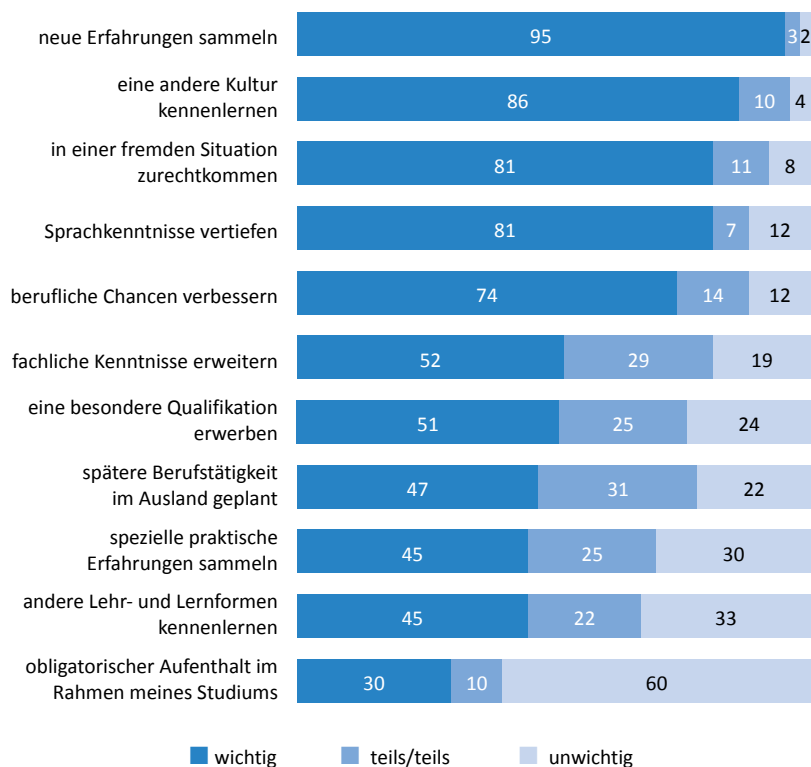
Die Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen urteilen durchgängig mit vergleichsweise hoher Zustimmung über die meisten Gründe für einen Auslandsaufenthalt. Demgegenüber zeigen sich die Studierenden in den Diplom-Studiengängen an den Universitäten am verhaltensten. Lediglich ihre Absicht, in einer fremden Situation gut zurechtkommen, ist ähnlich stark ausgeprägt wie bei den Studierenden, die andere Hochschulabschlüsse anstreben.





### 3.5.2 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

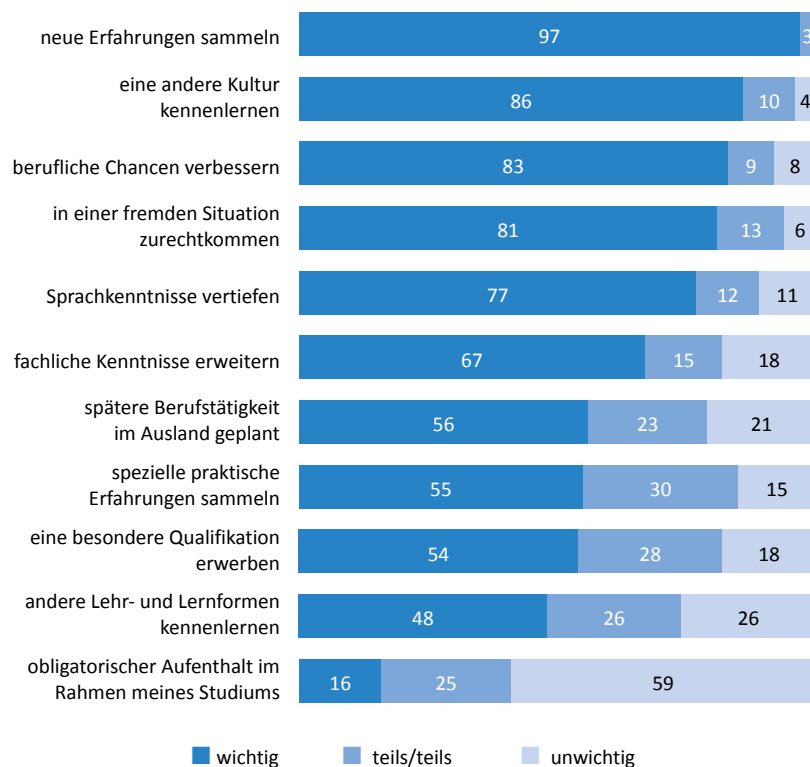
Als obligatorischer Teil des Studiums sind Auslandsaufenthalte am häufigsten in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten (30%) und an den Fachhochschulen anzutreffen. Im Bachelorstudium an den Universitäten beträgt der entsprechende Anteil inzwischen 30%; nur 60% der betreffenden Studierenden schließen den Einfluss von solchen Studienvorgaben auf ihre Auslandsmobilität völlig aus. Vor zwei Jahren lag dieser Wert auf ähnlichem Niveau. In den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen geben derzeit 26% der auslandserfahrenen Studierenden an, dass ihr Aufenthalt durch obligatorische Vorgaben bedingt wurde, nur 52% schließen einen solchen Zu-





### 3.5.3 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

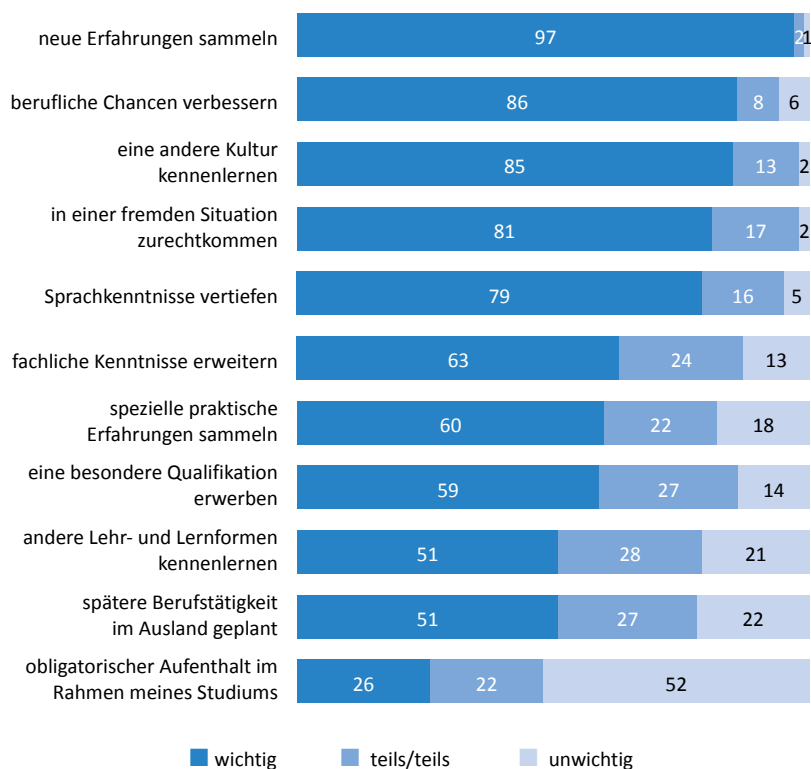
sammenhang aus. Im Jahre 2007 war der Anteil von auslandsmobilen Bachelor-Studierenden aus obligatorischen Gründen deutlich höher. Zu diesem Zeitpunkt haben 45% der betreffenden Studierenden angegeben, dass sie aufgrund von Vorgaben studienbezogen ins Ausland gefahren sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Anstieg der Auslandsmobilität in den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen der Anteil der verpflichtenden Aufenthalte zurückgegangen ist.





### 3.5.4 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



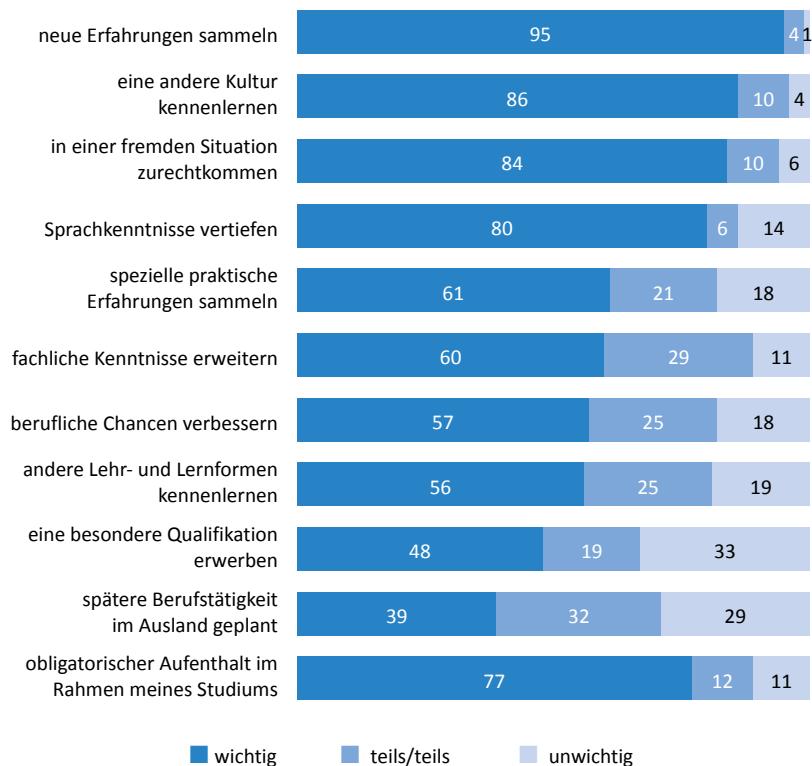
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.5.5 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staats-examens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



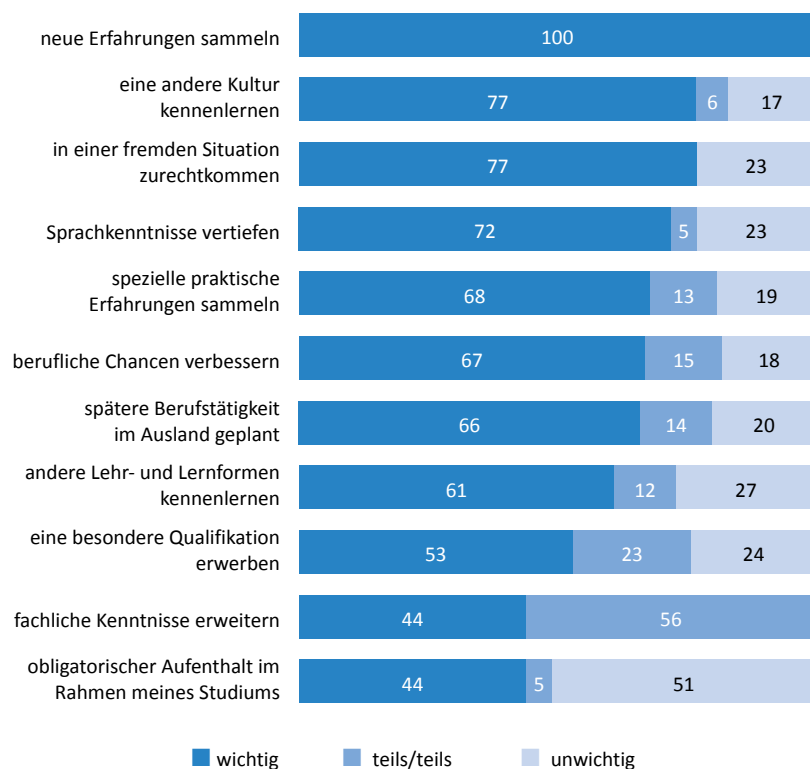
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.5.6 Motive für studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009\*

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





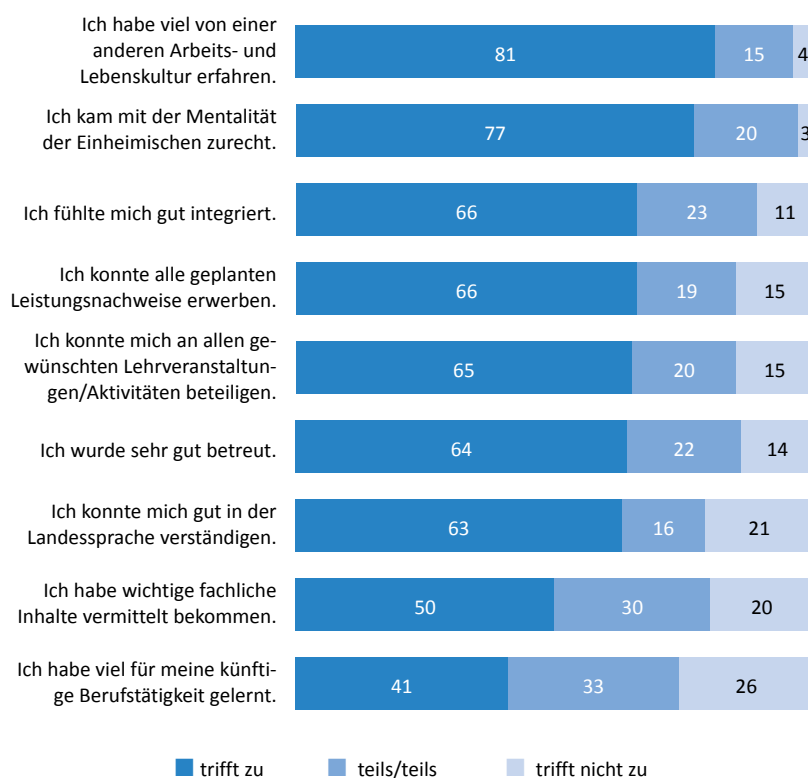


### 3.6 Erfahrungen der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Die Erfahrungen, die von den Studierenden unterschiedlicher Studienformen während ihrer studienbezogenen Auslandsaufenthalte gemacht werden, sind durchgehend positiv. Auch hinsichtlich studienorganisatorischer Aspekte lassen sich keine Studiengänge unterschiedlicher Abschlussarten finden, die vorwiegend auf negative Erfahrungen verweisen. Diese Situation besteht unverändert seit der ersten Untersuchung 2007.

#### 3.6.1 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



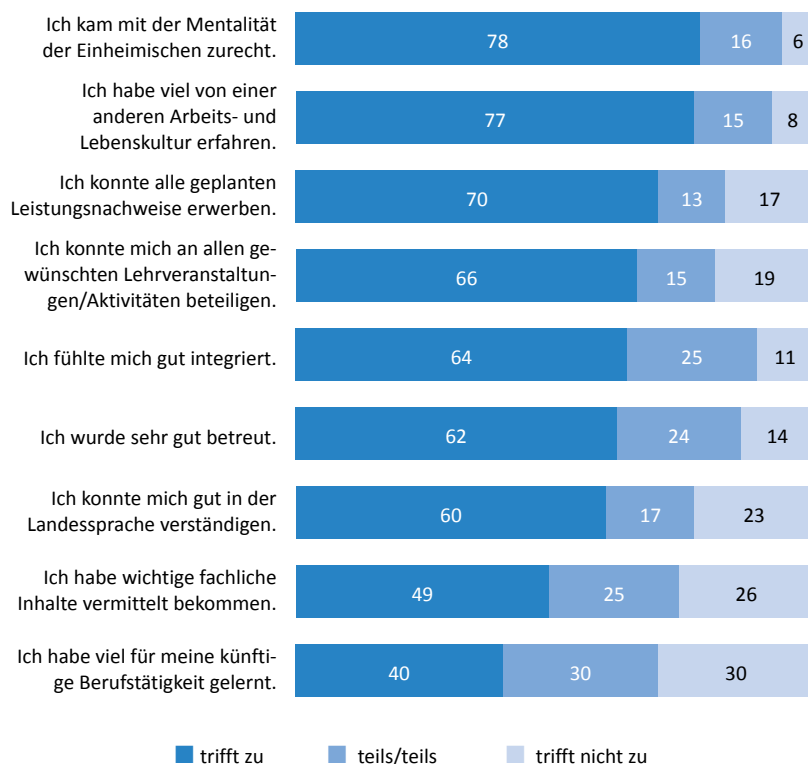
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.6.2 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

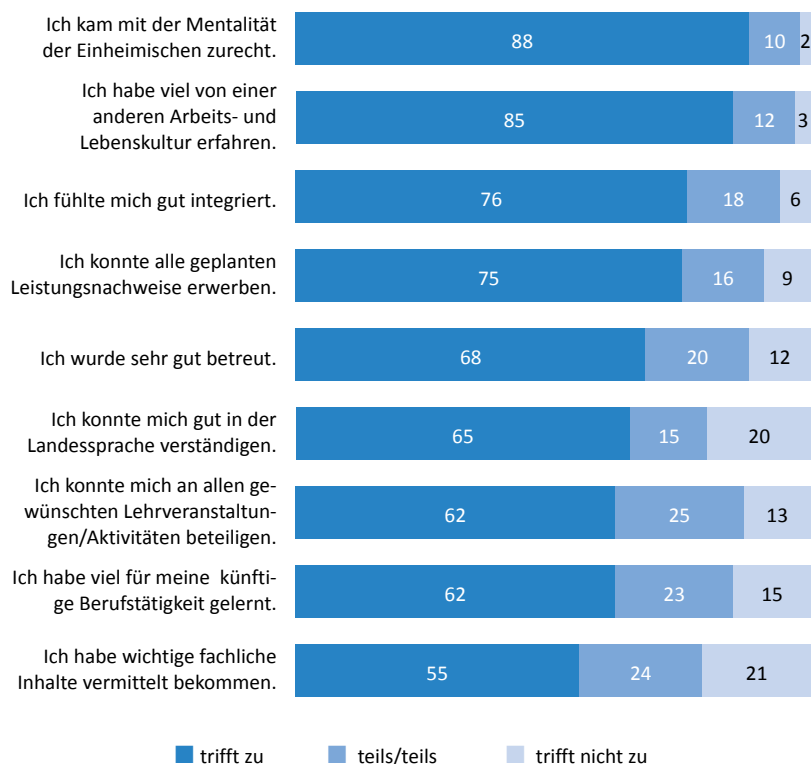
Die Erfahrungen der Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten gleichen im Wesentlichen denen, die ihre Kommilitonen in den Diplom-Studiengängen gemacht haben (Abb. 3.6.1 und Abb. 3.6.2). Eine andere Arbeits- und Lebenskultur kennengelernt zu haben und dabei erlebt zu haben, dass man gut mit anderen Mentalitäten zurecht gekommen ist, gehört unter ihnen zu den am meisten verbreiteten Einschätzungen im Zusammenhang mit ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalten.





### 3.6.3 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

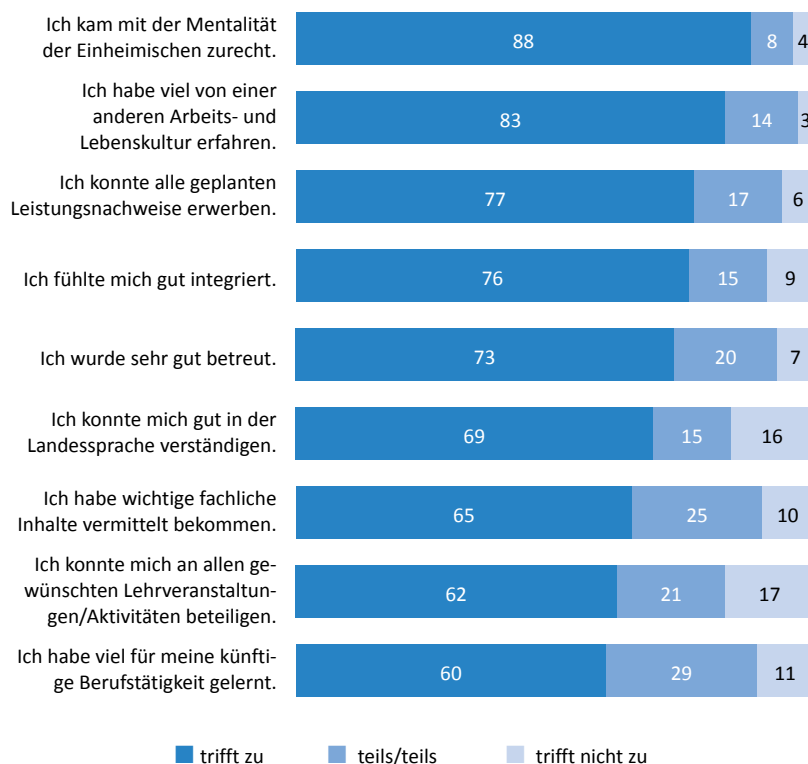
Verhaltener fällt demgegenüber das Urteil über den fachlichen Ertrag des Aufenthaltes aus. Mit Abstand am häufigsten sagen die Studierende in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen, dass sie durch den Auslandsaufenthalt wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekamen. Immerhin fast zwei Drittel bekräftigen diese Aussage (Abb. 3.6.4). Bei allen anderen Studierenden fällt diese Einschätzung zurückhaltender aus: Zwar bestätigt auch unter ihnen jeder zweite Studierende, dass er wichtige Fachinhalte vermittelt bekam, allerdings stimmt in den Bachelor-Studiengängen an der Universität jeder





### 3.6.4 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

vierte Studierende dieser Erfahrung überhaupt nicht zu. Ähnlich hoch ist in dieser Frage das kritische Potential unter den Studierenden in den Studiengängen an der Universität, die mit einem Staatsexamen oder mit dem Diplom abschließen: Jeder fünfte Studierende verneint, dass ihm beim Aufenthalt im Ausland wichtige fachliche Inhalte nahe gebracht worden sind (Abb. 3.6.1. und Abb. 3.6.5).

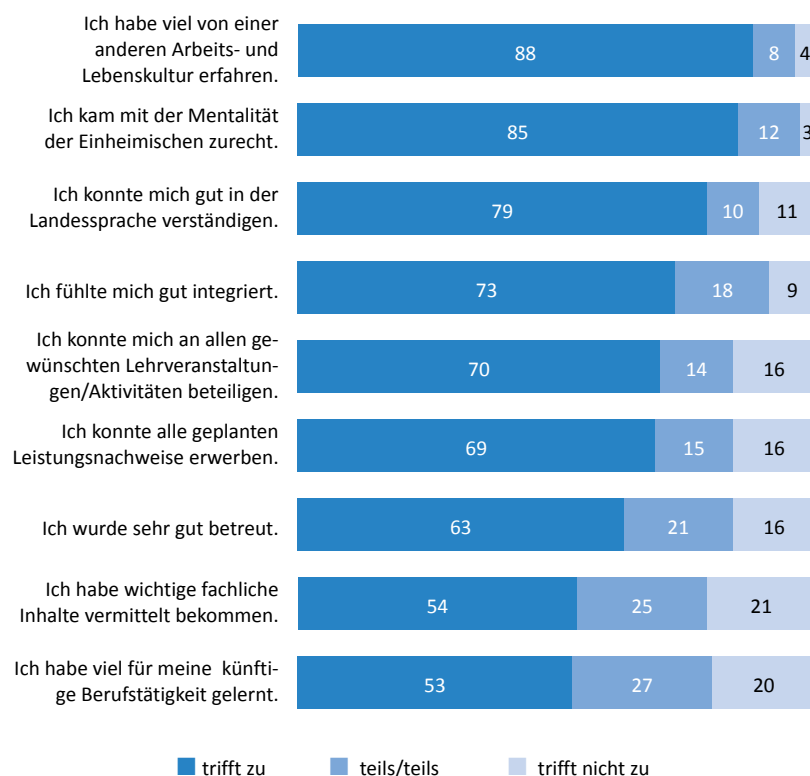
Wesentlich für den Erfolg eines Studienaufenthaltes im Ausland dürfte die Betreuungsleistung sein. Am besten betreut bei ihrem studienbezogenen Auslandsaufenthalt





### 3.6.5 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

fühlen sich die Studierenden der Bachelor-Studiengänge an den Fachhochschulen. Fast drei Viertel von ihnen verweisen auf eine solche Einschätzung. Am wenigsten positiv über die Betreuung im Ausland urteilen die Bachelor-Studierenden an den Universitäten, lediglich 62% empfanden die erfahrene Betreuung als gut.

Hinsichtlich ihrer Fähigkeiten zur sprachlichen Verständigung im Ausland zeigen sich die Studierenden, die ein Staatsexamen anstreben am zufriedensten. 79% sprechen von guten Erfahrungen mit ihren Fremdsprachenkenntnissen. Verglichen mit allen an-





deren Studierenden ist der niedrigste Zufriedenheitswert mit 60% bei den Bachelor-Studierenden an der Universität zu verzeichnen. Nur völlig unzureichend konnten sich 23% von ihnen nach eigener Einschätzung in der entsprechenden Landessprache verständigen. Diese Quote mangelnder Fremdsprachenkenntnisse liegt bei den Studierenden an den Universitäten mit Abschlussziel Diplom ähnlich hoch.

Werden Studienabschnitte im Ausland verbracht, so ist es natürlich das verständliche Anliegen der Studierenden, die Leistungsergebnisse in geeigneter Form zertifiziert zu bekommen. Die Analyse zeigt, dass dies am besten den Bachelor-Studierenden der Fachhochschulen gelang. 77% haben die geplanten Leistungsnachweise erwerben können. Auch die Diplom-Studierenden an den Fachhochschulen können auf einen ähnlich guten Wert verweisen. Die Bachelor- und Diplom-Studierenden an den Universitäten bleiben in dieser Hinsicht etwas zurück. Nur 70% bzw. 66% von ihnen konnten alle ihre Ziele einlösen, 15% bzw. 17% unter den Studierenden in diesen Studiengängen an den Universitäten gelang es überhaupt nicht, die geplanten Leistungsnachweise zu erwerben. Unter den Studierenden an den Fachhochschule scheiterten lediglich 6% bzw. 9% an dieser Frage.

Deutliche Unterschiede zwischen den Abschlussarten zeigen sich bei der Bewertung des Ertrages des Auslandsaufenthaltes für die künftige Berufstätigkeit. Am meisten profitieren nach eigener Einschätzung die Studierenden der Fachhochschulen, und zwar mit einem Anteil von rund 60% gleichermaßen in den Diplom- wie in den Bachelor-Studiengängen (60%). Demgegenüber schätzen unter den Studierenden in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an den Universitäten deutlich weniger die Effekte für die spätere Berufstätigkeit als hoch ein. Von ihnen geben in dieser Hinsicht nur rund 40% ein positives Urteil ab.

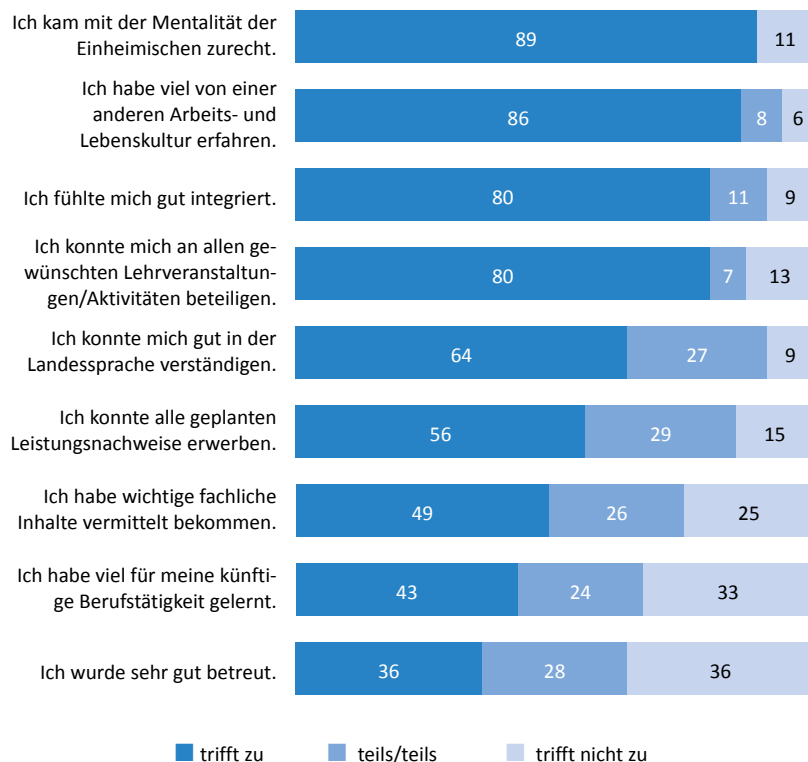
Diesen Befunden entsprechend zeigt sich im Vergleich zwischen Fachhochschulen und Universitäten ein erheblicher Abstand in der kritischen Bewertung der Berufsrelevanz des studienbezogenen Aufenthaltes im Ausland. Am meisten wird in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten die Aussage verneint, dass der Auslandsaufenthalt für die künftige Berufstätigkeit viel gebracht hat. 30% treffen hier eine negative Einschätzung. Mit 26% fällt der entsprechende Wert bei den Diplom-Studierenden an den Universitäten nur wenig niedriger aus. Bei den Studierenden an den Fachhochschulen betragen die Vergleichswerte lediglich 15% in den Diplom- und 11% in den Bachelor-Studiengängen.





### 3.6.6 Erfahrungen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft in hohem Maße zu“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 3.7 Probleme der Studierenden bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Ob Studierende vor oder während eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes Schwierigkeiten zu überwinden haben, hängt in erster Linie davon ab, ob der Aufenthalt sich gut ins Studium einpasst oder eher als zeitlicher Verlust im Studienablauf zu verbuchen ist. Dies führt auch zu der Frage, ob im Ausland erbrachte Leistungen problemlos für den Studienabschluss anerkannt werden. Das sind aber nicht die einzigen Hürden, die sich den Studierenden bei Auslandsaufenthalten in den Weg stellen können. Nicht minder wichtig sind Fragen, die mit der Organisation eines solchen studienbezogenen Auslandsaufenthaltes verbunden sind. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Frage nach der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes. Auch ist von Bedeutung, in welchem Maße die heimische Hochschule die Vorbereitung des studienbezogenen Auslandsaufenthaltes unterstützt. Dabei zeigen sich im Wesentlichen die gleichen Tendenzen, die in den unterschiedlichen Studiengängen schon im Jahre 2007 sichtbar wurden.

Die auslandserfahrenen Studierenden in den Diplom-Studiengängen an den Universitäten verweisen vor allem auf das Problem, dass sich bei ihnen durch die Aufenthalte Zeitverluste im Studium ergeben haben. Ein Drittel von ihnen verweist auf diese Schwierigkeit (Abb. 3.7.1). Weitere Probleme aus studentischer Sicht stellen die geringe Unterstützung durch die eigene Hochschule und die unsichere Finanzierung des Aufenthaltes dar. Jeder vierte der betreffenden Studierenden hat dies als erhebliches Problem erlebt. Weniger Schwierigkeiten gab es offensichtlich bei der Vereinbarkeit des Aufenthaltes mit den Studienvorgaben und der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Allerdings darf das nicht heißen, diese Probleme geringzuschätzen. Immerhin mussten sich jeweils ein Fünftel der Studierenden damit auseinandersetzen und nur rund 60% waren von diesen Sorgen gänzlich befreit.

Eine andere Situation zeigt sich in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten. Bei ihnen stehen Finanzierungsschwierigkeiten oben an. Jeder dritte auslandsmobile Studierende hatte damit bei der Organisation seines Auslandsaufenthaltes große Probleme (Abb. 3.7.2). Ähnlich schwerwiegend sind aus Sicht der Bachelor-Studierenden die eingetretenen Zeitverluste im Studium. Auch davon fühlt sich jeder Dritte betroffen. Deutlich häufiger als im universitären Diplomstudium werden Schwierigkeiten geäußert, den Auslandsaufenthalt und die Studienvorgaben in Übereinstimmung zu bringen. 29% der betreffenden Studierenden haben hier schlechte Erfahrungen gemacht. Nur rund die Hälfte aller auslandsmobilen Bachelor-Studierenden hatten damit keine Probleme. Andere Sorgen, wie die geringe Unterstützung durch die eigene Hoch-

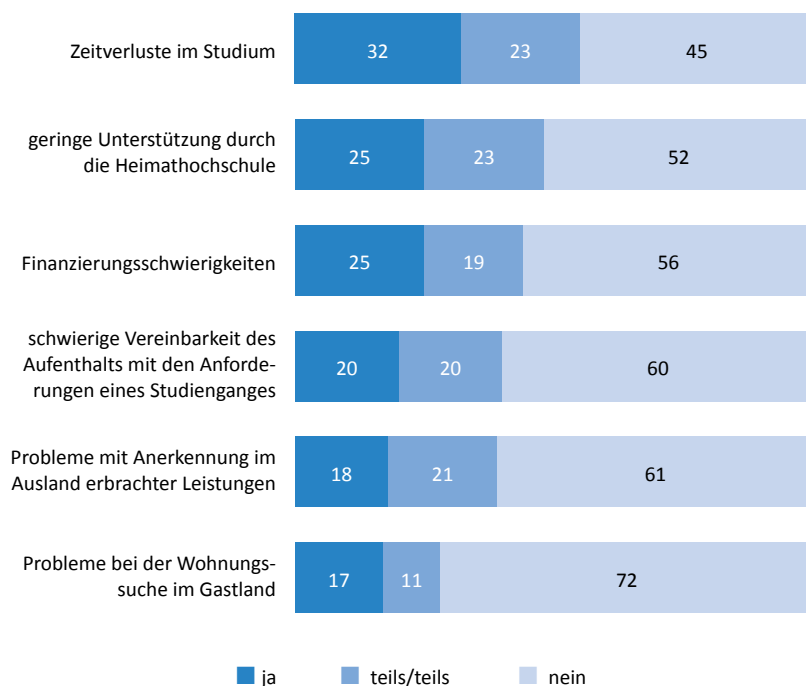






### 3.7.1 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

schule und Nicht-Anerkennung von Studienleistungen, die im Ausland erbracht wurden, spielen in diesen Studiengängen eine ähnliche Rolle wie im Diplomstudium.

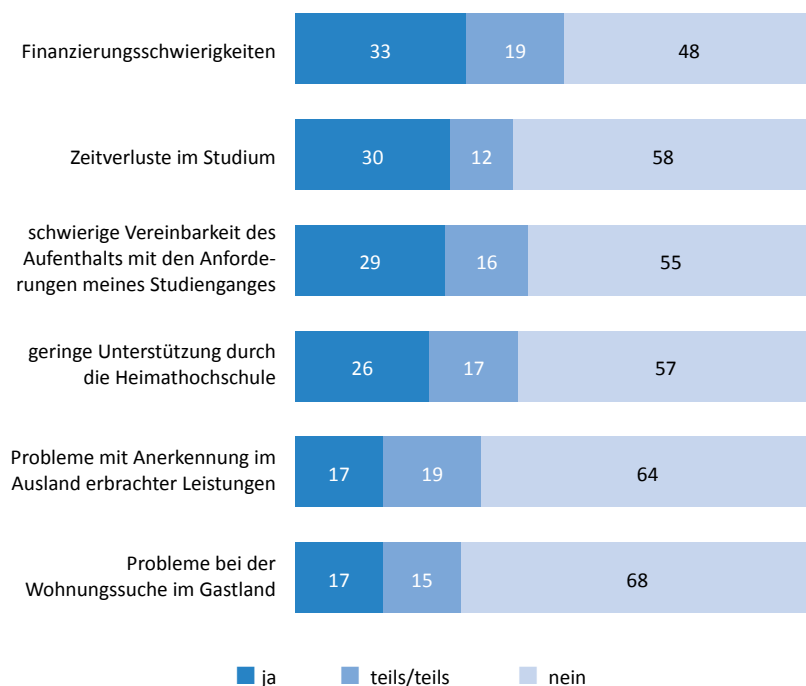
Insgesamt gesehen äußern die Studierenden in den Diplom-Studiengängen an den Fachhochschulen die wenigsten Probleme. Nur ein Viertel verweist auf Finanzierungsschwierigkeiten bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes, genauso viele der betreffenden Studierenden beklagen die zu geringe Unterstützung durch die Heimathochschule (Abb. 3.7.3). Lediglich 16% haben Zeitverluste im Studium erlitten und nur jeweils ein Zehntel musste sich mit Vereinbarungs- und Anerkennungsproblemen beschäftigen.





### 3.7.2 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

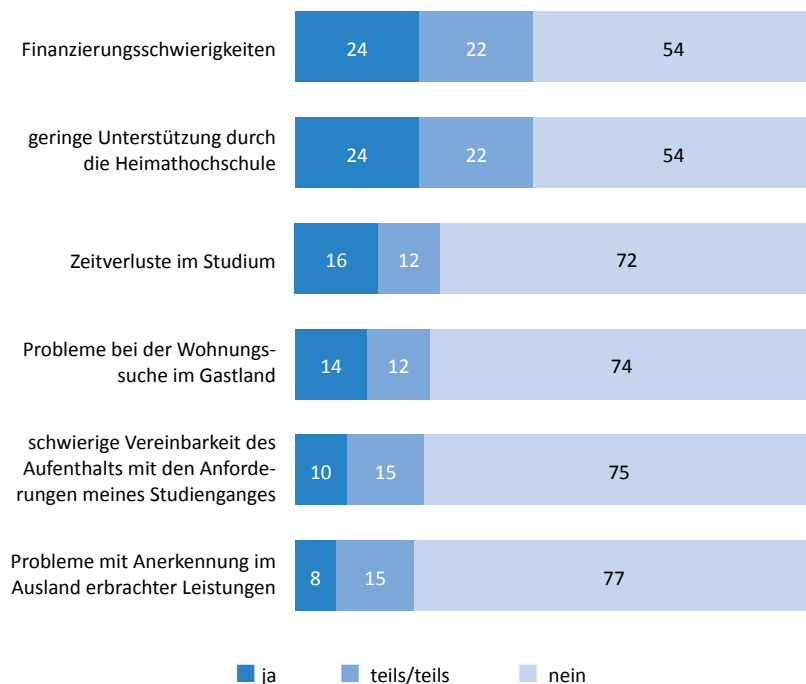
Diese günstige Situation zeigt sich auch in den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen (Abb. 3.7.4). Zwar äußert auch hier über ein Viertel der betreffenden Studierenden, dass es erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten gab, aber bestimmte studienorganisatorische Probleme, vor allem in Bezug auf die Vereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Studienvorgaben und der Anerkennung von Leistungen, stellen sich diesen Studierenden relativ selten. Wie schon in den Diplom-Studiengängen an den Fachhochschulen war davon im starken Maße nur rund ein Zehntel der Bachelor-Studierenden betroffen.





### 3.7.3 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Diese vergleichsweise gering ausgeprägte Problemsituation an den Fachhochschulen, sowohl in den Diplom- als auch vor allem in den Bachelor-Studiengängen, ist zum einen ein Resultat der kürzeren Auslandspraktika, die an diesen Hochschulen häufig angestrebt werden. Zum anderen dürfte dabei aber auch die häufigere Integration – entweder von Praxisphasen, die durchaus im Ausland absolviert werden können, oder sogar direkt von Auslandsaufenthalten – in den Studienablauf eine besondere Rolle spielen.

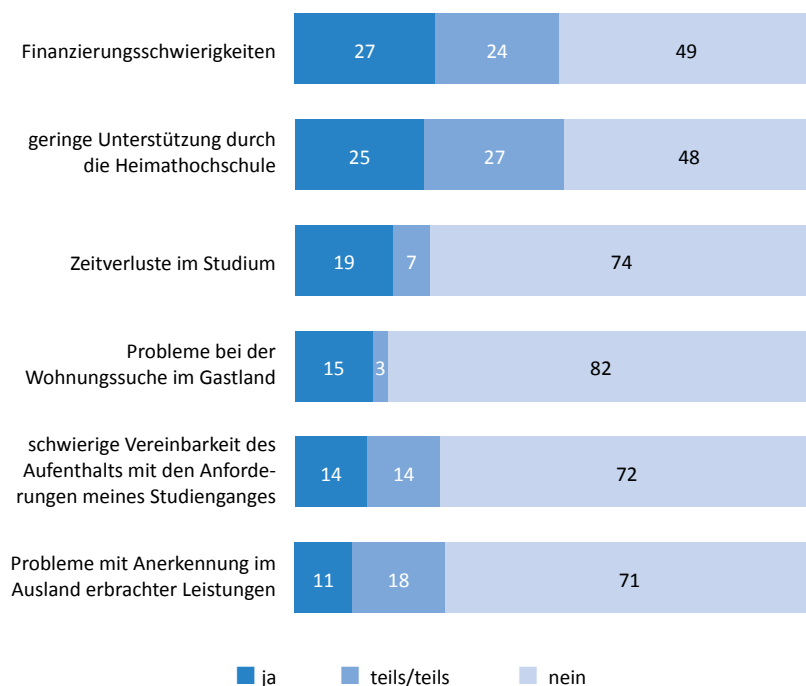
Demgegenüber zeigen sich in den Studiengängen des Staatsexamens die angesprochenen Probleme wieder in verschärfter Form. Obenan stehen für die betreffen-





### 3.7.4 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

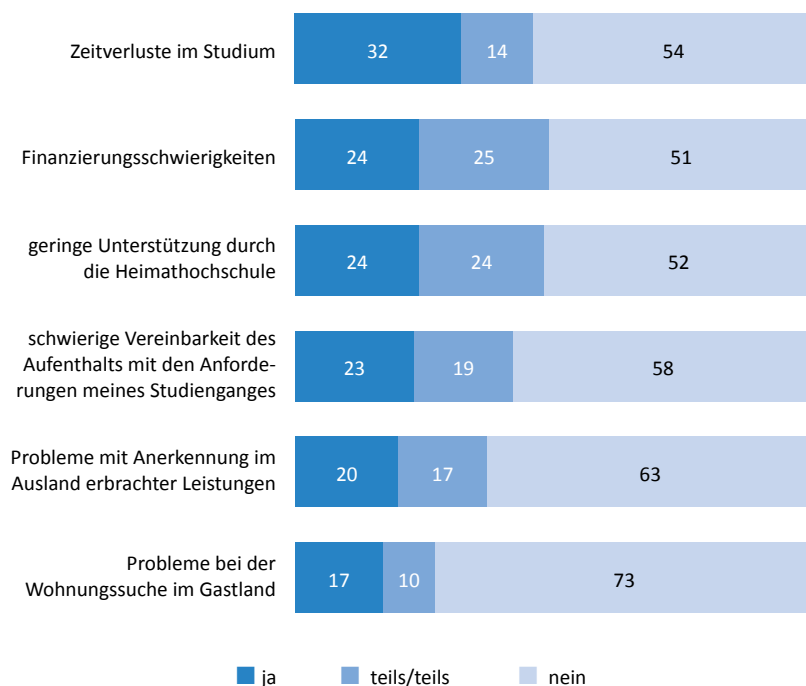
den auslandsmobilen Studierenden die Zeitverluste im Studium, die sich durch die Auslandsaufenthalte ergeben haben. Rund ein Drittel von ihnen weist daraufhin (Abb. 3.7.5). Dieser Befund korrespondiert mit einem relativ hohen Anteil von fast einem Viertel der Studierenden in den Staatsexamens-Studiengängen, die große Schwierigkeiten überwinden mussten, um Auslandsaufenthalt und Studienablauf miteinander zu vereinbaren. Insgesamt ein Fünftel der Studierenden hatte darüber hinaus große Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen, jeweils ein Viertel klagt über Finanzierungsschwierigkeiten und zu geringe Unterstützung durch die eigene Hochschule.





### 3.7.5 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

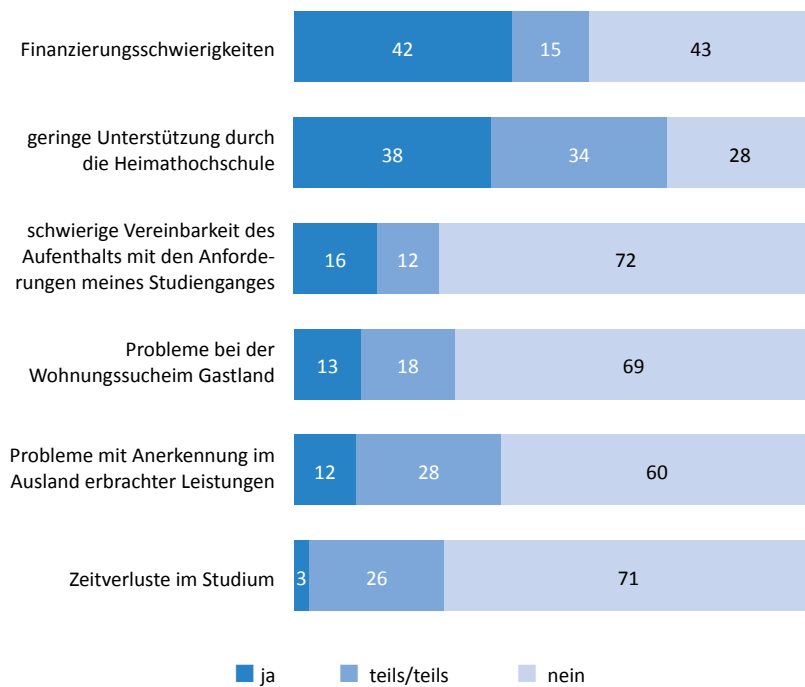
Den Angaben der auslandserfahrenen Studierenden entsprechend zeigt sich derzeit vor allem in Bezug auf bestimmte studienorganisatorische Probleme ein großer Unterschied zwischen den Hochschularten. An den Fachhochschulen fällt zwar das Niveau der Auslandsmobilität insgesamt geringer aus als an den Universitäten, aber es scheinen für die Studierenden bessere Bedingungen zu bestehen, die Auslandsaufenthalte mit den Studienvorgaben zu vereinbaren und im Ausland erbrachte Leistungen auch anerkannt zu bekommen.





### 3.7.6 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009\*

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3, 4+5, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





## 4 Gründe des Nichtzustandekommens studienbezogener Auslandsaufenthalte

### 4.1 Allgemeiner Überblick

Nach wie vor scheitert etwa jeder zehnte deutsche Studierende mit seinem Wunsch, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Dieser Anteil bleibt über alle Fächergruppen, Hochschul- und Abschlussarten hinweg annähernd gleich.

Als häufigster Grund für das Nichtzustandekommen eines Aufenthaltes werden dabei finanzielle Schwierigkeiten genannt: Jeder zweite Studierende, der trotz seines Interesses an einem studienbezogenen Aufenthalt im Ausland diesen nicht realisieren konnte, sieht sich durch finanzielle Probleme daran gehindert, einen Auslandsaufenthalt zu unternehmen. Lediglich bei jedem dritten Studierenden stellt die Finanzierung keinen Hinderungsgrund dar (Abb. 4.1.1). Damit hat sich gegenüber dem Jahr 2007 die Situation in Bezug auf die Aufenthaltsfinanzierung nur leicht verbessert (Abb. 4.1.2). Der Anteil an Studierenden, die u. a. aufgrund unzureichender finanzieller Mittel nicht ins Ausland gehen, hat sich 2009 lediglich um vier Prozentpunkte verringert.

Bei einem ähnlich hohen Anteil an Studierenden trägt die mangelnde Unterstützung der Hochschule mit dazu bei, dass der Wunsch, ins Ausland zu gehen, nicht verwirklicht werden konnte. 45% aller Studierenden, die bei der Realisierung eines Aufenthaltes scheiterten, beklagen die unzureichende Hilfestellung der heimischen Hochschule. Dies ist ein deutlicher Anstieg von acht Prozentpunkten gegenüber den Befragten des Jahres 2007.

Neben diesen Aspekten erweisen sich ebenfalls studienorganisatorische Gründe in hohem Maße als bedeutsam für eine nicht mögliche Realisierung des Ziels, im Rahmen des Studiums in Ausland zu gehen: 43% aller Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt nicht verwirklichen konnten, scheitern unter anderem deshalb, weil ein solcher Aufenthalt mit den Studienvorgaben und Anforderungen des gewählten Studienganges kollidiert. Auch dieses Problem hat in den letzten beiden Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der Studierenden, die aufgrund der Unvereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Studienvorgaben nicht wie geplant ins Ausland gegangen sind, hat sich seit 2007 ebenfalls um acht Prozentpunkte erhöht.

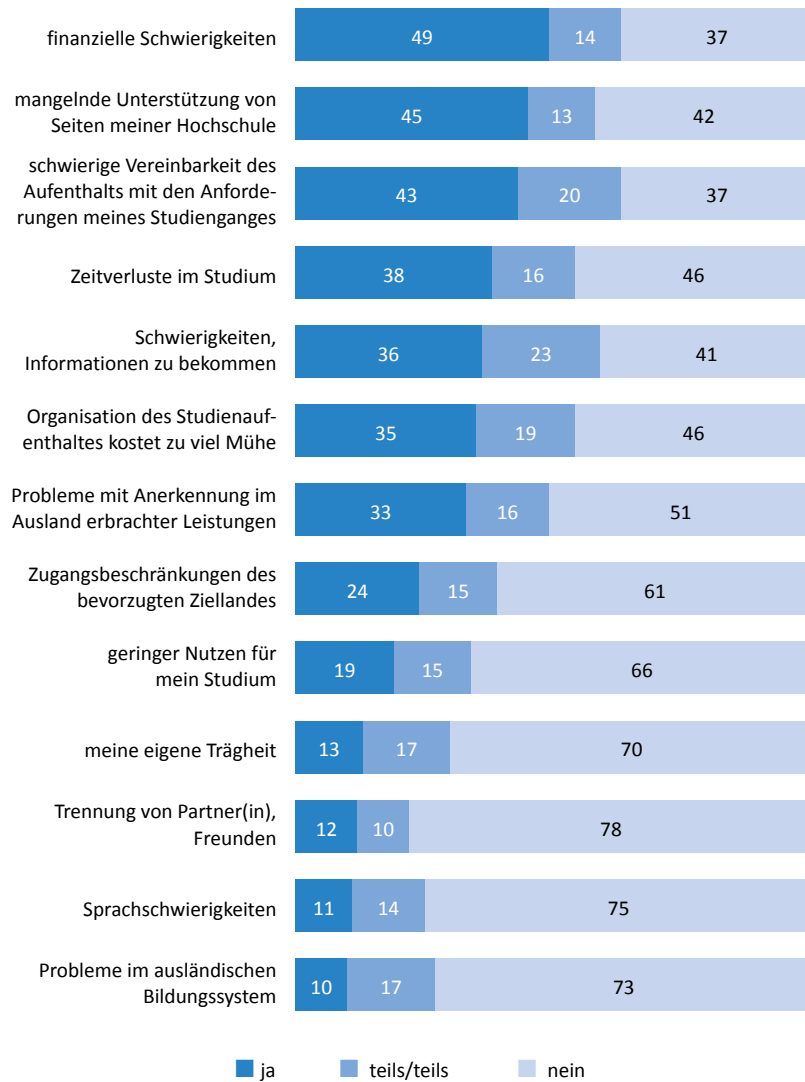
Die Probleme, Studienvorgaben und Auslandsaufenthalt in Einklang zu bringen, spiegeln sich auch darin wieder, dass einem nicht unerheblichen Teil der Studierenden





#### 4.1.1 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009







#### 4.1.2 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007





ein Studienaufenthalt im Ausland als Zeitverlust erscheint (38%). Hinzu kommt, dass die Studierenden Schwierigkeiten haben, an benötigte Informationen zu gelangen (36%) und die Organisation des Aufenthaltes ihnen zuviel Mühe bereitet (35%). Auch diese Gründe haben in einem stärkeren Maße als noch vor zwei Jahren dazu beigetragen, dass geplante Auslandsaufenthalte nicht realisiert wurden.

Jeder dritte Studierende, der seinen beabsichtigten studienbezogenen Aufenthalt im Ausland nicht verwirklicht, begründet dies damit, dass im Ausland erbrachte Studienleistungen keine adäquate Anerkennung für seinen Studiengang an der deutschen Hochschule finden. Damit hat sich dieser Anteil seit dem Jahre 2007 um sieben Prozentpunkte erhöht. Für jeden zweiten Studierenden spielen solche Anerkennungsschwierigkeiten allerdings keine Rolle für das Nichtzustandekommen eines Auslandsaufenthaltes.

Zugangsbeschränkungen im bevorzugten Zielland stellten für jeden Vierten ein Hindernis bei der Durchführung des geplanten Auslandsaufenthaltes dar. Auch diese Gruppe ist in den letzten beiden Jahren um acht Prozentpunkte angewachsen.

19% der Studierenden bezweifeln, dass Auslandsaufenthalte generell nutzbringend für ihr Studium sind. Nur jeweils rund ein Zehntel der betreffenden Studierenden haben sich durch Sprachschwierigkeiten von ihren Absichten abhalten lassen oder erlebten Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Hochschulsystem.

Nur eine geringe Rolle spielen persönliche Gründe für das Scheitern von Bemühungen um Auslandsaufenthalte. Der Anteil der entsprechenden Studierenden, die ihren Misserfolg bei dem Versuch einer Studienphase im Ausland ihrer eigenen Trägheit zuschreiben, liegt bei 13%. Die überwiegende Mehrheit schließt das für sich aus. Auch das Vermeiden einer Trennung von Partner oder Freunden ist nur für 11% ein Hinderungsgrund gewesen.

Die unterschiedlichen Gründe für das Nichtzustandekommen eines geplanten Auslandsaufenthaltes stehen auf bestimmte Weise miteinander im Zusammenhang. Es lassen sich fünf verschiedene typische Merkmalskombinationen identifizieren, die für „Typen des Scheiterns“ stehen können. Zum ersten und wichtigsten Typus der Aufgabe von Auslandsabsichten gehören all jene Studierende, die auf Auslandserfahrungen verzichten, weil die Bedingungen ihres Studiums einen solchen Aufenthalt erheblich behindern. Aus Sicht dieser Studierenden lässt sich eine Auslandsphase während des Studiums nicht mit den Anforderungen und Vorgaben in ihrem Studiengang vereinbaren. Sie mussten erfahren, dass die Leistungen, die sie während ihres Auslandsaufenthaltes erbringen wollten, nicht für ihr Studium anerkannt worden wären. Dies führt ihrer Meinung nach unweigerlich zu Zeitverlusten, die sie nicht hinnehmen wollen. Vor allem





dann nicht, wenn sie schon – bedingt unter anderem durch die Anerkennungsprobleme – erhebliche Zweifel am Nutzen eines Auslandsstudiums oder -praktikums haben.

Eine zweite Gruppe von Studierenden bricht ihre Bemühungen um einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt ab, weil sie sich in ihrem Bestreben alleingelassen fühlt. Sie weisen vor allem auf zwei Aspekte hin, die sie zur Aufgabe ihrer Absicht führten: ihre eigene Hochschule hat sie zum einen zu wenig unterstützt. Ihnen wurde kein Angebot unterbreitet, wie sie den gewünschten Aufenthalt effektiv für sich realisieren können. Zum anderen beklagen sie auch, damit zusammenhängend, große Schwierigkeiten, die notwendigen Informationen zu erhalten. Diese Gruppe von Studierenden wäre nur dann in ihrem Bemühen, ins Ausland zu fahren, erfolgreich gewesen, wenn sie entweder mehr Handreichung erfahren hätte oder besser befähigt worden wäre, den komplexen Anforderungen bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes gerecht zu werden.

Eine weitere Gruppe der Studierenden ist in erster Linie an Bedingungen gescheitert, die mit dem ausgewählten Zielland in Beziehung stehen. Für sie trifft vor allem zu, dass sie bestimmte Zugangsbeschränkungen nicht überwinden oder auch Auswahlkriterien nicht erfüllen konnten. Dazu kommen häufig noch fehlende sprachliche Voraussetzungen und Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem. Mit besserer Beratung ist es vielleicht möglich, diese Studierenden für Aufenthaltsformen zu gewinnen, die eher ihren Möglichkeiten entsprechen.

Eine Reihe von Studierenden gibt auch deshalb alle Absichten auf, studienbezogen ins Ausland zu fahren, weil ihnen dieses Vorhaben mit einem zu hohen Aufwand verbunden ist. Sie schätzen ein, dass ihnen die Organisation des Studienaufenthaltes zu viele Mühe und Kraft kostet. Diese Energie wollen sie – zum Teil auch angesichts hoher Studienanforderungen – nicht aufbringen. Einige schätzen allerdings auch ein, dass es die eigene Trägheit ist, die einer Realisierung eines solchen Vorhabens entgegensteht.

Nicht wenige Studierende machen ihre Lebensbedingungen bzw. bestimmte persönliche Probleme für den Verzicht auf einen geplanten Auslandsaufenthalt geltend. Zum einen verweisen sie auf finanzielle Schwierigkeiten, die sich nicht allein auf mangelnde finanzielle Mittel für die Fahrt ins Ausland beziehen müssen, sondern auch auf befürchtete Einbußen durch die zwangsläufige Aufgabe günstiger Erwerbsmöglichkeiten. Für einen Teil dieser Studierenden kommt auch noch die mangelnde Bereitschaft hinzu, für eine gewisse Zeit vom Lebenspartner oder von Freunden getrennt zu leben. Nicht in jedem Fall ist eine solche Motivation ausschließlich emotional begründet, dahinter können durchaus auch Betreuungsverpflichtungen und Unterstützungsnotwendigkeiten stehen.





## 4.2 Gründe des Nichtzustandekommens von Auslandsaufenthalten in Studiengängen unterschiedlicher Abschlussart

Bei der Betrachtung der Unterschiede zwischen den Studierenden, die das Vorhaben einer Auslandsphase nicht verwirklicht haben, ist zu beachten, dass in den Studiengängen je nach angestrebtem Abschluss auch jeweils andere Arten des studienbezogenen Aufenthalts im Ausland präferiert werden. Bestimmte Hinderungsgründe sind in einem stärkeren Maße mit einer speziellen Aufenthaltsform verbunden als andere. So ist beispielsweise der Zeitverlust im Studium, der durch den Aufenthalt auftreten kann, insbesondere für längere Aufenthaltsformen wie das Studium problematisch, weniger aber für Sprachkurs und Studienreise.

### Diplom-Studiengänge an Universitäten

In den Diplom-Studiengängen an Universitäten scheitern die Studierenden vor allem am zeitweiligen Studium an einer ausländischen Hochschule. Dies entspricht auch ihren Aufenthaltspräferenzen. Bei zwei Dritteln aller geplanten, aber nicht realisierten Auslandsaufenthalten handelt es sich um ein Studium. Neben den finanziellen Schwierigkeiten (46%) und der fehlenden Unterstützung durch die Hochschule (45%) ist der vermutete Zeitverlust im Studium für 44% dieser Studierenden der vorrangige Grund für das Nichtzustandekommen eines Auslandsaufenthaltes (Abb. 4.2.1). Die beiden letztgenannten Aspekte haben im Vergleich zum Jahr 2007 noch an Bedeutung gewonnen.

Eine wichtige Rolle bei der Verhinderung von Auslandsphasen spielt auch die schwierige Vereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges. Zwei Fünftel der betreffenden Studierenden sind 2009 auf entsprechende Barrieren gestoßen. In eine ähnliche Richtung weist der Befund, dass rund jeder Dritte von ihnen angibt, die im Ausland erworbenen Studienleistungen nicht angerechnet zu bekommen. Ähnlich viele Studierende fühlen sich zu wenig von ihren Hochschulen unterstützt oder betrachten die Organisation der Studienaufenthalte als zu mühevoll.

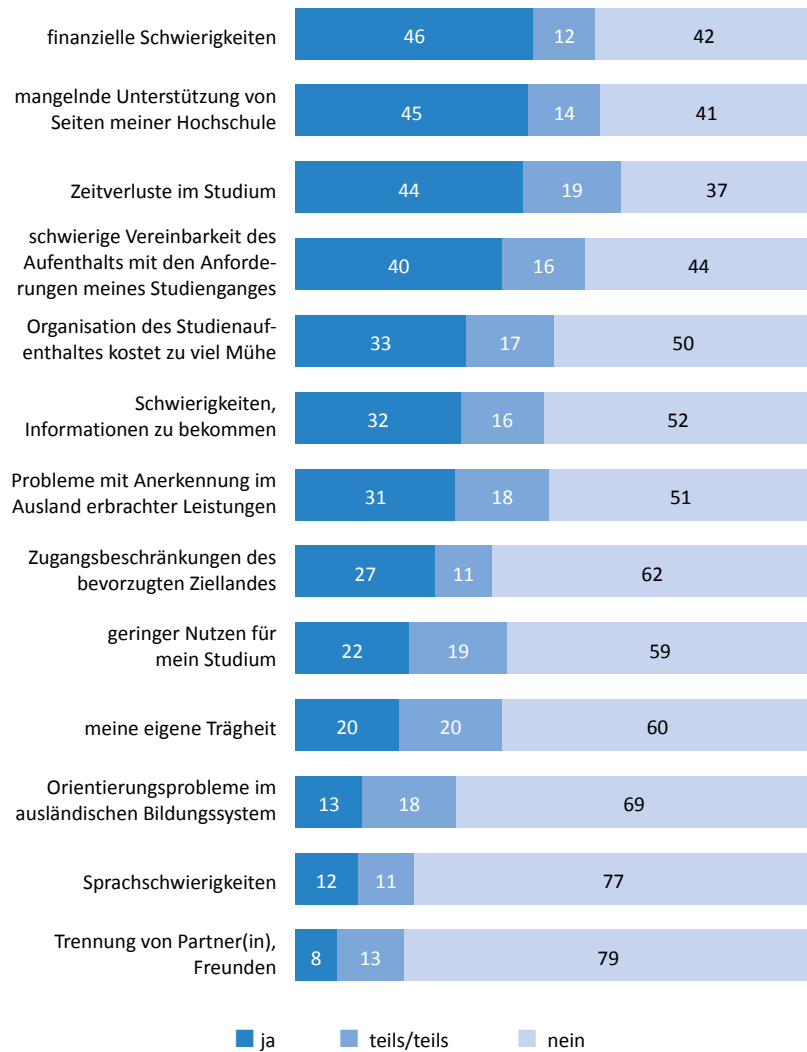
Bedenklich muss auch stimmen, dass solche Hinderungsgründe wie Zugangsbeschränkungen im Zielland, Zweifel am Nutzen des Auslandsaufenthaltes und die eigene Trägheit im Rahmen der Diplom-Studiengänge von jeweils einem Fünftel bis einem Viertel der betreffenden Studierenden geltend gemacht werden. Noch vor zwei Jahren lagen deren Anteile zum Teil deutlich unter 20%.





#### 4.2.1 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Insgesamt sind es dabei vor allem zwei Aspekte, die in den universitären Diplom-Studiengängen stärker als 2007 zu einem Scheitern eigentlich geplanter Auslandsaufenthalte führten. Zum einen betrifft dies die schwierige Vereinbarkeit des geplanten Aufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges und zum anderen die Zugangsbeschränkungen im bevorzugten Gastland. Solche Entwicklungen lassen sich auch in anderen Studienformen beobachten. Sie haben dazu beigetragen, dass aus Sicht der Studierenden die Organisation von Auslandsaufenthalten in universitären Diplom-Studiengängen als zu mühevoll erscheint. 2007 waren lediglich 22% der Studierenden mit gescheiterten Auslandsaufenthalten dieser Meinung. Zwei Jahre später schon 33%.

### Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen

Die Studierenden in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen sind in erster Linie daran gescheitert, Praktika im Ausland durchzuführen. Etwa drei Viertel aller betreffenden Studierenden haben versucht, sich zu diesem Zweck ins Ausland zu begeben. Dabei sind sie im besonderen Maße durch finanzielle Probleme behindert worden (Abb. 4.2.2). Jeder Zweite hat seinen geplanten Auslandsaufenthalt unter anderem deshalb nicht durchgeführt, weil ihm die nötigen finanziellen Ressourcen fehlten. Weitere wichtige Aspekte, die zur Verhinderung von studienbezogenen Auslandsphasen führten, sind: mangelnde Unterstützung durch die heimische Hochschule, zu hoher organisatorischer Aufwand, Zeitverluste im Studium, Informationsmangel sowie schwierige Vereinbarkeit mit den Studienvorgaben. Allerdings haben insbesondere solche studienorganisatorischen Hinderungsgründe wie Vereinbarkeits- und Anerkennungsprobleme die Studierenden in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen wesentlich seltener von der Realisierung ihrer Vorhabens abgehalten, als dies bei Studierenden anderer Abschlussarten der Fall gewesen ist. Auch Zweifel über den Nutzen eines studienbezogenen Aufenthaltes - wobei es sich hierbei zumeist um ein Praktikum handelt - werden seltener angegeben.

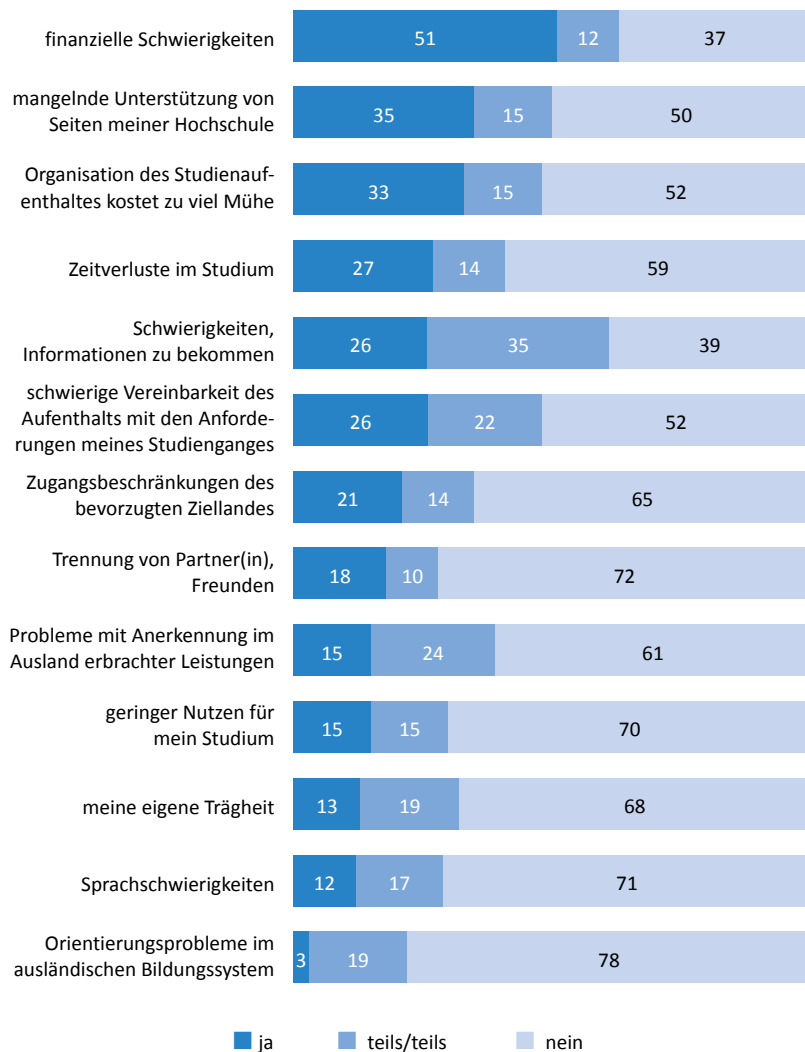
Dieser erfreuliche Befund steht nicht nur im Gegensatz zur Situation in den universitären Studiengängen, er ist auch ein Resultat der Entwicklung in den letzten beiden Jahren an den Fachhochschulen. Acht Prozentpunkte weniger Studierende unter den Gescheiterten verweisen auf Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit des geplanten Aufenthaltes mit den Vorgaben des Studienganges; um vierzehn Prozentpunkte ist der Anteil derjenigen gefallen, die wegen Anerkennungsschwierigkeiten ihre Auslandsabsichten aufgegeben haben. Deutlich weniger Studierende scheitern auch an der mangelnden Unterstützung durch die heimische Hochschule oder wegen fehlender Informationen.





#### 4.2.2 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Beim letztgenannten Aspekt ist der Anteil der betreffenden Studierenden sogar von 42% auf 26% zurückgegangen.

Zwar ist mit dieser Entwicklung in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen die Gruppe der Studierenden nicht kleiner geworden, die in ihrem Versuch gescheitert sind, studienbezogen im Ausland zu studieren bzw. zu arbeiten, aber studienorganisatorische Probleme spielen dabei eine geringere Rolle. Die Fachhochschulen haben sich offensichtlich besser auf Auslandsaufenthalte eingestellt. Es ist davon auszugehen, dass sie häufiger als in früheren Jahren die Studierenden mit entsprechenden Angeboten unterstützen.

### Bachelor-Studiengänge an Universitäten

In den Bachelor-Studiengängen an Universitäten sind die Studierenden vor allem am Auslandsstudium gescheitert. 74% der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt anstrebten, aber nicht realisieren konnten, wollten sich zeitweilig an einer ausländischen Hochschule einschreiben. Einen Praktikumsaufenthalt hatten dagegen lediglich 18% der betreffenden Studierenden geplant.

Die Ursachen für das Nichtzustandekommen von solchen Studienphasen im Ausland stehen in diesen Studiengängen besonders häufig mit studienorganisatorischen Problemen im Zusammenhang: So geben allein 62% der entsprechenden Studierenden an, dass der geplante Auslandsaufenthalt nicht mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studienganges zu vereinbaren ist (Abb. 4.2.3); zwei Fünftel der Studierenden mussten davon ausgehen, dass ihre im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht anerkannt werden.

Die offenkundigen Schwierigkeiten, einen Auslandsaufenthalt in einen Bachelor-Studiengang zu integrieren, bedeuten für die Studierenden einen zu großen Zeitverlust. Unter anderem hat dies jeden zweiten dieser Studierenden von seinen ursprünglichen Auslandsplanungen abgehalten.

Ebenfalls die Hälfte der betreffenden Studierenden verweist in diesem Zusammenhang auf die mangelnde Unterstützung durch die Hochschule. Auch dieser Aspekt gehört zu den zentralen Barrieren für Auslandsaufenthalte in universitären Bachelor-Studiengängen.

Für diese Studiengänge ist bezeichnend, dass Studierende häufiger als in den anderen an studienorganisatorischen Schwierigkeiten bei der Realisierung geplanter Auslandsaufenthalte scheitern. Dabei zeichnet sich für die letzten beiden Jahre eine negative Entwicklung ab. Bei gleichbleibendem Umfang der Aufgabe geplanter Auslandsphasen ist unter allen Studierenden, die ihre Auslandsaufenthalte nicht realisieren konnten,

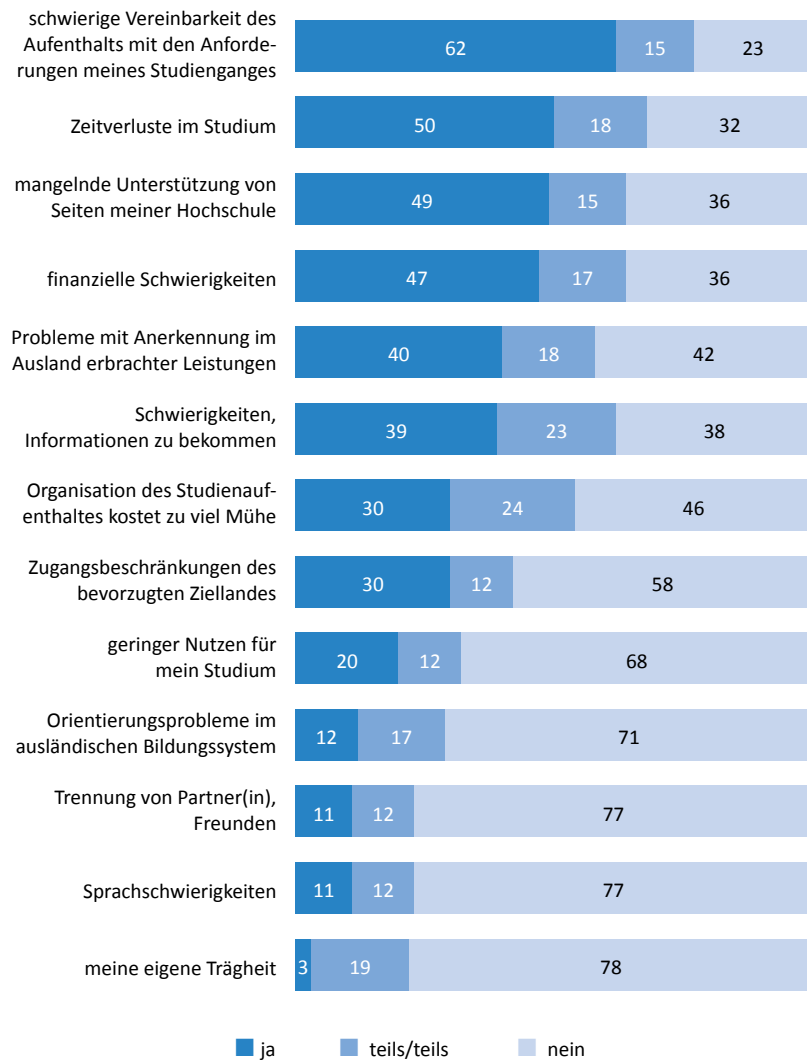






#### 4.2.3 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



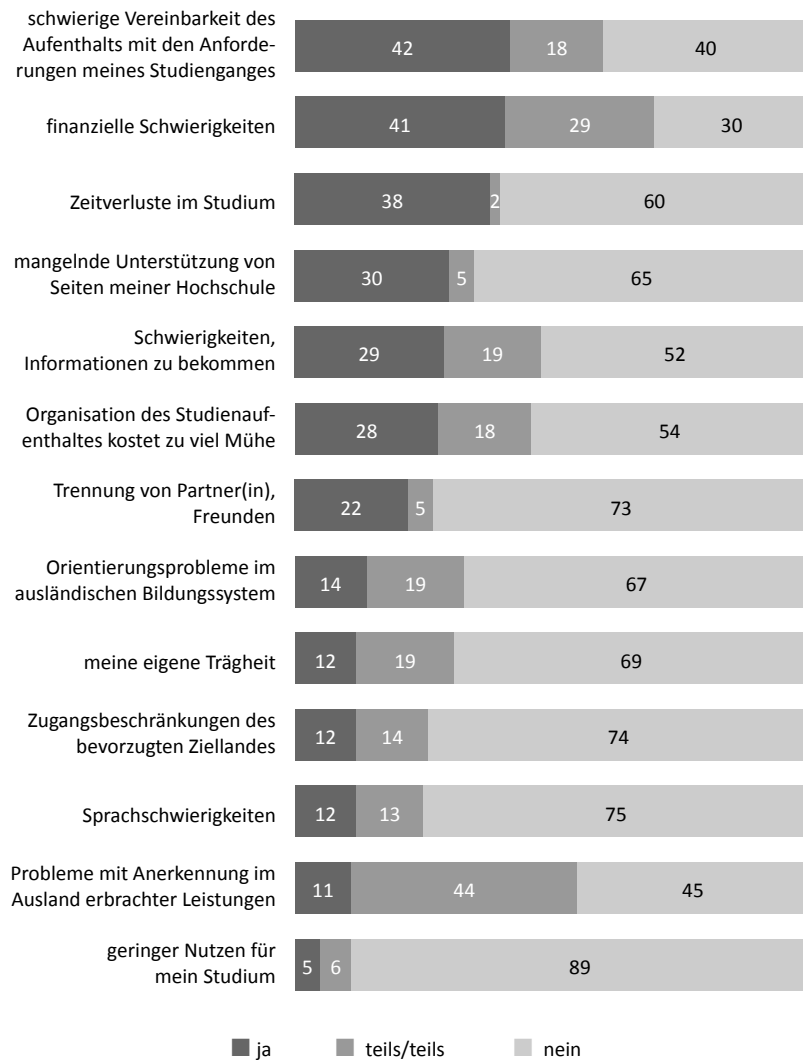
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





#### 4.2.4 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007





der Anteil derjenigen, die den Aufenthalt nicht mit den Studienanforderungen vereinbaren konnten, gegenüber 2007 um 20 Prozentpunkte auf 62% gestiegen (Abb. 4.2.4). Auch die Gefahr eines Zeitverlustes hat zwölf Prozentpunkte mehr Studierende auf den Aufenthalt verzichten lassen. Hinzu kommt, dass der Anteil der Studierenden, die auf Auslandserfahrungen verzichten, weil ihre Studienleistungen nicht anerkannt werden, sogar um 29 Prozentpunkte gestiegen ist und derzeit bei zwei Fünfteln liegt.

Die Problemdichte erhöht sich auch dadurch, dass die Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Zielland mehr Auslandsaktivitäten verhindern als noch vor zwei Jahren. Fast jeder Dritte der betreffenden Studierenden eines Bachelor-Studienganges an einer Universität gibt dies als wichtigen Hinderungsgrund an, das sind 18 Prozentpunkte mehr als im Jahre 2007.

Angesichts dieser Befunde kann es nicht verwundern, dass der Anteil der Studierenden, die ihre Auslandsplanung wegen mangelnder Unterstützung durch die eigene Hochschule oder wegen fehlender Informationen aufgegeben hat, um 19 bzw. zehn Prozentpunkte gestiegen ist.

Die offensichtliche Problemverdichtung in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten führt auch dazu, dass der Nutzen eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes nicht mehr so hoch eingeschätzt wird, wie noch vor zwei Jahren. Der Anteil der Studierenden, die den Ertrag eines solchen Aufenthaltes als gering einschätzen, ist gegenüber dem Jahr 2007 um 15 Prozentpunkte auf 20% gestiegen.

### Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen

Im Unterschied zu den Studierenden in den Diplom-Studiengängen, die größtenteils ein geplantes Auslandspraktikum nicht realisieren konnten, haben die betreffenden Studierenden in den Bachelor-Studiengängen mehrheitlich ein zeitweiliges Studium an einer ausländischen Hochschule angestrebt. Ein Praktikum zog dagegen von diesen Studierenden nur jeder Dritte in Betracht.

Verhindert wurde das Zustandekommen eines Auslandsaufenthaltes vor allem durch finanzielle Schwierigkeiten (46%) und durch Probleme bei der Abstimmung des Aufenthaltes mit den Studienvorgaben (Abb. 4.2.5). Fast die Hälfte der betreffenden Studierenden ist unter anderem daran gescheitert. In nicht geringerem Maße wird in diesem Zusammenhang auch auf fehlende Unterstützung von Seiten der heimischen Hochschule und auf mangelnde Informationen verwiesen.

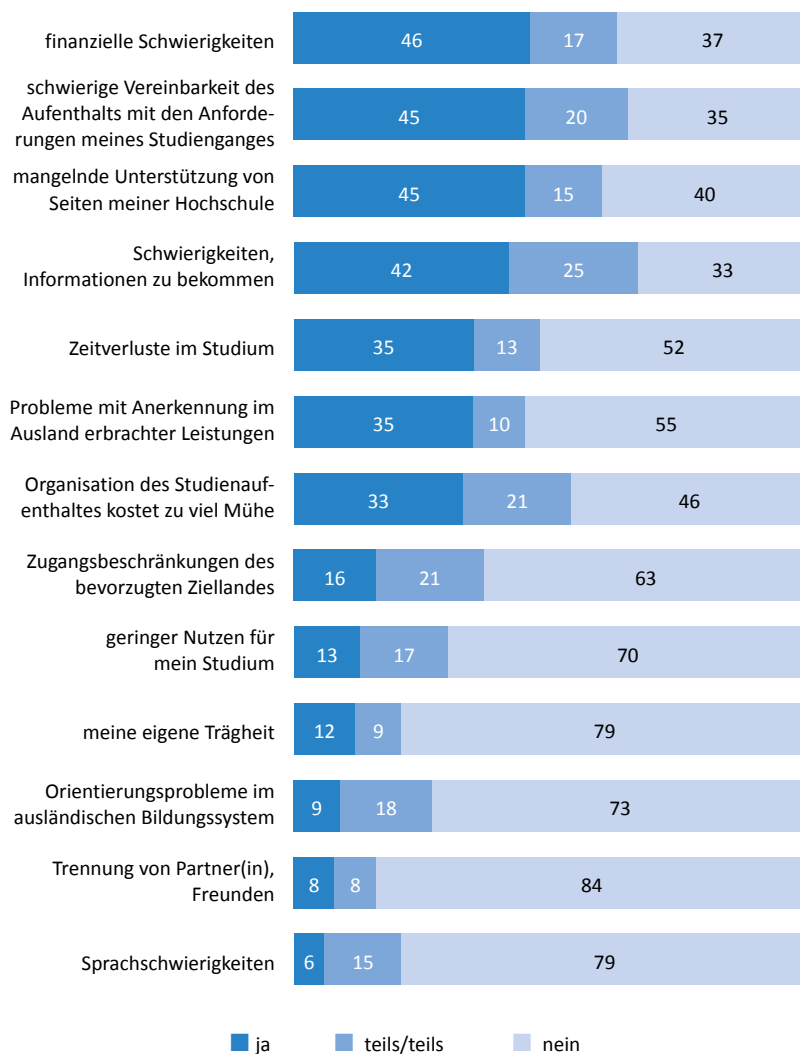
Damit gilt für die Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen in ähnlicher Weise wie für ihre Kommilitonen an den Universitäten, dass besonders studienorganisatorische Aspekte für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte





#### 4.2.5 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



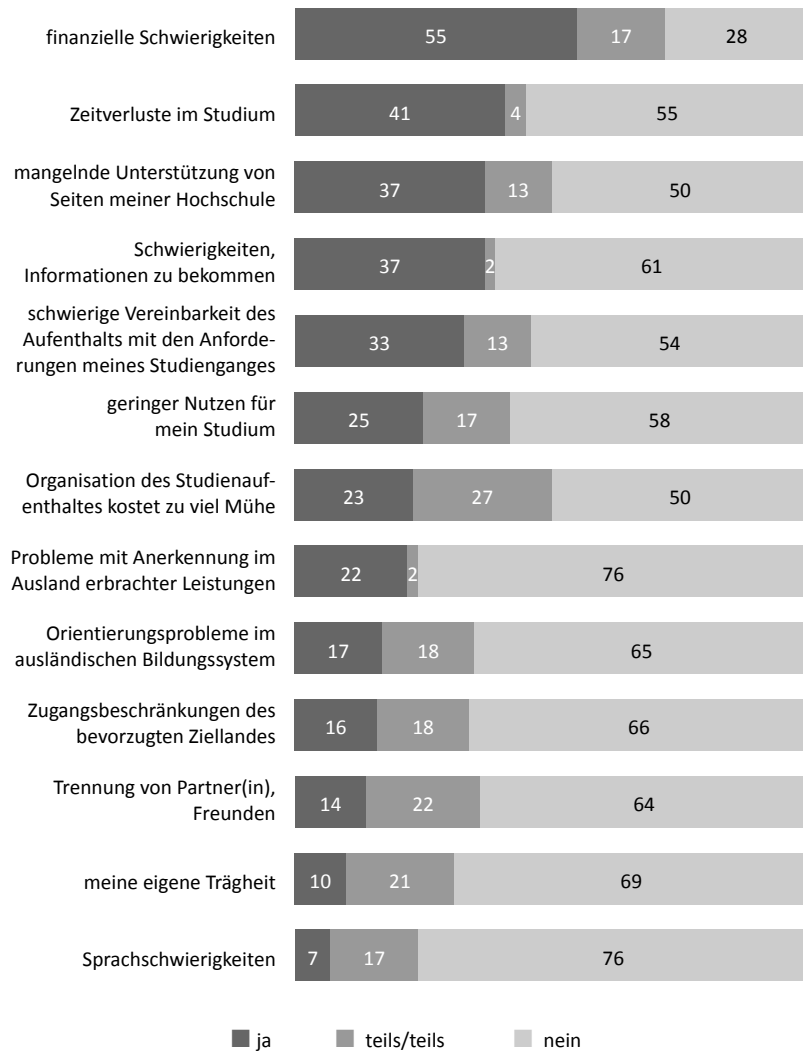
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





#### 4.2.6 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007





verantwortlich sind. Diese Aspekte haben auch an den Fachhochschulen als Hinderungsgründe an Bedeutung gewonnen – wenn auch nicht so stark wie an den Universitäten. Die Anteile der betreffenden Studierenden, die einen Aufenthalt nur schwer mit den Ansprüchen ihres Studiums vereinbaren konnten oder die Probleme mit der Anerkennung von Studienleistungen vorausgesehen haben, sind jeweils um zwölf bzw. 13 Prozentpunkte gestiegen.

Nicht übersehen werden sollte, dass seit dem Jahre 2007 deutlich seltener Zweifel am Nutzen eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes zum Verzicht auf Auslandsaktivitäten geführt haben (Abb. 4.2.6). Während vor zwei Jahren noch jeder vierte Studierende eines Bachelor-Studienganges an einer Fachhochschule seinen Aufenthalt unter anderem deswegen nicht realisierte, weil der Ertrag für das Studium als zu gering eingeschätzt wurde, sehen dies derzeit lediglich 13% der betreffenden Studierenden so.

### Staatsexamen

Die Studierenden der Staatsexamens-Studiengänge versuchten hauptsächlich zum Studium ins Ausland zu gehen. 58% der betreffenden Studierenden verfolgten die entsprechende Absicht. Weitere 29% planten ein Praktikum im Ausland. Gegenüber den anderen Abschlussarten fällt auf, dass der Anteil der Studierenden, die am Sinn eines Auslandsaufenthaltes für ihr Studium zweifeln, mit 26% relativ hoch ausfällt (Abb. 4.2.8). Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass ein erheblicher Teil der Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen als problematisch erachtet. Lediglich 47% der betreffenden Studierenden sehen hier keine Schwierigkeiten.

Hinzu kommt, dass den Studierenden dieser Studiengänge die Organisation des Studienaufenthaltes schwer fällt. 41% der betreffenden Studierenden fühlen sich in dieser Hinsicht stark überfordert, bei weiteren 18% ist dies zumindest teilweise der Fall. Dem entsprechend hoch fällt der Anteil derjenigen Studierenden aus, die ihre Auslandsabsichten wegen fehlender Unterstützung durch die eigene Hochschule aufgegeben haben. Jeder zweite dieser Studierenden gibt an, dass es ihm an einer solchen Hilfe durch die Hochschule gefehlt hat.

Im Vergleich mit der Situation im Jahr 2007 registrieren die Studierenden in Studiengängen mit einem Staatsexamen, die an geplanten Auslandsaufenthalten scheiterten, vor allem zunehmende Schwierigkeiten bei der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. In den letzten beiden Jahren ist der betreffende Anteil um 19 Prozentpunkte gestiegen.





#### 4.2.7 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009\*

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



\* wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

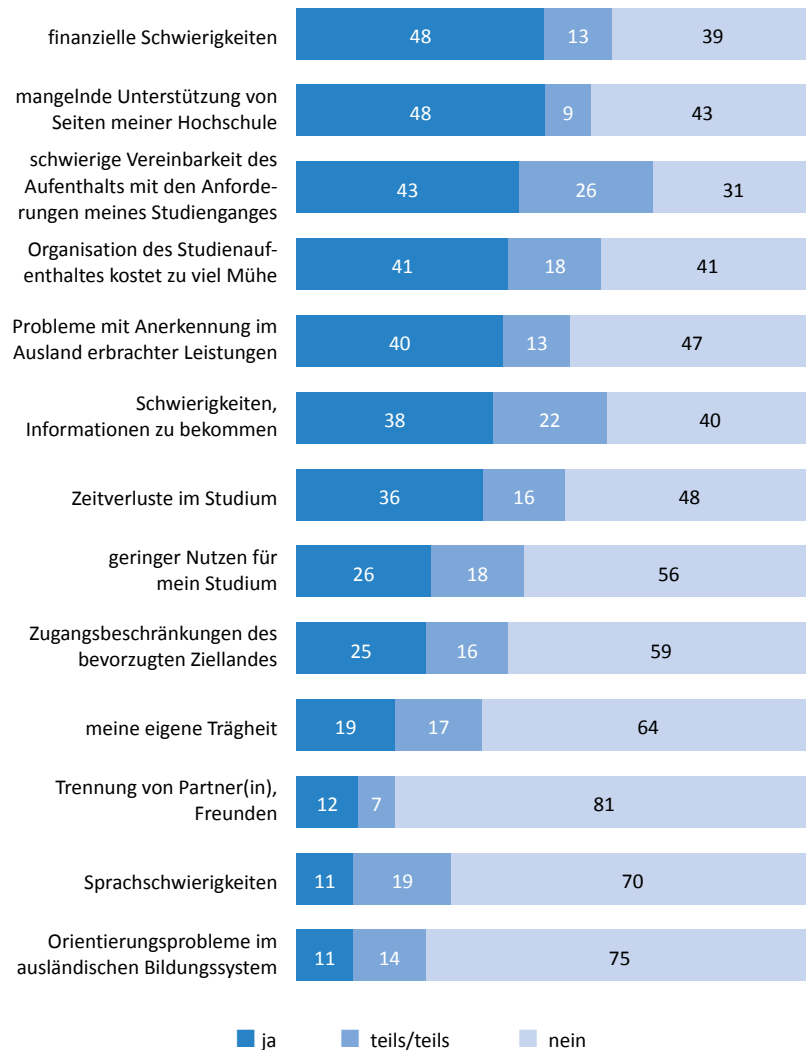
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





#### 4.2.8 Gründe für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009







Ein weiterer wesentlicher Grund, der seit 2007 an Bedeutung gewonnen hat, ist die zu geringe Hilfestellung durch die Hochschule. Rund jeder zweite Studierende eines Staatsexamens-Studiengangs fühlt sich nur unzureichend von seiner Hochschule unterstützt. Das sind 13 Prozentpunkte mehr als noch vor zwei Jahren. Auch die Recherche der für den Aufenthalt notwendigen Informationen stellt sich für die Studierenden schwieriger dar, als dies noch vor zwei Jahren der Fall war.

In beachtlichem Umfang hat sich seit 2007 auch der Anteil der Studierenden in den Staatsexamens-Studiengängen erhöht, die ihren Aufenthalt nicht realisiert haben, weil sie den Nutzen für das Studium als zu gering einschätzen. Mit einer Erhöhung um zwölf Prozentpunkte ist mittlerweile rund jeder Vierte nicht mehr in einem ausreichenden Maße vom Ertrag eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes überzeugt.







## 5 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte

### 5.1 Art, Zielregion und Zeitpunkt geplanter Auslandsaufenthalte

Um zu einem vollständigen Bild über die internationale Mobilität der Studierenden zu gelangen, reicht es nicht aus, lediglich die realisierten studienbezogenen Auslandsaufenthalte zu betrachten, sondern es müssen darüber hinaus auch die von den Studierenden beabsichtigten Aufenthalte in die Analyse mit einbezogen werden.

74% der Studierenden haben bisher noch keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert. Von ihnen hat sich rund ein Drittel vorgenommen, im weiteren Studienverlauf noch eine bestimmte Zeit studienbezogen im Ausland zu verbringen. In Bezug auf alle Studierenden ist das ein Anteil von 26%. Ein weiterer Anteil von 14% aller Studierenden hat auch bislang noch keinen Auslandsaufenthalt unternommen und ist sich gegenwärtig noch unsicher, ob er während seiner Studienzeit ins Ausland fahren wird. Gänzlich ablehnend verhalten sich lediglich 34% aller Studierenden: Sie waren noch nicht studienbezogen im Ausland und planen auch keinen solchen Aufenthalt (Abb. 5.1.1).

Von den Studierenden, die sich schon studienbezogen im Ausland aufgehalten haben, plant ebenfalls rund ein Drittel einen neuerlichen Aufenthalt. Bezogen wieder auf alle Studierenden entspricht das einem Anteil von 8%. Noch unsicher darüber, ob sie erneut zu Studienzwecken ins Ausland gehen werden, zeigen sich 5%. Weitere 12% unter allen Studierenden belassen es bei ihrem bisherigen Auslandsaufenthalt bzw. Auslandsaufenthalten und beabsichtigen keine weiteren Auslandsphasen.

#### 5.1.1 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2006/07 und 2008/09

Angaben in %

Studienjahr	Aufenthalt durchgeführt				keinen Aufenthalt durchgeführt			
	insgesamt	nicht geplant	noch unsicher	geplant	insgesamt	nicht geplant	noch unsicher	geplant
2006/07	15	10	5	8	51	35	16	26
2008/09	18	13	5	8	48	34	14	26

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Damit planen, unabhängig davon, ob sie bereits einen Auslandsaufenthalt realisiert haben oder nicht, insgesamt 34% aller Studierenden einen Studienaufenthalt im Ausland, weitere 18% sind sich noch unentschieden und 47% haben derzeit keine Ambitionen, während des weiteren Studiums Auslandserfahrungen zu sammeln.

Diese Werte entsprechen im Wesentlichen auch den Mobilitätseinstellungen der im Jahre 2007 befragten Studierenden. Die etwas erhöhte Auslandsmobilität der deutschen Studierenden hat zu keinen Veränderungen in ihren mehr oder minder sicheren Planungen geführt.

Differenzen in der Planung von Auslandsaufenthalten werden dabei in den nach angestrebter Abschlussart unterschiedenen Studierendengruppen sichtbar: Vor allem unter den Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten ist die Quote geplanter studienbezogener Auslandsaufenthalte bemerkenswert hoch. Fast jeder Zweite von ihnen will sich noch zu Studienzwecken ins Ausland begeben. Jeder Fünfte zeigt sich noch unentschieden (Abb. 5.1.2). Diese Anteile stimmen weitgehend mit denen von 2007 überein (Abb. 5.1.3). Dieses große Interesse an Auslandsmobilität ist zweifelsohne auch ein Resultat der noch geringen Zahl an auslandserfahrenen Bachelor-Studierenden. Darüber hinaus spricht es aber auch dafür, dass Sinn und Notwendigkeit von studienbezogenen Auslandsaufenthalten auch im Bachelorstudium hohe Anerkennung erfährt.

### 5.1.2 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2008/09 nach Abschlussart

Angaben in %

	Aufenthalt durchgeführt				keinen Aufenthalt durchgeführt			
	insgesamt	nicht geplant	noch unentschieden	geplant	insgesamt	nicht geplant	noch unentschieden	geplant
Diplom an Universitäten	26	19	7	9	46	35	11	19
Diplom an Fachhochschulen	29	16	5	8	71	41	14	16
Magister	49	27	11	11	51	27	7	17
Bachelor an Universitäten	15	4	4	7	85	30	16	39
Bachelor an Fachhochschulen	13	5	4	4	87	37	18	32
Master	27	4	9	14	73	24	15	34
Staatsexamen	18	14	4	10	47	36	11	25

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.1.3 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2006/07 nach Abschlussart

Angaben in %

	Aufenthalt durchgeführt				keinen Aufenthalt durchgeführt			
	insgesamt	nicht geplant	noch unsicher	geplant	insgesamt	nicht geplant	noch unsicher	geplant
Diplom an Universitäten	17	11	6	7	47	31	16	29
Diplom an Fachhochschulen	21	13	3	5	79	44	12	23
Magister	34	16	7	11	66	27	15	24
Bachelor an Universitäten	15	3	3	9	85	30	18	37
Bachelor an Fachhochschulen	9	2	4	3	91	40	19	32
Master	30	6	6	18	70	30	22	18
Staatsexamen	15	10	5	8	50	35	15	27

HIS - Studie Internationale Mobilität 2007

Zurückhaltender hinsichtlich der Planung von Auslandsaufenthalten erweisen sich die Studierenden in den Diplom-Studiengänge an den Universitäten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in diesen Studiengängen der Anteil von Studierenden, die bereits zu Studienzwecken im Ausland gewesen sind, vergleichsweise hoch ist. Lediglich ein Viertel unter ihnen denkt daran, in nächster Zukunft einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Insgesamt 15% wissen noch nicht genau, ob sie einen Aufenthalt planen werden. Gegenüber der Kohorte des Jahres 2007 ist das ein Rückgang um vier Prozentpunkte.

In den Studiengängen, die andere Abschlussziele verfolgen, liegt der Anteil derjenigen, die fest vorhaben, sich während der Studienzzeit ins Ausland zu begeben bei 35% bzw. 37%. Diese Quoten haben sich in den letzten beiden Jahren nicht wesentlich verändert.

Betrachtet man die Art der geplanten Studienaufenthalte, so ist festzustellen, dass hierbei die gleichen Aufenthaltsarten im Vordergrund stehen, die auch schon die realisierten Auslandsaufenthalte dominieren. Dementsprechend stehen vor allem Auslandsstudium und Auslandspraktikum im Fokus des Interesses jener Studierenden, die sich einen Auslandsaufenthalt vorgenommen haben. Die Anteile der Aufenthaltsarten unter den betreffenden Studierenden liegen bei 46% für ein Studium und bei 35% für



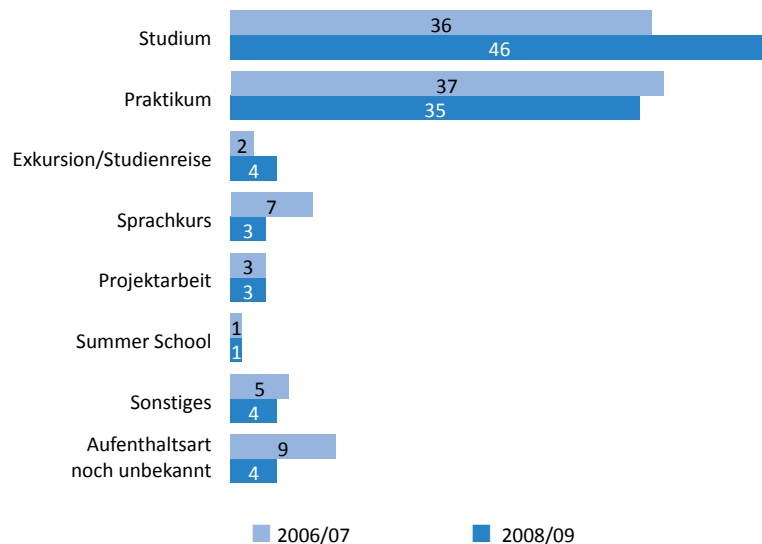


ein Praktikum (Abb. 5.1.4). Nur 3% interessieren sich für einen Sprachkurs. Alle anderen Arten des Aufenthaltes wie Projektarbeit oder Exkursionen sind ähnlich selten beabsichtigt. 4% der Studierenden können den Zweck ihres Auslandsaufenthaltes noch nicht genau benennen. Gegenüber der Situation im Jahre 2007 ist vor allem ein gestiegenes Interesse an einem Auslandsstudium zu verzeichnen. Der entsprechende Anteil ist zwischen 2007 und 2009 um zehn Prozentpunkte gewachsen.

Ein Auslandsstudium wird dabei besonders stark von den betreffenden Studierenden in den universitären Diplom- und Bachelor-Studiengängen beabsichtigt. 62% der Bachelor-Studierenden an Universitäten, die sich einen Auslandsaufenthalt vornehmen, orientieren sich auf ein zeitweiliges Studium an einer ausländischen Hochschule. Damit liegen sie sogar noch zwanzig Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil bei den Diplom-Studiengängen an den Universitäten (Abb. 5.1.5 und 5.1.7). In den letztgenannten Studiengängen wird dagegen bei der Planung von Auslandsaufenthalten dem Praktikum eine größere Bedeutung beigemessen als in den Bachelor-Studiengängen. Über ein Drittel plant hier einen Praktikumsaufenthalt. In den Bachelor-Studi-

#### 5.1.4 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



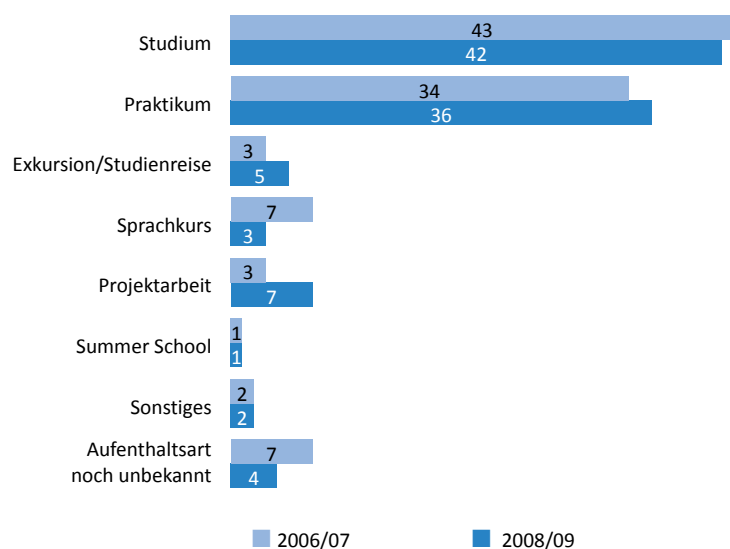
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.1.5 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

engängen an den Universitäten beläuft sich der Anteil der Studierenden, die beabsichtigen für ein Praktikum ins Ausland zu gehen, nur auf ein Viertel.

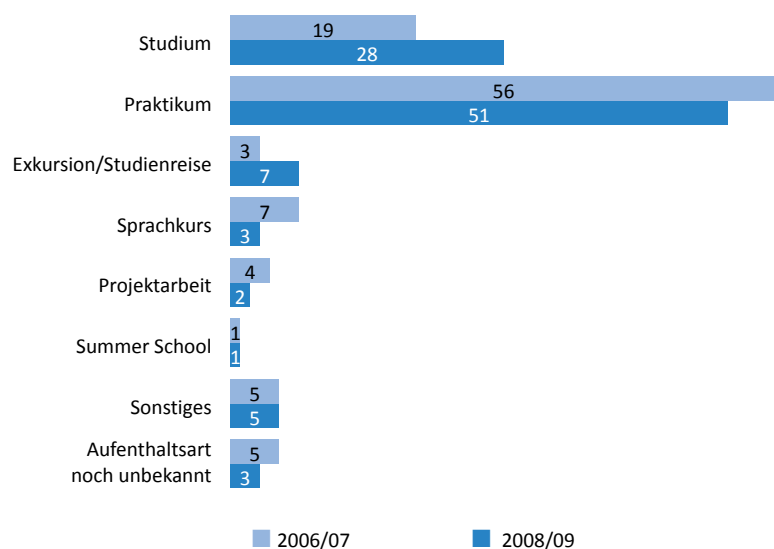
Eine andere Situation besteht vor allem in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen. Hier wird bei den geplanten Aufenthalten eher ein Auslandspraktikum favorisiert. Jeder zweite Studierende mit entsprechenden Planungen, verfolgt die Absicht, ein Praktikum zu absolvieren. Zum Studium wollen demgegenüber mit 28% deutlich weniger Studierende ins Ausland. Anders wiederum orientieren sich die Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen: Das Praktikum spielt bei ihren geplanten Auslandsaufenthalten lediglich eine zweitrangige Rolle (37%). Dagegen ist mit 44% das Auslandsstudium die am häufigsten angestrebte Art eines geplanten Auslandsaufenthaltes (Abb. 5.1.6 und 5.1.8). In den Staatsexamens-Studiengängen ist das Verhältnis zwischen Studium und Praktikum bei der Planung von Auslandsaufenthalten ausgeglichen. Jeweils zwei Fünftel wollen für eine der beiden Aufenthaltsarten ins Ausland (Abb. 5.1.9).





### 5.1.6 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Beim Vergleich der Befunde zu den Arten der geplanten Auslandsaufenthalte von 2007 und 2009 fällt vor allem auf, dass in den Bachelor-Studiengängen das Interesse am Auslandsstudium deutlich gewachsen ist. Bei den Studierenden an den Universitäten von 47% auf 62% und an den Fachhochschulen von 31% auf 44% (Abb. 5.1.7 und Abb. 5.1.8). Dies zeigt, dass die Bachelor-Studierenden auch zu einem längeren Auslandsaufenthalt motiviert sind. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass vor den Hochschulen die Aufgabe steht, diese Auslandsabsichten und -planungen durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen abzusichern. Ansonsten besteht die Gefahr, dass gerade die Bachelor-Studierenden ihre Vorhaben wieder aufgeben oder zurückstellen.

Die meisten aller geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte sollen in Westeuropa stattfinden (44%). Ebenso wie bei den realisierten Aufenthalten bildet damit Westeuropa die mit Abstand wichtigste Zielregion für geplante Auslandsphasen (Abb. 5.1.10). In die USA oder nach Kanada wollen 13% der Studierenden, weitere 6% nach Australien oder Neuseeland. Andere Regionen, wie z. B. Osteuropa, werden nur

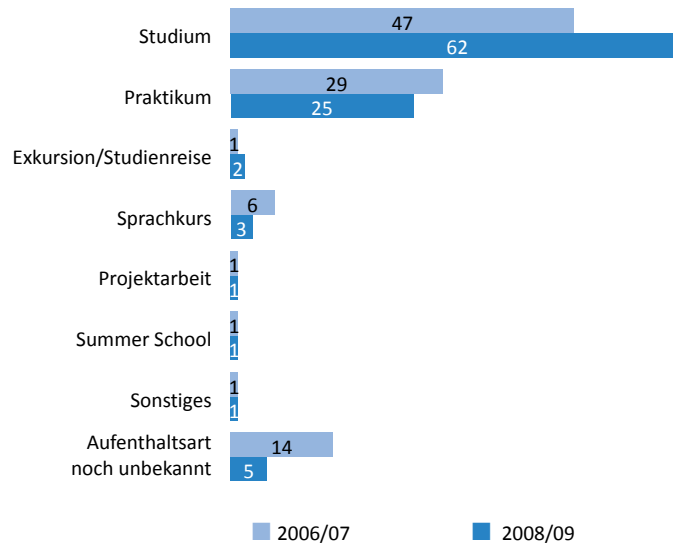






### 5.1.7 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

von jeweils 3% der Studierenden als Ziele genannt. Beträchtliche 17% der Studierenden, die einen Aufenthalt beabsichtigen, halten es sich noch offen, welches Land sie studienbezogen besuchen wollen.

Im Vergleich mit den Vorhaben der betreffenden Studierenden im Jahr 2007 lassen sich im Jahr 2009 nur geringe Veränderungen konstatieren: Der Anteil von Studierenden, die studienbezogen nach Nordamerika gehen wollen, ist um vier Prozentpunkte gestiegen. Bei anderen Regionen gibt es keine nennenswerten Abweichungen im Vergleich zu 2007. Gesunken ist allerdings der Anteil jener Studierenden, die noch keine sicheren Vorstellungen davon haben, in welcher Region sie sich studienbezogen aufhalten wollen – von 24% auf 17%.

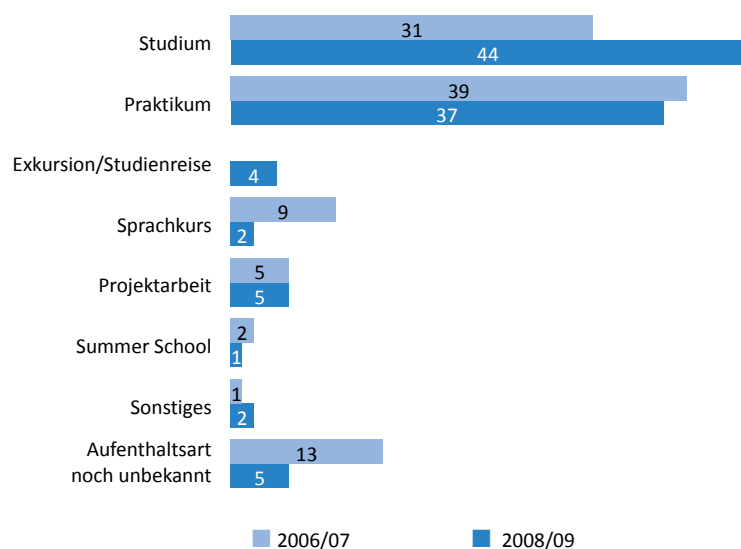
Westeuropa erweist sich dabei in allen Arten von Studiengängen als das wichtigste Ziel geplanter Aufenthalte. Dabei reicht die Spanne von 33% bei den betreffenden Studierenden in den Diplom-Studiengängen an den Universitäten bis zu 58% bei den Studierenden, die als Abschlussziel ihres Studiums ein Staatsexamen ablegen. An zweiter





### 5.1.8 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Stelle wird jeweils Nordamerika in allen Studiengängen, gleich welcher angestrebten Abschlussart, favorisiert. Die Anteile liegen bei jeweils zwei Fünfteln. Ausgenommen davon sind die Studierenden mit Aufenthaltsabsichten in den Staatsexamens-Studiengängen, von denen lediglich jeder Zehnte einen Aufenthalt in Nordamerika beabsichtigt.

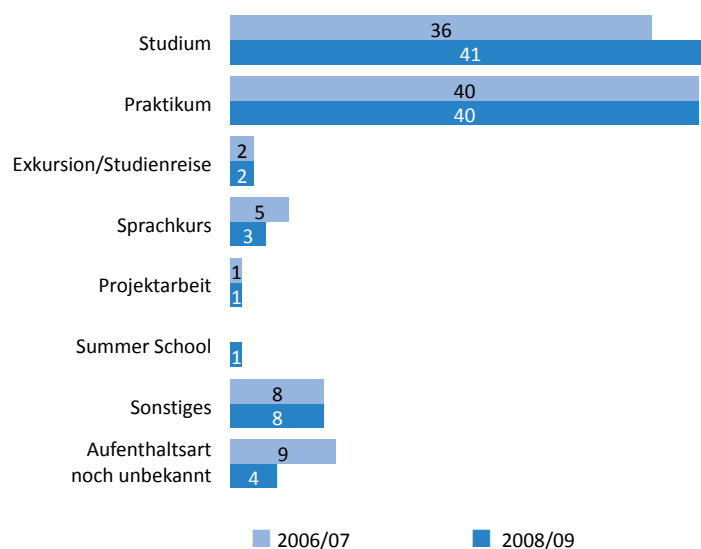
Gegenüber 2007 nimmt sich in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen an den Universitäten und in den Diplom-Studiengängen an den Fachhochschulen ein höherer Anteil an Studierenden mit geplanten Auslandsaufenthalten vor, nach Nordamerika zu gehen, während gleichzeitig ein niedrigerer Anteil einen Studienaufenthalt in Westeuropa plant. Umgekehrt verhält es sich bei den betreffenden Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen: Bei ihnen geht 2009 im Vergleich zu 2007 die Zahl derer zurück, die einen Studienaufenthalt in Nordamerika in Aussicht nehmen, während das Interesse an Westeuropa, Australien und Afrika steigt.





### 5.1.9 Art der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Master-Studiengängen an Universitäten 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

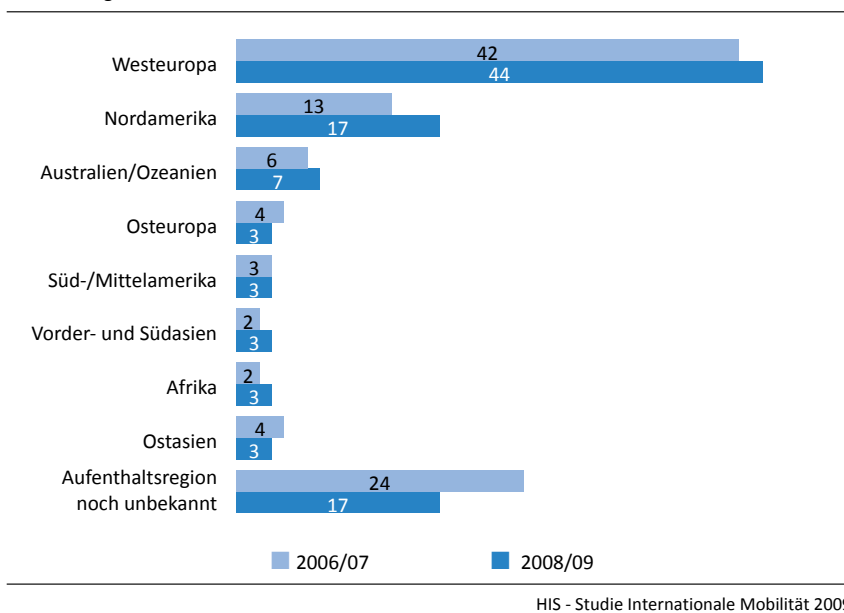
Differenzen bei der Planung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten bestehen nicht nur zwischen den nach Abschlussart unterschiedlichen Studiengängen, sondern auch zwischen den verschiedenen Fächergruppen. Diese Unterschiede in der Planung von Auslandsaufenthalten sind durchaus auch durch den je nach Fächergruppe differierenden Entwicklungsstand beim Übergang vom herkömmlichen zum konsekutiven Studium bedingt. Gleichzeitig wirken sich aber hier auch die verschiedenen Fachkulturen und deren unterschiedliches Selbstverständnis in Bezug auf die Auslandsmobilität aus. So ist in den medizinischen und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen der Anteil von Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, mit 46% bzw. 40% überdurchschnittlich groß (Abb. 5.1.11). Entsprechend niedrig fallen mit 38% bzw. 42% in diesen Fächergruppen auch die Anteile derjenigen aus, die keinen Auslandsaufenthalt in Erwägung ziehen. In den Ingenieurwissenschaften, den Sprach- und Kulturwissenschaften, der Mathematik und den Naturwissenschaften sowie den Rechtswissenschaften planen zwischen 36% und 33% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. In den





### 5.1.10 Zielregionen der geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalte 2006/07 und 2008/09

Angaben in %



Sozialwissenschaften und den Lehramts-Studiengängen beabsichtigen dagegen unterdurchschnittlich viele Studierende einen Auslandsaufenthalt, und zwar nur 23% bzw. 28%. Die Mehrheit - 60% bzw. 58% - der Studierenden in diesen Fächergruppen nehmen sich für ihr weiteres Studium keinen Auslandsaufenthalt vor.

Der Vergleich zu den Ergebnissen von 2007 offenbart nur in wenigen Punkten Veränderungen: Auffallend ist, dass in den Sozialwissenschaften die Quote derjenigen, die keinen Auslandsaufenthalt planen, deutlich gestiegen ist (von 49% auf 60%) und dass in den Sprach- und Kulturwissenschaften im Jahr 2007 etwas mehr Studierende einen Auslandsaufenthalt beabsichtigten (39% zu 33%).





### 5.1.11 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Fächergruppen

Angaben in %

Fächergruppen	2008/2009			2006/2007		
	wichtig	teils/ teils	unwichtig	wichtig	teils/ teils	unwichtig
<b>Insgesamt</b>	<b>34</b>	<b>18</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>21</b>	<b>45</b>
Medizin	46	16	38	45	21	34
Wirtschaftswissenschaften	40	18	42	41	18	41
Ingenieurwissenschaften	36	21	43	34	20	46
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	33	20	47	39	20	41
Mathematik/Naturwissenschaften	33	18	49	31	22	47
Rechtswissenschaften	33	19	48	32	24	44
Lehramt	28	14	58	28	19	53
Sozialwissenschaften	23	17	60	29	22	49

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



### 5.1.12 Geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Studienzeitpunkt

Angaben in %

Studienzeitpunkt	2008/2009			2006/2007		
	wichtig	teils/ teils	unwichtig	wichtig	teils/ teils	unwichtig
<b>Insgesamt</b>	<b>34</b>	<b>18</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>21</b>	<b>45</b>
1. bis 2. Semester	45	18	36	52	27	21
3. bis 4. Semester	47	19	34	50	21	29
5. bis 6. Semester	40	21	39	44	20	36
7. bis 8. Semester	33	19	48	29	20	51
9. bis 10. Semester	24	18	58	23	18	59
11. bis 12. Semester	19	14	67	16	19	65
13. bis 14. Semester	19	18	63	18	22	60
15 und höhere Semester	12	10	78	15	20	65

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Bei der Planung von Auslandsaufenthalten zeigen sich im Studienverlauf deutliche Veränderungen: Mit steigender Semesterzahl nimmt der Anteil der Studierenden ab, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, dagegen steigt sukzessive der Anteil derjenigen, die auf eine Auslandsphase im weiteren Studienverlauf verzichten. Dies ergibt sich zum einen aus der Zunahme realisierter Auslandsaufenthalte mit höherem Studienalter, aber auch aus der zunehmenden vermeintlichen Einsicht, keine Möglichkeiten oder Kapazitäten für ein Auslandsstudium oder -praktikum in der verbleibenden Studiendauer zu haben. Während von den Studierenden der ersten beiden Studiensemester 45% beabsichtigen, im weiteren Studienverlauf ins Ausland zu fahren, sinkt dieser Anteil nach dem 10. Semester auf 19% ab. Jenseits des 14. Semesters macht er nur noch 12% aus. Parallel dazu steigt der Anteil derjenigen, die sicher sind, dass sie nicht mehr zu Studienzwecken ins Ausland fahren wollen oder können, von 36% zu Studienanfang auf mehr als 60% nach dem 10. Semester (Abb. 5.1.12).

## 5.2 Motive geplanter Auslandsaufenthalte

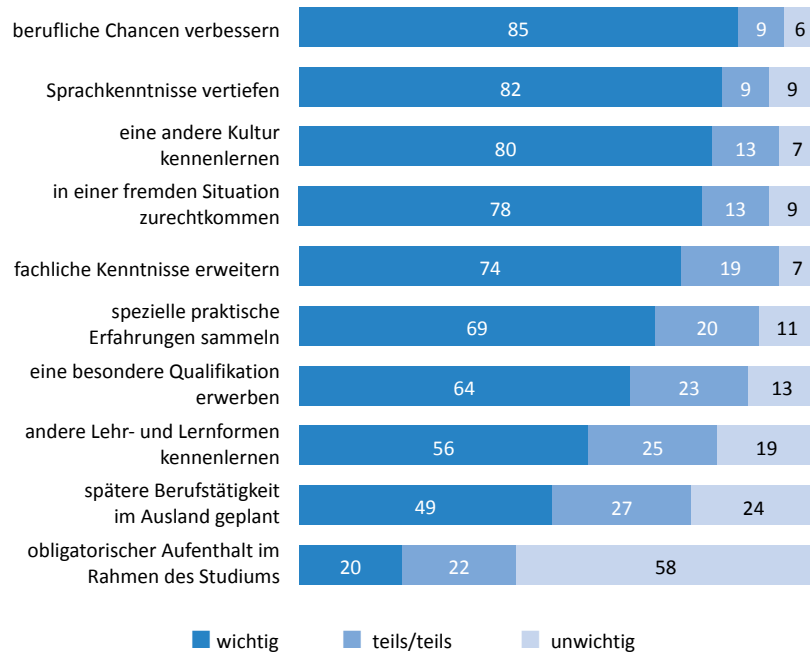
Die überwiegende Mehrzahl der Studierenden, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, begründet diese Absicht vor allem damit, dass sie durch den Aufenthalt in anderen Ländern ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern und ihre späteren beruflichen Chancen verbessern wollen (Abb. 5.2.1). Von ähnlicher Bedeutung ist für sie der Aspekt, auf diesem Wege eine andere Kultur kennenlernen zu können. Neben diesen drei Hauptargumenten spielen noch weitere Motive eine große Rolle: sich in einer fremden Situation zu bewähren, seine fachlichen Kenntnisse zu erweitern, spezifische praktische Erfahrungen zu sammeln, besondere Qualifikationen zu erwerben und andere Lehr- und Lernformen kennenzulernen. Auf diese Gründe verweisen zwischen 56% und 78% der betreffenden Studierenden. Jeder zweite Studierende lässt sich bei seinen Mobilitätsüberlegungen auch von Absichten leiten, die künftige Berufstätigkeit im Ausland auszuüben. Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt erscheint diesen Studierenden eine gute Vorbereitung dafür zu sein. Dieser Aspekt hat in den letzten beiden Jahren etwas an Zuspruch gewonnen, inzwischen sind es schon 49% und nicht mehr 44% der Betreffenden, die mit diesem Hintergrund studienbezogen in andere Länder wollen. Nur ein Fünftel der Studierenden mit Auslandsabsichten verweist auf obligatorische Studienvorgaben, allerdings ist damit der entsprechende Anteil an verpflichtenden Aufenthalten gegenüber 2007 um vier Prozentpunkte gestiegen. Ein weiteres Fünftel macht zum Teil solche Vorgabe für seine Planung geltend.





### 5.2.1 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Im Vergleich zu den Befunden 2007 sind im Jahr 2009 Rang und Reihenfolge der von den Studierenden als wichtig erachteten Gründe für ihre geplanten Auslandsaufenthalte gleich geblieben (Abb. 5.2.2).

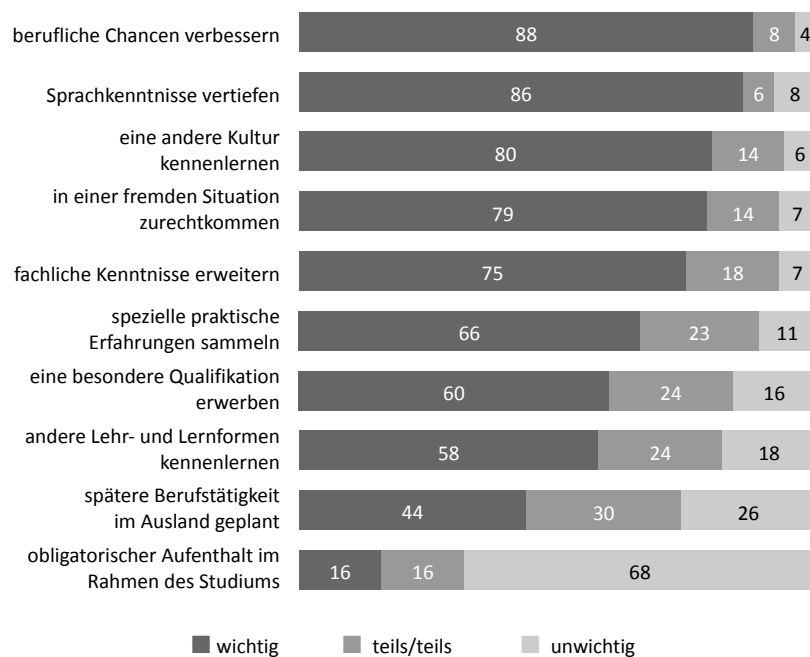
Je nachdem, welchen Abschluss die Studierenden anstreben, werden die einzelnen Gründe für einen beabsichtigten Auslandsaufenthalt unterschiedlich bewertet. Das von allen Studierenden am häufigsten als bedeutsam genannte Argument für einen geplanten Auslandsaufenthalt, nämlich die künftigen Berufschancen zu verbessern, besitzt bei den Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Fachhochschulen überdurchschnittlich hohe Priorität (Abb. 5.2.6). 92% aller betreffenden Studierenden verweisen darauf. In den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abschließen, kommt den beruflichen Chancen dagegen etwas geringere Bedeutung zu, nur bei drei Viertel der





### 5.2.2 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007

geplanten Aufenthalte wird dieser Grund genannt. Dafür aber wird der Erweiterung der Fachkenntnisse ein überdurchschnittlich großes Gewicht zugemessen, immerhin 79% der Studierenden mit Auslandsabsichten sehen sich dadurch motiviert (Abb. 5.2.8).

Die Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten begründen mit einem Anteil von 86% ihre möglichen Auslandsaufenthalte mehr als andere Studierende damit, dass sie ihre Fremdsprachenkenntnisse vertiefen wollen (Abb. 5.2.5). Spezielle praktische Erfahrungen durch den Auslandsaufenthalt wollen vor allem die betreffenden Studierenden in den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen sammeln (76%), während dies für die Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten etwas weniger von Bedeutung ist (67%) (Abb. 5.2.3 und 5.2.4). Als obligatorischer Teil des Studiums wird ein Auslandsaufenthalt am häufigsten von den Bachelor-Studieren-

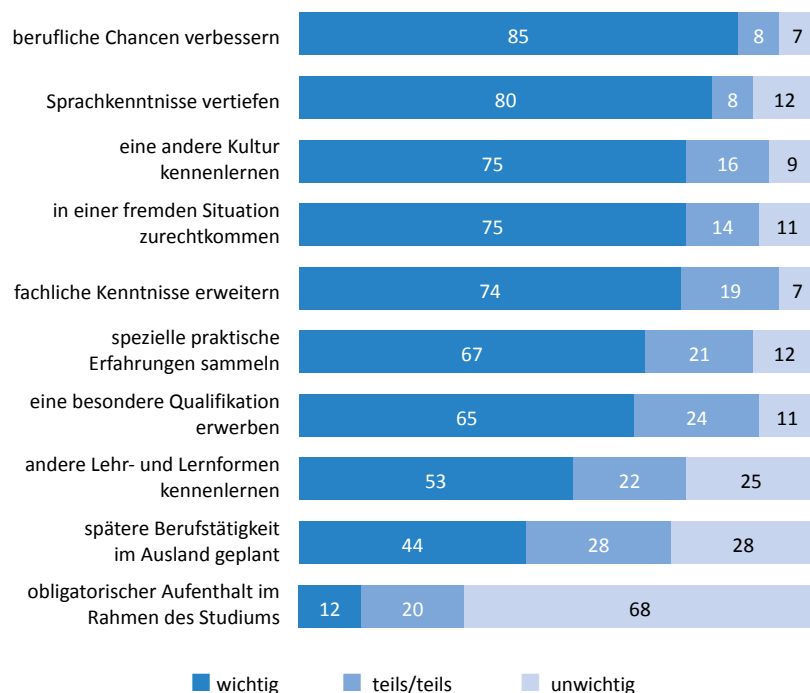






### 5.2.3 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

den an den Fachhochschulen geplant, 27% machen hier entsprechende Angaben. Am niedrigsten fällt dieser Anteil an den Universitäten sowohl in den Diplom- als auch in den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden, aus. 15% und weniger der Studierenden mit Auslandsabsichten sind durch Studienvorgaben zu solchen Planungen veranlasst worden.

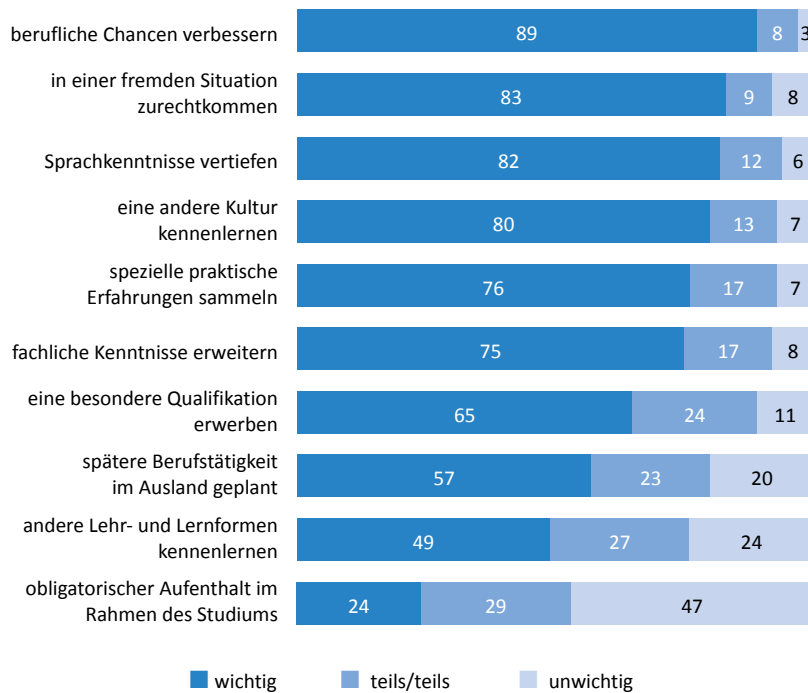
Die Herausforderung, mit einer fremden Studien- und Lebenssituation zurechtkommen, geben überproportional häufig die Studierenden an den Fachhochschulen als wichtiges Motiv für geplante Auslandsaufenthalte an. In den Diplom-Studiengängen trifft das auf 83% und in den Bachelor-Studiengängen auf 80% der betreffenden Studierenden zu.





#### 5.2.4 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



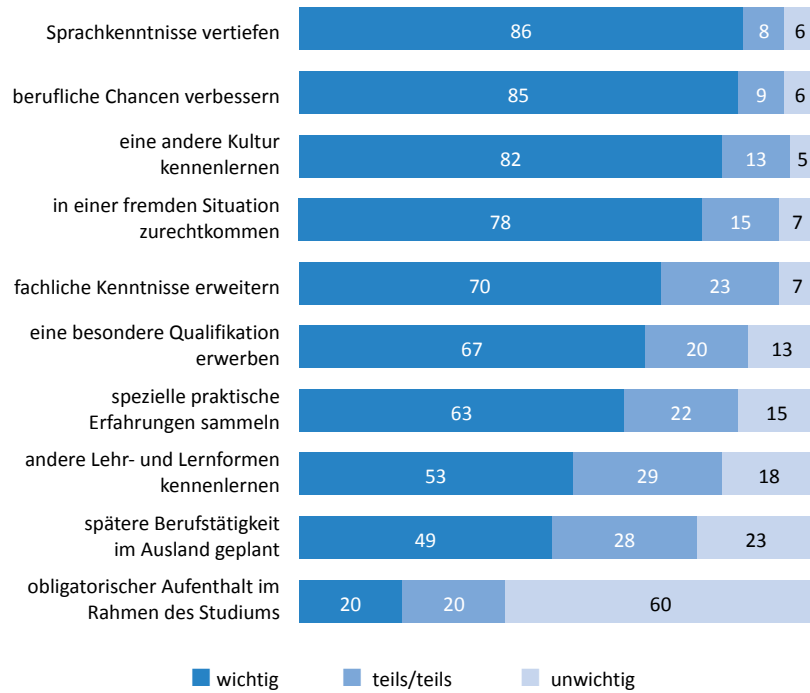
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.2.5 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



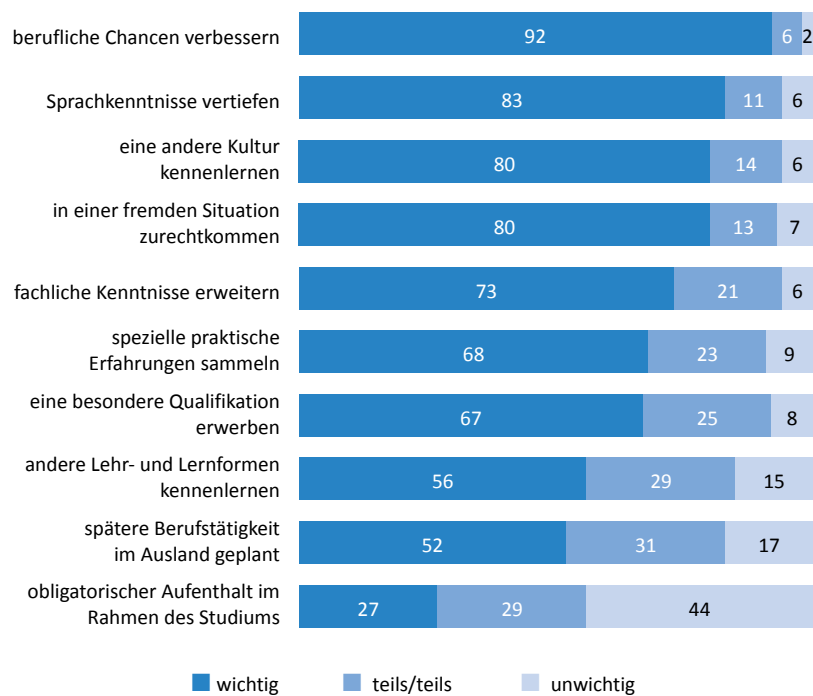
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.2.6 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



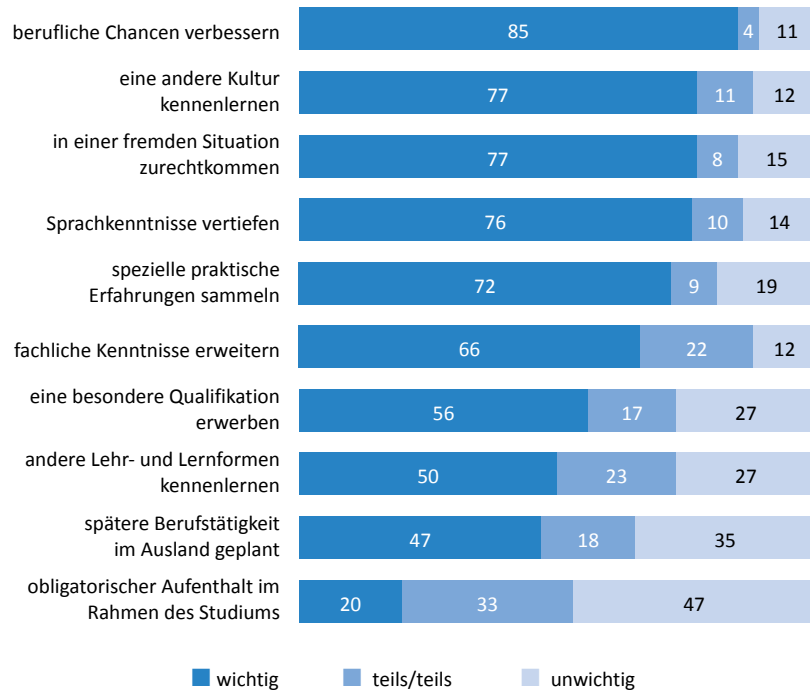
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.2.7 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009\*

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



\*wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

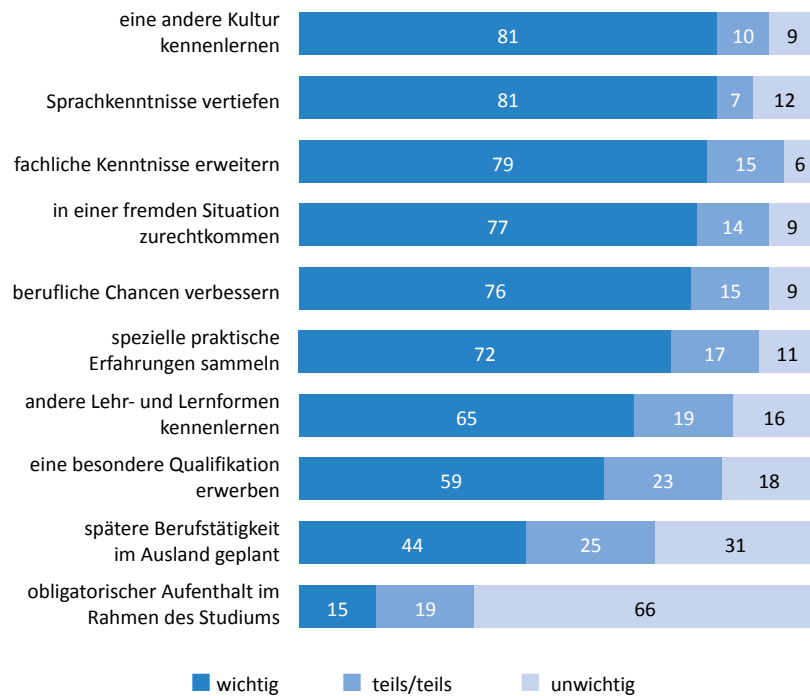
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 5.2.8 Motive für geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



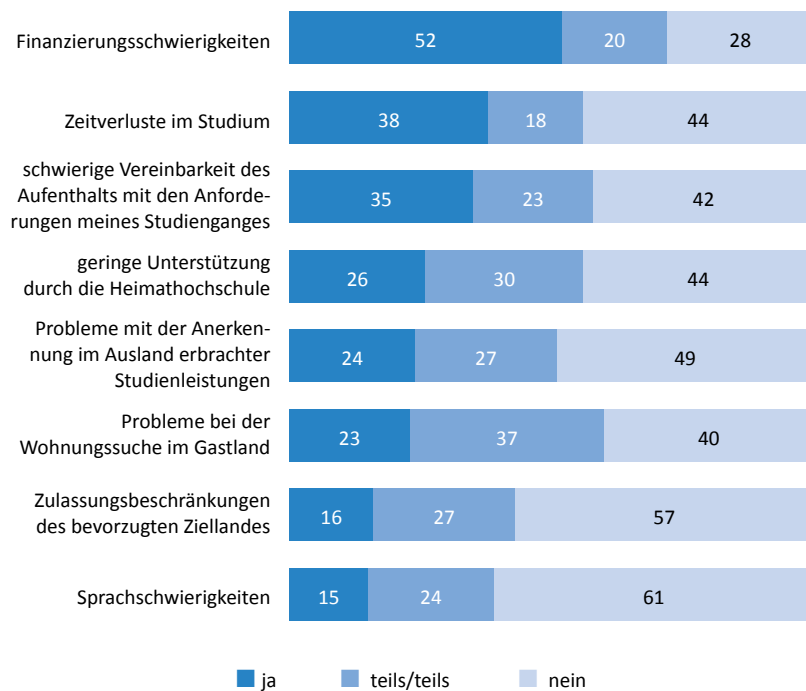


### 5.3 Probleme der Studierenden bei geplanten Auslandsaufenthalten

Die Studierenden, die zu einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt mehr oder weniger sicher entschlossen sind, sehen sich vor eine ganze Reihe von Problemen gestellt. Die jeweiligen Schwierigkeiten thematisieren sie etwas stärker als jene Studierenden, die sich schon zu Studienzwecken im Ausland aufgehalten haben. Hinter dieser auf den ersten Blick verständlichen Differenz verbergen sich jedoch nicht nur mangelnde Kenntnisse, sondern in bestimmtem Umfang liegen ihr auch negative Erfahrungen zugrunde, die bei den ersten Schritten, einen geplanten Auslandsaufenthalt in die Tat umzusetzen, von diesen Studierenden mit Auslandsabsichten gemacht worden sind.

#### 5.3.1 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



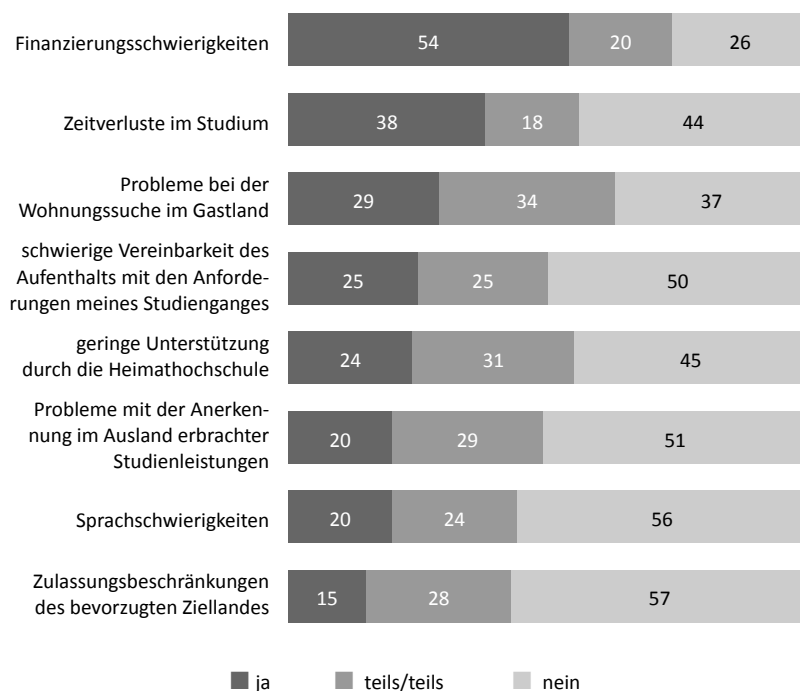


In erster Linie erscheint den Studierenden die Finanzierung eines beabsichtigten Auslandsaufenthaltes als eine große Hürde. Über die Hälfte der Interessenten sieht in dieser Frage schwierige Probleme auf sich zukommen (Abb. 5.3.1). Lediglich rund ein Viertel gibt an, dass die Finanzierung des geplanten Auslandsaufenthaltes sicher ist. Im Vergleich zu der Studie von 2007 ist es in dieser Hinsicht zu keiner Veränderung der Situation gekommen (Abb. 5.3.2).

Viele Studierende bewegt im Zusammenhang mit der Planung ihres Auslandsaufenthaltes auch die Frage, welche Zeitverluste sich durch eine Auslandsphase im Studienverlauf möglicherweise ergeben werden. Rund zwei Fünftel der betreffenden Studierenden befürchten, durch die geplante Studienphase im Ausland zuviel Zeit zu verlieren. Lediglich 44% sind dagegen der Meinung, den Aufenthalt in dieser Hinsicht gut in

### 5.3.2 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007







ihr Studium integrieren zu können. Auch hinsichtlich dieses Aspektes haben sich die Einschätzungen der Studierenden in den letzten zwei Jahren nicht verbessert. Im Zusammenhang damit ist auch der Befund zu sehen, dass über ein Drittel der Studierenden mit Auslandsabsichten große Schwierigkeiten sieht, die geplante Auslandsphase mit den Vorgaben und Anforderungen des jeweiligen Studiengangs zu vereinbaren. Dieser Aspekt hat in den letzten beiden Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil an Studierenden, die Konflikte zwischen vorgeschriebenem Studienablauf und dem geplanten Auslandsaufenthalt absehen, ist seit 2007 um zehn Prozentpunkte gestiegen.

Jeweils rund ein Viertel der betreffenden Studierenden empfindet die geringe Unterstützung durch ihre heimische Hochschule und die fehlende Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen schon in der Planungsphase als ein wesentliches Problem. Die fehlende Anerkennung der erbrachten Studienleistungen hat in den letzten beiden Jahren leicht an Bedeutung gewonnen. Der entsprechende Anteil ist gegenüber 2007 um vier Prozentpunkte gestiegen.

Mit einem Anteil von 23% sind es nicht wenige Studierende, denen die Wohnungssuche für ihren geplanten Auslandsaufenthalt Sorgen bereitet. Diese Schwierigkeiten korrespondieren häufig mit finanziellen Engpässen. Allerdings ist der Anteil der Studierenden, die fürchten, keine passende Wohnung zu finden, in den letzten beiden Jahren um erfreuliche sechs Prozentpunkte gesunken.

Mangelnde Sprachkenntnisse bescheinigen sich 15% der Studierenden, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen; lediglich gut die Hälfte sieht sich in dieser Hinsicht frei von Defiziten. Schließlich schätzen 15% ein, dass Zulassungsbeschränkungen im Gastland ihren beabsichtigten Auslandsaufenthalt gefährden können.

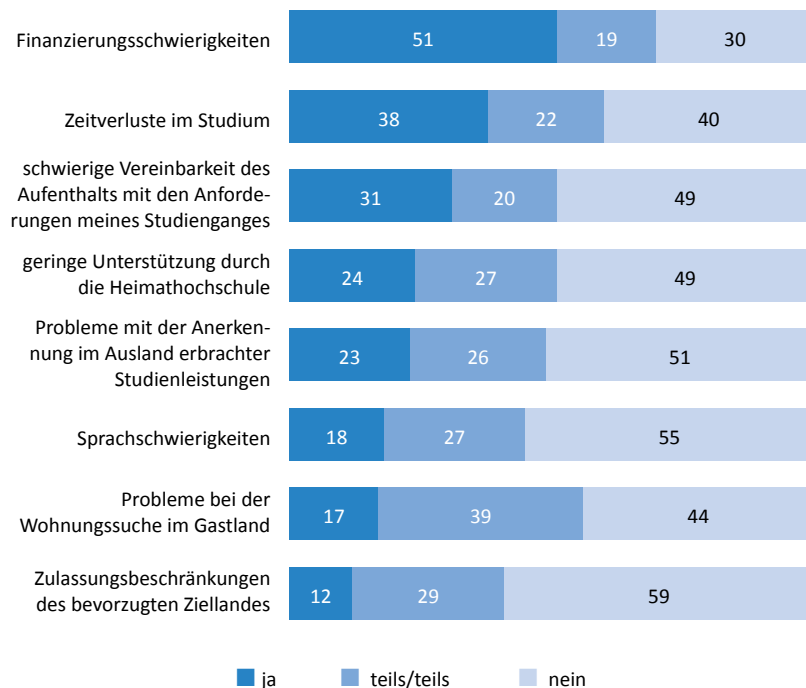
Wie bei allen anderen Studienformen stellt sich auch in den Diplom-Studiengängen an den Universitäten die Finanzierung des geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthaltes als zentrales Problem dar (Abb. 5.3.3). Nahezu unverändert gegenüber dem Jahr 2007 erscheinen jedem zweiten betreffenden Studierenden die finanziellen Mittel für eine Auslandsphase nicht gesichert. Darüber hinaus wird in den Diplom-Studiengängen an den Universitäten die Realisierung der geplanten Auslandsaufhalte vor allem durch den erwarteten Zeitverlust erschwert. Trotz einer Verringerung um fünf Prozentpunkte in den letzten beiden Jahren betrifft dies immer noch etwa zwei Fünftel der Studierenden. Der erwartete Zeitverlust kommt unter anderem dadurch zustande, dass der geplante Aufenthalt für rund ein Drittel der entsprechenden Studierenden nur schwer mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studiums zu verbinden ist. Dieser Anteil ist seit 2007 um sechs Prozentpunkte gestiegen. Hinzu kommt, dass immerhin jeder vierte Studierende einschätzt, dass Studienleistungen, die er im Ausland erbringen will, nicht an-





### 5.3.3 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

erkannt werden. In diesem Zusammenhang bezeichnet nahezu unverändert seit 2007 ein Viertel der Studierenden die von der Hochschule erfahrene Unterstützung bei der Planung des Auslandsaufenthaltes als unzureichend.

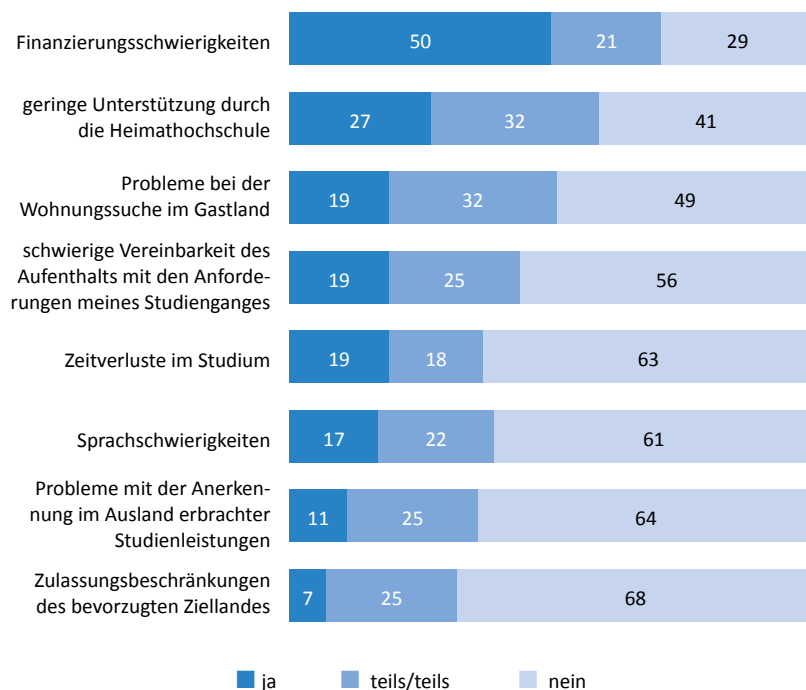
Auch bei den Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen wird für jeden zweiten Studierenden die Planung eines Studienaufenthaltes vor allem durch unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten erschwert (Abb. 5.3.4). Allerdings ist in den letzten zwei Jahren der entsprechende Anteil um sieben Prozentpunkte gesunken. Gegenüber ihren Kommilitonen an der Universität haben die Studierenden an Fachhochschulen weniger mit studienorganisatorischen Problemen zu kämpfen. Zwar schätzen 27% der betreffenden Studierenden die bei der Planung erfahrene Unterstützung durch die Hochschu-





### 5.3.4 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

le als viel zu gering ein, das sind vier Prozentpunkte mehr als 2007, dennoch scheint sich die Aufgeschlossenheit der Fachhochschulen für Auslandsaktivitäten weiter verbessert zu haben. Lediglich 19% der betreffenden Studierenden fällt es schwer, Studienvorgaben und Auslandsaufenthalt miteinander zu vereinbaren, und nur jeder Zehnte beklagt die fehlende Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. Sehr günstig stellt sich den Studierenden die Situation bezüglich möglicher Zugangsbeschränkungen im Zielland dar: Lediglich 7% von ihnen geben an, hier auf Probleme zu stoßen. Das sind fünf Prozentpunkte weniger als noch vor zwei Jahren. All dies weist darauf hin, dass es an den Fachhochschulen besser gelungen ist, die institutionellen Barrieren für einen Studienaufenthalt im Ausland abzubauen. Vergleichsweise wenige



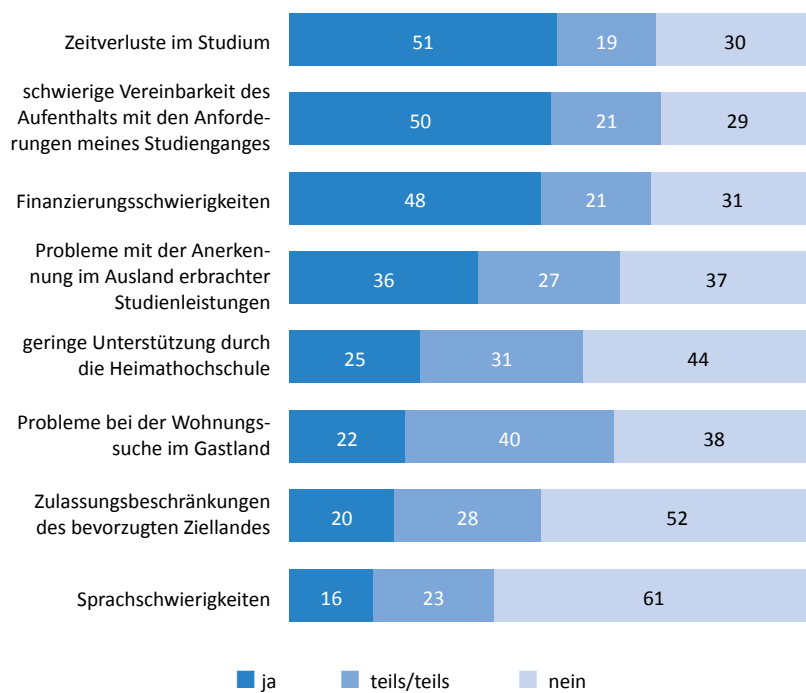


Studierende der Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen sind auch der Meinung, dass sie durch den geplanten Auslandsaufenthalt Zeit verlieren könnten. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Studierenden vorrangig zum Praktikum ins Ausland gehen wollen und es sich dabei zumeist um kurzfristige Aufenthalte handelt.

Auch in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten haben die Studierenden in erster Linie mit der Finanzierung des geplanten Auslandsaufenthaltes zu kämpfen (Abb. 5.3.5). Daneben stellen sich den Studierenden bei der Realisierung ihres geplanten Auslandsaufenthaltes insbesondere studienorganisatorische Probleme. So weist jeder zweite Studierende auf die schwierige Vereinbarkeit des geplanten Aufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges hin. Dies ist ein deutlich hö-

### 5.3.5 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

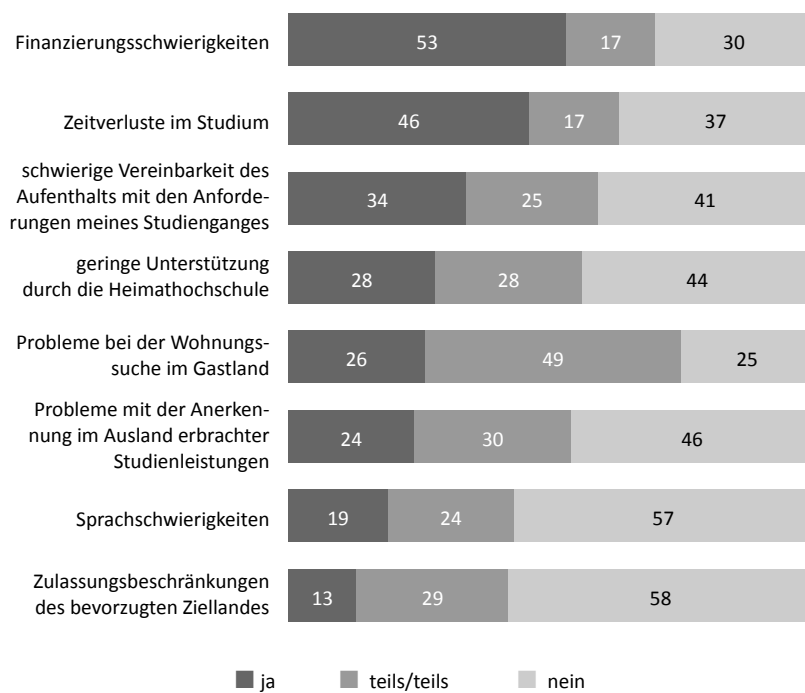




herer Anteil als in den Studiengängen der anderen Abschlussarten. Hinzu kommt, dass in den universitären Bachelor-Studiengängen relativ viele Studierende damit rechnen, dass ihre im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht anerkannt werden. Mehr als ein Drittel der entsprechenden Studierenden stoßen bei der Planung ihres Studienaufenthaltes auf derartige Schwierigkeiten. Auch diese Bedenken sind in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten deutlich häufiger als anderswo anzutreffen. Hinzu kommt, dass eine Zulassung für das Studium im bevorzugten Zielland von jedem fünften Studierenden als problematisch eingeschätzt wird. Angesichts dieser Befunde kann es nicht verwundern, dass jeder zweite Studierende befürchtet, durch den Aufenthalt im Ausland zuviel Zeit zu verlieren. Insgesamt ist unübersehbar, dass es im Laufe der letzten

### 5.3.6 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007



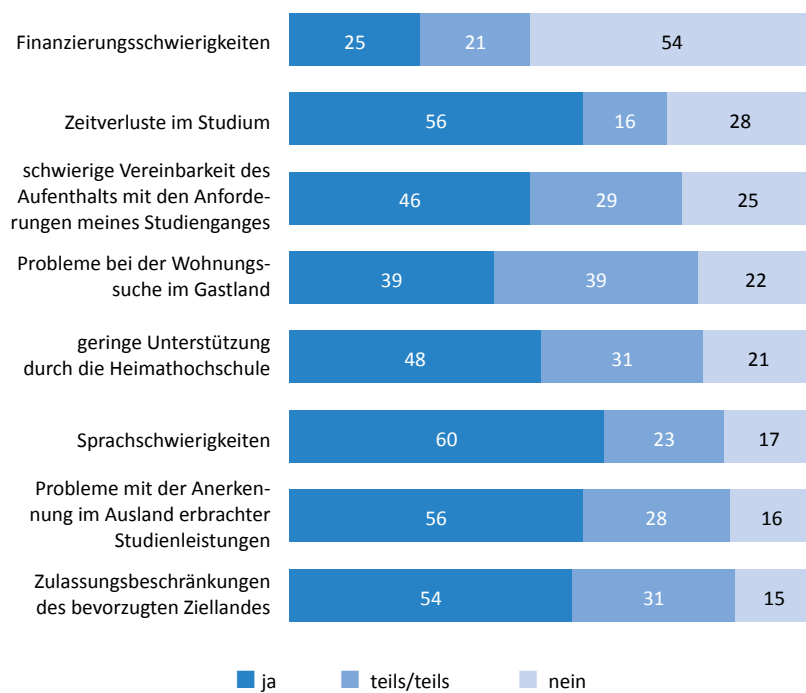


beiden Jahre in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten zu einer starken Problemverdichtung gekommen ist (Abb. 5.3.6). Alle studienorganisatorischen Aspekte haben im Vergleich zu 2007 deutlich an Bedeutung gewonnen. Allein der Anteil an Studierenden, die für ihre geplante Auslandsphase eine schwierige Vereinbarkeit von Aufenthalt und Studienvorgaben konstatieren, ist um 16 Prozentpunkte gestiegen, der Anteil der Studierenden, die Probleme haben mit der Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen, um 12 Prozentpunkte.

In den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen lässt sich eine solche Problemverdichtung wie in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten nicht feststellen (Abb. 5.3.7). Die Planung und Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthal-

### 5.3.7 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

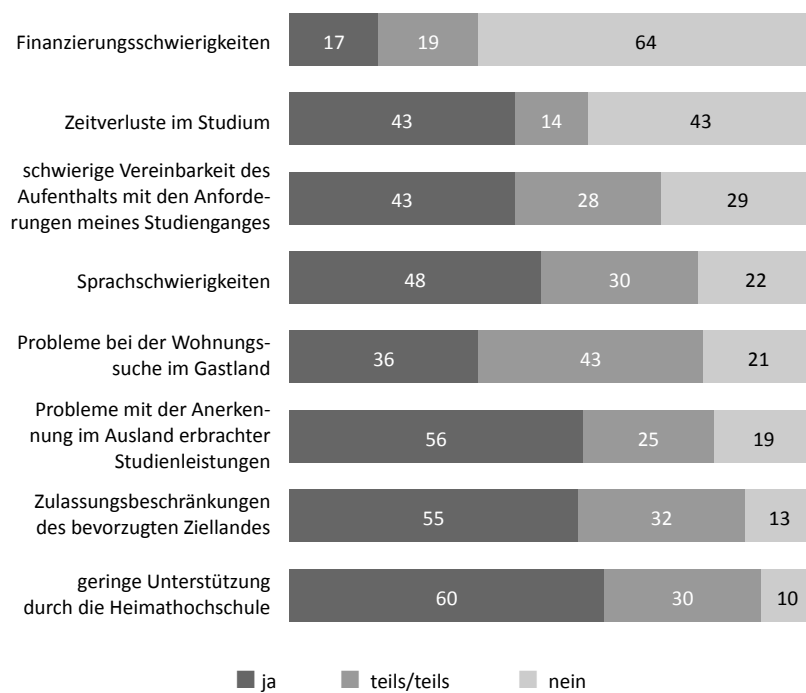




tes an den Fachhochschulen wird auch bei den Bachelor-Studierenden weitaus weniger durch studienorganisatorische Probleme behindert als an Universitäten. Hier hat sich die Situation in den letzten beiden Jahren sogar noch verbessert (Abb. 5.3.8). Dies lässt sich unter anderem daran ablesen, dass der Anteil von Studierenden, die zu große Zeitverluste durch einen Auslandsaufenthalt befürchten, nur 28% beträgt, 15 Prozentpunkte weniger als 2007. Ein Grund für diese positive Entwicklung könnte sein, dass an den Fachhochschulen bessere Wege gefunden worden sind zur Integration des Auslandsaufenthaltes in den Studienverlauf. Nur ein Viertel der Studierenden mit Auslandsabsichten sieht hier größere Probleme. Lediglich 16% befürchten Schwierigkeiten bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungsnachweisen. Beide Aspekte werden

### 5.3.8 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2007



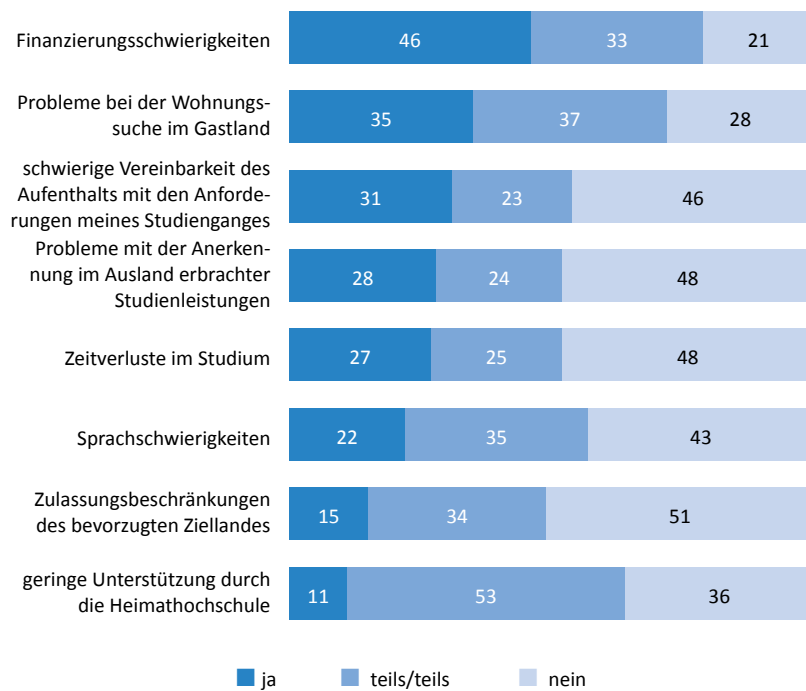


gegenüber dem Jahr 2007 um vier bzw. drei Prozentpunkte weniger problematisch eingeschätzt. Allerdings ist auch nicht zu übersehen, dass trotz einer deutlichen Verringerung um zehn Prozentpunkte Finanzierungsschwierigkeiten den Weg ins Ausland sehr erschweren. 54 % der betreffenden Studierenden melden in dieser Hinsicht große Sorgen an.

Den Studierenden der Staatsexamens-Studiengänge fällt die Organisation des Aufenthaltes besonders schwer. Ein Drittel der Studierenden benötigt mehr Unterstützung durch ihre Heimathochschule, um ins Ausland gehen zu können (Abb. 5.3.10). Der entsprechende Anteil ist damit in den letzten beiden Jahren um fünf Prozentpunkte gestiegen und fällt im Vergleich zu den anderen Abschlussarten deutlich höher aus. Dies ist

### 5.3.9 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Master-Studiengängen an Universitäten 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



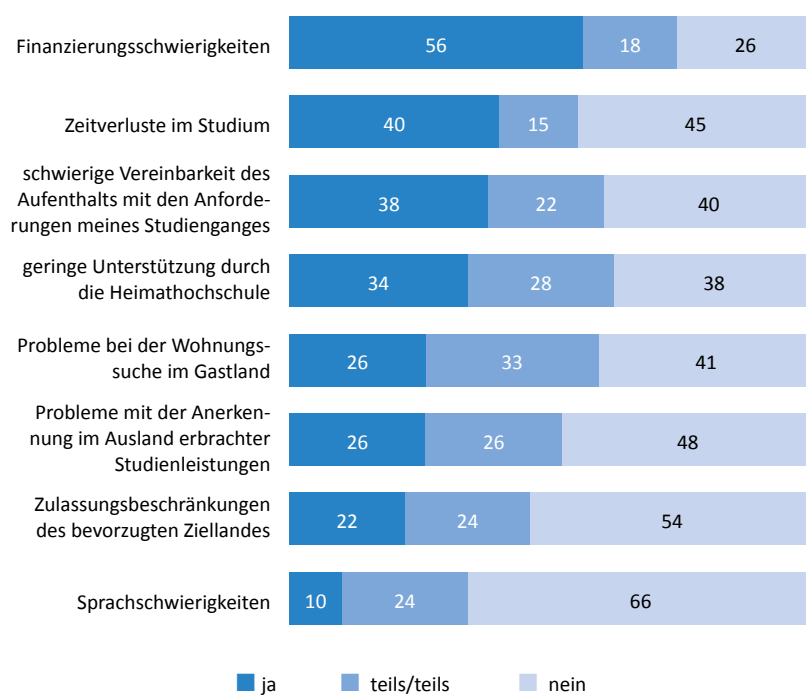




unter anderem darauf zurückzuführen, dass auch die Studierenden der Staatsexamens-Studiengänge verstärkt Schwierigkeiten haben, den Aufenthalt in ihr Studium zu integrieren. Jeweils zwei Fünftel befürchten, durch den Schritt ins Ausland zu große Zeitverluste hinnehmen zu müssen bzw. den Aufenthalt nicht mit den Studienvorgaben in Übereinstimmung bringen zu können. Ein weiteres Viertel beklagt die fehlende Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Abgesehen von dem befürchteten Zeitverlust erschweren diese studienorganisatorischen Probleme die Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes stärker als noch vor zwei Jahren. Ein Problem, mit dem sich insbesondere die Studierenden der Staatsexamens-Studiengänge auseinandersetzen haben, besteht in den Zugangsbeschränkungen im bevorzug-

### 5.3.10 Probleme bei geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „in hohem Maße“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





ten Zielland. 22% der betreffenden Studierenden verweisen darauf. Mit einem Anteil von 56% der Studierenden, die hier große Befürchtungen hegen, stellt die Finanzierung des geplanten Auslandsaufenthaltes nach wie vor die größte Schwierigkeit dar.





## 6 Gründe für das Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Ein beträchtlicher Teil derjenigen Studierenden, die noch keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt unternommen haben, hat auch noch nie den Versuch dazu unternommen und erwägt auch keinen solchen Aufenthalt. Diese Studierenden sind desinteressiert an Auslandserfahrungen – zumindest zum Befragungszeitpunkt. Ihr Anteil an allen Studierenden beträgt nach wie vor 34%. Um abzuschätzen, ob diese Einstellung, die aus dem bisherigen Verhalten und den bestehenden Absichten abgeleitet werden kann, von Dauer sein wird oder ob sie sich aus zeitweiligen Problemlagen ergibt, ist es wichtig, die Gründe für dieses Desinteresse zu analysieren.

An erster Stelle der Argumente, die die betreffenden Studierenden für ihr Desinteresse geltend machen, stehen Finanzierungsprobleme. Zwei Drittel aller Studierenden, die weder einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben noch sich einen vornehmen, verweisen auf finanzielle Hürden, die ihnen unüberwindbar erscheinen (Abb. 6.1). In den noch bestehenden Magister-Studiengängen an den Universitäten ist unter den betreffenden Studierenden diese Sicht auf die Problematik eines Auslandsaufenthaltes am stärksten verbreitet. 81% von ihnen geben diesen Grund an (Abb. 6.5). Zwischen den weiteren nach angestrebter Abschlussart verschiedenen Studiengängen gibt es dabei kaum Unterschiede. In allen Studienformen sind die Finanzierungsprobleme der wichtigste Hinderungsgrund für Auslandsmobilität. Der niedrigste Anteil ist dabei in den Staatsexamens-Studiengängen zu verzeichnen, in dem sich aber mit 60% ebenfalls die Mehrzahl der nicht mobilen Studierenden vor Schwierigkeiten mit der Aufenthaltsfinanzierung gestellt sieht (Abb. 6.11).

Die Durchführung wie die Planung von Auslandsaufenthalten während der Studienzeit stößt bei einem großen Teil der betreffenden Studierenden auch an familiär bzw. partnerschaftlich bedingte Grenzen. Insgesamt 52% aller Studierenden, die noch keinen Auslandsaufenthalt im Studium absolviert und auch diesbezüglich keine Pläne haben, wollen nicht vom Partner bzw. der Familie getrennt leben. Diese Begründung wird unabhängig davon, welche Abschlussart die Studierenden anstreben, ähnlich häufig genannt.

Für die Ablehnung der Auslandsmobilität ist des Weiteren auch die Frage nach der erwarteten Effizienz eines Studienaufenthaltes in anderen Ländern besonders relevant. Etwa jeder Zweite der betreffenden Studierenden schätzt ein, durch einen solchen Studienaufenthalt im Ausland zu viel Zeit im Studium zu verlieren. Diese Einstellung ist an





den Universitäten etwas stärker als an den Fachhochschulen verbreitet. Bemerkenswerterweise lassen sich dabei zwischen den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen und denjenigen an Universitäten deutliche Differenzen feststellen. Während die an Auslandsphasen desinteressierten Studierenden an den Fachhochschulen nur zu 41% auf dieses Argument eines zu hohen zeitlichen Aufwandes verweisen, geben es die betreffenden Kommilitonen an den Universitäten zu 54% an. Unter Umständen wirkt sich hier zum einen der an Fachhochschulen häufiger anzutreffende Einbau von Auslandsaufenthalten in die Studienordnung und zum anderen auch die dort stärkere Orientierung auf – im Vergleich zum Auslandsstudium – kürzere Auslandspraktika positiv aus (Abb. 6.6 und Abb. 6.8).

Die Effektivität eines Auslandsaufenthaltes wächst natürlich in dem Maße, in dem die dabei erbrachten Leistungen für das Studium anerkannt werden. Jeder dritte Studierende, der kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt bekundet, sieht in solchen Anerkennungsproblemen seine ablehnende Haltung legitimiert. Am stärksten verbreitet ist diese Ansicht in den Bachelor-Studiengängen an der Universität. Dort sehen 40% der betreffenden Studierenden solche Schwierigkeiten im Falle eines Auslandsaufenthaltes auf sich zukommen und verweigern unter anderem deshalb Bemühungen um Auslandserfahrung (Abb. 6.6). Diese Einschätzung korrespondiert durchaus mit den Erfahrungen der auslandsmobilen Studierenden in den universitären Bachelor-Studiengängen (vgl. Kap. 3). Auch die entsprechenden Studierenden, die das Studium mit einem Staatsexamen abschließen wollen, nennen vergleichsweise häufig dieses Argument, immerhin 37% der an Auslandsaufenthalten Desinteressierten sehen zu große Anerkennungsprobleme (Abb. 6.11). Am wenigsten spielt dieser Grund erfreulicherweise bei den betreffenden Bachelor-Studierenden an Fachhochschulen eine Rolle, nur 26% verweisen darauf (Abb. 6.8). Offensichtlich verhindern hier die häufigere Vorgabe von Auslandsphasen und die besondere Bedeutung von Auslandspraktika einen höheren Anteil.

Den organisatorischen Aufwand zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes scheut jeder dritte Studierende, der in seiner Studienzeit nicht ins Ausland gehen möchte. Unter den entsprechenden Studierenden in den Diplom-Studiengängen an der Universität ist dieser Anteil mit 37% überdurchschnittlich hoch (Abb. 6.3), während er bei den Bachelor-Studierenden an den Fachhochschulen und den ein Staatsexamen anstrebenden Studierenden mit jeweils 29% am niedrigsten ausfällt.

Das Desinteresse am studienbezogenen Aufenthalt ist bei 30% der Studierenden damit motiviert, dass sie bezweifeln, durch Auslandsphasen ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Vor allem die Studierenden, die ein Staatsexamen anstreben, teilen diese





Überzeugung. 46% der betreffenden Studentinnen und Studenten nennen diesen Grund. Das steht ohne Zweifel im Zusammenhang mit der starken Orientierung der Staatsexamina auf die Festlegungen für die Berufstätigkeit in den jeweiligen Disziplinen in Deutschland. Vor allem der Abschluss als Lehrer ist sehr auf eine Berufstätigkeit an deutschen Schulen ausgerichtet. Am wenigsten Skepsis hinsichtlich der Verbesserung der beruflichen Chancen herrscht dagegen unter den „Mobilitätsverweigerern“ in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten und Fachhochschulen. Nur jeweils rund ein Fünftel verzichtet auf Auslandsaufenthalte aus Gründen mangelnder Chancenverbesserung. Dies zeugt zumindest davon, dass die Mobilitätsprobleme in den neu eingeführten Studiengängen nicht überdurchschnittlich häufig mit Zweifeln an der Sinnhaftigkeit von Auslandsphasen verbunden werden, sondern eher mit bestimmten Studienbedingungen.

Das zeigt sich auch bei der Frage der Vereinbarkeit von Auslandsaufhalten und Studienvorgaben. Als unvereinbar mit den Anforderungen des Studienganges schätzen insgesamt 29% der auslandsinaktiven Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt ein. Vor allem ist dies aber unter den Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an der Universität der Fall. 37% derjenigen, die hier auf studienbezogene Auslandserfahrungen verzichten, heben diese Diskrepanz als Grund für die Ablehnung eines Auslandsaufenthaltes während ihres Studiums hervor. Ein hoher Anteil von 35% ist auch unter den Studierenden, die ein Staatsexamen anstreben, festzustellen (Abb. 6.6 und Abb. 6.11). In den Diplom-Studiengängen an Universität und Fachhochschulen spielt dieses Motiv dagegen eine deutlich geringere Rolle, nur jeweils ein Fünftel der betreffenden Studierenden berufen sich darauf (Abb. 6.3 und Abb. 6.4).

Dass die Hindernisse für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt wesentlich in finanziellen und studienorganisatorischen Bedingungen zu suchen sind, ist auch daran ablesbar, dass bei drei Viertel aller Studierender, die keinen Auslandsaufenthalt anstreben, ein solches Vorhaben nicht in erster Linie daran scheitert, dass sich aus ihrer Sicht keine ausreichenden Möglichkeiten für einen interessanten Auslandsaufenthalt geboten hätte. Vor allem bei den betreffenden Studierenden in den Bachelor-Studiengängen an den Universitäten ist dieser Aspekt für die Auslandsabstinenz nur bei wenigen von Bedeutung, lediglich ein Fünftel gibt das als Problem an. Etwas anders scheint die Situation für diejenigen zu sein, die die Universität mit einem Staatsexamen abschließen wollen: Sie beklagen mit einem Anteil von 30% deutlich häufiger, nur unzureichend interessante Angebote für einen Studienaufenthalt im Ausland gefunden zu haben.

Von allen Gründen, die Studierende davon abhalten, einen Auslandsaufenthalt in der Studienzeit zu unternehmen, ist die Scheu vor der fremden Arbeits- und Lebenssi-





tuation am wenigsten von Belang. Lediglich rund jeder zehnte Studierende entscheidet sich wegen der Fremdheit der Umstände von vornherein gegen einen Auslandsaufenthalt. Für drei Viertel aller Studierenden ohne Auslandserfahrung spielt dieser Aspekt dagegen eine unwichtige Rolle.

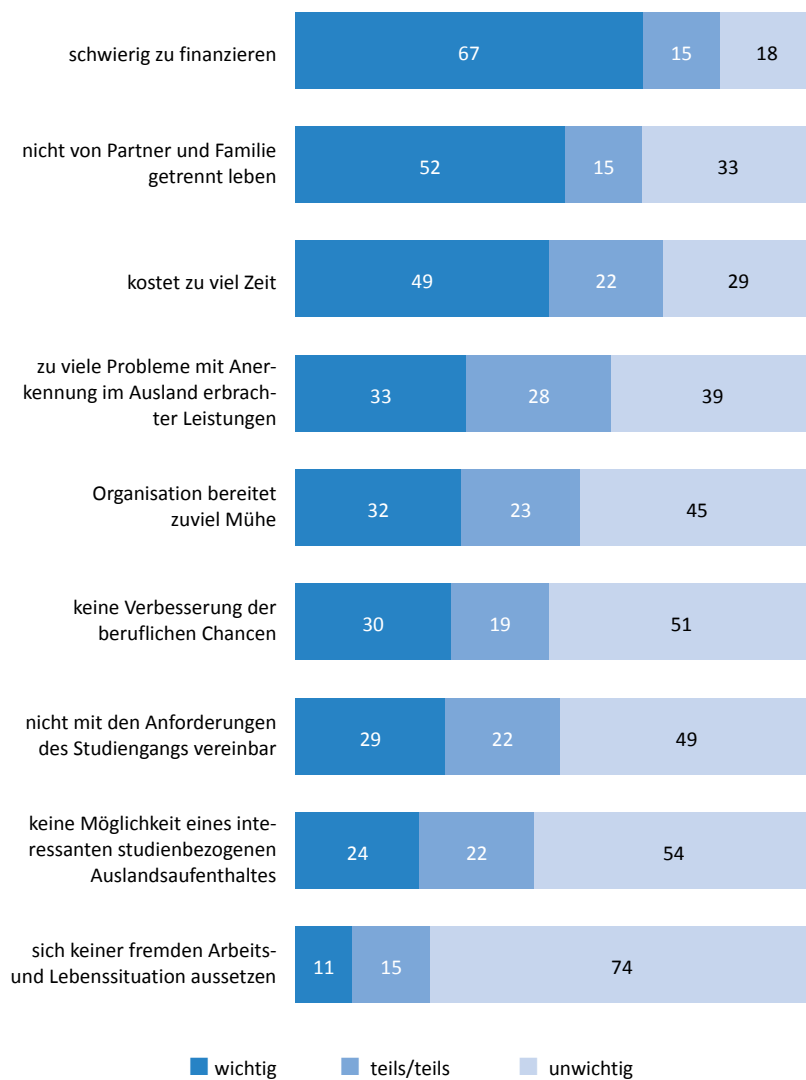
Bei einem Vergleich der Ergebnisse von 2007 mit jenen von 2009 ist festzustellen, dass Rang und Reihenfolge der Gründe, die für eine Ablehnung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten geltend gemacht werden, unverändert geblieben sind (Abb. 6.2). Die Finanzierungsproblematik stand auch schon 2007 an oberster Stelle als Argument für die Ablehnung studienbezogener Auslandsphasen. Ebenso rangierte damals der Verweis auf die familiäre bzw. partnerschaftliche Situation an zweiter Stelle und der vermutete Zeitverlust an dritter Stelle. Auch die anderen Motive, die Studierende von einem Auslandsaufenthalt abhalten, besaßen 2007 im Wesentlichen das gleiche Gewicht wie 2009. Nur in einem Punkt weichen die Resultate des Jahres 2009 von denen des Jahres 2007 ab: Die Unvereinbarkeit eines Auslandsaufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges ist im Stellenwert beachtlich gestiegen. Das zeigt sich bei allen Studierenden, aber besonders bei denjenigen, die in Bachelor-Studiengängen immatrikuliert sind. Hier steigerte sich an der Universität der Anteil derjenigen, die auf einen Aufenthalt im Ausland verzichteten, weil sie diesen für unvereinbar mit den Vorgaben und Anforderungen ihres Studienganges halten, von 20% auf 37% (Abb. 6.6 und Abb. 6.7). Noch etwas stärker wuchs dieser Anteil bei den betreffenden Bachelor-Studierenden an den Fachhochschulen, und zwar von 14% im Jahre 2007 auf 29% im Jahre 2009 (Abb. 6.8 und Abb. 6.9). Dieses Ergebnis muss besonders bedenklich erscheinen, weil die Einführung des Bachelor-Abschlusses gerade auch dazu beitragen sollte, dass die Studierenden ungehindert bestimmte Abschnitte ihres Studiums in vergleichbaren Studiengängen an ausländischen Hochschulen absolvieren können.





### 6.1 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



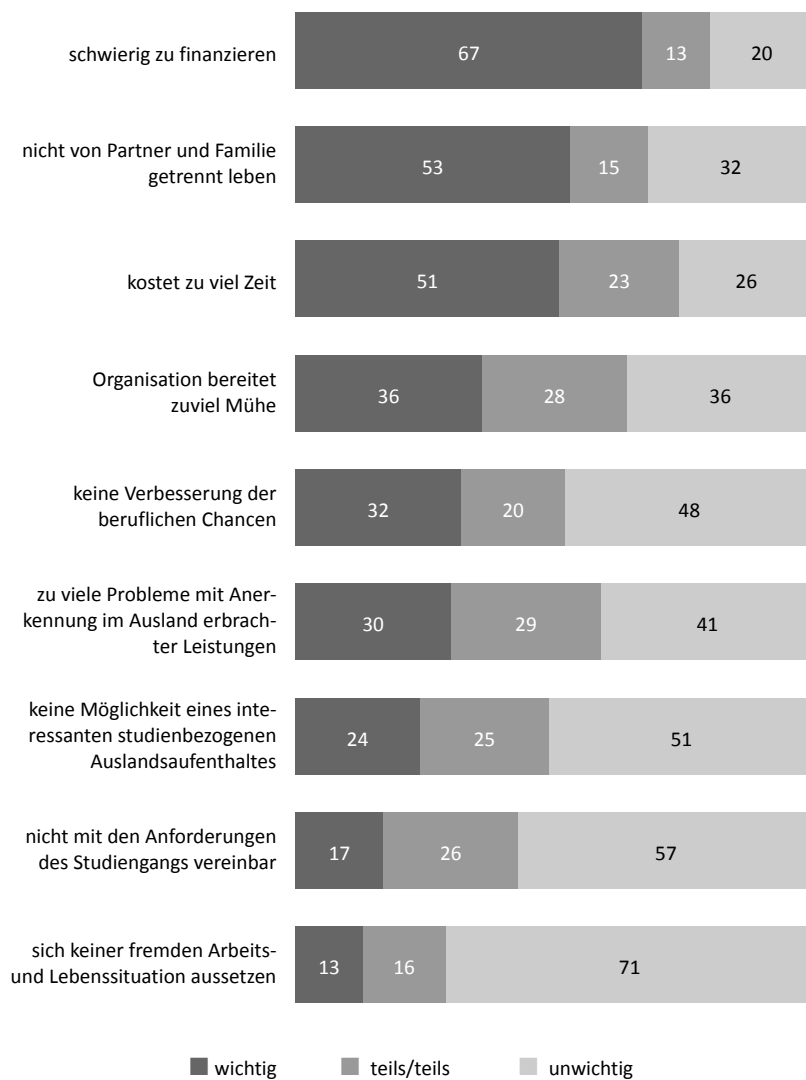
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





## 6.2 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

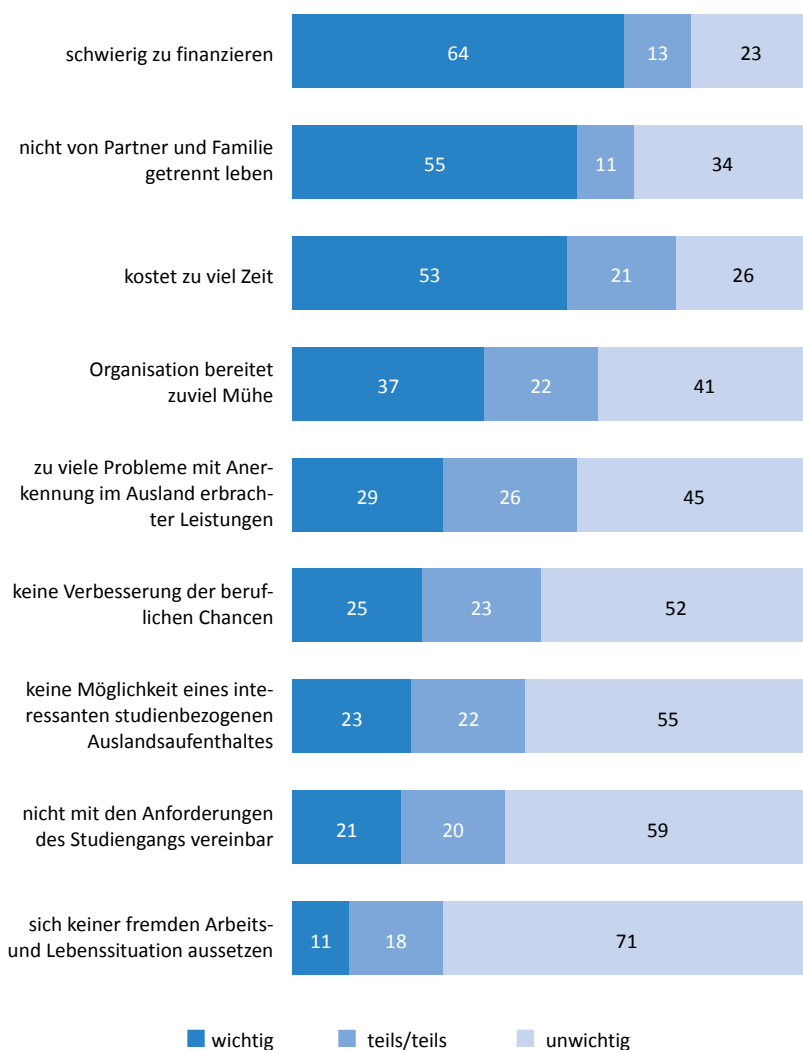






### 6.3 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



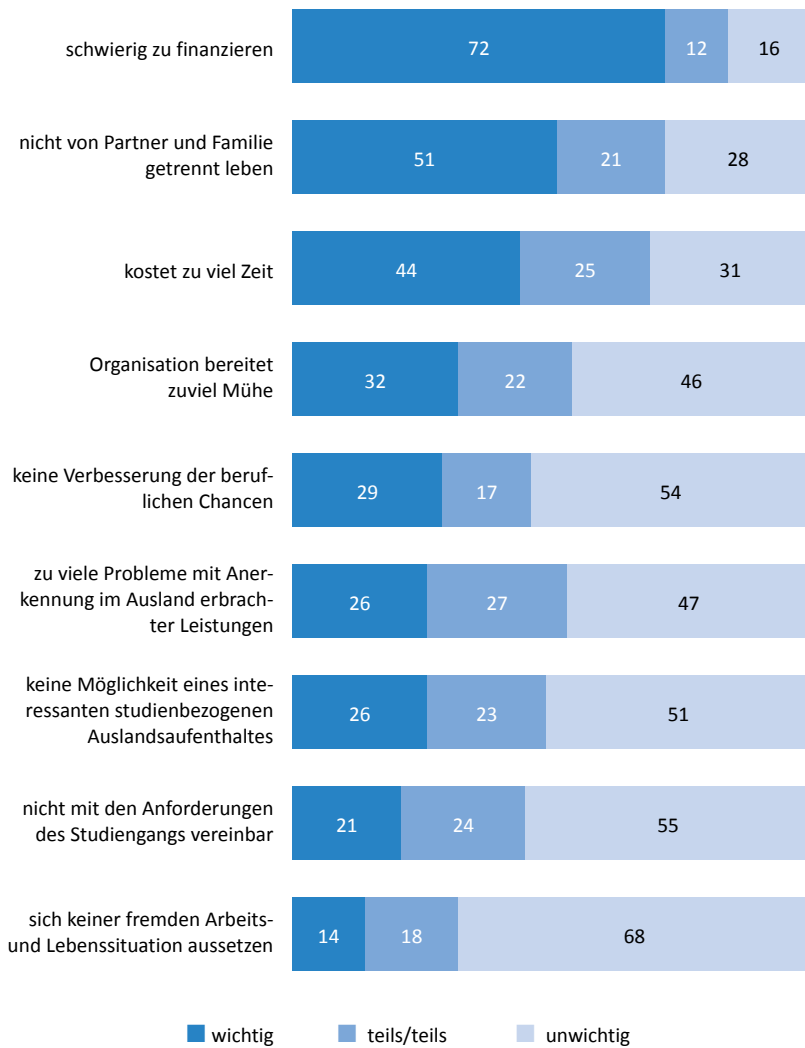
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





#### 6.4 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



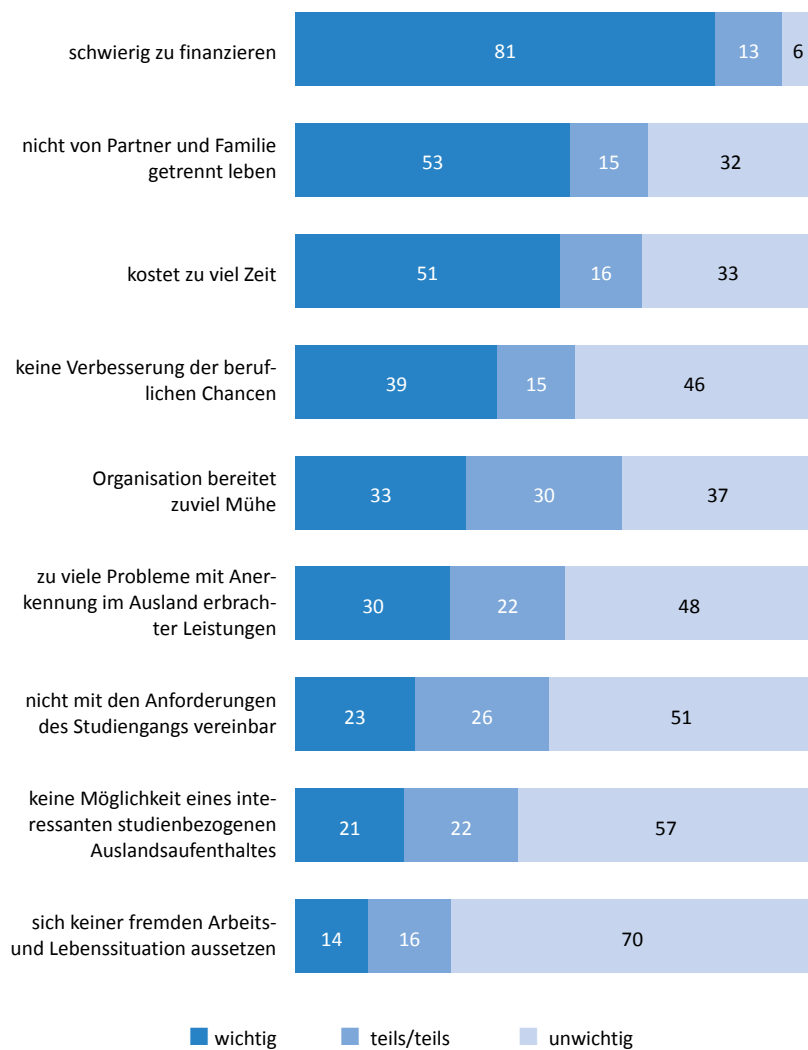
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.5 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Magister-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



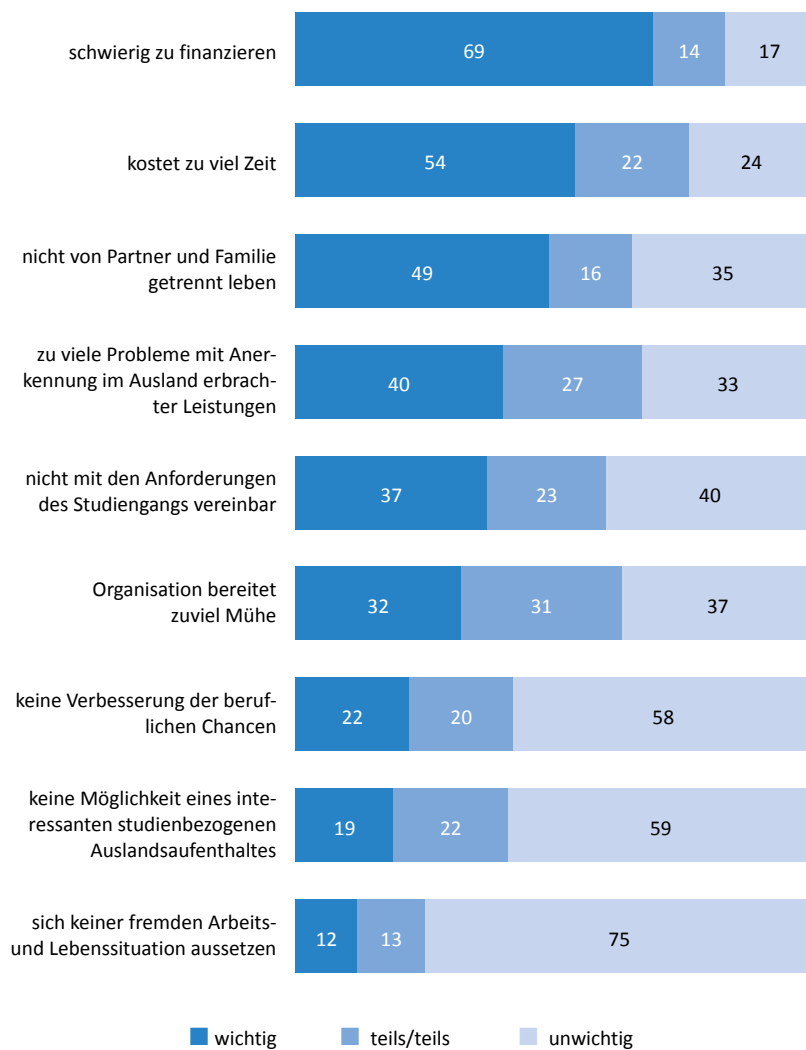
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.6 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



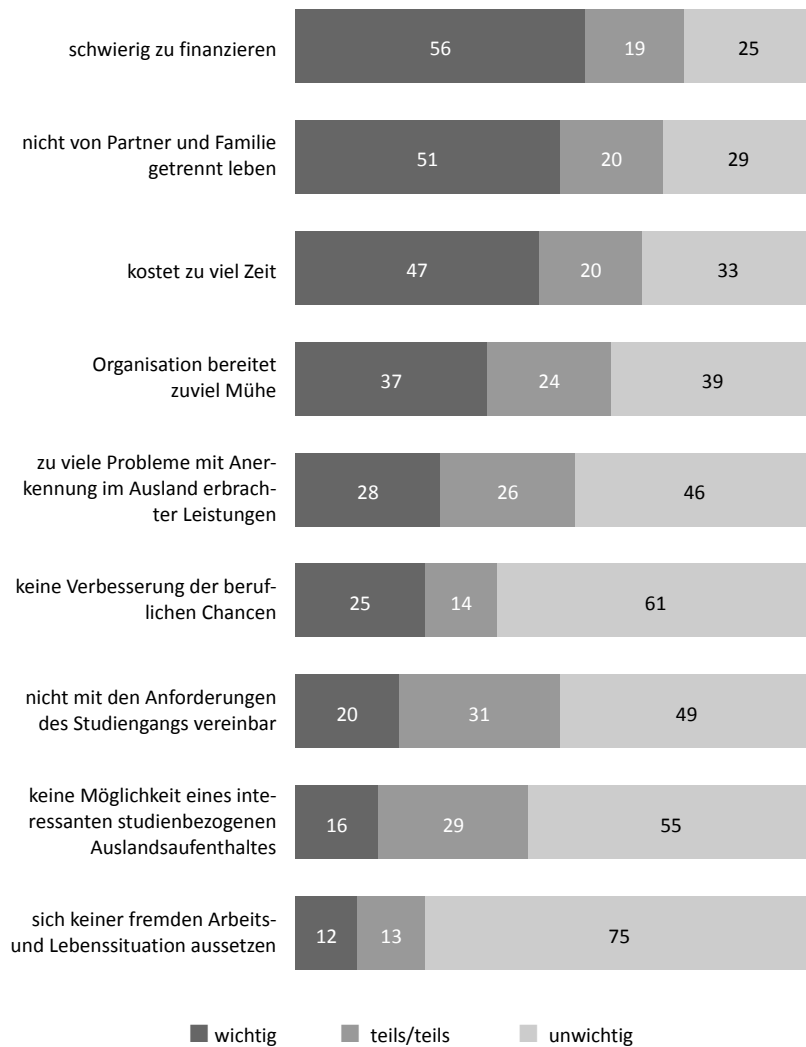
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.7 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Universitäten 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



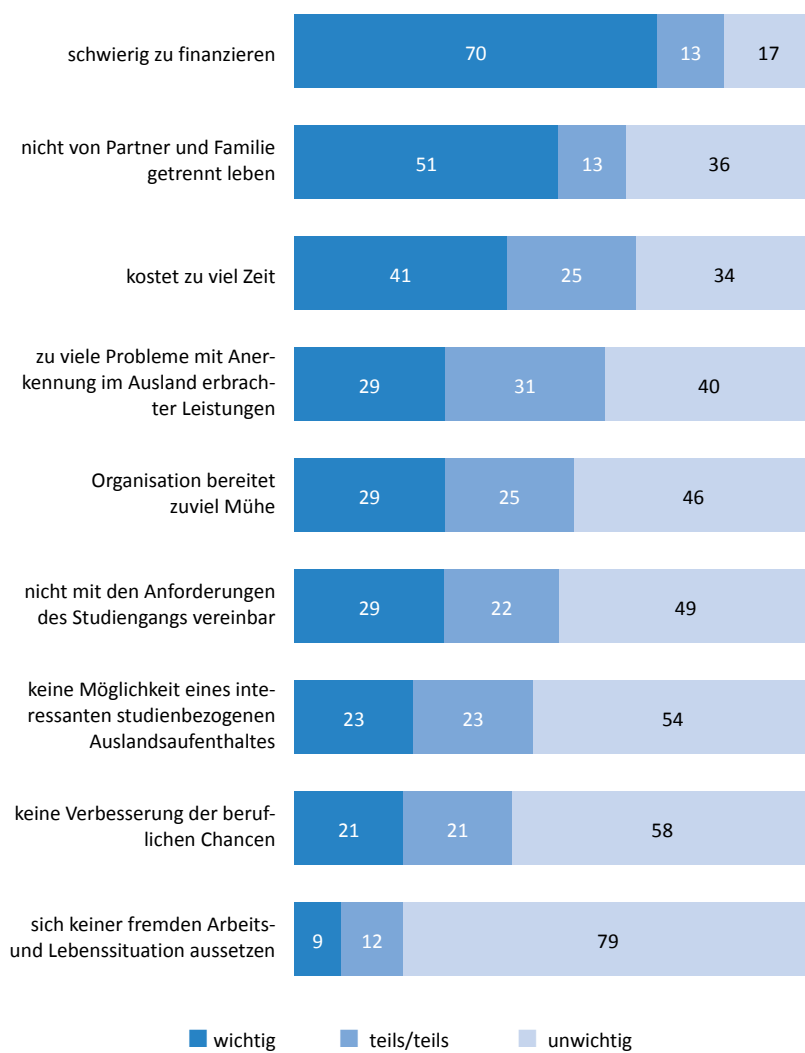
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.8 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



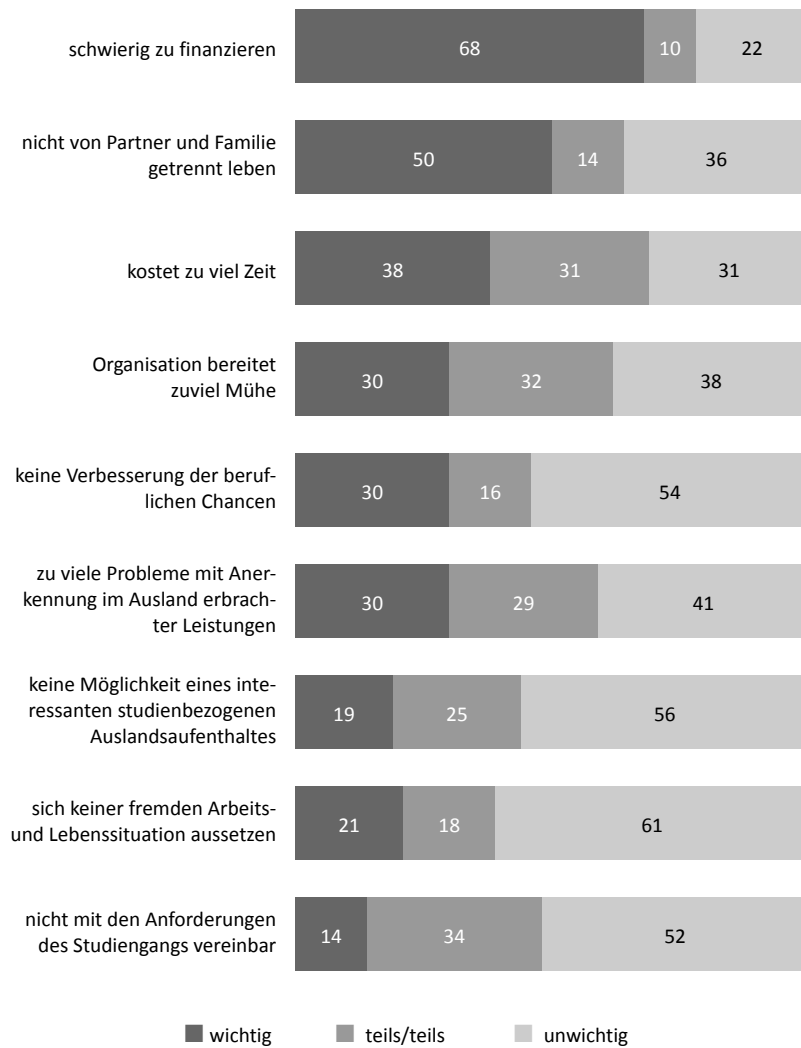
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.9 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen 2006/2007

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



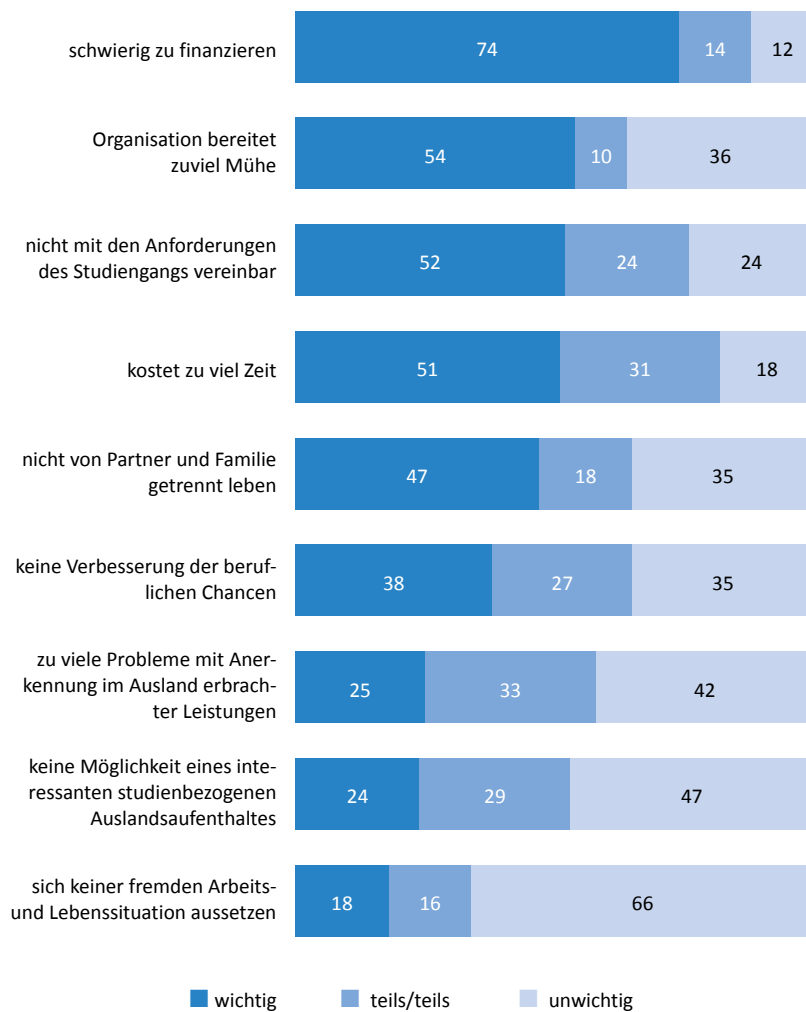
HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 6.10 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Master-Studiengängen an Universitäten 2008/2009\*

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



\* wegen geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen

HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

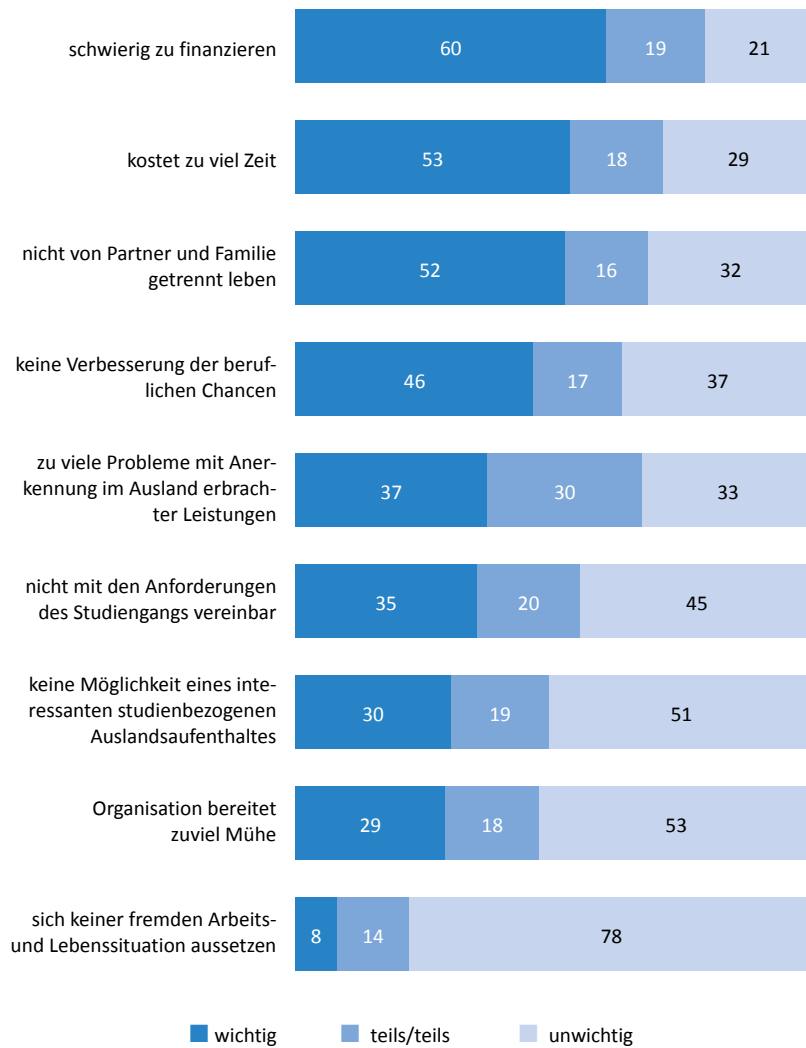






### 6.11 Motive für ein fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Studierenden in Staatsexamens-Studiengängen an Universitäten 2008/2009

Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





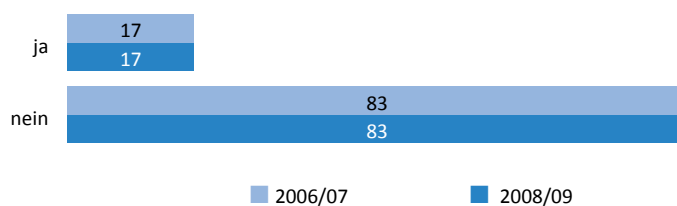


## 7 Die Kampagne „go out! studieren weltweit“

### 7.1 Kenntnis der Kampagne

Die Informations- und Werbekampagne von BMBF und DAAD „go out! studieren weltweit“ ist insgesamt 17% aller deutschen Studierenden bekannt. Damit ist der entsprechende Anteil an informierten Studierenden gegenüber dem Jahr 2007 unverändert geblieben (Abb. 7.1.1). Im Laufe der letzten zwei Jahre ist es nicht gelungen, Informationen zu dieser Kampagne einem höheren Anteil zu vermitteln.

#### 7.1.1 Bekanntheit der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Dabei ist die Kampagne „go out! studieren weltweit“ zum einen vor allem bei Studierenden bekannt, die bereits über studienbezogene Auslandserfahrungen verfügen und einen weiteren Aufenthalt in Erwägung ziehen oder fest planen (Abb. 7.1.2). Die entsprechenden Anteile liegen bei 25% bzw. 22%. Zum anderen ist deren Bekanntheit auch bei jenen Studierenden relativ hoch ausgeprägt, die fest einen Auslandsaufenthalt einplanen, ohne bereits studienbezogen im Ausland gewesen zu sein. Dieses Ergebnis kann nicht verwundern, offensichtlich fallen die Materialien der Kampagne insbesondere Studierenden auf, die sich aktuell für Auslandsphasen interessieren. Andere Studierende werden dagegen deutlich weniger erreicht. Ausgesprochen niedrig ist der Bekanntheitsgrad der Initiative bei Studierenden, die bislang keinen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben und dies auch nicht planen bzw. höchstens in Erwägung ziehen. Die entsprechenden Anteile liegen bei lediglich 11% bzw. 14%. Das bedeutet, mit der Kampagne gelingt es vor allem, solche Studierende zu erreichen und zu informieren,

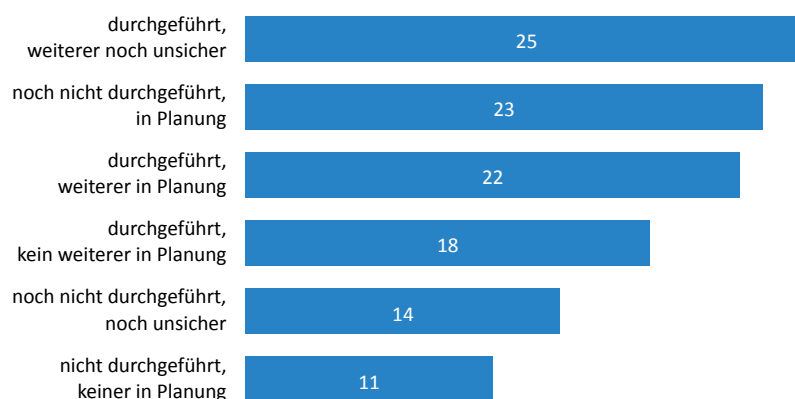




### 7.1.2 Bekanntheit der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ nach Auslandserfahrung und geplantem Auslandsaufenthalt

in %

Aufenthalt...



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

die schon mobilitätsinteressiert sind. Es gelingt dagegen weniger, Studierende, die bislang nicht zum Auslandsaufenthalt bzw. zu einem neuerlichen Auslandsaufenthalt entschlossen waren, auch zu den entsprechenden Aktivitäten zu motivieren.

Hinsichtlich der Bekanntheit der Kampagne zeigen sich zwischen den Studierenden der verschiedenen Fächergruppen durchaus deutliche Unterschiede. Am häufigsten ist den Studierenden der Fächergruppe Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport die Kampagne „go out! studieren weltweit“ bekannt (Abb. 7.1.3). 22% von ihnen ist „go out! studieren weltweit“ ein Begriff. Dieser Befund korreliert mit einer starken Orientierung auf studienbezogene Auslandsaufenthalte, die in dieser Fächergruppe anzutreffen ist. Auch in den Rechtswissenschaften (20%) und den Sozialwissenschaften (18%) ist das Wissen um die Kampagne überdurchschnittlich gut. In den anderen Fächergruppen kennen nur zwischen 15% und 17% der Studierenden die Informationskampagne „go out! studieren weltweit“. Ein noch geringerer Anteil an informierten Studierenden zeigt sich in der Fächergruppe Medizin, in der der Bekanntheitsgrad der Kampagne bei 12% der Studierenden liegt.

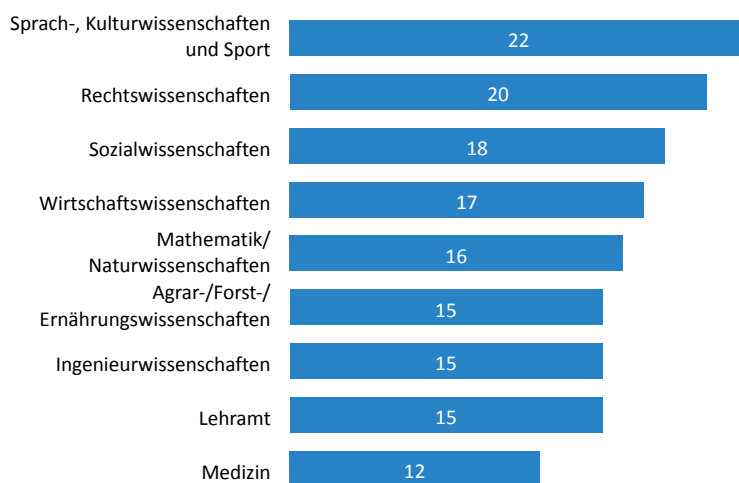
Entsprechend dem größeren Bekanntheitsgrad in jenen Fächergruppen, die vorrangig an Universitäten angesiedelt sind, ist die Kampagne „go out! studieren weltweit“ et-





### 7.1.3 Bekanntheit der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ nach Fächergruppen

in %

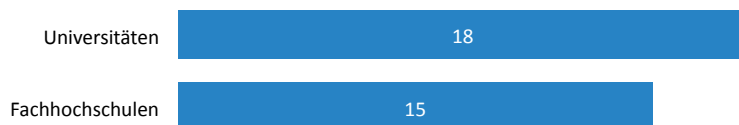


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

was häufiger den Studierenden an den Universitäten bekannt als den Studierenden an Fachhochschulen (Abb. 7.1.4). Mit 18% der Studierenden fällt der entsprechende Anteil an Fachhochschulen drei Prozentpunkte niedriger aus als an Universitäten. Die Differenzen zwischen den verschiedenen Fächergruppen und Hochschularten können sehr unterschiedliche Ursachen haben. Sowohl das in der Fachkultur verankerte Mobilitätsinteresse als auch die konkrete Information durch entsprechende Angebote und Veranstaltungen spielen dafür eine Rolle.

### 7.1.4 Bekanntheit der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ nach Hochschulart

in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

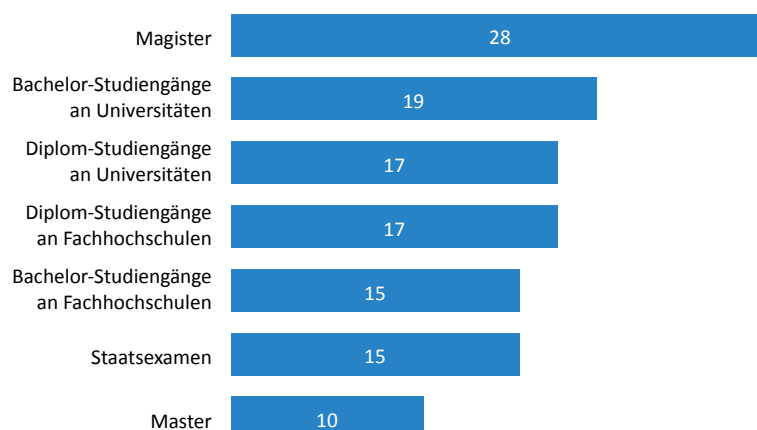




Unterschiede im Kenntnisstand sind ebenfalls zwischen den verschiedenen Abschlussarten zu konstatieren. Sie sind unter anderem durch die mit den jeweiligen Abschlüssen verknüpften Fächer bedingt. Entsprechend ist der Bekanntheitsgrad der BMBF-/DAAD-Kampagne zur Förderung des Auslandsstudiums unter denjenigen Studierenden, die noch einen Magisterabschluss anstreben, am größten (Abb. 7.1.5). 28% der entsprechenden Studierenden kennen die DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die deutliche Mehrheit der Studierenden in den Magister-Studiengängen sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern zuzuordnen ist, in denen das Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten erfahrungsgemäß hoch ist.

#### 7.1.5 Bekanntheit der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ nach Abschlussart

in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Bei den anderen Abschlussarten liegt der Bekanntheitsgrad der Informations- und Werbeinitiative lediglich zwischen 19% in den Bachelor-Studiengängen an Universitäten und 15% in denen der Fachhochschulen sowie in den Studiengängen, die mit dem Staatsexamen abgeschlossen werden. Ein noch geringerer Informationsstand ist nur bei den Studierenden in den Master-Studiengängen gegeben, in denen lediglich jeder Zehnte die Initiative kennt.



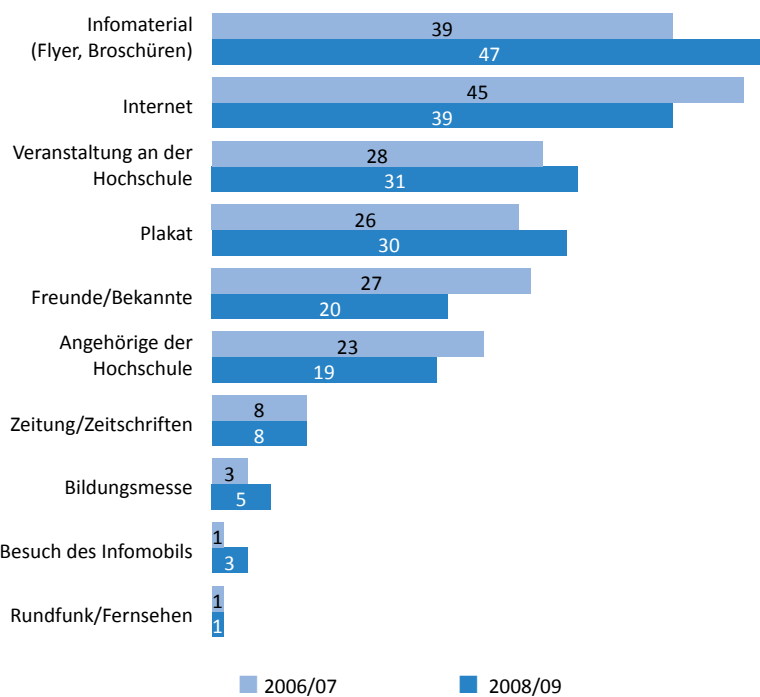


## Informationsquellen

Am häufigsten haben die Studierenden über gedruckte Informationsmaterialien wie Flyer oder Plakate von der Kampagne „go out! studieren weltweit“ zur Förderung des Auslandsstudiums erfahren (Abb. 7.1.6). Fast jeder zweite, dem die Kampagne bekannt ist, verweist auf diese Quelle. Damit hat der Anteil an Studierenden, der über entsprechendes Informationsmaterial von „go out! studieren weltweit“ Kenntnis erhalten hat, in den letzten zwei Jahren um acht Prozentpunkte zugenommen. Ein beachtlicher Anteil der Studierenden bezog sein Wissen über die Initiative aus dem Internet. 39% der Studierenden sind im Internet auf die Informations- und Werbekampagne von BMBF und DAAD gestoßen. Allerdings sind das sechs Prozentpunkte weniger als noch im Jahre 2007.

### 7.1.6 Wodurch haben die Studierenden von der BMBF-/DAAD-Kampagne „go out! studieren weltweit“ erfahren?

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, Mehrfachnennungen, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





Ebenfalls von Bedeutung für die Verbreitung der Informationen über die Kampagne sind Veranstaltungen an den Hochschulen. Etwa jeder dritte Studierende mit Kenntnis von "go out! studieren weltweit" hat sich in solchen Veranstaltungen über die Initiative informiert. Ein etwa gleich großer Anteil von Studierenden gibt an, durch Plakate von der Kampagne erfahren zu haben. Das sind vier Prozentpunkte mehr als der entsprechende Anteil im Jahre 2007.

Jeweils jeder fünfte informierte Studierende hat von der Kampagne durch Freunde und Bekannte oder Angehörige der Hochschule erfahren. Gegenüber der Kohorte des Jahres 2007 hat diese Informationsquelle etwas an Bedeutung verloren. Der entsprechende Anteil hat sich in den letzten beiden Jahren um sieben bzw. vier Prozentpunkte verringert.

Über die Medien ist nur wenigen Studierenden die Initiative von BMBF und DAAD bekannt geworden. So erfuhren die betreffenden Studierenden vergleichsweise selten etwas über die „go out! studieren weltweit“-Kampagne aus der Presse (8%). Noch weniger haben Fernsehen und Rundfunk zur Verbreitung der BMBF-/DAAD-Initiative beigetragen. In den letzten beiden Jahren hat es in dieser Hinsicht auch keine Veränderungen gegeben.

Durch den Besuch des Infomobils haben lediglich 3% der Studierenden von der Kampagne „go out! studieren weltweit“ erfahren.

## 7.2 Teilnahme an „go out! studieren weltweit“-Veranstaltungen

### Insgesamt

An Informationsveranstaltungen der Kampagne „go out! studieren weltweit“ haben insgesamt 14% aller deutschen Studierenden teilgenommen, die diese Initiative kennen. Das sind rund 2% aller Studierenden (Abb. 7.2.1). Dem allgemeinen Kenntnisstand der Kampagne entsprechend, nahmen überdurchschnittlich häufig jene Studierende an den Informationsveranstaltungen teil, die zwar bislang noch keinen Auslandsaufenthalt realisiert haben, aber in naher Zukunft eine solche Auslandsphase planen (Abb. 7.2.2). Immerhin 17% der betreffenden Studierenden verweist auf eine Teilnahme. Bei den anderen Gruppen der Studierenden liegt die Teilnahmequote zwischen 13% und 11%. Damit bestätigt sich der schon oben dargestellte Befund, dass mit der Kampagne „go out! studieren weltweit“ vor allem Studierende erreicht werden, die Informationen für ihren geplanten Auslandsaufenthalt suchen.







### 7.2.1 Teilnahme an "go out! studieren weltweit"-Informationsveranstaltungen insgesamt

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, in %

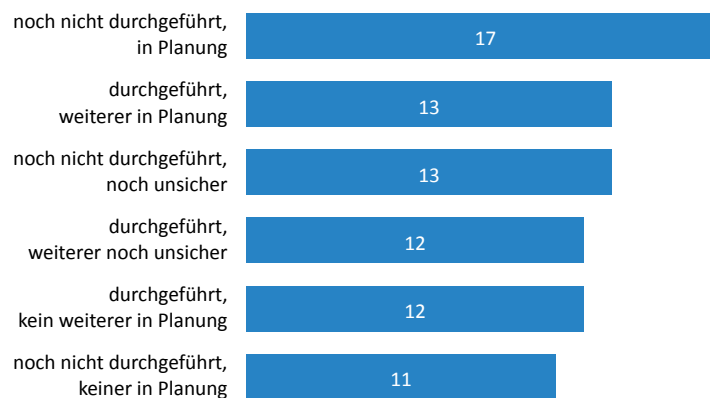


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

### 7.2.2 Teilnahme an "go out! studieren weltweit"-Informationsveranstaltungen nach Auslandserfahrung und geplantem Auslandsaufenthalt

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, in %

Aufenthalt...



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

In den einzelnen Fächergruppen haben unterschiedliche Anteile an Studierenden, denen die Kampagne bekannt ist, an einer „go out! studieren weltweit“-Informationsveranstaltung teilgenommen: So hat in den Fächergruppen Rechtswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften etwa jeder Fünfte der betreffenden Studierenden bereits an einer solchen Veranstaltung teilgenommen (Abb. 7.2.3). In den Fächergruppen Sozialwissen-





### 7.2.3 Teilnahme an "go out! studieren weltweit"-Informationsveranstaltungen nach Fächergruppen

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

schaften und Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport liegt die Quote der Teilnahme an den Informationsveranstaltungen dagegen bei 13% bzw. 12%. Noch seltener haben sich die entsprechenden Studierenden der Medizin, der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Lehramtsstudiengänge an Informationsveranstaltungen beteiligt. Deren Anteile betragen zwischen 10% und 7%.

Differenzen in der Teilnahme an „go out! studieren weltweit“-Veranstaltungen zeigen sich auch zwischen den Hochschularten. An den Fachhochschulen hat ein etwas größerer Anteil an Studierenden, die diese Kampagne kennen, ein solches Informationsangebot wahrgenommen. Insgesamt waren es 17% der betreffenden Studierenden. An den Universitäten steht ihnen ein Anteil von 13% gegenüber. Die Gründe für diese Differenzen lassen sich nicht genau bestimmen, sie stehen sowohl mit dem Angebot an Informationsveranstaltungen als auch mit dem konkreten Mobilitätsinteresse der Studierenden im Zusammenhang (Abb. 7.2.4).

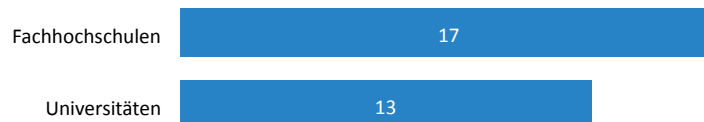
Vergleichsweise häufig wurden die Informationsveranstaltungen von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Fachhochschulen besucht. Jeder fünfte Diplom-Studierende an einer Fachhochschule, dem die Kampagne „go out! studieren weltweit“ bekannt





#### 7.2.4 Teilnahme an "go out! studieren weltweit"-Informationsveranstaltungen nach Hochschulart

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, in %

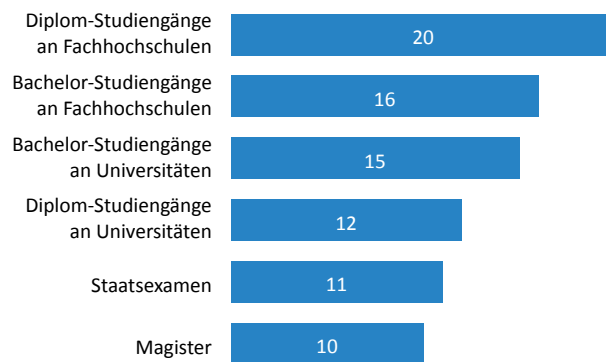


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

ist, hat an einer solchen Informationsveranstaltung teilgenommen (Abb. 7.2.5). Bei den Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen ist der entsprechende Anteil vier Prozentpunkte, bei denen an Universitäten sogar fünf Prozentpunkte geringer. Noch geringer fällt die Teilnahme von Studierenden in Diplom-Studiengängen an Universitäten, in Staatsexamens- sowie Magister-Studiengängen aus. Zwischen 12% und 10% der betreffenden Studierenden hat hier an einer Informationsveranstaltung teilgenommen.

#### 7.2.5 Teilnahme an "go out! studieren weltweit"-Informationsveranstaltungen nach Abschlussart

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





### 7.3 Einschätzung der Kampagne

Die Mehrheit der deutschen Studierenden, die die Kampagne „go out! studieren weltweit“ kennen, schätzt diese als sinnvoll für die Motivation zu einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt ein (Abb. 7.3.1). Zwei Drittel der entsprechenden Studierenden geben ein solches Urteil ab. Lediglich 8% der relevanten Studierenden ist der Meinung, dass die Initiative nicht ihren beabsichtigten Zweck erfüllt. 27% beurteilen sie teilweise als sinnvolle Motivationshilfe.

#### 7.3.1 Einschätzung der Kampagne "go out! studieren weltweit" für die Motivation eines Auslandsaufenthaltes

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht sinnvoll“ bis 5 = „sehr sinnvoll“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %

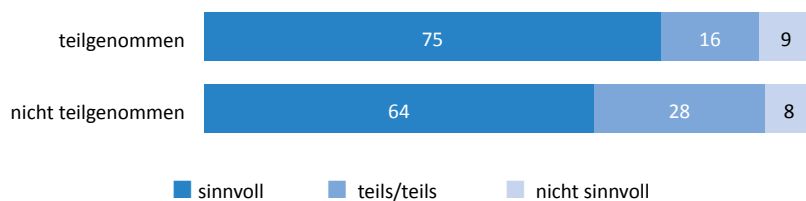


HIS - Studie Internationale Mobilität 2009

Dabei wird die Initiative deutlich häufiger von denjenigen Studierenden, die auch an einer Informationsveranstaltung teilgenommen haben, als sinnvoll für die Motivierung eingeschätzt als von Studierenden, die diese Kampagne über andere Quellen kennen (Abb. 7.3.2: 75% vs. 64%). Insbesondere Studierende, die in naher Zukunft ins Ausland

#### 7.3.2 Einschätzung der Kampagne "go out! studieren weltweit" für die Motivation eines Auslandsaufenthaltes nach Teilnahme an Informationsveranstaltungen

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht sinnvoll“ bis 5 = „sehr sinnvoll“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009



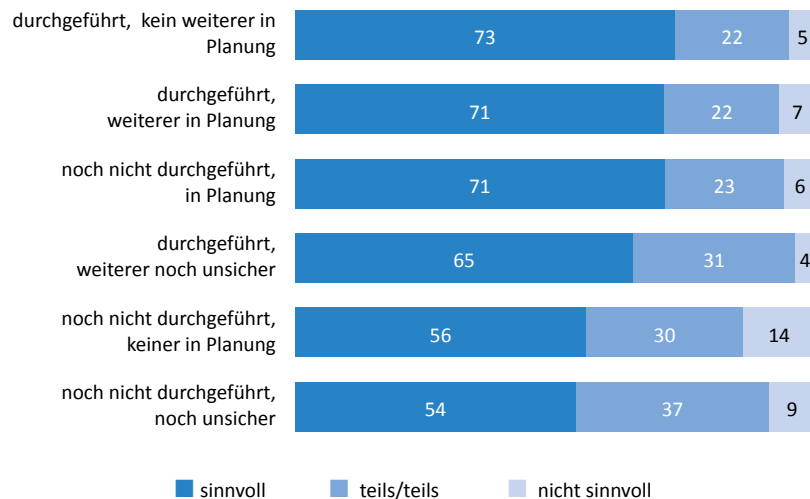


gehen wollen, beurteilen die Kampagne positiv (Abb. 7.3.3). Jeweils 71% der betreffenden Studierenden geben das zu Protokoll. Sie erhalten offensichtlich die von ihnen erhofften Informationen. Noch etwas höher ist die Zustimmung mit 73% lediglich bei den Studierenden, die bereits im Ausland waren, aber keinen weiteren Auslandsaufenthalt planen. Bei Studierenden, die bereits im Ausland waren und einen weiteren Aufenthalt zumindest in Betracht ziehen, halten auch zwei Drittel die Kampagne für motivierend. In allen anderen Gruppen beurteilt lediglich knapp über die Hälfte der Studierenden die Initiative positiv. Dieser Befund, dass bei Studierenden, die keine großen Mobilitätsabsichten zeigen, immerhin jeder zweite „go out! studieren weltweit“ als motivierend einschätzt, ist nicht gering zu schätzen. Er weist daraufhin, dass auch Studierende, die der Auslandsmobilität (noch) fern stehen, zumindest zum Teil durch die Argumente der Kampagne für Aufenthalte in anderen Ländern interessiert werden können (wenn es gelingt, diese Studierenden z. B. für die Teilnahme an Informationsveranstaltungen zu gewinnen).

### 7.3.3 Einschätzung der Kampagne "go out! studieren weltweit" für die Motivation eines Auslandsaufenthaltes nach Auslandserfahrung und geplantem Auslandsaufenthalt

nur Studierende mit Kenntnis der Kampagne, Angaben auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht sinnvoll“ bis 5 = „sehr sinnvoll“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %

Aufenthalt...



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009





## 7.4 Gewünschte Informationsmedien

Für die Vorbereitung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes hat das Internet offensichtlich eine herausragende Bedeutung (Abb. 7.4.1). 95% der Studierenden geben an, sich benötigte Informationen im Internet beschaffen zu wollen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich das Internet besonders dazu eignet, sich mit möglichst wenig Aufwand einen ersten Überblick zu verschaffen. Das spiegelt sich auch darin wieder, dass das Hauptinteresse bei der Recherche im Internet vor allem gut zugänglichen Informationsmaterialien gilt. Interaktive Beratungsmöglichkeiten, E-Mail-Beratung oder themenbezogene Blogs, Chats oder Internetforen werden dagegen weit weniger gewünscht. Der Anteil der Studierenden, die solche Angebote auf jeden Fall nutzen würden, liegt lediglich zwischen 51% und 42%.

Dagegen vertraut die überwiegende Mehrheit der Studierenden bei der Beratung für einen geplanten Auslandsaufenthalt auf persönliche Kontakte: So wünschen sich 84% der Studierenden persönliche Beratungsgespräche; 83% würden sich gern mit auslandserfahrenen Kommilitonen austauschen. Eine Beratung per Telefon wird dagegen deutlich weniger als zweckdienlich eingeschätzt. Lediglich ein Drittel der Studierenden bewertet diese Form der Informationsbeschaffung für sich als wünschenswert.

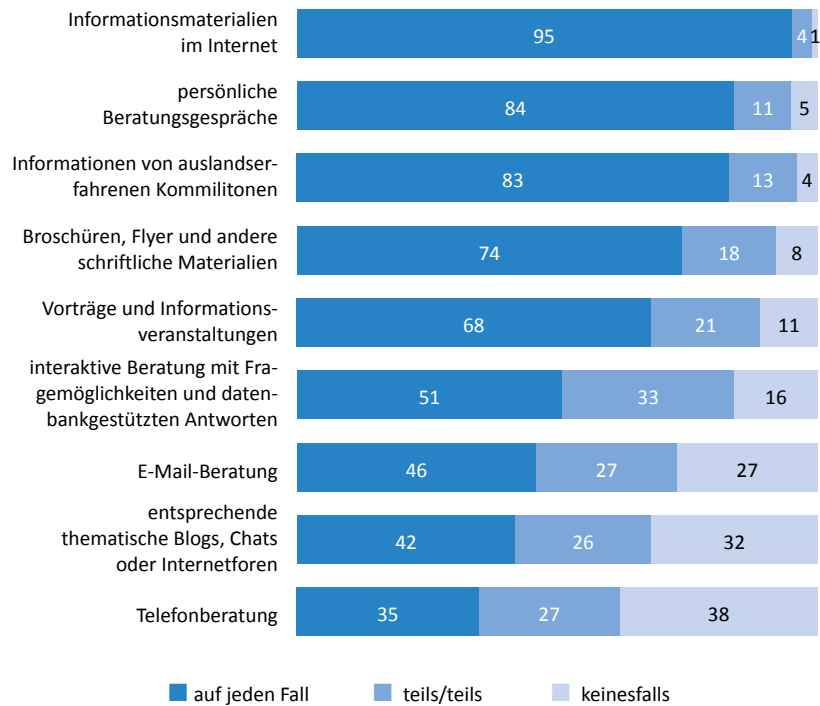
Auf Broschüren, Flyer und andere schriftliche Materialien möchten drei Viertel bei einer möglichen Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes zurückgreifen. Rund zwei Drittel würde auf jeden Fall Vorträge und Informationsveranstaltungen besuchen.





#### 7.4.1 Gewünschte Informationsmedien für die Kampagne "go out! studieren weltweit"

Angaben auf einer Skala von 1 = „keinesfalls“ bis 5 = „auf jeden Fall“, Positionen 1+2, 3 und 4+5, in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2009









## Anhang

### Fragebogen zur Untersuchung: Internationale Mobilität im Studium

#### Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender 2009

- 1 Wie wichtig sind die folgenden Aspekte, um durch ein Studium gut auf eine künftige Berufstätigkeit vorbereitet zu werden?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)

Studium an einer Hochschule mit sehr gutem Ruf  
besondere fachliche Spezialisierung  
Hochschulwechsel während des Studiums  
(d.h. Studium an mehr als nur einer Hochschule)  
interdisziplinäre Ausrichtung des Studiums  
Individuelle Betreuung  
enger Forschungsbezug der Lehre  
ein Auslandssemester  
längere Praktikumsphase während des Studiums
- 2 Haben Sie als Schülerin bzw. Schüler vor der Aufnahme Ihres Studiums Urlaub im Ausland gemacht?**

nein  
ja, und zwar ca. \_\_\_ mal
- 3 Haben Sie weitere der folgenden Auslandsaufenthalte vor Ihrer Studienaufnahme durchgeführt?**

nein

Bei mehreren Aufenthalten einer Art geben Sie bitte die gesamte Dauer an. Geben Sie bitte außerdem das Land des längsten Aufenthaltes an.

Dauer in Monaten; Land des Aufenthaltes

Schüleraustausch  
Berufstätigkeit  
Au pair  
Sprachreise  
Zivildienst/Freiwilliges soziales Jahr  
Praktikum  
zeitweilig im Ausland gelebt  
sonstige





- 4 Haben Sie studienbezogene Aufenthalte im Ausland durchgeführt?**  
Beispiele: Sprachkurse, Praktika, Auslandssemester  
nein  
ja
- 5 Halten Sie sich derzeit zu einem studienbezogenen Aufenthalt in einem anderen Land auf?**  
nein  
ja
- 6 Bitte teilen Sie uns mit, wie oft Sie studienbezogene Aufenthalte im Ausland durchgeführt haben?**  
\_\_\_ mal
- 7 Bitte nennen Sie uns einige Details zu jedem studienbezogenen Auslandsaufenthalt, den Sie durchgeführt haben:**  
Beginnen Sie mit dem Aufenthalt, der zeitlich am weitesten zurückliegt.  
Art  
Land  
Dauer
- 8 Wie wichtig waren die folgenden Gründe für Ihren (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthalt?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)  
neue Erfahrungen sammeln  
Sprachkenntnisse vertiefen  
fachliche Kenntnisse erweitern  
andere Lehr- und Lernformen kennenlernen  
berufliche Chancen verbessern  
eine andere Kultur kennenlernen  
in einer fremden Situation zurechtkommen  
eine besondere Qualifikation erwerben  
spezielle praktische Erfahrungen sammeln  
obligatorischer Aufenthalt im Rahmen meines Studiums  
spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant





- 9 In welchem Maße treffen die folgenden Aussagen auf Ihren (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu?**  
(5-stufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft in hohem Maße zu“)  
Ich konnte mich an allen von mir gewünschten Lehrveranstaltungen bzw. Aktivitäten beteiligen.  
Ich kam mit der Mentalität der Einheimischen gut zurecht.  
Ich habe wichtige fachliche Inhalte vermittelt bekommen.  
Ich fühlte mich gut integriert.  
Ich habe viel von einer anderen Arbeits- und Lebenskultur erfahren.  
Ich konnte mich gut in der Landessprache verständigen.  
Ich konnte alle geplanten Leistungsnachweise erwerben.  
Ich wurde sehr gut betreut.  
Ich habe viel für meine künftige Berufstätigkeit gelernt.
- 10 In welchem Maße traten im Zusammenhang mit Ihrem (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthalt die folgenden Probleme auf?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht“ bis „in hohem Maße“)  
geringe Unterstützung durch die Heimathochschule  
schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges  
Probleme bei Wohnungssuche im Gastland  
Finanzierungsschwierigkeiten  
Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen  
Zeitverluste im Studium
- 11 Wie nützlich waren die folgenden Informationsquellen für die Vorbereitung Ihres (längsten) studienbezogenen Auslandsaufenthaltes?**  
(6-stufige Skala mit „nicht genutzt“ sowie von „überhaupt nicht nützlich“ bis „sehr nützlich“)  
Beratungsangebote des Akademischen Auslandsamtes Ihrer Hochschule  
Informationsangebote des DAAD  
Informationsmöglichkeiten ausländischer Hochschulen  
Informationsmöglichkeiten weiterer ausländischer Institutionen oder Unternehmen  
Informationen von auslandserfahrenen Kommilitonen





**12 Haben Sie einmal versucht, einen studienbezogenen Aufenthalt im Ausland durchzuführen?**

nein  
ja

**13 Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem Versuch, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Wenn Sie mehrere Versuche unternommen haben, beziehen Sie sich bitte auf den zeitlich letzten Versuch.**

Art  
Land  
Dauer

**14 In welchem Maße haben die folgenden Gründe dazu beigetragen, dass dieser Auslandsaufenthalt nicht zustande kam?**

(5-stufige Skala von „überhaupt nicht“ bis „in hohem Maße“)

Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen  
Aufenthalt nicht zu vereinbaren mit Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges  
Trennung von Partner(in), Freunden etc.  
finanzielle Schwierigkeiten  
Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe  
Zeitverluste im Studium  
geringer Nutzen für mein Studium  
Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen  
Zugangsbeschränkungen des bevorzugten Ziellandes  
Sprachschwierigkeiten  
Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem  
mangelnde Unterstützung von Seiten meiner Hochschule  
meine eigene Trägheit





**15 Wie nützlich haben sich die folgenden Informationsquellen für Ihren Versuch erwiesen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen?**

(6-stufige Skala mit „nicht genutzt“ sowie von „überhaupt nicht nützlich“ bis „sehr nützlich“)

Beratungsangebote des Akademischen Auslandsamtes

Ihrer Hochschule

Informationsangebote des DAAD

Informationsmöglichkeiten ausländischer Hochschulen

Informationsmöglichkeiten weiterer ausländischer

Institutionen oder Unternehmen

Informationen von auslandserfahrenen Kommilitonen

**16 Beabsichtigen Sie, demnächst einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen?**

(5-stufige Skala von „auf keinen Fall“ bis „ganz sicher“)

**17 Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalt:**

Art

Land

Dauer

**18 Wie wichtig sind die folgenden Gründe für Ihren geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalt?**

(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)

Sprachkenntnisse vertiefen

fachliche Kenntnisse erweitern

andere Lehr- und Lernformen kennenlernen

berufliche Chancen verbessern

eine andere Kultur kennenlernen

in einer fremden Situation zurechtkommen

eine besondere Qualifikation erwerben

spezielle praktische Erfahrungen sammeln

obligatorischer Aufenthalt im Rahmen meines Studiums

spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant





- 19 In welchem Maße treten im Zusammenhang mit Ihrem geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalt die folgenden Probleme auf?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht“ bis „in hohem Maße“)
- geringe Unterstützung durch die Heimathochschule
  - schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges
  - Probleme bei Wohnungssuche im Gastland
  - Finanzierungsschwierigkeiten
  - Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen
  - Zulassungsbeschränkungen des bevorzugten Ziellandes
  - Zeitverluste im Studium
  - Sprachschwierigkeiten
- 20 Haben Sie während Ihrer bisherigen Studienzeit einen Hochschulwechsel ins Ausland durchgeführt?**  
Gemeint ist: der dauerhafte Wechsel an eine neue Hochschule im Ausland.  
Nicht gemeint ist: ein zeitweiliger Aufenthalt für ein oder wenige Semester.
- nein
  - ja
- 21 Bitte teilen Sie uns mit, wie oft Sie bisher einen Hochschulwechsel ins Ausland durchgeführt haben.**  
Bitte tragen Sie die zutreffende Ziffer ein.
- 22 Bitte nennen Sie uns einige Details zu dem Hochschulwechsel, den Sie durchgeführt haben:**
- 22.1 Haben Sie zugleich das Fach- bzw. den Studiengang gewechselt?**
- nein
  - ja
- 22.2 In welchem Land liegt die Hochschule, zu der Sie gewechselt sind?**





- 23 Wie wichtig waren die folgenden Gründe für Ihren Wechsel an eine ausländische Hochschule?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)
- neue Studienschwerpunkte
  - berufliche Chancen verbessern
  - höhere fachliche Qualität des Studiums
  - besonderen Studienabschluss erwerben
  - Interesse für die Kultur des Landes
  - Partner(in), Freunde, Familie im Gastland
  - Erwerb von sprachlichen Fähigkeiten
  - spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant
  - bessere Studienbedingungen
- 24 In welchem Maße treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Studium an der Hochschule im Ausland zu?**  
(5-stufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft in hohem Maße zu“)
- Es wurden alle Leistungsscheine der ehemaligen Hochschule anerkannt.
  - Ich erfahre an der Hochschule eine sehr gute Betreuung.
  - Die Studienanforderungen sind sehr hoch.
  - Ich habe einen engen Kontakt zu meinen Kommilitonen.
  - Ich werde sehr gut auf meine künftige Berufstätigkeit vorbereitet.
  - Die Finanzierung meines Auslandsstudium ist sehr schwierig.
- 25 Haben Sie einmal versucht, einen Hochschulwechsel ins Ausland durchzuführen?**
- nein
  - ja
- 26 Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem Versuch, einen Hochschulwechsel ins Ausland durchzuführen. Wenn Sie mehrere Versuche unternommen haben, beziehen Sie sich bitte auf den zeitlich letzten Versuch.**
- 26.1 Wollten Sie zugleich das Fach bzw. den Studiengang wechseln?**
- ja
  - nein
- 26.2 In welchem Land befindet sich die Hochschule, zu der Sie wechseln wollten?**





**27 Wie wichtig waren die folgenden Gründe für Ihren Versuch, an eine ausländische Hochschule zu wechseln?**

(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)

- neue Studienschwerpunkte
- berufliche Chancen verbessern
- höhere fachliche Qualität des Studiums
- besonderen Studienabschluss erwerben
- Interesse für die Kultur des Landes
- Partner(in), Freunde, Familie im Gastland
- Erwerb von sprachlichen Fähigkeiten
- spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant
- bessere Studienbedingungen

**28 In welchem Maße haben die folgenden Aspekte dazu beigetragen, dass der Wechsel an eine Hochschule im Ausland nicht zustande kam?**

(5-stufige Skala von „überhaupt nicht“ bis „in hohem Maße“)

- Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
- Trennung von Partner(in), Freunden etc.
- keinen geeigneten Studiengang gefunden
- Zugangsbeschränkungen
- finanzielle Schwierigkeiten
- Wohnprobleme im Gastland
- Sprachschwierigkeiten
- Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem
- Probleme mit der Anerkennung der im Heimatland erbrachten Studienleistungen
- die eigene Trägheit

**29 Beabsichtigen Sie für Ihr weiteres Studium, einen Hochschulwechsel ins Ausland durchzuführen?**

(5-stufige Skala von „auf keinen Fall“ bis „ganz sicher“)







- 30 Bitte nennen Sie uns einige Details zu Ihrem geplanten Hochschulwechsel ins Ausland.**
- 30.1 Werden Sie zugleich das Fach bzw. den Studiengang wechseln?**  
ja  
nein  
weiß noch nicht
- 30.2 In welchem Land befindet sich die Hochschule, zu der Sie wechseln werden?**
- 31 Wie wichtig sind die folgenden Gründe für Ihren geplanten Hochschulwechsel ins Ausland?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“)  
neue Studienschwerpunkte  
berufliche Chancen verbessern  
höhere fachliche Qualität des Studiums  
besonderen Studienabschluss erwerben  
Interesse für die Kultur des Landes  
Partner(in), Freunde, Familie im Gastland  
Erwerb von sprachlichen Fähigkeiten  
spätere Berufstätigkeit im Ausland geplant  
bessere Studienbedingungen
- 32 In welchem Maße treten im Zusammenhang mit Ihrem geplanten Hochschulwechsel ins Ausland folgende Probleme auf?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht“ bis „in hohem Maße“)  
Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen  
Trennung von Partner(in), Freunden etc.  
Probleme, einen geeigneten Studiengang zu finden  
Zugangsbeschränkungen  
Finanzierungsprobleme  
Wohnprobleme im Gastland  
Sprachschwierigkeiten  
Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem  
Probleme mit der Anerkennung der im Heimatland erbrachten Studienleistungen





**33 Kommen wir noch einmal zum Thema studienbezogene Auslandsaufenthalte: Inwieweit treffen die folgenden Gründe dafür zu, dass Sie kein Interesse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt haben und auch zu keinem fest entschlossen sind?**

(5-stufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“)

Ich möchte nicht von meinem Partner, meiner Familie etc. getrennt leben.

Ich sehe keine Möglichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, die mich interessiert.

Die Organisation eines Auslandsaufenthaltes bereitet mir zuviel Mühe.

Es gibt zu viele Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen.

Ich erwarte durch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt keine Verbesserung meiner beruflichen Chancen.

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt lässt sich nicht mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studiengangs vereinbaren.

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt kostet zuviel Zeit.

Ein Auslandsaufenthalt ist schwierig für mich zu finanzieren.

Ich möchte mich keiner fremden Arbeits- und Lebenssituation aussetzen.

**34 Kennen Sie die DAAD-Initiative "go out! studieren weltweit"?**

nein

ja

**35 Wie haben Sie von der Initiative "go out! studieren weltweit" erfahren?**

Internet

Besuch des Info-Mobils

Zeitung/Zeitschriften

Plakat

Rundfunk/Fernsehen

Veranstaltungen an der Hochschule

Freunde/Bekannte

Angehörige der Hochschule

Bildungsmesse

Infomaterial (Flyer, Broschüren etc.)

**36 Haben Sie an Informationsveranstaltungen im Rahmen der Kampagne "go out! studieren weltweit" teilgenommen?**

nein

ja





**37** **Wie sinnvoll ist aus Ihrer Sicht die Kampagne "go out! studieren weltweit" für die Motivierung deutscher Studierender zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten?**  
(5-stufige Skala von „überhaupt nicht sinnvoll“ bis „sehr sinnvoll“)

**38** **Gesetzt den Fall, Sie bereiten einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vor: Welche der folgenden Möglichkeiten zur Information würden Sie nutzen wollen?**

(5-stufige Skala von „keinesfalls“ bis „auf jeden Fall“)

Informationsmaterialien im Internet

Interaktive Beratung mit Fragemöglichkeiten und datenbankgestützten Antworten (z. B. "Luzie" auf den DAAD-Internetseiten)

entsprechende thematische Blogs, Chats oder Internetforen

Broschüren, Flyer und andere schriftliche Materialien

Vorträge und Informationsveranstaltungen

persönliche Beratungsgespräche

E-Mail-Beratung

Telefonberatung

Informationen von auslandserfahrenen Kommilitonen

**39** **Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Fragebogen?**



